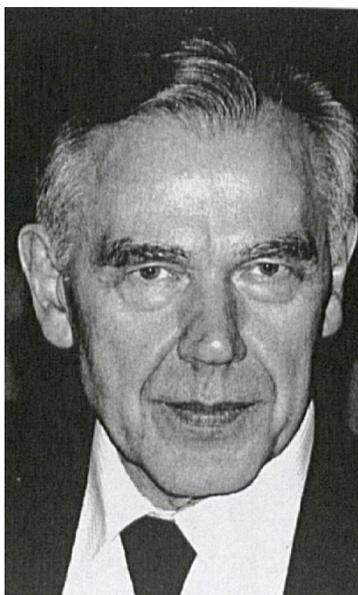
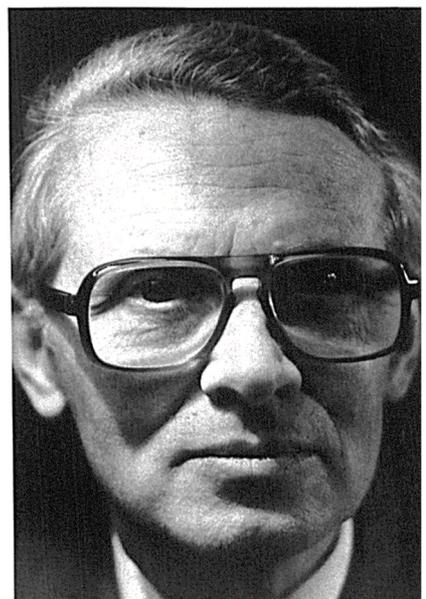
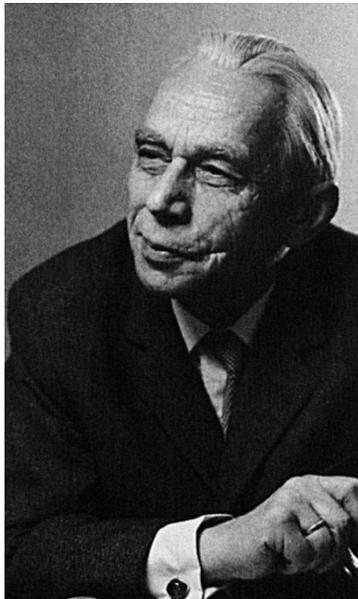
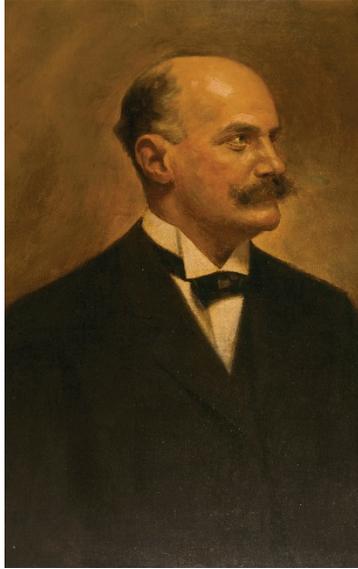
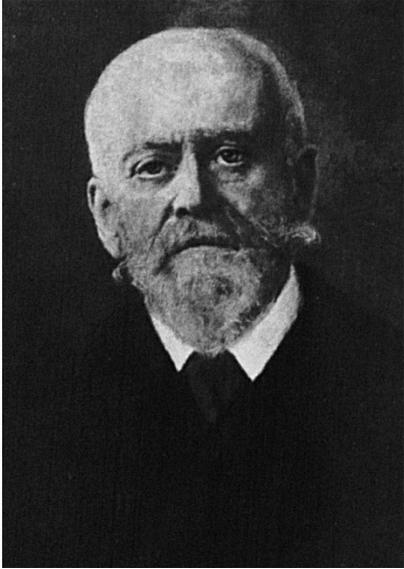


Die Direktoren der
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
und ihrer Vorgängereinrichtungen
von 1650 bis zur Gegenwart
Ein biobibliographisches Verzeichnis



Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
Carl von Ossietzky

**Die Direktoren der
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
und ihrer Vorgängereinrichtungen
von 1650 bis in die Gegenwart**

Ein biobibliographisches Verzeichnis

zusammengestellt von
Gerd Röndigs

Hamburg 2020

Auf dem Titelbild sind abgebildet (von links nach rechts und von oben nach unten):

Franz Eyssenhardt, 1883 – 1901 Direktor der Stadtbibliothek Hamburg; Robert Münzel, 1902 – 1917 Direktor der Stadtbibliothek Hamburg (Gemälde von Henry Ludwig Geertz (*1872), 1910, im Besitz der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Gemäldesammlung, Nr. 58); Gustav Wahl, 1918 – 1942 Direktor der Stadtbibliothek bzw. der Staats- und Universitätsbibliothek bzw. der Bibliothek der Freien und Hansestadt Hamburg (Quelle: Kayser (1979) Abb. 67); Heinrich Reincke, 1943 – 1945 kommissarischer Direktor der Bibliothek der Freien und Hansestadt Hamburg; Hermann Tiemann, 1945 – 1967 Direktor der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (Quelle: Kayser (1979) Abb. 68); Hellmut Braun, 1967 – 1978 Direktor der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg; Horst Gronemeyer, 1978 – 1998 Direktor der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky; Peter Rau, 1999 – 2005 Direktor der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky; Gabriele Beger, 2005 – 2018 Direktorin der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky.

(Falls hier keine Quelle angegeben ist, wird diese im Textteil genannt, wo das Bild nochmals abgedruckt ist.)

Inhalt

	Seite
Vorbemerkung	
Ratsbibliothek – Gemeine Bibliothek – Stadtbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek	1
Georg Schumacher, Bibliothekar der Gemeinen Bibliothek 1650 – 1657	9
Johannes Bloom, Bibliothekar der Gemeinen Bibliothek 1657 – 1672	10
Franz Hoppe, Bibliothekar der Gemeinen Bibliothek 1672 – 1679	12
David Schellhammer, Bibliothekar der Gemeinen Bibliothek 1679 – 1693	13
Peter Surland, Bibliothekar der Gemeinen Bibliothek 1693 – 1746	15
Johann Christian Wolf, Bibliothekar der Stadtbibliothek 1746 – 1770	17
Johann Wunderlich, 1770 – 1778 mit bibliothekarischen Arbeiten an der Stadtbibliothek beauftragt ¹	23
Gottfried Schütze, 1. Bibliothekar der Stadtbibliothek 1778 – 1784	25
Martin Friedrich Pitiscus, 1. Bibliothekar der Stadtbibliothek 1784 – 1794	30
Paul Dietrich Giseke, 1. Bibliothekar der Stadtbibliothek 1794 – 1796	34
Anton August Heinrich Lichtenstein, Bibliothekar der Stadtbibliothek 1796 – 1798	37
Christoph Daniel Ebeling, Bibliothekar der Stadtbibliothek 1799 – 1817	41
Johann Georg Christian Lehmann, 1. Bibliothekar der Stadtbibliothek 1818 – 1851	48
Christian Petersen, 1. Bibliothekar der Stadtbibliothek 1851 – 1872	53
Meyer Isler, Vorsteher bzw. Direktor der Stadtbibliothek 1872 – 1883	57
Franz Rudolph Eyssenhardt, Direktor der Stadtbibliothek 1883 – 1901	61
Robert Münzel, Direktor der Stadtbibliothek 1902 – 1917	66

¹ zusammen mit Gottfried Schütze

Gustav Wahl, 1918 – 1942 Direktor der Stadtbibliothek bzw. der Staats- und Universitätsbibliothek bzw. der Bibliothek der Freien und Hansestadt Hamburg	72
Heinrich Theodor Reincke, 1943 – 1945 kommissarischer Direktor der Bibliothek der Freien und Hansestadt Hamburg	80
Hermann Tiemann, Direktor der Staats- und Universitätsbibliothek 1945 – 1967	83
Hellmut Braun, Direktor der Staats- und Universitätsbibliothek 1967 – 1978	89
Horst Gronemeyer, Direktor der Staats- und Universitätsbibliothek 1978 – 1998	94
Peter Rau, Direktor der Staats- und Universitätsbibliothek 1999 – 2005	104
Gabriele Beger, Direktorin der Staats- und Universitätsbibliothek 2005 – 2018	113
Robert Zepf, Direktor der Staats- und Universitätsbibliothek seit 2019	126
Direktorales Gruppenbild vom November 2019	127
Zeittafel	128
Stellvertretende Direktoren	132
Jahresberichte der Bibliothek	133
Darstellungen zur Geschichte der Bibliothek (Auswahl)	134
Zitiertitel der in dieser Arbeit häufig zitierten Werke	136

Vorbemerkung

Eigentlich müsste der Titel dieses Verzeichnisses etwas ausführlicher sein, um anzuzeigen aus welchen Vorgängereinrichtungen die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg hervorgegangen ist. Das wird auf den nächsten Seiten nachgeholt. Um Nachsicht wird auch gebeten, weil nur die Direktoren im Titel genannt werden, aber nicht die bislang einzige Direktorin. Die Bezeichnung „Direktor“ war zudem erst in neuerer Zeit üblich. Vorher war der Bibliothekar (Bibliothecarius), später der Vorsteher und danach erst der Direktor verantwortlicher Leiter der Bibliothek.

Im Folgenden wird die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg in der Regel mit SUB (ohne Ortsbezeichnung) oder einfach mit „die Bibliothek“ abgekürzt. Auch andere Hamburger Einrichtungen und Behörden werden meistens ohne Ortsbezeichnung genannt, z.B. „Universität“ anstelle von „Universität Hamburg“, ebenso wird beim Johanneum, beim Akademischen Gymnasium, bei Senat und Bürgerschaft sowie den Behörden verfahren.

Diese Zusammenstellung stützt sich ganz wesentlich auf die Festschrift „500 Jahre wissenschaftliche Bibliothek in Hamburg. 1479 – 1979. Von der Ratsbücherei zur Staats- und Universitätsbibliothek. Von Werner Kayser mit Beiträgen von Hellmut Braun und Erich Zimmermann. Hamburg 1979“. Die Artikel über die Direktoren sind chronologisch angeordnet. Die Länge der Artikel richtet sich nicht ausschließlich nach der Bedeutung des Betreffenden, sondern z.B. auch nach der Quellenlage. Die Artikel sind so aufgebaut, dass man biographische Informationen in Kurzform erhält, etwas über die besonderen Leistungen erfährt und bibliographische Angaben zu den Schriften sowie zu weiterführenden biographischen Veröffentlichungen findet. Die Literaturangaben sind als Hinweise und Überblicke zu verstehen, nicht als vollständige Bibliographien. Falls vorhanden, wird auf Werke, die Schriftenverzeichnisse enthalten, verwiesen, ohne die darin enthaltenen Schriften des Betreffenden hier nochmals vollständig aufzuführen. Die bibliographischen Daten sind zu einem großen Teil aus anderen Quellen (Jahresberichte der Bibliothek, Gemeinsamer Verbundkatalog GVK, Online-Contents Informations-, Buch- und Bibliothekswesen, Dokumentationsdienst Bibliothekswesen DOBI u.a.) übernommen, aber nicht immer durch Autopsie überprüft worden.

Die wichtigsten Daten sind in einer Zeittafel zusammengestellt worden. Ergänzend folgt eine Liste der Stellvertretenden Direktoren. Den Schluss bilden eine Übersicht über die Jahresberichte der Bibliothek seit 1845/46, eine Auswahl von Darstellungen zur Geschichte der Bibliothek und eine Liste der in dieser Arbeit verwendeten Zitiertitel.

Frau Prof. Dr. Gabriele Beger, Herrn Prof. Dr. Horst Gronemeyer und Herrn Prof. Dr. Peter Rau bin ich für die Durchsicht des Manuskriptes, für Korrekturen und Ergänzungen sehr dankbar, und Herrn Dr. Jürgen Neubacher danke ich herzlich für seine hilfreichen Hinweise.

Hamburg, im Juni 2020

Gerd Röndigs

Ratsbibliothek – Gemeine Bibliothek – Stadtbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek

Die Wurzeln der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg reichen bis in das 15. Jahrhundert zurück. Das älteste Dokument, das auf eine wissenschaftliche Bibliothek in Hamburg hinweist, ist das Testament des Bürgermeisters Hinrich Murmester (1435 – 1481), in dem er seine Büchersammlung der 1479 – 1481 in der „neuen Schreiberei“ eingerichteten Ratsbibliothek vermachte und gleichzeitig die öffentliche Zugänglichkeit festlegte, um „jedem ehrbaren Manne“ die Benutzung zu ermöglichen.

Im Zusammenhang mit der Reformation legte Johannes Bugenhagen (1485 – 1558) 1529 nicht nur die Grundlagen für eine neue Kirchenordnung in Hamburg, sondern er gründete auch die „Gelehrtenschule des Johanneums“ und damit verbunden eine Bibliothek, die „Bibliotheca scholae S. Johannis“. Diese Bibliothek diente auch dem Akademischen Gymnasium, das 1613 als Zwischenstufe zwischen Lateinschule und Universität geschaffen worden war. Der Buchbestand wurde seitdem durch Schenkungen und Vermächtnisse beachtlich vermehrt. 1640, als Joachim Jungius (1587 – 1657), der seit 1629 das Rektorat des Akademischen Gymnasiums und das des Johanneums in seiner Person vereinigte, die Leitung des Johanneums niederlegte und nur noch als Rektor des Akademischen Gymnasiums wirkte, endete auch die enge Verbindung zwischen beiden Bildungsanstalten. In diesem Zuge wurden „die im Johanneum aufbewahrten Bücher auf beide Anstalten verteilt und der Aufsicht der beiden Rektoren unterstellt [...]“. Für die so neu geschaffene Gymnasialbibliothek, der als der dem höheren Lehrinstitut dienenden Einrichtung auch der weitaus größere Buchanteil zugesprochen wurde, legte wahrscheinlich Jungius selber die Benutzungsmodalitäten fest.¹ Die „Ordnung, wornach sich der Bibliothecarius richten soll“ der „gemeinen“, d.h. allgemeinen bzw. öffentlichen Bibliothek, wie sie jetzt genannt wurde, entstand 1651, nachdem 1649 ein Bibliotheksgebäude am Plan errichtet worden war. In der Bibliotheksordnung wurde dem „Collegium Scholarchale“, das seit 1610 als Schulaufsichtsgremium fungierte, auch die Aufsicht über die Bibliothek übertragen.² Der Bibliothekar (Bibliothecarius) war an die Weisungen des Collegium Scholarchale gebunden, mußte Rechenschaft über Einnahmen und Ausgaben ablegen, die Bibliothek und ihre Sammlungen „in eine gute richtige Ordnung bringen“ und beaufsichtigen, einen alphabetischen und einen Standortkatalog führen, ein Verzeichnis der eingegangenen Buch- und Geldspenden („Catalogus Euergetarum“ = Katalog der Wohltäter) anlegen sowie die Benutzer betreuen. Auch die Öffnungszeiten wurden festgelegt: Vormittags von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr täglich, „Feyer- und Festtage, welche allhier gefeyert werden, ausgenommen“.³ „Die Benutzung der Bücher und Instrumente – in liberaler Weise jedem Bürger und ohne irgend eine Bevorzugung von Personen bestimmter Berufsschichten gestattet – war auf die Einsichtnahme in den Bibliotheksräumen [...] beschränkt.“⁴ „Der Beschluß des Senats, für die so stark angewachsene Bibliothek einen eigenen Bibliothekar zu bestellen, ist vermutlich auf das Verlangen von Jungius zurückzuführen. Als genauer Kenner der Bibliotheksverhältnisse wird er Einsicht genug besessen haben, um zu wissen, daß

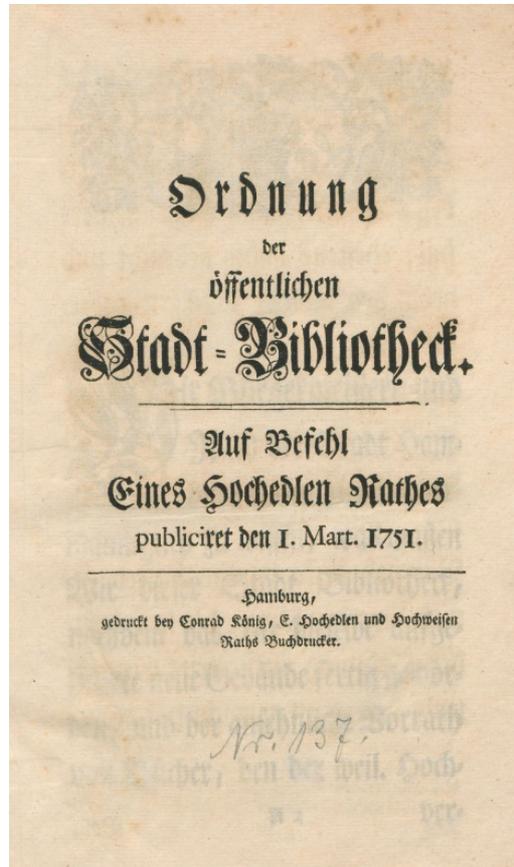
¹ Kayser (1979) S. 32.

² Das Scholarchat setzte sich aus 4 Senatoren, den 4 bzw. 5 Hauptpastoren und 12 bzw. 15 Oberalten zusammen. Der Präses, der älteste der „gelehrten“ Senatoren, wurde Protoscholarch titulierte.

³ Kayser (1979) S. 46.

⁴ Kayser (1979) S. 56. „Die Hausentleihung war anfangs streng untersagt; eine Lockerung dieser [...] Anordnung erfolgte erst im Jahre 1701. Fortan durften mit besonderer Erlaubnis des Senats Bücher ausgeliehen werden; über den Ausleihvorgang mußte ein Register geführt werden.“ Ebd.

die Verwaltung einer so umfangreichen Bibliothek nicht mehr vom Rektor des Gymnasiums oder dessen Beauftragten im Nebenamt ausgeübt werden konnte. Zum andern aber war mit der strukturellen Veränderung der Bibliothek, ihrer Ausweitung zu einer allgemeinen öffentlichen Bibliothek, eine so enge personelle Bindung an das Akademische Gymnasium, wie sie bisher bestanden hatte, nicht mehr geboten.“⁵



Durch die Stiftung der Brüder Wolf⁶, die den Bestand der Bibliothek auf etwa 50.000 Bände verdoppelte, war ein neues Bibliotheksgebäude notwendig, das am gleichen Ort (am Plan) errichtet und 1745 fertiggestellt wurde. Mit der „Ordnung der öffentlichen Stadt-Bibliothek“ von 1751 lautete die offizielle Bezeichnung jetzt „Öffentliche Stadtbibliothek“. Anstelle eines hauptamtlichen Bibliothekars sollten nunmehr zwei Professoren des Akademischen Gymnasiums die Leitung der Bibliothek übernehmen und „alle Jahre auf Ostern unter einander wechseln“. Außerdem wurde in dieser Bibliotheksordnung bestimmt, wie Registratoren, Kustoden und Pedell auszuwählen waren und welche Aufgaben sie hatten. Eine Hausentleihe an Einheimische und Fremde war nun unter bestimmten Bedingungen möglich. Während der Öffnungszeiten hatten „der ältere Bibliothecarius, mit den beiden Registratoren, und dem ersten Custode auf dem Hauptsaaale, wie auch der jüngere Bibliothecarius sammt dem zweyten Custode und dem Pedellen auf dem obern Saale“ die Aufsicht zu führen. Der „ältere Bibliothecarius“ war zuständig für die ordnungsgemäße Verwaltung und Verwahrung der „deponierten Gelder“ (Pfandgelder für die Hausentleihe) sowie für die Einnahmen und Ausgaben der Bibliothek. Bei Verlusten und Beschädigungen mußten beide Bibliothekare den Wert beurteilen und für angemessene Ersatzbeschaffung sorgen. Die Registratoren,

⁵ Kayser (1979) S. 47.

⁶ Johann Christoph Wolf (1683 – 1739) und Johann Christian Wolf (1689 – 1770).

die Kustoden und der Pedell waren den Bibliothekaren unterstellt. Während die Registratoren die Aufgabe hatten, die Benutzer zu unterstützen, die Bücher auszugeben, zurückzunehmen sowie auf Vollständigkeit und Schäden zu kontrollieren, holten die Kustoden die Bücher aus den Regalen und stellten sie nach der Benutzung wieder zurück. Auch die Bearbeitung von Vormerkungen gehörte zu den Aufgaben der Kustoden. Der Pedell unterstützte die Kustoden und führte das Ausleihregister. – Die Regelung, „das Amt der Bibliothecariorum“ durch „zweene Professores Gymnasii“ zu verwalten, führte von Anfang an zu Konflikten zwischen den betroffenen Professoren.⁷ In der Praxis wurde zum Teil von dieser Regelung abgewichen. Zeitweise blieb die zweite Bibliothekar-Stelle unbesetzt, so daß die Bibliothek nur von einem „alleinigen“ Bibliothekar geleitet wurde.



Anfang Mai 1840 konnte die Stadtbibliothek das neue Gebäude am Speersort beziehen. „Im Zuge der Reorganisation der im neuen Gebäude etablierten Bibliothek fühlte sich der Senat nach längeren Beratungen veranlaßt, die längst überholte Bibliotheksordnung von 1751 durch die »Revidirten Gesetze für die Hamburgische Stadtbibliothek« vom 1. März 1844 abzulösen und darüber hinaus wenige Jahre später – 1853 – in einer besonderen Verwaltungsanordnung die Geschäfte der Bibliotheksmitarbeiter sowie ihre Verteilung neu festzulegen. Nach dem neuen Bibliotheksgesetz unterstand die Bibliothek wie bisher dem Scholarchat, das die Aufsicht durch die Bibliotheksdeputation⁸ ausübte. Erst mit Verkündigung der neuen Verfassung vom 20. September 1860 gingen die vom Scholarchat wahrgenommenen Funktionen an die für die wissenschaftlichen Anstalten zuständige Sektion I der neu geschaffenen Oberschulbehörde über.“⁹ Das Gesetz bekräftigte den wissenschaftlichen Charakter und die

⁷ Kayser (1979) S. 91.

⁸ Die Bibliotheksdeputation war das Leitungsgremium der Stadtbibliothek. Ihr gehörten an der Protoscholarch als Vorsitzender, ein Hauptpastor, ein Oberalter und die beiden Bibliothekare.

⁹ Kayser (1979) S. 122.

allgemeine Zugänglichkeit der Stadtbibliothek. Außer dem „Lesen und Nachschlagen an Ort und Stelle“ war das „Entleihen von Büchern nach der Behausung“ möglich, wobei die Benutzungsbedingungen in einem „von dem Senate erlassenen besonderen Reglement“ festgelegt waren.¹⁰ Neben dem Bibliothekar („oder, wenn nöthig, deren mehrere“¹¹) waren als weitere Mitarbeiter Bibliothekssekretäre, Kustoden, Unterbeamte und Boten genannt.

Die Geschäftsordnung von 1853 regelte einerseits die Geschäftsgänge für Erwerbung, Katalogisierung, Benutzung und andererseits die Aufgabenverteilung bei den Mitarbeitern. „Der Bibliothekar hat die Geschäfte zu vertheilen, sich aber diejenigen vorzubehalten, welche seine Stellung verlangt und die ihm Uebersicht und Controle möglich machen.“¹² Insbesondere wurden die Pflichten und Befugnisse des Bibliothekars im Einzelnen festgelegt.

Im Zusammenhang mit der Auflösung des Akademischen Gymnasiums 1883 ergaben sich auch Änderungen für die Stadtbibliothek. In dem „Gesetz, betreffend Auflösung des Gymnasiums und Veränderungen in der Organisation der wissenschaftlichen Anstalten“ vom 21. Mai 1883¹³ heißt es u.a. (§ 2): „Die Stadtbibliothek steht unter der Verwaltung eines Directors; demselben wird, namentlich auch um bei der Anschaffung von Büchern mitzuwirken, eine von der Oberschulbehörde zu ernennende, aus Vertretern der hauptsächlichlichen wissenschaftlichen Fächer bestehende Commission beigeordnet, über deren Befugnisse die Oberschulbehörde nähere Bestimmung treffen wird.“ Zu den Pflichten des Direktors der Stadtbibliothek gehörte es, (§ 5): „alljährlich entweder eine das Publikum über den Handschriften- oder Bücherbestand der Stadtbibliothek orientirende Schrift oder eine Abhandlung aus den Gebieten der Bibliographie und der Bibliothekwissenschaft zu veröffentlichen.“ Als der Senat am 13.09.1882 den „Antrag, betreffend Auflösung des Akademischen und Realgymnasiums“ stellte und die Bürgerschaft um Mitgenehmigung bat, begründete er diese Festlegungen:

„Nach der früheren Organisation der Stadtbibliothek, welche von jeher als Annex des Gymnasiums angesehen wird, fungirte jedesmal Einer der Professoren des Gymnasiums als Bibliothekar, wobei er sich der Hülfe einiger, durch ein Legat der Gebrüder Wolf dafür entschädigter Gymnasiasten bediente; später wurden ein Secretär und dann auch andere Hilfsbeamte dem Bibliothekar beigegeben. Gegenwärtig ist, seit dem Tode des letzten Bibliothekars, des Professors der classischen Philologie Dr. Petersen, der frühere Bibliotheksecretär [Meyer Isler¹⁴] zum Director der Stadtbibliothek ernannt und unter der Verpflichtung philologische Vorlesungen zu halten, mit dem

¹⁰ § 18 der Revidirten Gesetze für die Hamburgische Stadtbibliothek von 1844. Reglement für die Benutzung der Hamburgischen Stadt-Bibliothek. Auf Befehl eines Hochedlen Raths der Freien und Hanse-Stadt Hamburg publicirt den 1. März 1844. Hamburg 1844.

¹¹ „Sind mehr als ein Bibliothekar angestellt, so besorgen diese die Verwaltung gemeinschaftlich und verabreden unter sich die Theilung der Geschäfte collegialisch. Für dasjenige, was von jedem allein beschafft worden ist, bleibt nur der Einzelne der Deputation verantwortlich.“ (§ 9 der Revidirten Gesetze für die Hamburgische Stadtbibliothek von 1844.)

¹² § 19 der Geschäftsordnung für die Hamburger Stadtbibliothek. Beliebt im Jahre 1853. Hamburg 1853.

¹³ Gesetz, betreffend Auflösung des Gymnasiums und Veränderungen in der Organisation der wissenschaftlichen Anstalten vom 21. Mai 1883. In: Gesetzsammlung der freien und Hansestadt Hamburg. Amtliche Ausgabe. 19(1883) Nr. 21 = S. 39-42. Zu den wissenschaftlichen Anstalten gehörten neben der Stadtbibliothek z.B. der Botanische Garten, die Sternwarte, das Chemische Staatslaboratorium und das Naturhistorische Museum.

¹⁴ Mit Meyer Isler wurde die Regelung, den Bibliothekar der Stadtbibliothek aus dem Kreis der Professoren des Akademischen Gymnasiums auszuwählen, durchbrochen. Isler wurde 1872 zum Nachfolger von Christian Petersen.

Gehalt des Professors der classischen Philologie versehen worden; unter ihm fungiren zwei Secretäre, ein Hülfсарbeiter, ein Registrator und ein Schreiber.

Die gesetzlich noch nicht ausdrücklich geschehene Aufhebung der Bestimmung, wonach das Bibliothekariat durch einen Gymnasialprofessor verwaltet werden soll, wird jetzt erfolgen müssen und zwar scheint es zweckmäßig, auch ferner, statt des sonst üblichen Titels Bibliothekar, die Bezeichnung Director beizubehalten, um dadurch eine aus manchen Gründen wünschenswerthe Gleichmäßigkeit unter den wissenschaftlichen Anstalten herbeizuführen.¹⁵

„Während in der ersten Hälfte des [19.] Jahrhunderts die Hamburger Stadtbibliothek noch von ausgeprägten Gelehrtenpersönlichkeiten wie Chr. Ebeling, J. Lehmann, K. Hartmann verwaltet wird, von Männern, die ganz überwiegend ihrer Lehr- und Publikationstätigkeit leben und das Bibliothekarische nur nebenher erledigen, tritt bei den Bibliothekaren der zweiten Jahrhunderthälfte die berufliche Arbeit mehr und mehr in den Vordergrund. Als Wendepunkt ist wohl die Errichtung des neuen »Johanneums« am Speersort (1840) anzusehen, das der Bibliothek endlich die nötige Arbeits- und Ausdehnungsmöglichkeit brachte, aber zugleich zu einer stärkeren Vermehrung der Neuanschaffungen und der Zahl der Benutzer führte. Dementsprechend wuchsen die Verwaltungsgeschäfte, und die rein gelehrte Arbeit mußte zurücktreten.“¹⁶ „Petersen steht am Übergang vom Professorenbibliothekar zum hauptamtlich tätigen Bibliothekar. [...] Erst ab Isler war der Direktor der Stadtbibliothek auch ein Vollzeitbibliothekar.“¹⁷ „Der bibliothekarische Beruf verselbständigt sich in diesen Jahrzehnten, und es ist nur folgerichtig, daß kurz nach 1900 mit R. Münzel der erste voll ausgebildete Bibliothekar die Leitung der Hamburger Bibliothek übernimmt.“¹⁸

Durch das „Gesetz, betreffend die Wissenschaftlichen Anstalten“¹⁹ vom 11.10.1901, das am 01.01.1902 in Kraft trat, wurde das „Gesetz, betreffend Auflösung des Gymnasiums und Veränderungen in der Organisation der Wissenschaftlichen Anstalten vom 21.05.1883“ aufgehoben. Für die Stadtbibliothek blieben die wichtigsten Regelungen des Gesetzes vom 21.05.1883 bestehen. Neu war der „Professoren-Convent der Wissenschaftlichen Anstalten“, dem auch der Direktor der Stadtbibliothek von Amtswegen angehörte.

Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts wurde der Bibliotheksbestand im Wesentlichen durch Schenkungen oder besondere Bewilligungen vermehrt. Erst seit 1801 erhielt die Stadtbibliothek einen festen Erwerbungssetat, der zunächst relativ bescheiden ausfiel,

¹⁵ Antrag, betreffend Auflösung des Akademischen und Realgymnasiums. Mittheilung des Senats an die Bürgerschaft Nr. 96 vom 13.09.1882. In: Verhandlungen zwischen Senat und Bürgerschaft im Jahre 1882. Hamburg 1883. S. 402-419. Darin: Anlage II. Erläuterungen zu dem Gesetzentwurf, betreffend Auflösung des Gymnasiums. S. 406-419. Hier: S. 408/409.

¹⁶ Isler, Meyer: Erinnerungen des Hamburger Bibliothekars Meyer Isler (1807 – 1888). Nach der Bearbeitung von Helene Lilien. Hrsg. von Erich Zimmermann. In: ZHG 47(1961) S. 45-86. Hier: Zimmermann, Erich: Zur Einführung. S. 45.

¹⁷ Roth, Dietrich: "Als habe ich mein Testament zu machen". Christian Petersens Jahresbericht der Stadtbibliothek Hamburg über das Jahr 1849. In: Festschrift für Horst Gronemeyer zum 60. Geburtstag. Hrsg. von Harald Weigel. Herzberg 1993. S. 705-723. Hier: S. 718.

¹⁸ Isler, Meyer: Erinnerungen des Hamburger Bibliothekars Meyer Isler (1807 – 1888). Nach der Bearbeitung von Helene Lilien. Hrsg. von Erich Zimmermann. In: ZHG 47(1961) S. 45-86. Hier: Zimmermann, Erich: Zur Einführung. S. 45.

¹⁹ Gesetz, betreffend die Wissenschaftlichen Anstalten vom 11.10.1901. In: Amtsblatt der freien und Hansestadt Hamburg. No. 144 vom 16.10.1901. S. 469-473. – Bekanntmachung betreffend die Inkraftsetzung des Gesetzes, betreffend die Wissenschaftlichen Anstalten vom 11. October 1901. In: Amtsblatt der freien und Hansestadt Hamburg. No. 144 vom 16.10.1901. S. 473.

aber später erheblich angehoben wurde. In dem „Antrag, betreffend Ausbau des Kolonialinstitutes und des Allgemeinen Vorlesungswesens zu einer Universität“ vom 20.12.1912 wurde die Stadtbibliothek mit den anderen deutschen Bibliotheken verglichen: „Die Stadtbibliothek steht, was ihre Bücherzahl betrifft (580 000 Bände), unter den deutschen Bibliotheken etwa an sechster, bezüglich ihres Handschriftenbestandes (8000, einschließlich der vor einigen Jahren errichteten Papyrussammlung) an dritter Stelle. In ersterer Beziehung sind umfangreicher: die Königliche Bibliothek in Berlin, die Hof- und Staatsbibliothek in München, die Universitäts- und Landesbibliothek in Straßburg und die Universitätsbibliotheken in Leipzig und Göttingen. An Handschriften sind nur reicher: die Hof- und Staatsbibliothek in München und die Königliche Bibliothek in Berlin.“²⁰

Mit der Gründung der Universität 1919 wurde der Stadtbibliothek auch die Funktion als Universitätsbibliothek übertragen. Seit 1921 führt sie den Namen „Staats- und Universitätsbibliothek“. Mit dieser Bezeichnung wurde sie an erster Stelle der wissenschaftlichen Anstalten in § 39 des Hochschulgesetzes vom 04.02.1921 genannt. Der Direktor der Staats- und Universitätsbibliothek führte nach § 39 Abs. 2 die Amtsbezeichnung „Professor“.²¹ Mit dem Inkrafttreten des Hochschulgesetzes unterstand die Staats- und Universitätsbibliothek der Hochschulbehörde, die aus der für die Wissenschaftlichen Anstalten zuständigen Sektion der Oberschulbehörde hervorging.²² Im Zuge der Neuorganisation der hamburgischen Verwaltung wurde die SUB 1936 aus der Verwaltung des Hochschulwesens herausgenommen und ihre offizielle Bezeichnung übergangsweise, von 1936 bis 1945, in „Bibliothek der Freien und Hansestadt Hamburg“ oder verkürzt „Bibliothek der Hansestadt Hamburg“ geändert.²³

Während beim Hamburger Brand 1842 das Bibliotheksgebäude am Speersort vor den Flammen bewahrt werden konnte²⁴, wurde es im Zweiten Weltkrieg in der Nacht vom 24. auf den 25. Juli 1943 während der Luftangriffe von Brandbomben getroffen und zu zwei Dritteln vernichtet. Am 18. Juni 1944 wurde auch der Rest des Gebäudes zerstört. Insgesamt verlor die Bibliothek durch den Krieg etwa drei Viertel ihres Buchbestandes. „Der Wiederaufbau wurde nach diesem fast vollständigen Untergang bereits im Kriege begonnen. Doch konnte er unter den vielfältigen Lasten der Zeit, besonders den stetigen Luftangriffen, naturgemäß nur langsam und mühsam einsetzen.“²⁵ Nach einer vorübergehenden Unterbringung in der Ahrensburger Straße (heute: Krausestraße) begann der Neuanfang nach dem Krieg erst an der Moorweidenstraße in dem

²⁰ Antrag, betreffend Ausbau des Kolonialinstituts und des Allgemeinen Vorlesungswesens zu einer Universität. Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft Nr. 337 vom 20.12.1912. In: Der Ausbau des Kolonialinstituts und des Allgemeinen Vorlesungswesens in Hamburg zu einer Universität. Der Senatsantrag und die Verhandlungen in der Bürgerschaft. Hamburg 1914. S. 1-64, Anlagen 1-8 = S. 65-100. Hier: S. 17.

²¹ Mitteilungen der Bürgerschaft an den Senat aus ihrer Sitzung am 28.01.1921 betreffend das Hochschulgesetz. Verhandlungen zwischen Senat und Bürgerschaft 1921(1922) S. 79-92. Hier: S. 87. – Hochschulgesetz (vom 4. Februar 1921). In: Hamburgisches Gesetz und Verordnungsblatt 1921, No. 17, S. 65-76. Wieder abgedruckt u.a. in: Hamburgische Gesetze und Verordnungen. Hrsg. Albert Wulff. 3. Aufl. Bd. 1-4. Hamburg 1928-1932. Bd. 4(1930) S. 763-812. Hier: S. 794 u. S. 801.

²² 1933 wurde die Hochschulbehörde in die neugebildete Landesunterrichtsverwaltung eingegliedert.

²³ Änderung des Hochschulgesetzes (vom 25.11.1936). In: Hamburgisches Gesetz- und Verordnungsblatt, Nr. 67 vom 01.12.1936, S. 267. – „Ihr Name ist durch Verfügung des Reichsstatthalters – Senat – vom 25.11.1936 in »Bibliothek der Freien und Hansestadt Hamburg« geändert worden.“ Kayser (1979) S. 341.

²⁴ Das alte Gebäude am Plan wurde 1842 zerstört.

²⁵ Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek (Bibliothek der Hansestadt Hamburg) bis zum Ende des Jahres 1945. Hamburg 1946. S. 5.

ehemaligen Wilhelm-Gymnasium, das nach und nach für Bibliothekszwecke umgebaut und dann stufenweise erweitert wurde. Dadurch rückte die Bibliothek auch räumlich näher an die Universität.

Nach dem Zweiten Weltkrieg blieb zunächst die Schulverwaltung bzw. die daraus am 03.06.1947 gebildete Schulbehörde für die Universität und die wissenschaftlichen Anstalten, und damit auch für die SUB, zuständig. Mit Wirkung vom 01.01.1971 entstand die Behörde für Wissenschaft und Kunst (BWK), indem Kulturbehörde und Hochschulabteilung der Schulbehörde zusammengelegt wurden. Zum 01.12.1978 wurden ihre Aufgabengebiete wieder getrennt und auf die neuerrichtete Behörde für Wissenschaft und Forschung (BWF) und die neu etablierte Kulturbehörde verteilt.²⁶ Übergangsweise – von 2004 bis 2006 – erweiterte man die BWF um das Gesundheitsressort zur Behörde für Wissenschaft und Gesundheit. Danach erhielt die Wissenschaftsbehörde wieder ihren vorherigen Zuschnitt und die alte Bezeichnung. Nachdem die Behörde seit 2015 auch für Gleichstellungsfragen zuständig ist, wurde sie in Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung (BWFG) umbenannt.

Das Universitätsgesetz vom 29.04.1969²⁷ regelte in zwei Paragraphen das Verhältnis der SUB zur Universität, die unverändert in die Fassung vom 24.04.1973²⁸ übernommen wurden. Der Ausschuß für das Bibliothekswesen des Akademischen Senats (§ 36) hatte für das Zusammenwirken aller Bibliotheken der Universität mit der SUB zu sorgen, und nach § 70 hatte die SUB die Aufgaben einer Universitätsbibliothek wahrzunehmen.

In dem Hochschulgesetz von 1978²⁹, das nicht nur die Universität, sondern alle staatlichen Hochschulen der Freien und Hansestadt Hamburg einbezieht, sind die Bestimmungen zum Bibliothekswesen (§ 112) entsprechend weiter gefaßt: „Die Staats- und Universitätsbibliothek ist eine zentrale Bibliothek der Hochschulen.“³⁰ „Der Direktor der Staats- und Universitätsbibliothek übt auch die Fachaufsicht über die Bibliothekseinrichtungen der Hochschulen aus; [...]“³¹ Während das Universitätsgesetz von 1969/1973 die gesetzliche Grundlage für den Aufbau des Gesamtkatalogs der Universität (GKU) bildete, wurde der „Bibliotheksverbund, für den ein Gesamtkatalog aufgestellt und geführt wird und in dem die Buch- und Zeitschriftenerwerbungen aufeinander abzustimmen sind“³², als Hamburger Bibliotheksverbund konkretisiert. Der „gemeinsame Ausschuß“ des Bibliotheksverbundes, der vom Direktor der SUB geleitet wird, ist für grundsätzliche Fragen des Bibliothekswesens zuständig.³³

Das Hochschulgesetz von 1991³⁴ hat den § 112 »Bibliothekswesen« aus dem Gesetz von 1978 weitgehend übernommen. Entfallen ist der gemeinsame Ausschuß des

²⁶ Gabrielsson, Peter: Bürgermeister, Senatoren, Staatsräte der Freien und Hansestadt Hamburg. 1945 – 1995. Zuständigkeiten und Behörden. Hamburg 1995. (Beiträge zur Geschichte Hamburgs. 50.) S. 242/243, 274.

²⁷ Gesetz über die Universität Hamburg (Universitätsgesetz – UniG). Vom 25. April 1969. In: Hamburgisches Gesetz- und Verordnungsblatt, Teil I, Nr. 13 vom 30.04.1969.

²⁸ Gesetz über die Universität Hamburg (Universitätsgesetz – UniG) in der Fassung vom 24. April 1973. In: Hamburgisches Gesetz- und Verordnungsblatt, Teil I, Nr. 19 vom 03.05.1973.

²⁹ Hamburgisches Hochschulgesetz (HmbHG). Vom 22. Mai 1978. In: Hamburgisches Gesetz- und Verordnungsblatt, Teil I, Nr. 23 vom 24.05.1978.

³⁰ HmbHG, § 112, Abs. 2.

³¹ HmbHG, § 112, Abs. 4.

³² HmbHG, § 112, Abs. 1.

³³ HmbHG, § 112, Abs. 3.

³⁴ Hamburgisches Hochschulgesetz (HmbHG) in der Fassung vom 2. Juli 1991. In: Hamburgisches Gesetz- und Verordnungsblatt, Teil I, Nr. 38 vom 16.07.1991.

Bibliotheksverbundes. Der § 94 des Hochschulgesetzes von 2001³⁵ bestimmt demgegenüber, daß die Direktorin oder der Direktor der SUB für den Bibliotheksverbund einen Bibliotheksbeirat bildet, den sie oder er leitet. Während in den § 112 des Hochschulgesetzes von 1978 und 1991 als Aufgabe des Verbundes nur die Abstimmung der Buch- und Zeitschriftenerwerbungen aufgenommen wurde, werden nach § 94 des Gesetzes von 2001 im Verbund „Erwerbung, Bereitstellung und Nutzung von Medien sowie die bibliothekarischen Arbeitsverfahren“³⁶ koordiniert. Durch das Gesetz zur Modernisierung des Hochschulwesens³⁷ vom 27.05.2003 wurde der § 94 nicht geändert.

Aufgrund eines Senatsbeschlusses wurde die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg 1983 mit dem Namenszusatz „Carl von Ossietzky“ versehen.³⁸ Seit dem 01.01.2011 ist die Staats- und Universitätsbibliothek ein Landesbetrieb. Sie ist rechtlich unselbständig und weiterhin Teil der Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung und unterliegt deren Aufsicht. Diese Änderung der Rechtsform wurde am 19.06.2011 vom Senat beschlossen.³⁹

³⁵ Hamburgisches Hochschulgesetz (HmbHG). (Gesetz zur Neuordnung des Hochschulrechts. Vom 18. Juli 2001. Artikel 1 Hamburgisches Hochschulgesetz (HmbHG).) In: Hamburgisches Gesetz- und Verordnungsblatt, Teil I, Nr. 26 vom 27.07.2001, S. 171-200.

³⁶ HmbHG, § 94, Abs. 1.

³⁷ Gesetz zur Modernisierung des Hochschulwesens. Vom 27.05.2003. In: Hamburgisches Gesetz- und Verordnungsblatt, Teil I, Nr.22 vom 06.06.2003, S. 138-150. Hier: S. 139 und 147.

³⁸ Effertz, Claudia: Die Umbenennung der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg in Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky. Dokumentation des Umbenennungsprozesses. Hamburg 1983. Zugl. Hamburg, Fachhochschule, Fachbereich Bibliothekswesen, Hausarbeit zur Diplom-Prüfung 1983.

³⁹ Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung. Mehr Autonomie für die SUB. Adäquate Rechtsform sichert Leistungsfähigkeit. Pressemitteilung vom 19.06.2011. URL: (Stand: 19.02.2019) <https://www.hamburg.de/pressearchiv-fhh/2944284/2011-06-21-bwf-autonomie-fuer-sub/>. – Geschäftsordnung für den Landesbetrieb Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky (SUB). Hamburg, den 30.09.2011. Dr. Kristina Böhlke (Staatsrätin). URL: (Stand: 20.02.2019) <http://www.sub.uni-hamburg.de/bibliotheken/ueber-uns/organisation-der-bibliothek/verordnungen-und-vereinbarungen/geschaeftsordnung.html>.

Georg Schumacher (1616 – 1657) **Bibliothekar der Gemeinen Bibliothek 1650 – 1657**

Name auch: Georgius Scomaker, Georgius Schumacherus.

Geboren 1616 in Hamburg. Gestorben 21.10.1657 in Hamburg.

Besuch des Akademischen Gymnasiums seit 1637.⁴⁰ 1640 Studium an der Universität Greifswald, 1641 an der Universität Rostock. „Für die neugeschaffene Bibliothekarstelle wurde am 18. November 1650 der Mathematiker⁴¹ und Landmesser Georg Schumacher vermutlich auf Jungius' Vorschlag, dem er schon früher bei bibliothekarischen Arbeiten geholfen hatte, von den Oberalten angenommen. Der Senat bestätigte ihn am 1. 12. 1650 nach Ableistung eines besonderen, vermutlich auf die Erfüllung der in der Bibliotheksordnung festgelegten Aufgaben und Pflichten abgestimmten Eides in seinem Amt, das er bis 1657 ausübte.“⁴² „Schumacher hat schon einen Katalog angelegt. Es rührt nämlich von ihm nicht nur der Anfang des Catalogus Euergetarum⁴³ her, den er aber nicht über 1653 fortgeführt hat, sondern auch ein alphabetischer Katalog, in dem die Hauptfächer getrennt sind.“⁴⁴ Dieser Katalog hatte neun Bände, die aber wohl nicht alle ausgeführt worden sind. „Die Arbeit zeigt grosse Geschicklichkeit und Sorgfalt.“⁴⁵

Werke:

Acclamationes solennes quibus reverendo ... viro Dn. Johanni Müllero Pastori ad D. Petri in Ecclesia Hamburgensi dignissimo, cum ipsi in Academiâ Leucoreâ ... promotore ... Dn. Johanne Hulsemanno ... summi in Theologiâ honores essent collati, anno M. DC. XLI. gratulantur Hamburgenses. Rostock 1641. (Gratulationsgedichte aus Rostock für Johann Müller, Pastor an St. Petri in Hamburg, zur Promotion zum Dr. theol. in Wittenberg, 12. Okt. 1641. Beiträger: Georgius Boutin, Johannes Surland, Georgius Schumacherus, Joachimus Hinsche.)

Literatur:

Beuthner (1739) S. 340.

Petersen (1838) S. 44-46.

Bader (1925) S. 241.

Kayser (1979) S. 47, 210 – Bibliogr. Nr. 267, 268, 271.

⁴⁰ Matrikelnummer 547 unter dem Namen Georgius Scomaker nach Sillem (1891) S. 26.

⁴¹ „ein fürtrefflicher Mathematicus“ nach Beuthner (1739) S. 340.

⁴² Kayser (1979) S. 47.

⁴³ Der Catalogus Euergetarum (Katalog der Wohltäter) war ein Verzeichnis der Bücher und Gelder, die als Spenden eingingen.

⁴⁴ Petersen (1838) S. 45.

⁴⁵ Petersen (1838) S. 46.

Johannes Bloom (1620 – 1672) Bibliothekar der Gemeinen Bibliothek 1657 – 1672

Name auch: Johann Blome, Johannes Blome, Ioannes Blomius, Johann Blomius, Johannes Blomius, Iohannes Bloom, Johann Blum, Johannes Blum, Johann Blume, Johannes Blume, Ioannes Blumius.

Geboren 1620 in Hamburg. Gestorben 09. oder 12.04.1672 in Hamburg.

Besuch des Johanneums und seit 1637 des Akademischen Gymnasiums⁴⁶. 1643 Studium an der Universität Rostock.⁴⁷ „Auf der Universität hat er, nach Janssen, die Rechte studirt, und ist auch Doctor derselben geworden.“⁴⁸ Vor seiner Anstellung als Bibliothekar Hauslehrer bei dem Kaufmann Peter von Spreckelsen in Hamburg. 1657⁴⁹ – 1672 Bibliothekar an der Gemeinen Bibliothek Hamburg. „Er ergänzte den Schumacherschen Katalog, und setzte ihn fort, aber nicht genug für die Dauer seiner Verwaltung. Dagegen holte er die von Schumacher unterlassene Verzeichnung der Geschenke in einem neuen Catalogus Euergetarum nach, und setzte ihn fort, solange er lebte.“⁵⁰ „BLOME (Joh.), ein Hamburger, gebohren um 1620, war in allen Theilen der Gelehrsamkeit wohl bewandert, und erhielt 1657 das Amt eines Bibliothecarii in seiner Vaterstadt, studirte aber so fleißig, daß er auch gantze Nächte damit zubrachte, und sich durch das beständige Sitzen und Lucubriren, ein starcke Melancholie zuzog, daher es kam, daß er sich den 9. April 1672 an die Bücher-Leiter in der Raths-Bibliothek erhenckte. [...] Er wurde 2 Tage darauf in aller Stille auf den Michaelis-Kirchhof begraben.“⁵¹

Werke:

Blomius, Johann: *Ultimum humanitatis officium Iuveni optimo & maximis virtutibus praedito, Dno. Dieterico Schrotteringio Iuniori, ... Dni. Dieterici Schroteringii Senioris ... Filio.* Hamburg 1651.

Weitere Werke siehe unter Literatur.

⁴⁶ Matrikelnummer 540 unter dem Namen Johannes Blomius nach Sillem (1891) S. 26.

⁴⁷ Iohannes Bloom, Hamburgensis, 1643. In: Die Matrikel der Universität Rostock. Hrsg. von Adolph Hofmeister. Bd. 3(1895) S. 131.

⁴⁸ Schröder Bd. 1(1851) S. 270.

⁴⁹ Bloom wurde am 25.11.1657 zum Bibliothekar erwählt und am 09.12.1657 in sein Amt eingeführt. Daneben gab er auch Privatunterricht.

⁵⁰ Petersen (1838) S. 48.

⁵¹ Jöcher Bd. A – C (1750) Sp. 1134. [Das wissenschaftliche Arbeiten bei Nacht bezeichnete man früher als Lukubration.] – Bei Schröder Bd. 1(1851) S. 270 steht eine etwas andere Version über Blooms Tod: „Da es seine Gewohnheit war, oft Tage und Nächte hindurch auf der Bibliothek zuzubringen, so kümmerte man auch sich nicht weiter darum, als er am 9. Apr. 1672 sich dahin begab, und am Abend nicht zurückkehrte. Aber als er nach drei Tagen nicht wieder kam, öffnete man am 12. Apr. die verschlossene Bibliothek, und fand ihn todt an der Bibliothekleiter hängen.“ – Bloom hinterließ einen Zettel, der erhalten und in der SUB vorhanden ist: „Bluhme Bibliothekcari Hamburgensis der sich im Jahre 1672 auf der Bibliothek erhencket nachgelassener Zettel“ (Signatur: Cod. hans. : I : 017 : 1.)

Literatur:

Beuthner (1739) S. 23 (mit Werkverzeichnis).

Jöcher (1750/51) Th. 1 = A – C (1750) Sp. 1134/1135 (mit Werkverzeichnis).

Thiess Bd. 1(1783) S. 51-53 (mit Werkverzeichnis).

Janssen (1826) S. 516.

Petersen (1838) S. 46-48.

Schröder Bd. 1(1851) Nr. 329 = S. 269-272 (mit Werkverzeichnis).

Selbstmord in der Stadtbibliothek. In: Der Freischütz Jg. 30, No. 70 vom 12.06.1854, S. 280.

Bader (1925) S. 19.

Kayser (1979) S. 47, 48, 210 – Bibliogr. Nr. 267-269, 271, 274.

Franz Hoppe († 1679) Bibliothekar der Gemeinen Bibliothek 1672 – 1679

Name auch: Franciscus Hoppe, Franziskus Hoppe, Franciscus Hoppius.

Geboren in Hamburg. Gestorben am 18. oder 19.08.1679 in Hamburg.

Besuch des Akademischen Gymnasiums seit 1656.⁵² 1661 Studium in Padua.⁵³ Promovierte 1663 in Philosophie und Medizin in Padua. 1672 – 1679 Bibliothekar an der Gemeinen Bibliothek Hamburg. Hoppe vernachlässigte zwar den Catalogus Euergetarum, aber er fertigte den ersten allgemeinen Nominalkatalog der Bibliothek an. „Wir erkennen nicht nur in der Anfertigung selbst seine Gewissenhaftigkeit, sondern der Katalog ist auch ganz gut, zum Theil besser als die späteren, denen derselbe zum Grunde liegt.“⁵⁴

Werke:

„Schriftsteller ist H. eigentlich wol nicht gewesen, wenigstens kennt man nicht die Titel seiner etwa herausgegebenen Inauguraldissertationen.“⁵⁵

Literatur:

Beuthner (1739) S. 164.

Petersen (1838) S. 48.

Schröder Bd. 3(1857) Nr. 1699 = S. 355/356.

Bader (1925) S. 112.

Kayser (1979) S. 48, 210 – Bibliogr. Nr. 267-269, 271.

⁵² Matrikelnummer 950 unter dem Namen Franciscus Hoppius nach Sillem (1891) S. 42.

⁵³ Matrikelnummer 2868 vom 24.06.1661. (Gemeinsame Normdatei: <http://d-nb.info/gnd/103242253X> – Stand: 27.02.2019).

⁵⁴ Petersen (1838) S. 48.

⁵⁵ Schröder Bd. 3(1857) Nr. 1699 = S. 356.

David Schellhammer (1629 – 1693) Bibliothekar der Gemeinen Bibliothek 1679 – 1693

Name auch: David Schelhammer.

Geboren 1629 oder 15.05.1627 in Hamburg. Gestorben am 23.09.1693 in Hamburg. – Eltern: Sigismund Philo Schellhammer (1583 – 1643), Pastor zu St. Petri, und dessen Ehefrau Magdalena, Tochter von Diederich von Göhren. – Heiratete am 25.04.1683 Margaretha Voß und hinterließ einen Sohn, der ebenfalls David hieß.

Schellhammer promovierte 1648 mit einer theologischen Dissertation in Halle, Saale. Er war zunächst Domherr zu Hameln und von 1679⁵⁶ bis zu seinem Tod Bibliothekar an der Gemeinen Bibliothek in Hamburg. „Ich habe nichts weiter von ihm zu berichten, als dass er alle Katalogen seiner Vorgänger sorgfältig fortsetzte, einen Realkatalog der Medicin hinzufügte, wohin er auch Botanik und Physik rechnete, und dass er überhaupt nach dem Urtheil seines Freundes Capellus sich die Bibliothek fleissig angelegen sein liess und ein sehr gelehrter Mann war.“⁵⁷ „Seinem großen naturwissenschaftlichen Interesse entsprach eine ebenso starke Sammlerleidenschaft, die sich besonders auf „exotische Naturalien“ erstreckte, die er für sich persönlich wie auch für die Bibliothek zu erwerben trachtete.“⁵⁸ „Die im »Lexikon der hamburgischen Schriftsteller« genannte zweibändige »Beschreibung von merkwürdigen, besonders exotischen Naturalien« war wohl nur ein Manuskript und ist nicht erhalten.“⁵⁹ „Zu seinen besonderen Verdiensten gehört die Verzeichnung der von Joachim Jungius hinterlassenen Bibliothek. Unter Schellhammers Bibliotheksleitung erarbeitete der Lehrer und gelehrte Schriftsteller Johann Moller im Jahr 1682 einen Handschriftenkatalog, dessen Manuskript heute in der dänischen Königlichen Bibliothek in Kopenhagen verwahrt wird.⁶⁰ Von der Abschrift, die Schellhammer in zwei Bänden angefertigt hat, ist nur der erste Band („Catalogus mss. Hamburgensium bibliothecae publicae“) erhalten geblieben.“⁶¹ Der zweite Band hatte den Titel „Catalogus manuscriptorum miscellaneorum bibliothecae publicae“.⁶²

⁵⁶ Am 17.11. gewählt und am 11.12. eingeführt. Petersen (1838) S. 49.

⁵⁷ Petersen (1838) S. 49.

⁵⁸ Kayser (1979) S. 48.

⁵⁹ Gronemeyer, Horst: Schel(l)hammer, David. In: Hamburgische Biografie Bd. 6(2012) S. 286/287.

⁶⁰ In der SUB befindet sich eine Fotografie des Moller-Katalogs: Johannes Moller Flensburgensis: Catalogus Manuscriptorum bibliothecae Hamburgensis. 1682. – 38 Bl.; quer 8° + 4 lose Bl. Notizen von Prof. Joh. Schwalm. – Handschriftenkatalog. Fotografie der Hs. Kopenhagen, Kgl. Bibliothek, Gl. Kgl. Sml. Nr. 3567, angefertigt Juli 1914. (Signatur: Cod. hans. : I : 008 : 4)

⁶¹ Gronemeyer, Horst: Schel(l)hammer, David. In: Hamburgische Biografie Bd. 6(2012) S. 286/287.

⁶² Petersen (1838) S. 51. – Detaillierte Informationen zu Schellhammers Katalog, der auf dem Moller-Katalog basiert, enthält der Abschnitt HIST. LITT. 4° 76. Handschriftenverzeichnisse (Paris, Leiden, Hamburg, Ezechiel Spanheim); Johann Heinrich Heubel. In: Matthes, Elke: Die Codices historiae litterariae der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. (Cod. hist. litt. 2° 1 - 59; Cod. hist. litt. 4° 1 - 138; Cod. hist. litt. 8° 1 - 56). Stuttgart 2009. (Katalog der Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Bd. 11.) S. 92-95. Hier: S. 93/94.

Werke:

Divitiarum Evangelicarum Disquisitio XLVII. Praeside Christiano Gueinzio Gymnasii Hallensis Rectore Respondente Davide Schellhammer Hamburg. Sax. Dominica XVI. post Trinitatis. A. O. R. M.DC.III. Halle, Saale 1648. In: Gueinz, Christian: Divitiae Evangelicae. T. [2], 1649, [1] Bl., S. 417-440, [1] Bl.

[Schellhammer, David:] Catalogus librorum et manusscriptorum, quae in bibliotheca Joachimi Jungii ... reperiuntur. 1679. 175 gez. Bl. 2°. [Mscr.]

[Lediglich in einer nach dem Original vorgenommenen Kopie erhalten, die Heinrich Lüdtke (1868 – 1940) um 1935 angefertigt hat und die im Lüdtke-Nachlaß der SUB verwahrt wird.]⁶³

Wetzel, August: Drei Briefe des Hamburger Bibliothekars David Schellhammer. In: Mitteilungen des Vereins für Hamburgische Geschichte Bd. 5, Jg. 14(1891) S. 278-283.

Literatur:

Petersen (1838) S. 49-52.

Schröder Bd. 6(1873) Nr. 3411, S. 504.

Naturforschung und Naturlehre im alten Hamburg. Erinnerungsblätter zu Ehren der 90. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte in Hamburg, September 1928. Hrsg. von der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek. [Zusammenstellung des Materials von Adolf Meyer. Vorw.: G. Wahl.] Hamburg: Staats- und Universitätsbibliothek 1928. S. 31.

Kayser (1979) S. 48, 210 – Bibliogr. Nr. 156, 267-269, 271, 312.

Gronemeyer, Horst: Schel(l)hammer, David. In: Hamburgische Biografie Bd. 6(2012) S. 286/287.

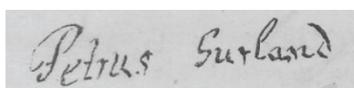
⁶³ Kayser (1979) S. 330, Bibliogr. Nr. 156.

Peter Surland (1660 – 1748) Bibliothekar der Gemeinen Bibliothek 1693 – 1746

Name auch: Petrus Surland

Geboren 29.06.1660 in Hamburg. Gestorben 30.04.1748 in Hamburg. – Eltern: Johann Surland (1616 – 1677), Pastor an St. Michaelis, und dessen Ehefrau Anna Margaretha, geb. Bökel (1616 – 1677). – Heiratete 1) am 24.10.1687 Margaretha Cecilie Kellinghusen (1670 – 1691), Tochter des Oberalten Jürgen Kellinghusen, und 2) Maria Widow, Schwester des Bürgermeisters Conrad Widow. Sohn aus zweiter Ehe: Conrad Julius Surland (1693 – 1729).

Studium der Jurisprudenz. 1685 Promotion an der Universität Orléans. 1685 Advokat in Hamburg. 1692 Richter am Niedergericht. 1693⁶⁴ – 1746 Bibliothekar an der Gemeinen Bibliothek Hamburg.



Peter Surland, Schriftprobe⁶⁵

„Surland hat während seiner langen Verwaltung wenig gethan und der Werth seiner Arbeiten ist von den Meisten mit Recht nicht sehr hoch angeschlagen worden.“⁶⁶ „Von ihm existirt: Catalogus quorundam librorum bibliothecae publicae Hamburgensis. Vol. I. und II., die aber beide dasselbe enthalten. Der erste Band ist ganz von seiner Hand, der zweite, welcher ausser demselben etwa noch einmal so viel umfasst, von einer andern Hand angefangen und von der seinigen fortgesetzt. Sie enthalten Bücher, die zu seiner Zeit angeschafft sind.“⁶⁷ „Von ihm rührt auch, aber aus späterer Zeit [...] die Vervollständigung des Hoppischen Nominalkatalogs, der in seiner vollständigen Gestalt aus vier Foliobänden besteht [...].“⁶⁸ „Ausserdem führte er auch den Catalogus Euergetarum fort.“⁶⁹ „In der von Surland 1696 an den Senat gerichteten Eingabe, die in Hamburg gedruckten Bücher an die Bibliothek abzuführen, dürfte wohl weniger – wie Petersen meint – ein zweckmäßiger Vorschlag für die Vermehrung gewesen sein als mehr doch ein erster Schritt auf dem Wege, das Lokalschrifttum zu sammeln und zu verwahren. Surlands Antrag fand den Beifall des Senats, der beschloß, »daß alle hiesigen Buchführer und Drucker von allen Büchern, Schriften und Avisen, so allhier gedruckt oder auch von Hiesigen verlegt werden, ein Exemplar auf dieser Stadt Bibliothek geben sollen.«“⁷⁰

„Erst im hohen Alter von 86 Jahren gab Surland nach über fünfzigjähriger Amtszeit seine Arbeit in der Bibliothek auf, und Johann Christian Wolf übernahm von 1746 bis zu Surlands Ableben im Jahre 1748 die kommissarische Verwaltung der Bibliothek.“⁷¹

⁶⁴ Am 02.11.1693 gewählt.

⁶⁵ Petersen (1838) Fac-simile's, Abt. 1, Handschrift der Bibliothekare, Taf. 1, V.

⁶⁶ Petersen (1838) S. 52.

⁶⁷ Petersen (1838) S. 53.

⁶⁸ Ebd.

⁶⁹ Petersen (1838) S. 54.

⁷⁰ Kayser (1979) S. 55.

⁷¹ Kayser (1979) S. 50.

Literatur:

Uffenbach, Zacharias Conrad von: Merkwürdige Reisen durch Niedersachsen, Holland und Engelland. Th. 2. Frankfurt & Leipzig 1753. S. 123-127.

Petersen (1838) S. 52-59.

Schröder Bd. 7(1879) Nr. 3991 = S. 355, Nr. 3985 = S. 349/350, Nr. 3984 = S. 349.

Bader (1925) S. 260.

Kayser (1979) S. 48-50, 55, 67, 210 – Bibliogr. Nr. 267-269.

Walter, Axel E.: Privates Sammeln als kulturelle Gedächtnisarbeit. Zur Entstehung der uffenbach-wolfschen Briefsammlung im Kontext der Hamburger Bibliotheksgeschichte. In: Hamburg. Eine Metropolregion zwischen Früher Neuzeit und Aufklärung. Hrsg. von Johann Anselm Steiger und Sandra Richter. Berlin 2012. S. 227-252. Darin über Peter Surland: S. 236, 240 u. 251.

Johann Christian Wolf (1689 – 1770) Bibliothekar der Stadtbibliothek 1746 – 1770

Name auch: Jean Chrétian Wolf; Joannes Christianus Wolf; Johannes Christianus Wolf; Jean Chrétian Wolff; Johann Christian Wolff; Joannes Christianus Wolfius; Johann Christian Wolfius; Johann Christianus Wolfius; Johannes Christianus Wolfius.

Geboren am 08.04.1689⁷² in Wernigerode. Gestorben am 09.02.1770 in Hamburg. – Eltern: Johann Wolf (30.11.1653 – 14.11.1695), Pastor und Superintendent in Wernigerode, und dessen Ehefrau Anna Elisabeth, geb. Haberstroh († 03.03.1736).

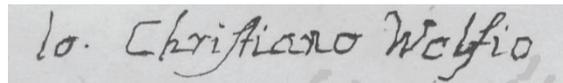


Johann Christian Wolf,
Ölgemälde von Theodor Friedrich Stein (um 1730 – 1788).⁷³

⁷² Getauft am 10.04.1689.

⁷³ Gemäldesammlung der SUB, Nr. 5. – „Im Jahre 1779 wurde den Brüdern Wolf in der Stadtbibliothek ein Denkmal errichtet; es ist von Holz, 16 Fuss hoch und 5 Fuss breit; oben befindet sich das von zwei Genien gehaltene Bildniss des Pastors Johann Christoph Wolf [...]; darunter das Bildniss des Professors Johann Christian Wolf, vom Maler Theodor Friedrich Stein (gest. 1788), auf Leinwand [...]. Wolf sitzt vor einem Tische und liest mit Hilfe einer Loupe, die sich noch in der Stadtbibliothek befindet, in einem geschriebenen Buche [...].“ Hoffmann, Friedrich Lorenz: Die Brüder Wolf. 2. Johann Christian Wolf. (Hamburgische Bibliophilen, Bibliographen und Litteraturhistoriker. 14.) In: Serapeum 24(1863) S. 343-348, 353-360. Hier S. 359. – Die Bilder sind erhalten und im Besitz der SUB, die Holzumrahmung und die von Gottfried Schütze verfaßte Inschrift sind im Zweiten Weltkrieg verbrannt. – In der SUB ist außer dem hier abgebildeten Bildnis eine Bildnisstudie von Theodor Friedrich Stein zu Johann Christian Wolf vorhanden (Gemäldesammlung, Nr. 22). Theise, Antje: Unbekannter Künstler, Bildnis Johann Christoph Wolf, vor 1770; Theodor Friedrich Stein, Bildnis Johann Christian Wolf, vor 1770. In: Kunstschatze und

1695 Übersiedlung nach Hamburg, als der Vater zum Hauptpastor der St. Nicolai-Kirche gewählt worden war. Besuch des Johanneums und seit 1706 des Akademischen Gymnasiums.⁷⁴ 1709 – 1712 Studium der Theologie an der Universität Wittenberg. Kehre 1712 nach Hamburg zurück und wurde 1714 Kandidat des Geistlichen Ministeriums.⁷⁵ Hielt zunächst Privatvorlesungen über Philologie und Physik und wurde am 03.05.1725 zum Professor der Physik und Poesie am Akademischen Gymnasium ernannt.⁷⁶ Am 24.05.1746 erhielt er außerdem die Stelle als Bibliothekar der Hamburger Bibliothek (seit 1751 Öffentliche Stadtbibliothek).⁷⁷ 1766 stellte er seine Vorlesungen aus gesundheitlichen Gründen ein; er behielt aber sein Amt als Bibliothekar bis zu seinem Tode.



Johann Christian Wolf, Schriftprobe⁷⁸

Johann Christian Wolf hatte zwei ältere Brüder (Johann Christoph Wolf, seit 1712 Professor der orientalischen Sprachen am Akademischen Gymnasium und seit 1714 Hauptpastor an der Katharinenkirche, und Johann Heinrich Wolf, Kaufmann) und eine Schwester, die den Haushalt ihrer unverheirateten Brüder führte. „Alle schenkten ihr Vermögen, [...], schon bei ihren Lebzeiten theils einander, theils dem Staat, [...].“⁷⁹ „[Johann Christian] Wolf lebte äußerst sparsam und zurückgezogen und widmete sich ganz der Wissenschaft und der Bibliothek. Er ergänzte die umfangreiche Buch- und Handschriftensammlung seines 1739 verstorbenen Bruders, des Philologen und Theologen Johann Christoph Wolf, die durch eine 1767 beurkundete Schenkung an den Hamburger Staat und somit an die Stadtbibliothek gelangte und bis heute zu den kostbarsten Beständen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg zählt.“⁸⁰

Johann Christoph Wolf (1683 – 1739), der die Briefsammlung des Zacharias Conrad von Uffenbach (1683 – 1734) gekauft hatte, „vermachte seine Privatbibliothek der Hamburger Stadtbibliothek. Freilich war dieses unverhoffte Erbe für die Stadt durchaus mit einer Belastung verbunden, denn der Verstorbene hatte daran die Bedingung geknüpft, dass sein jüngerer Bruder Johann Christian Wolf (1689 – 1770) Zeit seines

Wissensdinge. Eine Geschichte der Universität Hamburg in 100 Objekten. Hrsg. von Iris Wenderholm und Christina Posselt-Kuhli. Petersberg 2019. S. 98-103. Hier: S. 102.

⁷⁴ Matrikelnummer 1794 unter dem Namen Joh. Christianus Wolfius. Sillem (1891) S. 80.

⁷⁵ Als Geistliches Ministerium bezeichnete man die Gesamtvertretung der Geistlichen in einem städtischen Kirchenwesen. Es wachte darüber, daß Beratungs- und Mitwirkungsrechte der Geistlichkeit, z.B. bei der Herausgabe von Gesangbüchern und bei Fragen der öffentlichen Moral, gewahrt blieben, und es sorgte für die Regelung der Ausbildung und Anstellung der Geistlichen und für deren Fortbildung. Das Geistliche Ministerium entstand im Zuge der Reformation und der in diesem Zusammenhang geschaffenen Kirchenordnungen.

⁷⁶ Janssen (1826) S. 466.

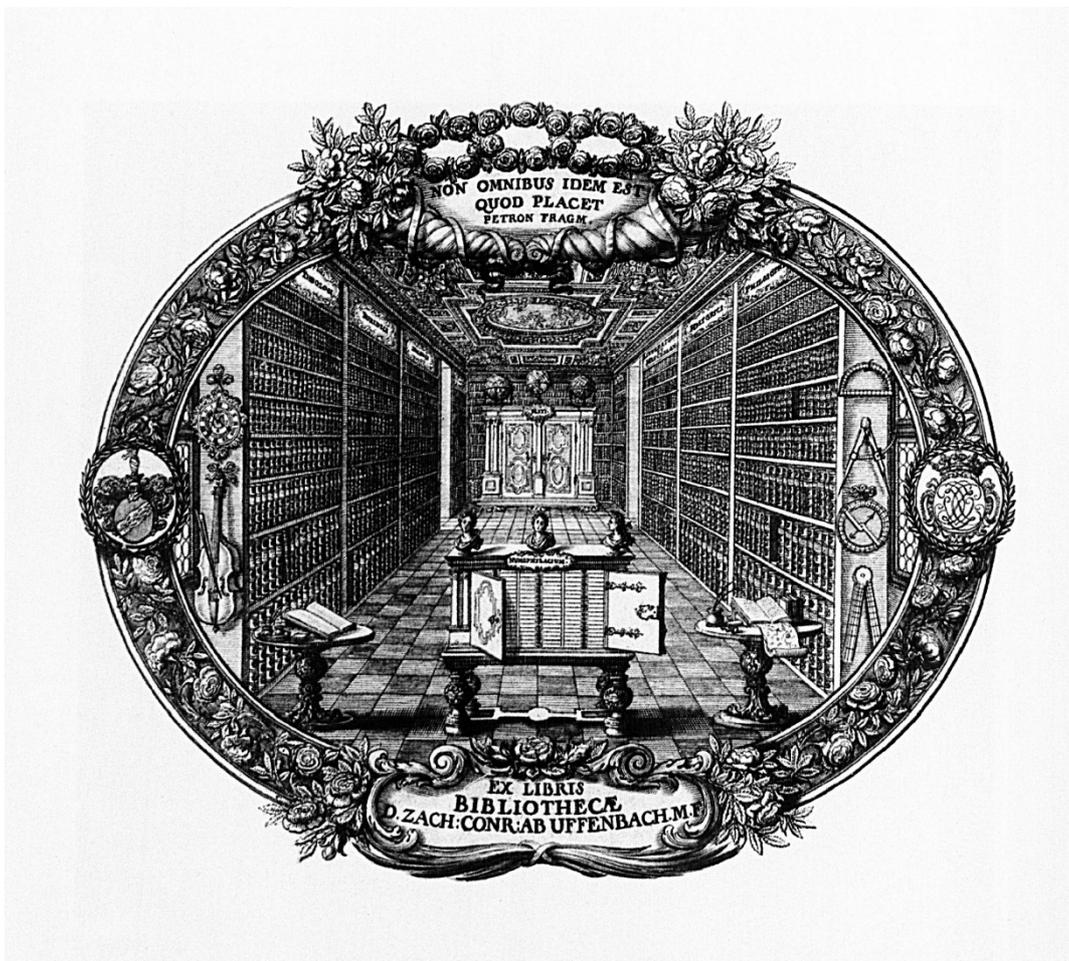
⁷⁷ Bis zum Tod von Peter Surland, seinem Vorgänger, oblag Wolf die kommissarische Verwaltung der Bibliothek. Kayser (1979) S. 50. Wolf hatte zuvor beantragt, „das Bibliothekariat der Stadtbibliothek mit den Professuren des Akademischen Gymnasiums zu verknüpfen, dem mit Senatsbeschuß vom 27. Mai 1746 entsprochen wurde.“ Kayser (1979) S. 67.

⁷⁸ Petersen (1838) Fac-simile's, Abt. 2, Handschrift solcher Männer, von denen Autographa in der Bibliothek aufbewahrt werden. Taf. 4, XII.

⁷⁹ Petersen (1838) S. 62/63.

⁸⁰ Gronemeyer, Horst: Wolf, Johann Christian. In: Hamburgische Biografie Bd. 2(2003) S. 447/448. Hier: S. 448.

Lebens uneingeschränkter Zugriff auf die Bibliothek haben sollte. Der jüngere Wolf aber, seit 1746 auch offizieller Bibliothekar, genügte ebenso wenig wie Peter Surland, der für Wolf zurücktrat, den Ansprüchen eines Bibliothekars, wie ihn Uffenbach für die ‚öffentlichen‘ Bibliotheken gefordert hatte. Zu einer Professionalisierung der Verwaltung und Bestandspflege gelangte die Hamburger Stadtbibliothek nicht früher als ihre Schwesterninstitutionen an anderen Orten. Doch mit der Schenkung der (Uffenbach-)Wolfschen Sammlung verdoppelte sich auf einen Schlag der Bestand der Hamburger Stadtbibliothek, die dadurch zu einer der damals größten Bibliotheken im deutschen Kulturraum aufstieg. 1747 kaufte Johann Christian Wolf die restlichen Handschriften aus der Uffenbachschen Sammlung, die seit dem Tod des Frankfurter Bibliophilen noch nicht verkauft worden waren; damit gelangten noch einmal weit über 1.000 wertvolle Manuskripte nach Hamburg. Die Stadt reagierte auf diese gänzlich veränderten Bedingungen [...] und finanzierte einen Neubau, der 1751 eröffnet wurde. Nunmehr erhielt die Bibliothek den Namen und die Funktion einer »Oeffentlichen Stadtbibliothek«.⁸¹



Uffenbachs Exlibris⁸²

⁸¹ Walter, Axel E.: Privates Sammeln als kulturelle Gedächtnisarbeit. Zur Entstehung der uffenbach-wolfschen Briefsammlung im Kontext der Hamburger Bibliotheksgeschichte. In: Hamburg. Eine Metropolregion zwischen Früher Neuzeit und Aufklärung. Hrsg. von Johann Anselm Steiger und Sandra Richter. Berlin 2012. S. 227-252. Hier S. 251/252.

⁸² Kayser (1979) Abb. 28

„Als Bibliothekar liess Wolf vieles zu wünschen übrig, ja manches in seiner Amtsverwaltung muss gemissbilligt werden.“⁸³ „Er schnitt Porträts und Stadtansichten aus den Büchern heraus, um sie zu besonderen Sammlungen zusammenzufassen. Er löste die leeren Seiten aus den Handschriften heraus und stellte die Bücher nach Größe und Schönheit der Einbände auf.“⁸⁴ „Die Wolfsche Bibliotheksarbeit wurde begleitet von einer ununterbrochenen Kette von Diffamierungen, Auseinandersetzungen und Streitigkeiten zwischen dem alternden Wolf, seinen Mitarbeitern oder – wie er sie nannte – »Gehülften« und der vorgesetzten Behörde, dem Scholarchat, das, immer wieder zur Stellungnahme oder Schlichtung aufgerufen, in arge Bedrängnis bei der Findung eines Salomonischen Urteils kam.“⁸⁵ Auf der anderen Seite steht fest, daß er „jede Gelegenheit, die sich ihm darbot, benutzte, um die Bestände der Bibliothek zu mehren. Da die Mittel der Bibliothek gering waren und ihr nur 80 Taler für den Buchkauf aus Strafgeldern, Dispensationsgeldern in Ehesachen und Buchauktionen zuflossen, verwendete Wolf sein eigenes Gehalt »zum Besten der Bibliothek« oder fand Auswege, größere Summen für den Handschriftenkauf zu beschaffen.“⁸⁶ „Er hatte selbst auf Reisen mit eigener Hand nicht nur eine grosse Anzahl ungedruckter Griechischer Handschriften selbst abgeschrieben, sondern aus noch mehreren die Varianten am Rande seiner Handausgaben bemerkt. Aber auch für die Brauchbarkeit der übrigen Handschriften hat er viel gethan. In den Uffenbachschen Handschriften hat er die Nummer des Uffenbachschen Katalogs bemerkt; in diese, sowie in alle damals vorhandene den Namen des früheren Besitzers verzeichnet.“⁸⁷ „So wenig Wolf's Wunderlichkeit und Grämlichkeit mit ihren Folgen in Abrede zu stellen sind, so darf daneben sein grosses Verdienst nicht verkannt bleiben.“⁸⁸

Werke:

Handschriftenverzeichnisse (Paris, Leiden, Hamburg, Ezechiel Spanheim); Johann Heinrich Heubel. Zusammengestellt von Johann Christian Wolf. 4°. – Handschriftenkatalog. (Signatur: Cod. hist. litt. : 4° : 76; Alte Signatur: Cod. hans. : I : 008). S. 83-93. [Beschrieben in: Matthes, Elke: Die Codices historiae litterariae der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. (Cod. hist. litt. 2° 1 - 59; Cod. hist. litt. 4° 1 - 138; Cod. hist. litt. 8° 1 - 56). Stuttgart 2009. (Katalog der Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Bd. 11.) S. 92-95.]

Wolf, Johann Christian: Sapphus, poetriae Lesbiae, fragmenta et elogia, quotquot in auctoribus antiquis Graecis et Latinis reperiuntur, cum virorum doctorum notis integris, cura et studio Joh. Christ. Wolfii, qui vitam Sapphonis et indices adjecit. Hamburg 1733.

Wolf, Johann Christian [Hrsg.]: Monumenta Typographica, Qvae Artis Hujus Praestantissimae Originem, Laudem Et Abusum Posteris Produnt Instaurata Studio Et Labore Jo. Christiani Wolfii, In Gymnasio Hamburgensi Professoris Publici. Pars 1.2. Hamburg 1740. Pars Prima enthält insgesamt 19, Pars Secunda 30 Werke.

⁸³ Hoffmann, Friedrich Lorenz: Die Brüder Wolf. 2. Johann Christian Wolf. (Hamburgische Bibliophilen, Bibliographen und Litteraturhistoriker. 14.) In: Serapeum 24(1863) S. 343-348, 353-360. Hier: S. 354.

⁸⁴ Kayser (1979) S. 88.

⁸⁵ Kayser (1979) S. 87.

⁸⁶ Kayser (1979) S. 68.

⁸⁷ Petersen (1838) S. 139/140.

⁸⁸ Petersen (1838) S. 139.

Weitere Werke siehe unter Literatur.

Nachlass:

Uffenbach-Wolfsche Briefsammlung (*Supellex epistolica Uffenbachii et Wolfiorum*) in der SUB (Signatur: Sup. ep.) 200 Bde.

Die 200 Bände umfassende Gelehrtenbriefsammlung enthält ca. 40.000 Briefe von 7.128 Verfassern an 3.229 Adressaten und erstreckt sich zeitlich vom ausgehenden 15. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. Die Sammlung wurde von dem Frankfurter Gelehrten Zacharias Conrad von Uffenbach (1683 – 1734) angelegt und von den Brüdern Johann Christoph und Johann Christian Wolf fortgeführt. Sie gelangte 1767 in den Besitz der Hamburgischen Stadtbibliothek und enthält zum Beispiel Originalbriefe von Erasmus von Rotterdam, Andreas Gryphius, Gottfried Wilhelm Leibniz, Martin Luther, Philipp Melanchthon und Johann Michael Moscherosch.

Supellex epistolica Uffenbachii et Wolfiorum. Katalog der Uffenbach-Wolfschen Briefsammlung. Hrsg. u. bearb. von Nilüfer Krüger. Hamburg 1978. 2 Bde. (Katalog der Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Bd. 8,1.2.)

Thesaurus epistolicus in der SUB (Signatur: Thes. ep.) 38 Bde.

Aus dieser ursprünglich rund 240 Bände umfassenden Uffenbach-Wolfschen Gelehrtenbriefsammlung wurden im 19. Jahrhundert durch Arey von Dommer (1828 – 1905) anlässlich der ersten umfassenden Katalogisierung 200 Bände herausgelöst und als "*Supellex epistolica Uffenbachii et Wolfiorum*" (s.o.) separat aufgestellt. Die verbliebenen rund 40 Bände laufen weiterhin unter der Bezeichnung "Thesaurus epistolicus". Bei den verbliebenen Bänden des Thesaurus epistolicus handelt es sich in vielen Fällen um Briefabschriften und -exzerpte.

Literatur:

Nölting, Johann Heinrich Vincent: *Memoria Johannis Christiani Wolfii Physices Et Poeseos Per XXXXV Annos Professoris Publici Litteris Consignata A Joh. Henr. Vinc. Noelting Philos. Rat. Et Primae Ac Eloqu. Professore. A. P. C. N. MDCCLXX*. Hamburg 1770.

Thiess Bd. 2(1783) S. 298/299 (mit Werkverzeichnis).

Petersen (1838) S. 62-64, 129-140.

Hoffmann, Friedrich Lorenz: *Die Brüder Wolf*. 2. Johann Christian Wolf. (Hamburgische Bibliophilen, Bibliographen und Litteraturhistoriker. 14.) In: *Serapeum* 24(1863) S. 343-348, 353-360 (mit Werkverzeichnis).

Schröder Bd. 8(1883) Nr. 4485 = S. 142/143 (mit Werkverzeichnis).

Jacobs, Eduard: *Wolf, Johann Christian*. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* 43(1898) S. 761-762.

Bader (1925) S. 288.

Kayser (1979) S. 14, 50, 55, 65-90, 91, 94, 100, 102, 104, 120, 131, 135, 165, 211, 304, 309, 310-312 – Bibliogr. Nr. 30, 91, 268, 269, 271, 329-333, 514-527 – Abb. 27.

Vollmer, Gerhard: Johann Christian Wolf und Sappho. In: *Auskunft* 7(1987) S. 49-52.

Gronemeyer, Horst: Wolf, Johann Christian. In: *Hamburgische Biografie* Bd. 2(2003) S. 447/448.

Walter, Axel E.: Privates Sammeln als kulturelle Gedächtnisarbeit. Zur Entstehung der Uffenbach-Wolfschen Briefsammlung im Kontext der Hamburger Bibliotheksgeschichte. In: *Hamburg. Eine Metropolregion zwischen Früher Neuzeit und Aufklärung*. Hrsg. von Johann Anselm Steiger und Sandra Richter. Berlin 2012. S. 227-252.

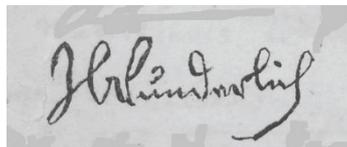
Theise, Antje: Unbekannter Künstler, Bildnis Johann Christoph Wolf, vor 1770; Theodor Friedrich Stein, Bildnis Johann Christian Wolf, vor 1770. In: *Kunstschatze und Wissensdinge. Eine Geschichte der Universität Hamburg in 100 Objekten*. Hrsg. von Iris Wenderholm und Christina Posselt-Kuhli. Petersberg 2019. S. 98-103.

Johann Wunderlich (1718 – 1778) 1770 – 1778 mit bibliothekarischen Arbeiten an der Stadtbibliothek beauftragt

Name auch: Ioannes Wunderlich; Joannes Wunderlich; Iohannes Wunderlich; Johannes Wunderlich; Ioannes Wunderlichius; Johann Wunderlichius.

Geboren am 18.02.1718⁸⁹ in Hamburg. Gestorben am 10.06.1778 in Hamburg. – Eltern: Heinrich Daniel Wunderlich, Kaufmann, und Adelheid Anna Wunderlich, geb. Martens. – Heiratete am 14.10.1749 Margaretha Sophie Wunderlich (14.05.1731 – 09.04.1774), die Tochter seines Onkels, in Quedlinburg. Aus der Ehe gingen fünf Kinder hervor.

Besuch des Johanneums und seit 1736 des Akademischen Gymnasiums.⁹⁰ Studium der Rechtswissenschaft an den Universitäten in Leipzig (seit 1740) und Marburg (seit 1743). Promotion am 10.01.1744 in Marburg. Kehrt nach längeren Reisen 1748 nach Hamburg zurück und zog 1749 nach Quedlinburg. 1753 Privatdozent und 1758 außerordentlicher Professor in Jena. 1760 ordentlicher Professor in Rinteln. Am 27.02.1761 zum Professor der Moral und der praktischen Philosophie am hamburgischen Akademischen Gymnasium erwählt. 1762 – 1764 2. Bibliothekar der Stadtbibliothek Hamburg und dort von 1770 bis zu seinem Tode mit bibliothekarischen Arbeiten beauftragt.



Johann Wunderlich, Schriftprobe⁹¹

Wunderlich war zwar auf Johann Christian Wolfs Wunsch 1762 zum 2. Bibliothekar ernannt worden, aber es kam schon bald zu Streitigkeiten, so daß sich das Scholarchat „auf Wolfs Drängen und bei der Androhung, seine und seines Bruders Bibliothek zurückzunehmen“⁹², gezwungen sah, Wunderlich 1764 wieder zu entlassen. Nach Wolfs Tod 1770 hatten Wunderlich und Gottfried Schütze, der von 1764 bis 1769 2. Bibliothekar war, gehofft, die Stelle als 1. Bibliothekar zu bekommen. Stattdessen beauftragte das Scholarchat beide Herren am 29.03.1770 lediglich mit der Neuordnung der Bibliothek, „die Rechnungsführung, d.h. die Verwaltung der aus Vermächtnissen und anderen Quellen herrührenden Einnahmen aber nahm es ihnen aus der Hand.“⁹³ Die Arbeiten zur Neuordnung wurden von Wunderlich und Schütze zunächst „mit großem Elan“ betrieben. Wegen der schwierigen räumlichen Verhältnisse kamen sie aber bald fast völlig zum Erliegen. Nur Wunderlich widmete sich ihnen noch „in beschränktem Maße“. Er sorgte für eine Aufstellung der einzelnen Untergruppen, so daß die Bücher gefunden werden konnten, und er begann einen Realkatalog.⁹⁴

⁸⁹ Nach Bader (1925) abweichend 18.02.1708.

⁹⁰ Matrikelnummer 2360 nach Sillem (1891) S. 109.

⁹¹ Petersen (1838) Fac-simile's, Abt. 1, Handschrift der Bibliothekare, Taf. 1, VIII.

⁹² Kayser (1979) S. 89.

⁹³ Kayser (1979) S. 91.

⁹⁴ Kayser (1979) S. 92/93. Petersen (1838) S. 148.

Literatur:

Alls ... Johann Wunderlich, beyder Rechten Doctor, als öffentlicher Lehrer der sittlichen Weltweisheit am hiesigen Gymnasio Sein Amt antrat, bezeugten Demselben ihre Hochachtung Die auf hiesigem Gymnasio Studirenden. Hamburg, den 2ten des Monats Junius 1761.

Giseke, Paul Dietrich: *Memoriam Viri Dum In Vivis Fuit Amplissimi Consultissimi Doctissimi Joannis Wunderlich, J. U. D. Philosophiæ Moralis In Gymnasio Hamburgensi Professoris Publici Sociatatum Latinæ Et Teutonicæ Jenens. Sodalis Succinta Hac Vitæ Expositione. Colit Paulus Dietericus Giseke, M. D. Phys. Et Poet. Prof. Et H. A. Rector. Hamburg 1778.*

Bibliotheca Praestantissima Joannis Wvnderlich, J.V. Doctoris, Gymnasiiqve Hambvrgensis, Dvm Viveret, Professoris Longe Celeberrimi. Continens Avctores Veteres Graecos Et Latinos Libros Philologicos. In die A Die XXII. Mensis Febrvarii A.O.R. MDCCLXXIX. In Platea, Quae Vulgo Die Königsstraße Vocatvr, Sitis, Pvblica Avctionis Lege Distrahenda. Hamburg 1779.

Thiess Bd. 2(1783) S. 305-307 (mit Werkverzeichnis).

Petersen (1838) S. 141-148.

Schröder Bd. 8(1883) Nr. 4527 = S. 188-190 (mit Werkverzeichnis).

Bader (1925) S. 291.

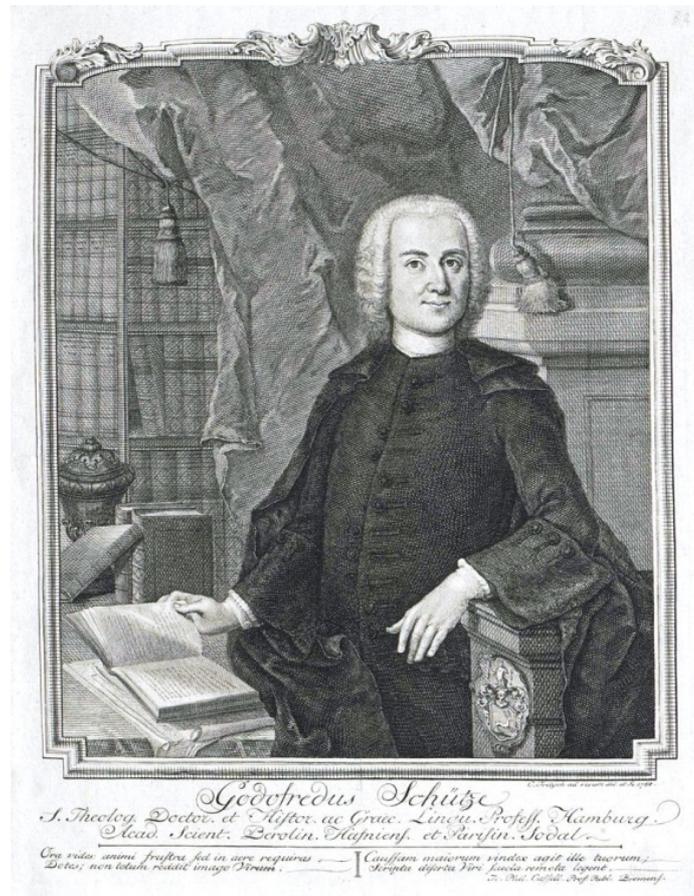
Kayser (1979) S. 89, 91-93, 211 – Bibliogr. Nr. 268, 269, 271, 334.

Gottfried Schütze (1719 – 1784)

1. Bibliothekar der Stadtbibliothek 1778 – 1784

Name auch: Godofredus Schütz; Gottfried Schütz; Gottfriedus Schütz; Godofredus Schütze; Godofredus Fridericus Schütze; Gotfried Schütze; Gottofredus Schütze; Godofredus Schützius; Gottfrid Schüz; Gottfridus Schüz; Gottfried Schüz; Gottfriedus Schüz; Gottfried Schüze.

Geboren am 07.05.1719 in Wernigerode. Gestorben am 01.07.1784 in Hamburg. – Eltern: Eustasius Friedrich Schütze (1688 – 1758), Rektor der Schule zu Wernigerode, später Pastor an der Dreifaltigkeitskirche zu Altona, und Anna Elisabeth Schütze, geb. Schmidt. – Heiratete 1755 Christine Elisabeth Esmarch. Fünf Kinder.



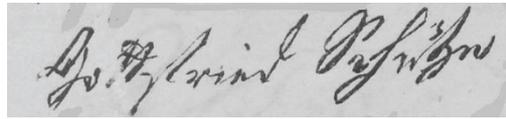
Gottfried Schütze,
Kupferstich von Christian Fritsch (1695 – 1769), gestochen 1764.⁹⁵

Studierte Theologie und Geschichte an den Universitäten Halle (seit 1738) und Leipzig (seit 1740). Wurde an der Universität Leipzig 1740 Baccalaureus und 1741 Magister. 1742 zum Adjunkt des Altonaischen Ministeriums⁹⁶ berufen. 1745 auch als Nachmittagsprediger in Ottensen tätig. 1750 – 1762 Rektor des Pädagogiums in Altona. 1751 wurde er zum außerordentlichen Professor der Theologie an der Universität Ko-

⁹⁵ Druckausgabe, Porträtsammlung der SUB, P23 : S170. – Online-Ausgabe 2011, URL: (Stand: 29.05.2019) <http://resolver.sub.uni-hamburg.de/goobi/PPN663946662>.

⁹⁶ Gesamtvertretung der Geistlichen in einem städtischen Kirchenwesen

penhagen ernannt. „1759 ward ihm nebst dem Rectorat auch das Amt eines ordentlichen Professors der Vaterlands- und der Kirchengeschichte am hiesigen Gymnasio übertragen. 1760 ward er von der Universität zu Kopenhagen mit der theologischen Doktor-Würde beehrt.“⁹⁷ 1762⁹⁸ – 1784 Professor der Geschichte und griechischen Sprache am Akademischen Gymnasium in Hamburg; zugleich 1764 – 1769 2. Bibliothekar, 1770 – 1778 mit bibliothekarischen Arbeiten beauftragt und 1778 – 1784 1. Bibliothekar an der Stadtbibliothek Hamburg.



Gottfried Schütze, Schriftprobe⁹⁹

Nach Streitigkeiten zwischen Johann Christian Wolf und dem 2. Bibliothekar Johann Wunderlich, trat Schütze 1764 an Wunderlichs Stelle. Weil Wolf sich auch mit Schütze nicht vertrug, trat dieser 1769 zurück. Nach Wolf's Tod wurden am 29.03.1770 Wunderlich und Schütze, „als diejenigen, die schon am besten mit der Bibliothek bekannt seien, beauftragt, gemeinsam die Bücher in Ordnung zu bringen.“¹⁰⁰ Erst nach dem Tode Wunderlichs wurde Schütze im Oktober 1778 zum 1. Bibliothekar ernannt. Das Amt des 2. Bibliothekars wurde Martin Friedrich Pitiscus von 1779 – 1784 übertragen. Schütze katalogisierte die Römischen Klassiker, einen Teil der Lexika und die Bibeln in einem Realkatalog, führte ihn aber nicht weiter, sondern beschäftigte sich vorwiegend mit der Herausgabe der von ihm entdeckten Handschriften.

„Bestimmte Öffnungszeiten, wie sie in der Bibliotheksordnung von 1751 festgelegt waren, wurden schon zu Wolfs Lebzeiten nicht mehr beachtet. Ja, die Benutzung schief völlig ein. Und erst 1778 ließen die Bibliothekare den Wunsch nach geregelten und bestimmten Öffnungszeiten wieder laut werden. Bezeichnend ist es jedoch, daß dieser Wunsch nicht aus Gründen einer größeren Publizität geäußert wurde, sondern lediglich dem Verlangen entsprach, nicht durch unzeitigen Besuch in der Arbeit gestört zu werden. Die mit Zustimmung des Scholarchats angesetzte Wieder-Eröffnung der Bibliothek fand dann am 11. Juli 1781 statt und wurde in einer »Oeffentlichen Ankündigung« bekanntgegeben.“¹⁰¹

Schütze hat zahlreiche Schriften veröffentlicht, besonders Schriften theologischen Inhalts und zur deutschen Geschichte. Besonders verdient machte er sich um die Hamburgische Geschichte. – Schütze war Mitglied der Akademien zu Berlin (seit 1746), zu Kopenhagen (seit 1750) und zu Paris (seit 1762). Außerdem war er Ehrenmitglied der lateinischen Gesellschaft zu Jena und der Deutschen Gesellschaften zu Königsberg, Greifswald, Leipzig, Jena, Duisburg, Helmstedt und Erlangen.

⁹⁷ Bolten, Johann Adrian: Historische Kirchen-Nachrichten von der Stadt Altona und deren verschiedenen Religions-Partheyen, von der Herrschaft Pinneberg und von der Grafschaft Ranzau. Bd. 1.2. Altona 1790/1791. Hier: Bd. 1(1790) S. 140.

⁹⁸ Am 22.10.1761 erwählt. Amtsantritt am 16.02.1762.

⁹⁹ Petersen (1838) Fac-simile's, Abt. 1, Handschrift der Bibliothekare, Taf. 1, IX.

¹⁰⁰ Petersen (1838) S. 141.

¹⁰¹ Kayser (1979) S. 94.

Werke:

[Schütze, Gottfried:] Geschichte der öffentlichen Bibliothek. In: Sammlung der Hamburgischen Gesetze und Verfassungen. Th. 6(1768) S. 63-77 (= §§ 23-27) und 12(1773) S. 733-736 (= § 52 [Nachtrag]). – §§ 23-27 erschienen auch als Sonderdruck: [Gottfried Schütze:] Geschichte und Verfassung des Hamburgischen Gymnasii und Johannei und der Öffentlichen Stadt-Bibliothek so wie sie in dem 6ten Bande der Sammlung Hamburgischer Gesetze und Verfassungen mit historischen Einleitungen enthalten ist. Hamburg 1768. S. 63-77.¹⁰²

Schütze, Gottfried: Register über die sämtlichen zwölf Theile der Sammlung Hamburgischer Gesetze und Verfassungen mit historischen Einleitungen nebst einer Betrachtung über den Inhalt des ganzen Werks. Hamburg 1774. (Sammlung der Hamburgischen Gesetze und Verfassungen in Bürger- und Kirchlichen, auch Cammer-Handlungs- und übrigen Policey-Angelegenheiten und Geschäften samt historischen Einleitungen. Theil 13.)¹⁰³

Die Historischen Bücher des Alten Testaments. Das Buch Josua, der Richter, Ruth und das erste Buch Samuels, so wie sie auf Befehl des Römischen Königes Conrad des Vierten in der Mitte des dreyzehnten Jahrhunderts in einer gereimten Übersetzung entworfen worden sind. Aus einer gleichzeitigen Handschrift auf der öffentlichen Stadt-Bibliothek zu Hamburg. Mitgetheilet von Gottfried Schütze. Bd. 1.2. Hamburg 1779-1781.

D. Martin Luthers bisher ungedruckte Briefe. Aus Handschriften auf der öffentlichen Stadtbibliothek zu Hamburg. Mitgetheilet von D. Gottfried Schütze, Professor und erstem Bibliothekarius, der Akadem. der Wissenschaft. zu Berlin, Kopenhagen u. Paris Mitgließe. Bd. 1-3. Leipzig 1780-1781.

Schütze, Gottfried [Hrsg.]: Die Geschichte von Hamburg für den Liebhaber der vaterländischen Geschichte. Bd. 1.2. Hamburg 1775-1784. – Erster Theil: Aelteste Hamburgische Geschichte in dem Zeitraume von der Gründung der Stadt Hamburg im Jahr 808 bis zur Erlöschung des männlichen Billingschen Stammes im Jahre 1106. Hamburg 1776. – Der zweyte und zugleich der letzte Theil, welcher die Mittlere Geschichte bis aufs Jahr 1528 nebst Registern über beyde Theile in sich fasset. Hamburg 1784.

Schütze, Gottfried: Sammlung von bisher ungedruckten Beweis- und Erläuterungsschriften zur Hamburgischen Geschichte. Größtentheils aus gleichzeitigen Handschriften auf der öffentlichen Stadt-Bibliothek zu Hamburg. Hamburg 1780.

Schütze, Gottfried: Oeffentliche Ankündigung. Die Hamburgische Stadt Bibliothek soll künftig noch gemeinnütziger gemacht werden, ... und in dieser Absicht soll sie künftig wöchentlich zweymal Mittwochs und Sonnabends im Sommer von 3 bis 5 und im Winter von 2 bis 4 Uhr in den Nachmittagsstunden ... offen stehen. Diesen ... von dem Erhabnen Senat bestätigten Entschluß Eines Hochansehnlichen Collegii Scholarchalis, ... und daß mit der wirklichen Eröffnung am nächstkünftigen 11ten Julii 1781

¹⁰² Kayser (1979) Bibliogr. Nr. 1.

¹⁰³ Die zwölfbändige „Sammlung der Hamburgischen Gesetze und Verfassungen in Bürger- und Kirchlichen, auch Cammer-Handlungs- und übrigen Policey-Angelegenheiten und Geschäften samt historischen Einleitungen“ von Johann Klefeker (1698 – 1775) erschien von 1765 bis 1774.

der Anfang gemacht werden solle, zeigt durch diese Schrift ... an D. Gottfried Schütze, Professor und erster Bibliothekarius. Hamburg 1781.

Weitere Werke siehe unter Literatur.

Literatur:

Geschichte Jeztlebender Gelehrten, Als Eine Fortsetzung des Jeztlebenden Gelehrten Europa. Teil 1 - 12. Teil 1 – 8 hrsg. von Ernst Ludewig Rathlef, Teil 9 – 12 fortges. von Johann Christoph Strodtmann. Zelle 1740 -1747. Hier: Teil 11(1746) S. 178-196 (mit Werkverzeichnis).

Neubauer, Ernst Friedrich: Nachricht von den itztlebenden Evangelisch-Lutherischen und Reformirten Theologen in und um Deutschland, welche entweder die Theologie und heiligen Sprachen öffentlich lehren, oder sich sonst durch Theologische und Philologische Schriften bekannt gemacht haben. Zum Nutzen der Kirchen- und Gelehrten-Historie also eingerichtet, daß man sonderlich daraus den gegenwärtigen Zustand der Protestantischen Kirche erkennen kann. Als eine Fortsetzung, Verbesserung und Ergänzung des Lexici der itztlebenden Evangelisch-Lutherischen und Reformirten Theologen. Züllichau 1743 – 1746. Hier: Bd. 2(1746) S. 874-880 (mit Werkverzeichnis).

Brucker, Jacob; Heyd, Johann Jacob: Bilder-sal heutiges Tages lebender und durch Gelahrtheit berühmter Schriftsteller in welchem derselbigen nach wahren Originalmalereyen entworfene Bildnisse in schwarzer Kunst in natürlicher Aehnlichkeit vorgestellt, und ihre Lebens-umstände, Verdienste um die Wissenschaften, und Schrifften aus glaubwürdigen Nachrichten erzählet werden. Zehend 1-10 u. Anhang. Augspurg 1741-1766. Hier: Zehentes und leztes Zehend = Bd. 10(1755) Bildnis von Godofredus Schuzius und 4 Seiten Text (ohne Zählung) zu Gottfried Schütze.

Thiess Bd. 2(1783) S. 180.

Giseke, Paul Dietrich: Viri Summe Reverendi Doctissimi Celeberrimi Godofredi Schütze S. S. Theologiae Doctoris In Gymnasio Hamburgensi Historiarum & Graecae Linguae Professoris Per XXII. Annos Meritissimi Ex Difficillimo Morbo D. II. Julii MDCCLXXXIV. Placide Defuncti. Memoriam Exponit Paulus Dietericus Giseke, M. Dr. Phys. & Poet. P. P. Eo Anno Gymnasii Rector. Hamburg 1784.

Bibliotheca Godofredi Schützii Theol. Doct. Prof. Hamb. Libros ad omne litterarum genus spectantes complectens a. d. XVI Martii, MDCCLXXXV in aedibus defuncti In der Neustädter Fuhlentwiete publica subhastationis lege divendenda. Hamburg 1785.

Bolten, Johann Adrian: Historische Kirchen-Nachrichten von der Stadt Altona und deren verschiedenen Religions-Partheyen, von der Herrschaft Pinneberg und von der Grafschaft Ranzau. Bd. 1.2. Altona 1790/1791. Hier: Bd. 1(1790) S. 139-141.

Meusel, Johann Georg: Lexikon der vom Jahr 1750 bis 1800 verstorbenen teutschen Schriftsteller. Bd. 1-15. Leipzig 1802 – 1816. Hier: Bd. 12(1812) S. 510-517 (mit Werkverzeichnis).

Döring, Heinrich: Die gelehrten Theologen Deutschlands im achzehnten und neunzehnten Jahrhundert. Nach ihrem Leben und Wirken dargestellt. Neustadt a. d. Orla 1831 – 1835. Hier: Bd. 4(1835): Schr – Z. Nebst einem allgem. Register über den ersten bis vierten Band der gelehrten Theologen, mit Einschluß des Werks: Die deutschen Kanzelredner. S. 55-60 (mit Werkverzeichnis).

Petersen (1838) S. 141-151.

Schröder Bd. 7(1879), Nr. 3617 = S. 68-74 (mit Werkverzeichnis).

Carstens, Carsten Erich: Schütze, Gottfried. In: Allgemeine Deutsche Biographie 33(1891) S. 142/143.

Bader (1925) S. 240.

Kayser (1979) S. 89, 91-95, 211, 304, 305 – Bibliogr. Nr. 1, 37, 268, 269, 271, 313, 314, 531, 590 – Abb. 34.

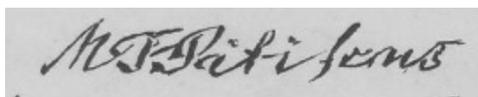
Martin Friedrich Pitiscus (1722 – 1794)

1. Bibliothekar der Stadtbibliothek 1784 – 1794

Name auch: Martin Friederich Pitiscus, Martinus Fridericus Pitiscus, Martin Friedrich Pitiskus.

Geboren am 25.09.1722 in Hamburg. Gestorben am 12.11.1794 in Hamburg.¹⁰⁴ – Eltern: Joh. Daniel Pitiscus, Weinhändler, und Lucia Metta Pitiscus, geb. Classen (Claassen). – Heiratete am 26.09.1769 Maria Johanna Luttmann (14.03.1745 – 17.04.1809).

1740 – 1745 Besuch des Akademischen Gymnasiums¹⁰⁵. 1745 – 1749 Theologie-Studium in Jena. 1749 – 1768 Kandidat des Geistlichen Ministeriums¹⁰⁶ in Hamburg. 1756 wurde er zum Katecheten (Religionslehrer) am Werk- und Armenhause ernannt. 1768 – 1794 Professor der hebräischen und übrigen orientalischen Sprachen am Akademischen Gymnasium.¹⁰⁷ Zugleich 1779 – 1784 2. Bibliothekar¹⁰⁸ und 1784 – 1794 1. Bibliothekar¹⁰⁹ an der Stadtbibliothek Hamburg.



Martin Friedrich Pitiscus, Schriftprobe¹¹⁰

Zwischen Gottfried Schütze, dem 1. Bibliothekar, und dem 2. Bibliothekar Pitiscus gab es folgende Aufgabenverteilung: „Schütze, damals schon 59 Jahre alt und kränklich, hatte sich den fast schon geordneten untern Saal vorbehalten; Pitiscus erhielt den obern, und übernahm auch noch die übrige Arbeit im untern.“¹¹¹ „Hier [im oberen Saal] stellte er die Bücher nach Sachgruppen auf, ließ auf der Basis dieser Aufstellung von Gymnasiasten einen Realkatalog anfertigen und ergänzte nach diesem wiederum den sehr unvollständigen Nominalkatalog.“¹¹²

Als nach dem Tod Schützes (1784) Pitiscus zum 1. Bibliothekar und Paul Dietrich Giseke zum 2. Bibliothekar gewählt wurden, verknüpfte das Scholarchat damit die Aufgabe, die Aufstellungs- und Katalogarbeiten bis Ende 1785 abzuschließen. Pitiscus erklärte zwar, „dass die Zeit sich nicht wohl im Voraus bestimmen lasse, da sie die noch ungeordnete Büchermasse gar nicht übersehen könnten, und sie durch ausserordentliche Besuche oft gestört würden.“¹¹³ „Obgleich beide Bibliothekare nun alle nur zu erübrigende Zeit auf dies Geschäft verwandten, so wurden sie doch erst im Juli

¹⁰⁴ Janssen (1826) S. 518 gibt als Todesdatum den 13.11.1794 an.

¹⁰⁵ Matrikelnummer 2421 nach Sillem (1891) S. 112.

¹⁰⁶ Gesamtvertretung der Geistlichen in einem städtischen Kirchenwesen

¹⁰⁷ Als Nachfolger von Hermann Samuel Reimarus (1694 – 1768) am 20.09.1768 erwählt.

¹⁰⁸ Nach Petersen (1838) S. 149 wurde Pitiscus am 21.05.1779 zum 2. Bibliothekar ernannt. Nach Janssen (1826) S. 518 wurde er schon 1778 2. Bibliothekar.

¹⁰⁹ Ernennung zum 1. Bibliothekar nach Petersen (1838) S. 152 und Kayser (1979) S. 95 am 07.09.1784, nach Schröder Bd. 6(1873) Nr. 3013 = S. 57-59. Hier: S. 58, am 07.09.1785.

¹¹⁰ Petersen (1838) Fac-simile's, Abt. 1, Handschrift der Bibliothekare, Taf. 2, X.

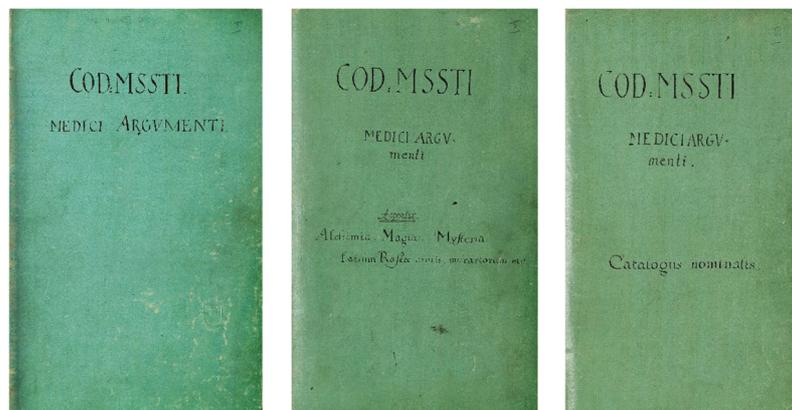
¹¹¹ Petersen (1838) S. 149.

¹¹² Kayser (1979) S. 94.

¹¹³ Petersen (1838) S. 152.

1788 fertig, [...].“¹¹⁴ Weil die Arbeiten unter großem Zeitdruck und zusammen mit Gymnasiasten als Hilfskräften ausgeführt werden mußten, wiesen Aufstellung und Kataloge erhebliche Mängel auf.

„Die Rolle, welche Pitiscus in der Bibliothek einnahm, ist seltsam ambivalent. Einerseits war er der erste, der die mittelalterlichen Handschriften nach inhaltlichen Kriterien sichtete, ordnete und neu aufstellte – auch unter der Gefahr, dadurch Provenienzzusammenhänge zu zerstören. Außerdem führte er die noch heute gültigen Signaturrengruppen ein. Andererseits interessierten ihn die zahlreichen Buchauktionen im Hamburg des ausgehenden 18. Jahrhunderts überhaupt nicht. Hilfreich zum Verständnis dieser Haltung mag der Hinweis sein, dass die damaligen Bibliothekare der Stadtbibliothek dieses Amt gewissermaßen nur »im Nebenberuf« bekleideten. Im Hauptberuf waren sie Gelehrte, oft auch mit der Verpflichtung, Publikationen vorzulegen.“¹¹⁵



Beispielhaft drei Titelblätter des Pitiscus-Katalogs

„In den letzten Jahren seines Wirkens befaßte sich Pitiscus mit der Ordnung und Katalogisierung der Handschriften. Diese Arbeiten wurden unter den schwierigsten äußeren Umständen durchgeführt. Die Dunkelheit der Räume beeinträchtigte die Untersuchung der einzelnen Handschriften so sehr, daß sich Pitiscus genötigt sah, sie zur Bearbeitung in seine Wohnung tragen zu lassen. Die für damalige Verhältnisse mit außerordentlich präzisen Beschreibungen versehenen Handschriftenkataloge – sie bringen Angaben über Beschreibstoffe, Blatt- bzw. Seitenzahl, Inhalt und Vorbesitzer – sind bis in den 2. Weltkrieg weitergeführt worden.“¹¹⁶ „Seine Verdienste um die Stadtbibliothek, besonders um die Katalogisierung der Handschriften, werden von Petersen in seiner Geschichte der hamburgischen Stadtbibliothek »rühmlichst anerkannt«; es heisst dort u.a.: »Zuerst hatte er sich an den schwierigsten Teil, die orientalischen Handschriften und Bücher, gemacht, mit denen er im August 1780 fertig ward«, d.h. in etwas mehr als einem Jahr, was weniger wunderbar erscheint, wenn man bedenkt, dass in den gedruckten Katalogen der Bibliotheken Hinckelmanns und Morgenwegs

¹¹⁴ Petersen (1838) S. 153.

¹¹⁵ Stork, Hans-Walter: Hamburger Buchauktionen im 18. Jahrhundert. In: Hamburg. Eine Metropolregion zwischen Früher Neuzeit und Aufklärung. Hrsg. von Johann Anselm Steiger und Sandra Richter. Berlin 2012. S. 263-290. Hier: S. 274.

¹¹⁶ Kayser (1979) S. 96.

brauchbare Vorarbeiten vorlagen.“¹¹⁷ Gegenwärtig werden die Bände des Pitiscus-Katalogs in der SUB digitalisiert und katalogmäßig erfaßt.

Werke:

Telemann, Georg Philipp: [Matthäus-Passion TWV 5, 47] Die Geschichte der Versöhnung der sündigen Menschen durch das Blut Jesu Christi. Wie der heil. Evangelist Matthäus dieselbe erzehlet, mit hinzu gekommenen Arien, Betrachtungen und Chorälen, in den Gemeinen Gottes zu Hamburg im Jahre 1762 während der Fasten-Zeit musikalisch aufgeföhret. [Textverf.: Martin Friedrich Pitiscus]. [Textbuch]. Hamburg [1762]. (Textanfang: Allerliebster Menschenfreund.)

Telemann, Georg Philipp: [Matthäus-Passion TWV 5, 47] Die Geschichte der Versöhnung der sündigen Menschen durch das Blut Jesu Christi, wie der heil. Evangelist Matthäus dieselbe erzehlet, mit hinzu gekommenen Arien, Betrachtungen und Chorälen, in den Gemeinen Gottes zu Hamburg im Jahre 1762 während der Fasten-Zeit musikalisch aufgeföhret. [Hrsg.: Johannes Pausch]. [Textbuch]. [Faks. der Ausg.] Hamburg 1762. Hamburg 1994.

Telemann, Georg Philipp: Matthäus-Passion 1762. [Textverf.: Martin Friedrich Pitiscus]. Hrsg. von Johannes Pausch und Stefan Möhle. [Partitur]. Hamburg 1994. (Sammlung hamburgischer Musik-Alterthümer. 11.)

Handschriftliches Gesamt-Verzeichnis der Handschriften der Stadtbibliothek Hamburg. Erstellt von Martin Friederich Pitiscus von 1788-94, fortges. bis zum Zweiten Weltkrieg. Bd. 1-10. 2°. (Umfaßt die Sachgruppen: Codices in scrinio, africani, alchimici, americani, geographici, germanici, hispanici, historici, historiae artium, historiae litterariae, italici, juridici, mathematici, medicini, philologici, philosophici, slavici, Stammbuch, theologici.)¹¹⁸

Pitiscus, Martin Friedrich: Bibliotheca Goeziana, Seu Catalogus Librorum Ex Omni Scientia Praestantissimorum Rarissimorumque, Qui Post Mortem B. Possessoris, Viri Quondam Plurim. Reverendi, G. F. Goeze, Ad Aed. D. Joannis Pastoris Merentissimi, Hamburgi In Aedibus Eimbecianis Inde A Die XXIX Octobr. MDCCXCII Publica Auctionis Lege Dividentur. [Martin. Frid. Pitiscus, O.O.L.L. Professor et Bibliothecae publicae Praefectus]. Hamburg 1792.

Index codicum Manuscriptorum Arabicorum, Persicorum, Turcicorum, Copt. Aethiop. qui in Bibliotheca publica Hamburgensi asservantur, concinnatus a beato Gymnasii Prof. LL. OO. Pitisco, revisus ab eiusdem Gymnasii Prof. (nunc Abbate Helmstad.) Lichtenstein anno 1797. Mss. orient. 257.a(6) / e quorum mecum communicato autographo eum transscripsi ad diem XXI Junii A.R.S. MDCCCXI. OGTychsen. – [Nachlassmaterialien]. – 1811. – 4, I Bl., 28 S.

(Arbeitsdigitalisat für Erschließungsprojekt, möglicherweise unvollständig, digitales Inhaltsverzeichnis fehlt noch. – Langzeitarchivierung UB Rostock, Nachlass Oluf Gerhard Tychsen (1734 – 1815, Orientalist, Bibliothekar) digital, URL: <http://purl.uni->

¹¹⁷ Behrmann, Georg: Hamburgs Orientalisten. Hamburg 1902. S. 65. Abraham Hinckelmann (1652 – 1695), Joachim Morgenweg (1666 – 1730).

¹¹⁸ Kayser (1979) S. 347, Bibliogr. Nr. 429.

rostock.de/rosdok/ppn89540463X (Stand: 06.06.2019). Standort der Vorlage: Universitätsbibliothek Rostock <Mss. orient. 257.a(6)>.¹¹⁹

Weitere Werke siehe unter Literatur.

Literatur:

Viro Immortalis Memoriae Hermanno Samveli Reimaro Svccessor Datvs Est Vir Doctrinae Elegantia Morvmqve Integritate Ac Svavitate Commendatissimvs Martinvs Fridericvs Pitiscvs Oraclorvm Nvnc Vsqve Sacrorvm Interpres Pvblicvs Scientissimvs Atqve Pientissimvs.lactvram Erga Se Fecisse Lvgentes Intellexervnt Damnmqve Avspicato Resarciri Lvbentes Intelligvnt Bona Verba Ex Merito Nvncvpantes Cives Gymnasii Hambvrgensis. Hamburg 1768.

Thiess Bd. 2(1783) S. 104/105 (mit Werkverzeichnis).

Nölting, Johann Hinrich Vincent: Vita viri praeclarissimi doctissimi Martini Friderici Pitisci, linguarum orientis in gymnasio Hamburgensi professoris diligentissimi gravissimi, a. d. XIII Novembris a. MDCCCLXXXIII fato perfuncti. Hamburg 1794.

Bibliotheca Martini Friderici Pitisci. Linguarum Orientalium Professoris Publici Hamburgensis Doctissimi Et Meritissimi. Libros Ex Omni Scientia Lectissimos, In Aedibus B. Possessoris Inde A Die XXVII Jul. MDCCXCV Publice Distrahendos Exhibens. Hamburg 1795.

Janssen (1826) S. 468 u. S. 518.

Petersen (1838) S. 149-157.

Schröder Bd. 6(1873) Nr. 3013 = S. 57-59 (mit Werkverzeichnis).

Behrmann, Georg: Hamburgs Orientalisten. Dem 13. Internationalen Orientalisten-Kongress überreicht von der Averhoff-Stiftung. Hamburg 1902. S. 65.

Bader (1925) S. 195.

Kayser (1979) S. 93-96, 115, 152, 212 – Bibliogr. Nr. 158, 268-271, 308, 429, 466, 530.

¹¹⁹ Nach Kayser (1979) S. 349, Bibliogr. Nr. 466, gingen dem Mordtmannschen „Catalogus“ der von Anton August Heinrich Lichtenstein bis 1797 korrigierte „Index codicum m[anu]s[crip]torum Arabicorum ...“ von Martin Friedrich Pitiscus (1780) und weitere Kataloge voraus. – „Der von Pitiscus 1780 abgeschlossene »Index Codicum M[anu]s[crip]torum Arabicorum, Persicorum, Aethiopicorum, Turcicorum p.p.« erregte später den Ärger des dänischen Orientalisten Olaus Gerhard Tychsen (1734 – 1815), der sich in einem Briefe an den Bibliothekar Ebeling vom 26. Juni 1811 über die »chaotische Ordnung« des ihm geliehenen Index empörte und unaufgefordert einen von ihm bearbeiteten »Elenchus Codicum MSS. Arab. ... et Indicorum in publica bibliotheca Hamburgensi« übersandte.“ Kayser (1979) S. 94.

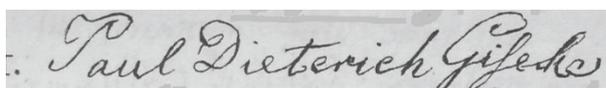
Paul Dietrich Giseke (1741 – 1796)

1. Bibliothekar der Stadtbibliothek 1794 – 1796

Name auch: Paul Didericus Giesecke, Paul Dieterich Gieseke, Paul Dietrich Gieseke, Paul Dietrich von Gieseke, Paul Diedrich Giesecke, Paul Diederich Gieseke, Paul Dieterich Giseke, Paulo Dieterico Giseke, Paulus Dietericus Giseke, Paulus Dietericus Giseke.

Geboren am 08.12.1741 in Hamburg.¹²⁰ Gestorben am 26.04.1796 in Hamburg. – Verheiratet seit dem 20.09.1774 mit Charlotte Wilhelmine Fixen. Keine Kinder.

Besuch des Johanneums und seit 1761 des Akademischen Gymnasiums.¹²¹ 1764 Studium der Medizin und Botanik an der Universität Göttingen. Er promovierte dort am 03.11.1767 in Medizin. Studienreisen durch Frankreich und Schweden. Arztpraxis in Hamburg. 1771 – 1796 Professor der Poesie und Physik am Akademischen Gymnasium.¹²² Zugleich 1784 – 1794 2. Bibliothekar, 1794 – 1796 1. Bibliothekar der Stadtbibliothek Hamburg.¹²³



Paul Dietrich Giseke, Schriftprobe¹²⁴

Nach der Promotion war Gisekes Hauptarbeitsgebiet die Botanik. Er war ein Schüler und Freund von Carl von Linné (1707 – 1778), der ihm zu Ehren einer Pflanzengattung den Namen Gisekia gab. Giseke war außerordentliches Mitglied des königlichen Instituts der historischen Wissenschaften in Göttingen.

„Eine der ersten Amtshandlungen Gisekes [als 1. Bibliothekar] war es, die Mitbürger in den »Hamburgischen Adreß-Comtoir-Nachrichten« vom 21. Mai 1795 über die Bibliothek zu informieren. Es war dies das erste Mal, daß die Tagespresse bewußt in den Dienst der Öffentlichkeitsarbeit der Bibliothek gestellt wurde.“¹²⁵ Schon 1792 hatte Giseke vorgeschlagen, „das für die Dubletten gelöste Geld nicht, wie früher, zu belegen, sondern für Anschaffung neuer Bücher zu verwenden, was ihm auch gewährt ward.“¹²⁶ In diesem Zusammenhang machte er auch Vorschläge zur Raumerweiterung und zu Erwerbungsabsprachen mit der Commerzbibliothek und der Bibliothek der Patriotischen Gesellschaft. „So sehr die bei dieser Gelegenheit von ihm ausgesprochenen Grundsätze über Erweiterung der Bibliothek alle Anerkennung verdienen, so blieb doch die That oft hinter dem Wort zurück. Gerade der von ihm geordnete Theil der Bibliothek war für seine Nachfolger grösstentheils unbrauchbar, da nicht nur alle Lokalbezeichnung fehlte, sondern auch die Grundsätze der Aufstellung entweder nicht aufzufinden, oder zu unsicher waren; wie denn selbst seine Anlage des Katalogs nicht

¹²⁰ Geburtsjahr 1745 nach Janssen (1826) S. 468 u. 518.

¹²¹ Matrikelnummer 2697 unter dem Namen Paul Didericus Giesecke nach Sillem (1891) S. 129.

¹²² Am 12.12.1771 als Nachfolger von Johann Christian Wolf erwähnt.

¹²³ Am 07.09.1784 zum 2. Bibliothekar gewählt. Nachdem Pitiscus am 12.11.1794 gestorben war, rückte Giseke zum 1. Bibliothekar auf. Nach Schröder Bd. 2(1854) S. 497 wurde er schon 1782 2. Bibliothekar.

¹²⁴ Petersen (1838) Fac-simile's, Abt. 1, Handschrift der Bibliothekare, Taf. 2, XI.

¹²⁵ Kayser (1979) S. 96.

¹²⁶ Petersen (1838) S. 158.

einmal logisch gerechtfertigt werden kann. In seiner ärztlichen Praxis und in der Beschäftigung mit seinen Privatsammlungen mag der Grund und zugleich die Entschuldigung zu suchen sein.“¹²⁷

Werke:

Giseke, Paul Dietrich: Einige Anzeigen über die Hamburgische Stadtbibliothek für meine Mitbürger insbesondere. In: Hamburgische Adreß-Comtoir-Nachrichten 29(1795) Stück 40 (21.05.1795) S. 313-315 u. Stück 41 (28.05.1795) S. 321-325. (Auch als Sonderdruck erschienen.)

Weitere Werke siehe unter Literatur. Biographische Beiträge zu den früheren Bibliothekaren sind nur dort aufgeführt.

Nachlass:

in der SUB Hamburg (1 Bd.)

Literatur:

Curio, Johann Carl Daniel: Dem Herrn Doctor Giseke gewidmet. Hamburg, den 20sten Sept. 1774.

Thiess Bd. 1(1783) S. 244/245 (mit Werkverzeichnis).

Catalogus Librorum Viri Celeberrimi Pauli Diderici Giseke M.D. Physices & Poëseos Prof. Bibliothecarii Primarii &c. Quorum publica fiet auctio Hamburgi In æde vulgo dicta (Eimbecksche Haus) Inde a die V Februar & seqq. MDCCLXXXVIII. Hamburg 1798.

Gericke, Johann Moritz Heinrich: Vita Mores Acta Honores Quibus Inclaruit ... Pavlus Dietericus Giseke, Med. Doctor, Physices et Poeseos Professor P., Bibliothecae Publ. Praefectus Primus ... Hamburg 1799.

Janssen (1826) S. 468 u. 518.

Petersen (1838) S. 157/158.

Schröder Bd. 2(1854) Nr. 1233 = S. 496-499 (mit Werkverzeichnis).

Gernet, Hermann G.: Mittheilungen aus der älteren Medicinalgeschichte Hamburg's. Kulturhistorische Skizze auf urkundlichem und geschichtlichem Grunde. Hamburg 1869. S. 344.

Bader (1925) S. 76.

Paul Dietrich Giseke. In: Naturforschung und Naturlehre im alten Hamburg. Erinnerungsblätter zu Ehren der 90. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte in Hamburg, September 1928. Hrsg. von der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek. [Zusammenstellung des Materials von Adolf Meyer. Vorw.: G.

¹²⁷ Ebd.

Wahl.] Hamburg: Staats- und Universitätsbibliothek 1928. S. 57/58 (mit Werkverzeichnis).

Kayser (1979) S. 95-98, 124, 212 – Bibliogr. Nr. 40, 158, 268, 269, 271, 289, 313, 334.

Anton August Heinrich Lichtenstein (1753 – 1816) Bibliothekar der Stadtbibliothek 1796 – 1798

Name auch: Antonius Augustus Henricus Lichtenstein; Antonius Augustus Henricus Lichtensteinius.

Geboren 25.08.1753 in Helmstedt.¹²⁸ Gestorben 17.02.1816 in Helmstedt.¹²⁹ – Vater: Johann Diederich Lichtenstein, Bürgermeister in Helmstedt. – Heiratete am 29.10.1777 Henriette Louise Berkhan (01.04.1755 – 06.03.1824). 7 Kinder.



Anton August Heinrich Lichtenstein, Schattenriss.¹³⁰

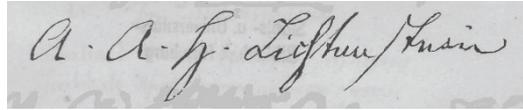
Schulbesuch in Helmstedt. Studierte Orientalistik, Theologie, Philosophie, Physik und Naturgeschichte an den Universitäten in Göttingen ab 1771, Leipzig ab 1772 und in Helmstedt. Er erwarb die Magisterwürde (artes liberales) und wurde 1773 zum Dr. phil. promoviert. Seit dem Tod des Vaters (1773) Lehrtätigkeit an der Universität Helmstedt.

¹²⁸ Nach Calmberg, Ernst Philipp Ludwig: Geschichte des Johanneums zu Hamburg. Hamburg 1829. S. 262 wurde Lichtenstein am 27.08.1753 geboren.

¹²⁹ Nach Meusel, Johann Georg: Das gelehrte Teutschland im neunzehnten Jahrhundert nebst Supplementen zur fünften Ausgabe desjenigen im achtzehnten. Bd. 6. Lemgo 1821. S. 516/517, Janssen (1826) S. 518 sowie Volkmann, Rolf: Lichtenstein, Anton August Heinrich. In: Braunschweigisches Biographisches Lexikon. 19. und 20. Jahrhundert. Hrsg. von Horst-Rüdiger Jarck u. Günter Scheel. Hannover 1996. S. 380 ist das Todesdatum der 17.02.1816. Schröder und Kayser geben abweichend den 16.02.1816 an: Schröder Bd. 4(1866) S. 473. Kayser (1979) S. 212.

¹³⁰ Druckausgabe, Porträtsammlung der SUB, P 22 : L 67. – Online-Ausgabe 2011, URL: (Stand: 04.10.2018) <http://resolver.sub.uni-hamburg.de/goobi/PPN663954886>.

Seit 1775 Rektor der Stadtschule in Helmstedt. 1777 Konrektor und 1782 Rektor des Johanneums in Hamburg.¹³¹ 1782 – 1798 Professor der orientalischen Sprachen am Akademischen Gymnasium.¹³² Zugleich 1794 – 1796 2. Bibliothekar und 1796 – 1798 alleiniger Bibliothekar an der Stadtbibliothek Hamburg.¹³³



Anton August Heinrich Lichtenstein, Schriftprobe¹³⁴

„Die Zeit seiner alleinigen Verwaltung der Stadtbibliothek war nur kurz, von 1796 – 1798, auch nahmen seine vielen Aemter seine Zeit zu sehr in Anspruch, als das Bedeutendes hätte auf der Bibliothek geleistet werden können.“¹³⁵ „Er setzte die Aussonderung der Dubletten fort, und machte sich an eine abermalige Untersuchung der orientalischen Handschriften. Er revidirte besonders den Katalog der Hebräischen Handschriften, und liess die Resultate seiner Forschungen drucken, unter dem Titel: »Paralipomena critica circa textum V. T. codicum etiam nunc superstitem ope restituendum e supellectili bibl. publ. Hamb. hausta. Helmstadii 1800.«¹³⁶ 4°. Den Katalog der übrigen orientalischen Handschriften liess er unvollendet, als er 1798 [...] nach Helmstädt berufen ward. Derselbe ist nach Pitiscus und Lichtenstein's Papieren durch den Professor von Bohlen zu Königsberg in Preussen, als er hier Gymnasiast war, im Jahr 1820 ausgearbeitet worden.“¹³⁷ Im Januar 1799 verließ Lichtenstein Hamburg und kehrte nach Helmstedt zurück, um einem Ruf als ordentlicher Professor der Theologie an der Universität zu folgen sowie Generalsuperintendent und Erster Prediger an der Stephans-Kirche zu werden. 1800 Promotion zum Dr. theol. 1803 Abt des Klosters Michaelstein sowie Professor für griechische Sprache. Nach Auflösung der Universität Helmstedt 1810 blieb Lichtenstein in Helmstedt. „Die letzten Jahre seines Lebens beschäftigte er sich vorzüglich mit der Naturgeschichte der Araber u. war in Begriff, das Werk Ebn. Baithar's aus einer Handschrift der Hamburgischen Stadtbibliothek herauszugeben, als ein hitziges Fieber am 16. Febr. 1816 seinem Leben eine Ende machte.“¹³⁸

1951 wurde in Wellingsbüttel der Lerchenkamp in Lichtensteinweg umbenannt.

¹³¹ Am 26.08.1777 zum Konrektor und am 18.06.1782 zum Rektor des Johanneums erwählt. Janssen (1826) S. 379 u. 383.

¹³² Am 19.03.1795 zum Professor der Orientalischen Sprachen am Akademischen Gymnasium erwählt. Janssen (1826) S. 469. „Am 18. Juni 1782 wurde er Rector, zugleich Professor der morgenländischen Sprachen am Gymnasium u. 2ter Bibliothekar, seit 1796 stand er der Hamburgischen Stadtbibliothek allein vor.“ Schröder Bd. 4(1866) S. 472. S. a. Hamberger / Meusel 5. Aufl. Bd. 4(1797) Kadelbach – Lynker. S. 446. Paul Dietrich Giseke, Lichtensteins Vorgänger, wurde 1784 zum 2. und 1794 zum 1. Bibliothekar erwählt. Lichtenstein wurde 1796 alleiniger Bibliothekar, d.h. er kann nur von 1794 bis 1796 2. Bibliothekar gewesen sein.

¹³³ Kayser (1979) S. 212. Janssen (1826) S. 518. Petersen (1838) S. 157.

¹³⁴ Petersen (1838) Fac-simile's, Abt. 1, Handschrift der Bibliothekare, Taf. 2, XII.

¹³⁵ Schröder Bd. 4(1866) S. 472.

¹³⁶ Darin beschreibt Lichtenstein 36 Handschriften.

¹³⁷ Petersen (1838) S. 159.

¹³⁸ Schröder Bd. 4(1866) S. 473.

Werke:

Lichtenstein, Anton August Heinrich: *Paralipomena Critica Circa Textvm Veteris Testamenti Codicvm Hebraicorvm Etiam Nvnc Svperstitivm Ope Restitvendvm E Svpectili Bibliothecae Pvblicae Hambvrgensis Havsta ... A. D. XIII. Decembr. A.R.S. MDCCLXXXIX Ventilata A D. Antonio Avgvsto Henrico Lichtenstein ... Respondente Lvdivico Friderico Avgvsto Hofmeister [Hoffmeister, Ludwig Friedrich August (1770 – 1832)] Semin. Theol. Sod. Helmstadii Ex Officina C.G. Fleckeisen 1799. 8 ungezählte Seiten, C Seiten, 4 ungezählte gefaltete Blätter. 4°*

Weitere Werke siehe unter Literatur.

Nachlass:

in der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel (5 Bände, 5 Konvolute).

Literatur:

Dem ... Anton August Heinrich Lichtenstein bey seiner Einführung zum Conrectorat gewidmet von den sämmtlichen Zuhörern der ersten Classe. Hamburg 1777.

Dem ... Anton August Heinrich Lichtenstein bey seiner feyerlichen Einführung zum Rektorat. Gewidmet von den ... Zuhörern der ersten Klasse. Hamburg 1782.

Bei der Trennung von ihrem würdigen Lehrer, dem Herrn M. Anton August Heinrich Lichtenstein, bisherigen Professor der morgenländischen Sprachen an Gymnasium, und Rector des Johannei, nunmehr ernannten Generalsuperintendenten zu Helmstädt, bezeigen ihre Theilnahme die Hamburgischen Gymnasiasten. Im Januar 1799. Hamburg 1799.

Henke, Heinrich Philipp Conrad: *Henricvs Philippvs Conradvs Henke Theol. Et Philos. D. Monaster. Ad Michael. Lapidem Abbas Literarvm Sacrarvm Professor Pvbli. Ord. Et Seminarii Theologici Director Prid. Cal. Ann. MDCCLXXXIX. A Se Ordinis Theologici ... Virvm Svmmme Reverendvm Et Clarissimvm Antonivm Avgvstvm Henricvm Lichtenstein [Anton August Heinrich Lichtenstein] Philos. D. Et AA. LL. M. Gymnasii Hambvrgensis Antehac Professorem ... Sacrae Scriptvrae Et Theologiae Doctorem Rite Creatvm Renvnciat. Inest Codicis Vffenbachiani, qui epistolae ad Hebraeos fragmenta continet, recens et specimen aere exsculptum. Helmstadii Impress. C. G. Fleckeisen. 1800. [Enth. Lebenslauf und Verzeichnis der Schriften des Kandidaten, S. XXV-XXX.]*

Lichtenstein. (Aus Böttiger's Reise nach Hamburg 1795). In: *Literarische Zustände und Zeitgenossen. In Schilderungen aus Karl August Böttiger's handschriftlichem Nachlasse. Hrsg. von K. W. Böttiger. Bd. 1.2. Leipzig 1838. 2. Bd. (1838) S. 58-63.*

Hamberger / Meusel 5. Aufl. Bd. 4(1797, Reprograf. Nachdr. 1965.) [Kadelbach – Lynker.] S. 446/447 (mit Werkverzeichnis); Bd. 10(1803, Reprograf. Nachdr. 1966.) [Jachmann – Zyllenhardt] S. 201/202 (mit Werkverzeichnis); Bd. 18 [Das gelehrte

Teutschland im 19. Jahrhundert. Bd. 6(1821, Reprograf. Nachdr. 1966.) Haacke – Nusser.] S. 516/517.

M. Anton August Heinrich Lichtenstein, Rektor. In: Calmberg, Ernst Philipp Ludwig: Geschichte des Johanneums zu Hamburg. Aus dem Lat. übersetzt. Hamburg 1829. S. 262-266.

Petersen (1838) S. 159.

Schröder Bd. 4(1866) Nr. 2269 = S. 471-476 (mit Werkverzeichnis).

Behrmann, Georg: Hamburgs Orientalisten. Dem 13. Internationalen Orientalisten-Kongress überreicht von der Aaverhoff-Stiftung. Hamburg 1902. S. 65-67.

Bader (1925) S. 151.

Anton August Heinrich Lichtenstein. In: Naturforschung und Naturlehre im alten Hamburg. Erinnerungsblätter zu Ehren der 90. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte in Hamburg, September 1928. Hrsg. von der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek. [Zusammenstellung des Materials von Adolf Meyer. Vorw.: G. Wahl.] Hamburg: Staats- und Universitätsbibliothek 1928. S. 61/62 (mit Werkverzeichnis).

Weidner, Herbert: Geschichte der Entomologie in Hamburg. Hamburg 1967. (Abhandlungen und Verhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins in Hamburg. N.F. 9, Supplement.) S. 43-50.

Kayser (1979) S. 91, 96-98, 212 – Bibliogr. Nr. 268-271, 298, 461, 466 – Abb. 31.

Volkman, Rolf: Lichtenstein, Anton August Heinrich. In: Braunschweigisches Biographisches Lexikon. 19. und 20. Jahrhundert. Hrsg. Horst-Rüdiger Jarck u. Günter Scheel. Hannover 1996. S. 380.

Christoph Daniel Ebeling (1741 – 1817) Bibliothekar der Stadtbibliothek 1799 – 1817

Name auch: Christophe Daniel Ebeling; Christophorus Danielus Ebelingius.

Geboren am 20.11.1741 in Garmissen bei Hildesheim. Gestorben am 30.06. 1817 in Hamburg. – Eltern: Johann Justus Ebeling (1715 – 1783), Superintendent zu Lüneburg, und Sophie Elisabeth Ebeling, geb. Walbaum (*1717).



Christoph Daniel Ebeling, etwa 1818,
Lithografie von Siegfried Detlev Bendixen (1786 – 1864)
nach einem Gemälde von Christoph Suhr (1771 – 1842).¹³⁹

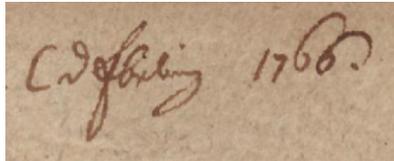
Ebeling studierte seit 1763 Theologie, Geographie, Geschichte, englische und klassische Philologie an den Universitäten Göttingen und Leipzig. 1767 – 1769 Hofmeister¹⁴⁰ in Leipzig. Seit 1769 Spezialaufseher und seit 1771 gemeinsam mit Johann Georg Büsch (1728 – 1800) Vorsteher an der Handlungsakademie in Hamburg, die 1768 zur Ausbildung angehender Kaufleute gegründet worden war. Von 1784¹⁴¹ bis zu seinem

¹³⁹ Druckausgabe, Porträtsammlung der SUB, P 21 : E 4. – Online-Ausgabe 2011, URL: (Stand: 04.10.2018) <http://resolver.sub.uni-hamburg.de/goobi/PPN663958601>.

¹⁴⁰ Erzieher und Zeremonienmeister an Höfen bzw. Hauslehrer in adligen und großbürgerlichen Familien.

¹⁴¹ Berufung vom 07.09.1784.

Tode Professor der Geschichte und griechischen Sprache am Akademischen Gymnasium. 1800 wurde er zugleich zum Bibliothekar der Stadtbibliothek Hamburg erwählt, die er schon ab 1799 verwaltet hatte, nachdem Lichtenstein Ende 1798 als Professor nach Helmstedt gegangen war. Schon während des Studiums litt Ebeling unter einer zunehmenden Schwerhörigkeit, die schließlich zur völligen Taubheit führte, so daß nur noch eine Verständigung über Bleistift und Notizblock möglich war.



Christoph Daniel Ebeling, Schriftprobe (1766)¹⁴²

„Die auf Wolfs Betreiben in die Bibliotheksordnung von 1751 eingegangene Regelung, in Zukunft »das Amt der Bibliothecariorum« durch »zweene Professores Gymnasii« zu verwalten, hatte schon zu Wolfs Lebzeiten zu Zwistigkeiten und Mißhelligkeiten verschiedenster Art unter den betroffenen Professoren geführt, [...], und die Frage der Zuständigkeiten sollte immer wieder Gegenstand neuer Streitigkeiten sein. Die Unzulänglichkeit in der Leitung der Bibliothek, das mangelnde Interesse des Scholarchats an der städtischen Büchersammlung und die immer wieder einschlummernden Ansätze, das durch Wolf verursachte Chaos im Innern des dunklen und viel zu engen Gebäudes zu beheben, sind kennzeichnend für den Zustand der Bibliothek in den letzten dreißig Jahren des 18. Jahrhunderts. Die Verhältnisse änderten sich erst grundlegend, als Christoph Daniel Ebeling 1799/1800 die Verwaltung der Bibliothek übernahm.“¹⁴³

Ebeling, dem die Leitung der Bibliothek übertragen wurde, als er selbst schon in fortgeschrittenem Alter war, stand vor der Aufgabe, „das Überkommene zu wahren und Neues zu beginnen“ sowie „unter den widrigsten Umständen der Blockade weiterzuführen und die ihm anvertraute Bibliothek der Hansestadt, deren Schätze die Eroberer lockten, durch die Wirren der Franzosenzeit zu leiten.“¹⁴⁴

Drei große Aufgaben mußten bewältigt werden: „1) Die Aufstellung der in den letzten Decennien hinzugekommenen Vermächtnisse und die dadurch nöthig gewordene Umstellung, 2) Revision der Bibliothek und des Realkatalogs, und 3) Erneuerung des Nominalkatalogs.“¹⁴⁵

„Der schon bei Beendigung der ersten Aufstellung zu eng gewordene Raum machte die so nothwendige Ordnung und Zugänglichkeit der Bücher fast unmöglich. Die Vertheilung der hinzugekommenen geschah, so weit es der Raum gestattete, doch manche mussten in Kisten bleiben. Die nöthige Umstellung konnte erst im Jahr 1802

¹⁴² Aus: Christoph Daniel Ebeling: Divertissements; V (2), Coro, orch; G-Dur. – Autograph. – 1766. Digitalisat Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz 2012. Standort der Vorlage: SBB Berlin: Mus.ms.autogr. Ebeling, C. D. 1 N / p. 1. URL: <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB00009F5A00000000> (Stand: 06.06.2019).

¹⁴³ Kayser (1979) S. 91.

¹⁴⁴ Tiemann, Hermann: Christoph Daniel Ebeling. Hamburger Amerikanist, Bibliothekar und Herausgeber Klopstocks. In: ZHG 41(1951) S. 352-374. Hier: S. 352. – „In der Franzosenzeit gelang es Ebeling, dank einer geschickten Verschleierungs- und Verzögerungstaktik die Beschlagnahme von Kostbarkeiten durch die Besatzungsmacht zu vereiteln.“ Kayser (1979) S. 102.

¹⁴⁵ Petersen (1838) S. 160.

beginnen, da gegen Ende des Jahres 1801 die Vereinigung des Rectoratshauses mit der Bibliothek beliebt ward. Ebeling konnte jedoch diese Erweiterung nur als provisorisch ansehen, und drang schon damals auf ein neues Gebäude, [...].¹⁴⁶

„Die Revision des Realkatalogs ward noch vor Erneuerung des Nominalkatalogs angefangen und ist höchst ungleichartig ausgefallen; bei einigen Fächern ist bloss eine Uebersicht entworfen, bei anderen ist der alte Katalog mit dem Bücherbestande verglichen und das von Pitiscus ausgelassene Local hinzugefügt, ein Theil ganz neu geschrieben und ebenfalls mit dem Local versehen.“¹⁴⁷

Der alte Nominalkatalog wurde nach den von Ebeling entworfenen Grundsätzen abgeschrieben. Der neue Katalog, der aus 40 Folianten bestand, wurde 1814 fertiggestellt. „Die Mängel dieses Katalogwerkes waren freilich nicht zu übersehen. Sie bestanden in der Ungenauigkeit der Titelbeschreibungen, die ohne erneute bibliographische Überprüfung dem alten Katalog entnommen waren, und im Fehlen der Standortbezeichnungen, sofern diese im alten Katalog abgegriffen und daher unleserlich waren.“¹⁴⁸

Bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts konnte der Bibliotheksbestand fast nur durch Schenkungen vermehrt werden. Erst 1801 wurde ein jährlicher Zuschuß bewilligt, der allerdings während der Franzosenzeit (1806 – 1814) vorübergehend eingestellt werden mußte. Ebeling gelang es, den Jahresetat allmählich zu erhöhen. Bei der Aufteilung der Mittel bildete er Schwerpunkte und verzichtete teilweise oder gänzlich auf Erwerbungen, die in die Sammelgebiete der Commerzbibliothek und die Bibliothek der Patriotischen Gesellschaft fielen. „Die Hamburgensien wollte Ebeling jedoch unabhängig von ihrer Erwerbung durch andere öffentliche Bibliotheken in der Stadtbibliothek so vollständig wie möglich gesammelt wissen.“¹⁴⁹ Mit außerordentlichen Mitteln konnte er darüber hinaus mehrere wertvolle Sammlungen erwerben, z.B. die Handschriften der S. Petri-Kirche, die mathematisch-physikalische Bücher- und Instrumentensammlung von Johann Georg Büsch (1728 – 1800) sowie das physikalisch-mathematische Kabinett von Nikolaus Anton Johann Kirchhof (1725 – 1800).



Stempel Bibliotheca Hamburgensium publica¹⁵⁰

Zur Besitzkennzeichnung waren im 17. Jahrhundert Supralibros (Schola S. Johannis) und später von Wolf Exlibris (ex Biblioth. Hamb. Wolfiana; ex Bibliotheca Hamburgensi Ioannea) verwendet worden.¹⁵¹ Ebeling führte einen Stempel „BHP“ (Bibliotheca Hamburgensium publica) ein, mit dem die Rückseite des Titelblattes versehen wurde.¹⁵²

¹⁴⁶ Petersen (1838) S. 160/161.

¹⁴⁷ Petersen (1838) S. 162/163. Mit „Local“ ist hier der Standort gemeint.

¹⁴⁸ Kayser (1979) S. 103.

¹⁴⁹ Kayser (1979) S. 101.

¹⁵⁰ Kayser (1979) Vorderseite des Vortitelblattes.

¹⁵¹ Supralibros nennt man das Wappen oder Monogramm, mit dem der Besitz eines Buches außen auf dem Bucheinband gekennzeichnet wurde. Exlibris werden im Innern des Buches angebracht.

¹⁵² Kayser (1979) S. 104.

„Ebeling war einer der führenden Köpfe im Hamburger geistigen Leben seiner Zeit. Sein musikalisches Interesse zeigte sich vor allem in zahlreichen Rezensionen für Hamburger Zeitungen; mit Carl Philipp Emanuel Bach war er eng verbunden. Durch seine Freundschaft mit Friedrich Gottlieb Klopstock fühlte er sich verpflichtet, nach dessen Tod (1803) die bei Göschen erscheinende Gesamtausgabe zu Ende zu führen. Sein besonderes Interesse galt den Vereinigten Staaten von Amerika, über die er ein viel beachtetes, auf der Auswertung amerikanischer Quellen beruhendes umfangreiches Werk veröffentlicht hat, das allerdings unvollendet geblieben ist.“¹⁵³ Auch als Bibliothekar hat sich Ebeling große Verdienste erworben. „Das Scholarchat schrieb amtlich zu seinem Tode im Protokoll zu Anno 1817: »... ein Mann von ausgebreiteter Gelehrsamkeit, von höchst seltener Bücherkenntnis, von unermüdlichem Fleiß und vom herrlichsten Charakter. Sein Tod ist ein großer Verlust.«“¹⁵⁴ 1977 wurde der Ebelingplatz im Stadtteil Hamm nach ihm benannt.

Werke:

Ebeling, Christoph Daniel: Erdbeschreibung und Geschichte von Amerika. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Bd. 1-7. Hamburg 1793 – 1816.

Händel, Georg Friedrich: Händel's Oratorium Der Messias. Mit deutschem Texte von Klopstock und Ebeling. Im Clavierauszuge von C. F. G. Schwencke. Hamburg 1809.

Weitere Werke siehe unter Literatur.

Nachlass:

in der SUB (3 Archivkästen).

Literatur:

Thiess Bd. 1(1783) S. 133/134 (mit Werkverzeichnis).

Hamberger / Meusel 5. Aufl. Bd. 2(1796, Repr. Nachdr. 1965.) [Dabelow – Gymnich.] S. 124-127; Bd. 9(1801, Repr. Nachdr. 1966.) [Abbinga – Huulbeck.] S. 264; Bd. 11(1805, Repr. Nachdr. 1966.) [Abegg – Zyllius.] S. 183; Bd. 13(1808, Repr. Nachdr. 1966.) [= Das gelehrte Teutschland im 19. Jahrhundert. Bd. 1] [Abegg – Gymnich.] S. 301; Bd. 17(1820, Repr. Nachdr. 1966.) [= Das gelehrte Teutschland im 19. Jahrhundert. Bd. 5] [Abbt – Guttenberg.] S. 464 (mit Werkverzeichnis).

Grohmann, Johann Christian August: In Memoriam Christophori Danielis Ebelingii Historiarum In Gymnasio Academico Hamburgensi P. P. Pie Colendam. Pauca Dissertit. De Variis Metamorphosium Atque Immortalitatis Documentis. Hamburg 1818. (Hamburg, Akademisches Gymnasium, Schulprogramm, 1818).

¹⁵³ Gronemeyer, Horst: Ebeling, Christoph Daniel. In: Hamburgische Biografie Bd. 1(2001) S. 86. – „Seine bedeutende Amerika-Sammlung befindet sich heute in der Harvard University, Boston.“ Ebd.

¹⁵⁴ Tiemann, Hermann: Christoph Daniel Ebeling. Hamburger Amerikanist, Bibliothekar und Herausgeber Klopstocks. In: ZHG 41(1951) S. 352-374. Hier: S. 374.

Grohmann, Johann Christian August: De variis metamorphosium atque immortalitatis documentis. In memoriam Christopheri Danielis Ebelingii. Hamburg 1818.

Grohmann, [Johann Christian August]: Andenken an Prof. Ebeling. In: Staats- und gelehrte Zeitung des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten vom 30.10.1818, Nr. 173, S. 4-6.

Verzeichniß der von dem verstorbenen Herrn Prof. Christoph Dan. Ebeling hinterlassenen und am 13. September 1819 öffentlich zu verkaufenden Bücher-Sammlung. Reliquiae Bibliothecae quam olim collegerat Christoph. Dan. Ebeling Historiae in Gymn. Hamb. P. P. jam publica auctione die 13. M. Septembr. 1819 vendendae. Hamburg 1819.

Petersen (1838) S. 160-167.

Schröder Bd. 2(1854) Nr. 854 = S. 96-101 (mit Werkverzeichnis).

Hoffmann, Friedrich Lorenz: Christoph Daniel Ebeling. (Hamburgische Bibliophilen, Bibliographen und Litteraturhistoriker. 9.) In: Serapeum 16(1855) S. 326-335.

Klose: Ebeling, Christoph Daniel. In: Allgemeine Deutsche Biographie 5(1877) S. 524/525.

Bader (1925) S. 49/50.

Lane, William Coolidge: Glimpses of european conditions from the Ebeling letters. Letters of Ebeling 1795 – 1817. In: Proceedings of the Massachusetts Historical Society 59(1925/26) Mai, S. 324-376.

Tiemann, Hermann: Christoph Daniel Ebeling. Hamburger Amerikanist, Bibliothekar und Herausgeber Klopstocks. In: Festschrift zum siebzigsten Geburtstag Prof. Dr. Heinrich Reinckes am 21. April 1951. Hamburg 1951. (ZHG. 41.) S. 352-374.

Stephenson, Kurt: Ebeling, Christoph Daniel. * 20. November 1741 zu Garmissen bei Hildesheim, † 30. Juni 1817 in Hamburg. In: Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Bd. 3: Daquin – Fechner. Kassel [u.a.] 1954. S. 1039-1041.

Kayser, Werner: Christoph Daniel Ebeling. Bibliothekar 1741-1817. In: Neue deutsche Biographie 4(1959) S. 219/220.

Stewart, Gordon M.: Christoph Daniel Ebeling. Hamburger Pädagoge und Literaturkritiker und seine Briefe an Charles Burney. In: ZHG 61(1975) S. 33-58.

Stewart, Gordon MacNett: The literary contributions of Christoph Daniel Ebeling. Amsterdam 1978.

Gronemeyer, Horst: [Rezension von:] Gordon McNett Stewart: The Literary Contributions of Christoph Daniel Ebeling. Amsterdam 1978. In: Colloquia Germanica 14(1981) S. 191-192.

Kayser (1979) S. 5, 55, 91, 94, 99-104, 113, 117, 129, 212, 305, 306 – Bibliogr. Nr. 41, 159, 268, 269, 271, 276-284 – Abb. 36.

Marx-Weber, Magda: Der "Hamburger Bach" und seine Textdichter. In: Carl Philipp Emanuel Bach. Musik und Literatur in Norddeutschland; Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, 23. September – 31. Oktober 1988; Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel, 16. November 1988 – 29. Januar 1989. Ausstellung zum 200. Todestag Bachs. [Gesamtred.: Dieter Lohmeier.] Heide in Holstein 1988. (Schriften der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek. 4.) S. 73-100. Darin: u.a. Christoph Daniel Ebeling.

Gronemeyer, Horst: Ebeling, Christoph Daniel. In: Hamburgische Biografie Bd. 1(2001) S. 86.

Overhoff, Jürgen: Christoph Daniel Ebeling (1741 – 1817). Forschungsbericht zu einem weit über Hamburg hinaus bedeutsamen Aufklärer, Amerikanisten, Pädagogen, Publizisten, Musikkritiker und Bibliothekar. In: Mitteilungen des Hamburger Arbeitskreises für Regionalgeschichte (HAR). Hamburg 2004(2005). Nr. 43, Dez. S. 69-82.

Overhoff, Jürgen: Ein Literat als Lehrer an der hamburgischen Handlungsakademie. Die politische Ökonomie des Christoph Daniel Ebeling. In: Das achtzehnte Jahrhundert. Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des Achtzehnten Jahrhunderts 32(2008) H. 2, S. 255-271.

Kamprath, Daniel: Das bibliothekarische Wirken von Christoph Daniel Ebeling in Hamburg unter französischer Besatzung von 1806 bis 1814. Eine historische Quellenanalyse. Hamburg, Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Fak. DMI [Fakultät Design, Medien und Information, Studiengang: Bibliotheks- und Informationsmanagement], Bachelor Thesis, 2010.

Neubacher, Jürgen: Christopher Suhr, Bildnis Christoph Daniel Ebeling, 1816. In: Kunstschatze und Wissensdinge. Eine Geschichte der Universität Hamburg in 100 Objekten. Hrsg. von Iris Wenderholm und Christina Posselt-Kuhli. Petersberg 2019. S. 120/121.

Bildnisse in der SUB:

Ölgemälde von Christoph Suhr (1771 – 1842).¹⁵⁵

Christoph Daniel Ebeling. Segnius irritant animos demissa per aures, quam quae sunt oculis subjecta fidelibus. Geb. den 20. Nov. 1741, gest. den 30. Juny 1817. Utriusque Orbis et antiqui et novi diligentissimus investigator. [Nach einem Gemälde von Christoph Suhr (1771 – 1842)]. Bendixen fecit. Lithografie ca. 1818 von Siegfried Detlev Bendixen (1786 – 1864).¹⁵⁶

¹⁵⁵ Gemäldesammlung der SUB, Nr. 19.

¹⁵⁶ Druckausgabe, Porträtsammlung der SUB, P 21 : E 4. – Online-Ausgabe 2011. URL: (Stand: 03.06.2019) <http://resolver.sub.uni-hamburg.de/goobi/PPN663958601>.

Christoph Daniel Ebeling. Profesor zu Hamburg. C. H. Kniep del. D. Beyel sc. Kupferstich ca. 1800. Gezeichnet von Christoph Heinrich Kniep (1755 – 1825), gestochen von Daniel Beyel (1760 – 1823).¹⁵⁷

Chph. Dan. Ebeling. Professor am Gymnasio zu Hamburg. Mehrerer Geleht. Gesellsch. Mitglied. Geb. zu Garmissen im Stst. Hildesh. 1741. A[lexander] Weise fec. Kupferstich ca. 1800.¹⁵⁸

C. D. Ebeling. [Schattenriss = schwarze Tuschsilhouette.]¹⁵⁹

¹⁵⁷ Druckausgabe, Porträtsammlung der SUB, P 21 : E 2. – Online-Ausgabe 2011. URL: (Stand: 03.06.2019) <http://resolver.sub.uni-hamburg.de/goobi/PPN663958768>.

¹⁵⁸ Druckausgabe, Porträtsammlung der SUB, P 21 : E 5. – Online-Ausgabe 2011. URL: (Stand: 03.06.2019) <http://resolver.sub.uni-hamburg.de/goobi/PPN66395858X>.

¹⁵⁹ Druckausgabe, Porträtsammlung der SUB, P 21 : E 6. – Online-Ausgabe 2011. URL: (Stand: 03.06.2019) <http://resolver.sub.uni-hamburg.de/goobi/PPN663958571>.

Johann Georg Christian Lehmann (1792 – 1860)

1. Bibliothekar an der Stadtbibliothek 1818 – 1851

Name auch: Christian Lehmann; Christiano Lehmann; Christianus Lehmann; Joannes Georgius Christianus Lehmann; Johann Georg Christoph Lehmann; Johannes Georg Christian Lehmann; Joannes Georgius Christianus Lehmannus.

Geboren am 25.02.1792 in Haselau bei Uetersen / Holstein.¹⁶⁰ Gestorben am 12.02.1860 in Hamburg. – Eltern: Johann Gottlieb Lehmann († 1807), Pastor, und Maria Elisabeth Lehmann, geb. Zornickel (03.09.1755 – 28.01.1831). – Heiratete am 02.06.1824 Dorothea Baltzer (* 1801). Sieben Kinder (drei Söhne und vier Töchter).



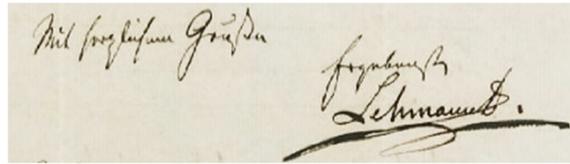
Johann Georg Christian Lehmann, um 1870,
Ölgemälde von Olga Lehmann, der Tochter des Dargestellten, nach einer
Lithographie von Otto Speckter (1807 – 1871) aus dem Jahre 1860.¹⁶¹

Studium der Medizin und Naturgeschichte an den Universitäten in Kopenhagen, Göttingen und Jena. Promotion 1813 zum Dr. med. et chir. und 1814 zum Dr. phil. an der Universität Jena. Sein Hauptarbeitsgebiet war die Botanik. Am 26.02.1818 zum

¹⁶⁰ Nach Roth, Dietrich: Lehmann, Johann Georg Christian. In: Hamburgische Biografie Bd. 1(2001) S. 181 wurde Lehmann am 25.02.1791 geboren.

¹⁶¹ Der SUB 1933 als Geschenk überlassen. Kayser (1979) S. 305. Gemäldesammlung der SUB, Nr. 3. Möglicherweise orientieren sich sowohl die Lithographie von Otto Speckter als auch das Gemälde von Olga Lehmann an dem Lehmann-Porträt, das um 1840 entstanden ist und von dem Maler Wilhelm August Rudolf Lehmann (1819 – 1905) stammt. Dieses Porträt ist dem hier abgebildeten Gemälde sehr ähnlich. Schultz, Matthias; Poppendieck, Hans-Helmut: Olga Lehmann, Bildnis Johann Georg Christian Lehmann, ca. 1870. In: Kunstschätze und Wissensdinge. Eine Geschichte der Universität Hamburg in 100 Objekten. Hrsg. von Iris Wenderholm und Christina Posselt-Kuhli. Petersberg 2019. S. 72-75. Die Abbildung von S. 73 ist hier wiedergegeben.

Professor der Physik und Naturgeschichte am Akademischen Gymnasium berufen.
1818 – 1851 1. Bibliothekar der Stadtbibliothek Hamburg.¹⁶²



Aus einem undatierten Brief
von Johann Georg Christian Lehmann an Adelbert von Chamisso¹⁶³

„Das seit Ebelings Tod verwaiste Bibliothekariat wurde erst nach Jahresfrist am 16. 9. 1818 mit zwei Professoren des Akademischen Gymnasiums neu besetzt, die sich fortan in die Leitung der Bibliothek in der Weise teilten, daß der 1. Bibliothekar den Ankauf der Bücher, die Kontrolle der Rechnungen und die Besorgung aller laufenden Geschäfte übernahm, während sich der 2. Bibliothekar Katalog- und Aufstellungsfragen widmete.“¹⁶⁴ 1. Bibliothekar wurde Johann Georg Christian Lehmann¹⁶⁵, 2. Bibliothekar Carl Friedrich August Hartmann (1783 – 1828). „Beide konnten der Bibliotheksarbeit wegen ihres vielseitigen Engagements nur relativ wenig Zeit widmen, außerdem fehlte ihnen bei der Übernahme ihrer Ämter jegliche Lokalkennntnis, die zu erwerben umso schwieriger war, als es ihnen an Orientierungsstützen jeder Art mangelte.“¹⁶⁶ „Es ist bewundernswert, daß sich Lehmann, Hartmann sowie dessen Nachfolger Petersen nicht entmutigen ließen, ja, sogar wesentliche Beiträge zur Reorganisation der Bibliothek leisteten.“¹⁶⁷

„Um einen Überblick über den Standort der Bücher zu gewinnen, regte Lehmann die Erarbeitung einer entsprechenden Übersicht an. Die hierzu von Hartmann eingeleiteten, 1826 aber wieder eingestellten Vorarbeiten nahm Petersen¹⁶⁸ wieder auf und legte 1831 den »Conspectus Bibliothecae Hamburgensium Publicae« im Druck vor, [...].“¹⁶⁹ „Für die Fortführung der von Ebeling eingeleiteten Revision einzelner Fächer erboten sich »patriotische und gelehrte Männer«. Im Verlaufe dieser Revision wurden Dubletten ausgeschieden, Sammelbände aufgelöst sowie Dissertationen aus der systematischen Aufstellung herausgenommen und nach dem Alphabet der Autoren aufgestellt. Die Unzulänglichkeit des Ebelingschen Realkatalogs bestimmte Lehmann, schon 1828 mit einem neuen, »nach ganz andern Principien« angelegten Realkatalog zu beginnen.“¹⁷⁰ Es wurde beschlossen, „eine rein wissenschaftliche Ordnung einzuführen und den Katalog mit hinreichendem Raum für eine Erweiterung einbinden

¹⁶² Am 16.09.1818 wurde Lehmann die Stelle des 1. Bibliothekars vom Protoscholarchen übertragen; von dem Collegium erwählt wurde er am 11.03.1819. Schröder Bd. 4(1866) Nr. 2206 = S. 399-404. Hier: S. 400.

¹⁶³ Besitz der Staatsbibliothek zu Berlin <Nachlass Adelbert von Chamisso, K. 29, Nr. 5, Bl. 3-4>; Digitalisat URL (Stand: 29.04.2019): https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN769814697&PHYSID=PHYS_0001&DMDID=DMDLOG_0001.

¹⁶⁴ Kayser (1979) S. 113.

¹⁶⁵ „Lehmann hatte sich früher nie mit Bibliothekwissenschaft beschäftigt und da es ihm auch an Neigung hierzu fehlte, so hatte er die Stelle eines Bibliothekars nur ungern angenommen.“ Otto, Eduard: Johann Georg Christian Lehmann. In: Hamburger Garten- und Blumenzeitung 16(1860) S. 230-234. Hier S. 231.

¹⁶⁶ Kayser (1979) S. 113.

¹⁶⁷ Ebd.

¹⁶⁸ Petersen war seit 1830 Registrator und seit 1832 2. Bibliothekar der Stadtbibliothek.

¹⁶⁹ Kayser (1979) S. 113.

¹⁷⁰ Kayser (1979) S. 113/115.

zu lassen.“¹⁷¹ Das geschah seit 1828. Damit wurde auch die Grundlage für eine neue Aufstellungssystematik gelegt und der Umzug für den 1836 geplanten und 1840 fertiggestellten Neubau am Speersort vorbereitet.

„Leider gerieth L. schon vom J. 1828 an in einen Streit [...] und nach dessen Beilegung in einen neuen [...], im Verfolge welches L. sogar zeitweise [seit 1844] von seinen Aemtern suspendirt wurde. Wurde er nun freilich auch durch Richterspruch freigesprochen, 1849 in seine Aemter wieder eingesetzt und durch eine von seinem Beleidiger erlassene Ehrenerklärung glänzend gerechtfertigt, so wurden ihm doch viele Jahre seines Lebens durch diese Mißhelligkeiten verbittert. Von seinem Amte als Bibliothekar suchte und erhielt er 1851 seine Entlassung.“¹⁷²

Bei der Revision der naturhistorischen Bücher, „die der Registrator Meyer Isler in den Katalog eintrug, kam es zwischen Petersen sowie Isler auf der einen und Lehmann auf der anderen Seite zu langanhaltenden Reibereien und schließlich zu folgenschweren Auseinandersetzungen. Es ging dabei um die Rückgabe der Bücher, mit denen Lehmann seit Jahren, zum Teil schon seit Jahrzehnten zu Hause und im von ihm begründeten Botanischen Garten arbeitete. Lehmann verhielt sich diesem Anliegen gegenüber recht hinhaltend. Er hatte ganz offensichtlich bei der Menge der Bücher, die nicht nur der Stadtbibliothek, sondern auch teils dem Botanischen Garten und teils ihm persönlich gehörten, in einzelnen Fällen die Übersicht über die Besitzverhältnisse verloren. Außerdem waren manche nur nach und nach, einige gar nicht auffindbar.“¹⁷³ Petersen und Isler, die an den Rückforderungen festhielten, richteten nach Lehmanns Freispruch, der aller Voraussicht nach die vollständige Aufhebung der Suspension nach sich ziehen würde, am 06.05.1849 ein Schreiben an den Protoscholarchen, in dem sie um ihre sofortige Entlassung aus ihren Funktionen bei der Stadtbibliothek baten, weil »unter den obwaltenden Umständen ein gedeihliches Zusammenwirken, wie es für die Verwaltung gerade einer Bibliothek so nothwendig ist, nicht wiederherzustellen sei.«¹⁷⁴ Auf Grund dieses Schreibens setzte der Senat Lehmann zunächst noch nicht wieder als Bibliothekar, sondern nur in seine anderen Ämter ein, so daß Petersen die Geschäfte der Stadtbibliothek wie schon seit 1844 vorläufig allein weiterführte. Bei dieser Auseinandersetzung gab Lehmann schließlich auf und verzichtete auf das Amt als Bibliothekar.

„Abgesehen von seinen wissenschaftlichen Publikationen, erwarb sich L. um Hamburg große Verdienste durch den seit 1820 unter Beihülfe des Gärtners Ohlendorff von ihm angelegten botanischen Garten, für dessen Ausstattung er die Behörden und Freunde der Botanik zu gewinnen wußte, so daß jenes Institut, Dank seinem Eifer, bald eins der besten dieser Art in Deutschland wurde. Zum Director desselben berufen, verblieb L. auch in dieser Stellung, als der Garten 1832 Staatsinstitut wurde.“¹⁷⁵ „Lehmann war Mitglied von 26 wissenschaftlichen Gesellschaften. 1818 wurde er (gleichzeitig mit

¹⁷¹ Petersen (1838) S. 173.

¹⁷² Wunschmann, Ernst: Lehmann, Johann Georg Christian. In: Allgemeine Deutsche Biographie 18(1883) S. 143-145. Hier S. 143.

¹⁷³ Roth, Dietrich: "Als habe ich mein Testament zu machen". Christian Petersens Jahresbericht der Stadtbibliothek Hamburg über das Jahr 1849. In: Festschrift für Horst Gronemeyer zum 60. Geburtstag. Hrsg. von Harald Weigel. Herzberg 1993. S. 705-723. Hier: S. 706.

¹⁷⁴ Ebd. Hier: S. 707.

¹⁷⁵ Wunschmann, Ernst: Lehmann, Johann Georg Christian. In: Allgemeine Deutsche Biographie 18(1883) S. 143-145. Hier S. 143.

Goethe) in die Leopoldina aufgenommen und war von 1843 einer der Adjunkten. 1833 wurde er zum Ritter des Roten Adler-Ordens dritter Klasse ernannt.“¹⁷⁶

Werke:

Bemerkungen über den neu angelegten botanischen Garten vor dem Dammthore. Hrsg. von Johann Georg Christian Lehmann. Hamburg 1822.

[Lehmann, Johann Georg Christian:] Bericht über den botanischen Garten hieselbst. Hamburg 1823.

Lehmann, Johann Georg Christian: Caroli Friderici Hartmanni [Karl Friedrich August Hartmann] Juris Utriusque Doctoris In Gymnasio Hamburgensium Academico Historiarum Professoris Publici Et Bibliothecae Publicae Praefecti Secundarii Vita, Quam Publica Auctoritate Scripsit Joannes Georgius Christianus Lehmann, Med. Et Phil. Dr. ... Biblioth. Publ. Praefectus Primarius, Horti Botanici Director, Anno Collegae Emortuali Gymnasii Rector. Hamburg 1829.

Lehmann, Johann Georg Christian; Petersen, Christian [Hrsg.]: Ansichten und Baurisse der neuen Gebäude für Hamburgs öffentliche Bildungsanstalten kurz beschrieben und in Verbindung mit dem Plan für die künftige Aufstellung der Stadtbibliothek zur Feier der Einweihung am 5. Mai 1840. Hamburg 1840.

Weitere Werke siehe unter Literatur.

Nachlass:

SUB Hamburg (1 Archivkasten u. 1 Bd.) und Germanisches Nationalmuseum <Nürnberg>, Historisches Archiv.

Literatur:

Janssen (1826) S. 470 u. 518.

Betrachtungen über das Verhältniß der beiden gelehrten Anstalten Hamburgs, des akademischen Gymnasii und des Johannei, zu einander und zu den Anforderungen der Zeit veranlaßt durch die jüngst erschienenen amtlichen Schriften der Herren Professoren [Carl Friedrich] Hipp und [Johann Georg Christian] Lehmann. Altona 1829.

Beurtheilung der Betrachtungen über das Verhältniß der beiden gelehrten Anstalten Hamburgs, des akademischen Gymnasii und des Johannei, zu einander und zu den Anforderungen der Zeit veranlaßt durch die jüngst erschienenen amtlichen Schriften der Herren Professoren [Carl Friedrich] Hipp und [Johann Georg Christian] Lehmann. Altona 1829.

Petersen (1838) S. 167-176.

¹⁷⁶ Roth, Dietrich: Lehmann, Johann Georg Christian. In: Hamburgische Biografie Bd. 1(2001) S. 181/182. Hier: S. 182.

Otto, Eduard: Johann Georg Christian Lehmann. In: Hamburger Garten- und Blumenzeitung 16(1860) S. 230-234 (mit Werkverzeichnis).

Schröder Bd. 4(1866) Nr. 2206 = S. 399-404 (mit Werkverzeichnis).

Wunschmann, Ernst: Lehmann, Johann Georg Christian. In: Allgemeine Deutsche Biographie 18(1883) S. 143-145 (mit Werkverzeichnis).

Bader (1925) S. 146.

Johann Georg Christian Lehmann. In: Naturforschung und Naturlehre im alten Hamburg. Erinnerungsblätter zu Ehren der 90. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte in Hamburg, September 1928. Hrsg. von der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek. [Zusammenstellung des Materials von Adolf Meyer. Vorw.: G. Wahl.] Hamburg: Staats- und Universitätsbibliothek 1928. S. 74/75 (mit Werkverzeichnis).

Johann Georg Christian Lehmann. In: Weidner, Herbert: Geschichte der Entomologie in Hamburg. Hamburg 1967. (Abhandlungen und Verhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins in Hamburg. N.F. 9, Supplement.) S. 97-101.

Kayser (1979) S. 55, 113-131, 213, 305 – Bibliogr. Nr. 45, 99, 268-271, 290, 297 – Abb. 38.

Roth, Dietrich: Lehmann, Johann Georg Christian. In: Hamburgische Biografie Bd. 1(2001) S. 181/182.

Kurzbiographie und Publikationen von/über Johann Christian Lehmann. Fachbereich Chemie der Universität Hamburg mit dem Stand: 20.02.2015. Im Internet Archive. URL: <https://web.archive.org/web/20150220103950/https://www.chemie.uni-hamburg.de/pha/publikationen/PL/Lehmann.html>

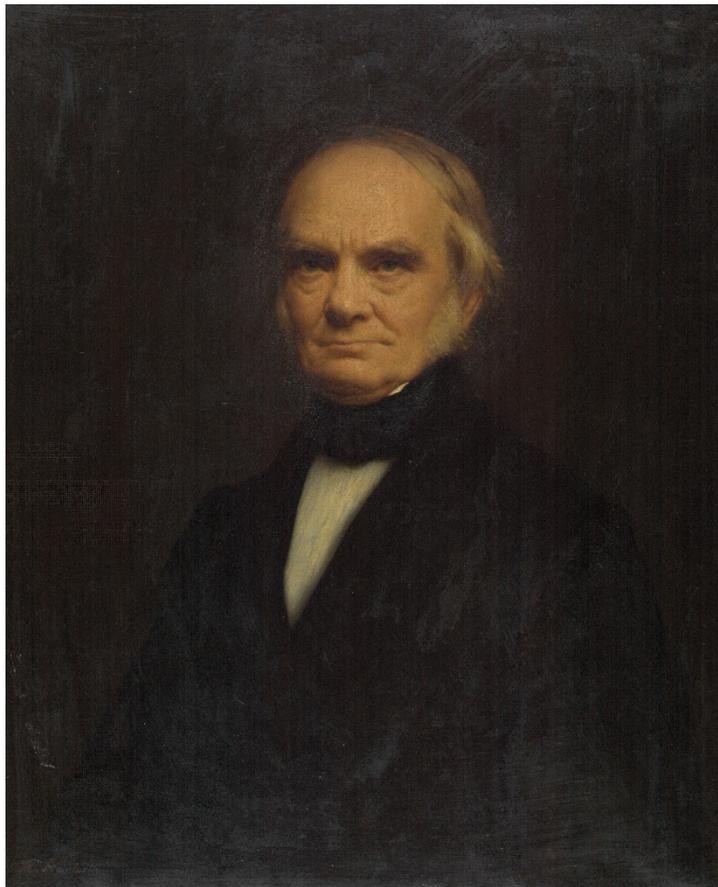
Schultz, Matthias; Poppendieck, Hans-Helmut: Olga Lehmann, Bildnis Johann Georg Christian Lehmann, ca. 1870. In: Kunstschatze und Wissensdinge. Eine Geschichte der Universität Hamburg in 100 Objekten. Hrsg. von Iris Wenderholm und Christina Posselt-Kuhli. Petersberg 2019. S. 72-75.

Christian Petersen (1802 – 1872)

1. Bibliothekar der Stadtbibliothek 1851 – 1872

Name auch: Christianus Petersen; Christianus Petersenius.

Geboren am 17.01.1802 in Kiel. Gestorben am 15.01.1872 in Hamburg. – Eltern: Joachim Heinrich Petersen, Glasermeister, und Anna Margaretha Elisabeth Petersen, geb. Lütgens. – Heiratete 1) am 13.04.1830 Caroline Amalie Pauli, geb. Göllich († 21.08.1831), 2) am 06.08.1835 Betty Ferdinande Uhde († 24.08.1838) und 3) am 24.06.1840 Emilie Henriette Petersen. Aus der zweiten Ehe gingen zwei, aus der dritten Ehe vier Kinder hervor.



Christian Petersen um 1860/70,
Ölgemälde von Hermann Steinfurth (1822 – 1880).¹⁷⁷

Seit Ostern 1810 Besuch der Bürgerschule in Kiel, seit 1816 der Gelehrtenschule in Kiel. Studierte von 1821 bis 1825 in Kiel und Berlin Altertumswissenschaft. Promovierte am 14.12.1825 zum Dr. phil. in Kiel und erlangte im gleichen Jahr die *Facultas legendi*. Die akademische Lehrtätigkeit nahm er jedoch nicht gleich wahr, sondern trat 1826 eine Lehrerstelle in Nienstedten bei Altona an. Ab 1828 hielt er Vorlesungen über Klassische Philologie am Hamburger Akademischen Gymnasium. 1830 Registrator und 1832 2. Bibliothekar der Stadtbibliothek. 1833 zusätzlich zum Professor der

¹⁷⁷ Das Gemälde erhielt die Stadtbibliothek 1873 vom Senat der Freien und Hansestadt Hamburg als Geschenk. Gemäldesammlung der SUB, Nr. 21.

Klassischen Philologie am Akademischen Gymnasium ernannt.¹⁷⁸ Seit 1844 kommissarisch und ab 1851 definitiv 1. Bibliothekar der Stadtbibliothek.



Aus einem Brief vom 02.09.1851 von Christian Petersen
an Christian Friedrich Wurm.¹⁷⁹

Mit Ebelings Tod (1817) hatte es einen Bruch in der Überlieferung gegeben, weil „ausser Ebeling Niemand in den ganzen Organismus der Bibliothek eingeweiht war.“¹⁸⁰ Das lag vor allem daran, daß die zweite Bibliothekarstelle nicht besetzt und die Kommunikation mit Ebeling durch seine Schwerhörigkeit sehr erschwert war. Um einen Überblick über den Standort der Bücher zu gewinnen, hatte Lehmann die Erarbeitung einer entsprechenden Übersicht angeregt und Hartmann hatte mit einigen Vorarbeiten begonnen. Petersen „legte 1831 den »Conspectus Bibliothecae Hamburgensium Publicae« im Druck vor, in dem die auf drei Stockwerke verteilten Sachgruppen beschrieben und in einer systematischen Übersicht und in einem Schlagwortregister zusammengeführt werden.“¹⁸¹

Petersen „gelang es, die Hamburger Bibliothek stärker in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken und ihre Aufgabe als zeitgemäße wissenschaftliche Stadtbibliothek entschiedener hervortreten zu lassen. In einer gemeinsam mit Lehmann schon 1840 veröffentlichten Schrift anlässlich des im gleichen Jahr errichteten Neubaus für das Johanneum, das Akademische Gymnasium und die Bibliothek (»Ansichten und Baurisse der neuen Gebäude für Hamburgs öffentliche Bildungsanstalten [...]«) wurde die geplante Neuordnung der Bestände beschrieben, die Petersen mit großem Geschick vorantrieb. Die Arbeit an dem monumentalen Sachkatalog konnte nach 20 Jahren 1859 abgeschlossen werden.“¹⁸² „Petersen instruierte die Mitarbeiter, damit Alles in gleichem Geiste gearbeitet würde, und ließ sich nachher jeden Titel durch die Hände gehen, um die Richtigkeit der Angaben zu controliren; so wurden über 350 Bände vollendet, unter speciellster Aufsicht Petersen's, der seit 1844 allein der Verwaltung vorstand. Wie ausgezeichnet diese Verwaltung ist, und wie leicht zugänglich die Schätze der Bibliothek gemacht sind, ist allgemein, hier und auswärts, anerkannt.“¹⁸³

„Am 6. Juni 1856 feierte Petersen das 25 jährige Jubiläum seiner Anstellung an der Stadtbibliothek, wozu die Beamten der Bibliothek, die Doctoren Isler, Laurent, Klose

¹⁷⁸ Am 05.09.1833 wurde Petersen zum Professor der Klassischen Philologie erwählt und am 22.10.1833 in sein Amt eingeführt. Schröder Bd. 6(1873) Nr. 2981 = S. 32-41. Hier: S. 33.

¹⁷⁹ SUB: Nachlass Christian Friedrich Wurm / Briefe / Briefe an Wurm. Signatur: NCFW : 44 : 216.

¹⁸⁰ Petersen (1838) S. 166.

¹⁸¹ Kayser (1979) S. 113.

¹⁸² Gronemeyer, Horst: Petersen, Christian. In: Hamburgische Biografie Bd. 2(2003) S. 319.

¹⁸³ Zur Erinnerung an Professor Christian Petersen, geb. den 17. Januar 1802 zu Kiel, gest. den 15. Januar 1872 zu Hamburg. In: ZHG 6(1875) Nr. XXIII, S. 457-460. Hier: S. 459.

und Hoffmann durch eine Schrift Glück wünschten und die Bibliotheks-Deputation ein Festmahl veranstaltete.“¹⁸⁴

„Am 25. Juli 1833 ward er ordentliches Mitglied der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte, am 4. Juli 1861 correspondirendes Mitglied derselben. Am 21. April 1860 ward er zum correspondirenden Mitglied des archäologischen Instituts in Rom erwählt; am 25. October 1866 zum correspondirenden Mitglied des historischen Vereins für Niedersachsen; am 10. Dec. 1866 zum ordentlichen Mitglied des Ausschusses des Germanischen Museums in Nürnberg ernannt.“¹⁸⁵

Werke:

Petersen, Christian: *Conspectus Bibliothecae Hamburgensium Publicae*. [Hamburg] 1831.

Petersen, Christian: Rede über den doppelten Zweck des Akademischen Gymnasiums für Gelehrten- und allgemeine Bildung. In: Reden bei der Einführung der drei neu erwählten Professoren des Akademischen Gymnasiums am 22sten October 1833. Hamburg 1834. S. 7-38.

Petersen, Christian: *Geschichte der Hamburgischen Stadtbibliothek*. Hamburg 1838.

Lehmann, Johann Georg Christian; Petersen, Christian [Hrsg.]: *Ansichten und Bau- risse der neuen Gebäude für Hamburgs öffentliche Bildungsanstalten, kurz beschrieben und in Verbindung mit dem Plan für die künftige Aufstellung der Stadtbibliothek, zur Feier der Einweihung am 5. Mai 1840*. Hamburg 1840.

Johannis Saresberiensis *Entheticus De Dogmate Philosophorum. Nunc Primum Editus Et Commentariis Instructus A Christiano Petersen*. Hamburg 1843. [Verfasser: Johannes von Salisbury, Bischof, 1115 – 1180. Hrsg.: Petersen, Christian.]¹⁸⁶

Petersen, Christian: Die Teutsch-übende Gesellschaft in Hamburg. In: ZHG 2(1847) S. 533-564.

Geschäftsordnung für die Hamburger Stadtbibliothek beliebt im Jahre 1853. Hamburg 1853.

Weitere Werke siehe unter Literatur.

¹⁸⁴ Schröder Bd. 6(1873) Nr. 2981 = S. 32-41. Hier: S. 34. Die Festschrift (siehe unter Literatur) gibt den 6. Januar 1831 als Eintrittsdatum in die Stadtbibliothek an. Nach Kayser (1979) S. 213 wurde Petersen bereits 1830 Registrator der Stadtbibliothek.

¹⁸⁵ Schröder Bd. 6(1873) Nr. 2981 = S. 32-41. Hier: S. 33.

¹⁸⁶ „Er gab eine Schrift des berühmten mittelalterlichen Philosophen Johannes Sarisberiensis aus einer Handschrift der Hamburger Stadtbibliothek zuerst heraus, [...]“ Christian Petersen, Phil. Dr. Professor der classischen Philologie am akademischen Gymnasium, Bibliothekar der Stadtbibliothek, geb. zu Kiel 17. Janr. 1802, gest. zu Hamburg 15. Janr. 1872. [Nachruf von Meyer Isler.] In: *Hamburgischer Correspondent. Morgen-Zeitung der Börsen-Halle*. No. 17 vom 20.01.1872, S. 9.

Nachlass:
in der SUB Hamburg (3 Archivkästen).

Literatur:

Hipp, Karl Friedrich: Worte zur Einführung der drei Professoren Petersen, Krabbe und Wurm. In: Reden bei der Einführung der drei neu erwählten Professoren des Akademischen Gymnasiums am 22sten October 1833. Hamburg 1834. S. 1-6.

Petersen (1838) S. 167-176.

Ihrem verehrten Vorgesetzten Herrn Bibliothekar Professor Dr. Petersen wünschen an Seinem heutigen Jubeltage, dem 6. Januar 1856, in Erinnerung an den Tag, an welchem vor 25 Jahren Seine segensreiche Wirksamkeit an der Stadtbibliothek begann, von Herzen Glück. Die Beamten der Stadtbibliothek. Hamburg 1856.

Alberti, Eduard: Lexikon der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen und Eutinischen Schriftsteller von 1829 bis Mitte 1866. Abth. 1.2. Kiel 1867/68. Abth. 2 = M – Z. 1868. Nr. 1609 = S. 184-190 (mit Werkverzeichnis).

Alberti, Eduard: Lexikon der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen und Eutinischen Schriftsteller von 1866 – 1882 im Anschluss an des Verfassers Lexikon von 1829 – 1866. Bd. 1.2. Kiel 1885/86. Bd. 2(1886) S. 125.

Christian Petersen, Phil. Dr. Professor der classischen Philologie am akademischen Gymnasium, Bibliothekar der Stadtbibliothek, geb. zu Kiel 17. Janr. 1802, gest. zu Hamburg 15. Janr. 1872. [Nachruf von Meyer Isler.] In: Hamburgischer Correspondent. Morgen-Zeitung der Börsen-Halle. No. 17 vom 20.01.1872, S. 9.

Schröder Bd. 6(1873) Nr. 2981 = S. 32-41 (mit Werkverzeichnis).

Zur Erinnerung an Professor Christian Petersen, geb. den 17. Januar 1802 zu Kiel, gest. den 15. Januar 1872 zu Hamburg. In: ZHG 6(1875) Nr. XXIII, S. 457-460.

Hoche, Richard: Petersen, Christian. In: Allgemeine Deutsche Biographie 25(1887) S. 500-502.

Bader (1925) S. 190/191.

Kayser (1979) S. 14, 30, 31, 45, 47-49, 54-56, 95-97, 102, 113-132, 213, 305 – Bibliogr. Nr. 3, 45, 93, 99, 157-159, 268, 269, 271, 304-307, 423 – Abb. 39.

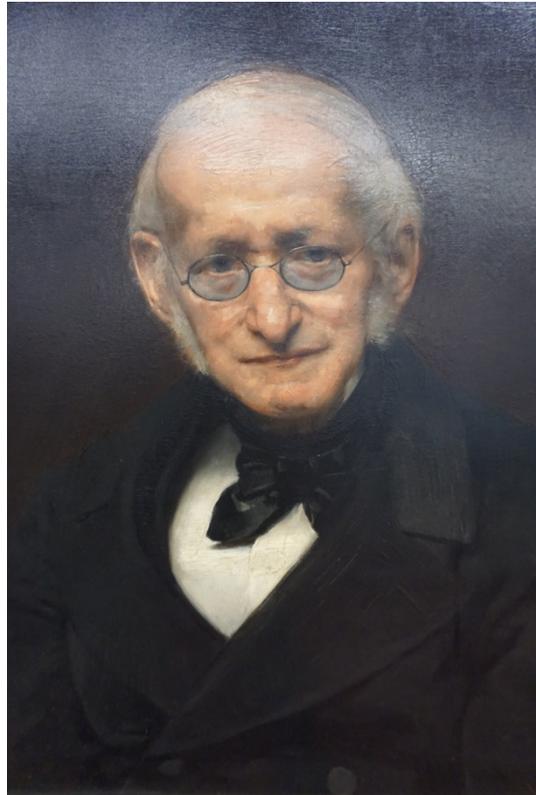
Roth, Dietrich: "Als habe ich mein Testament zu machen". Christian Petersens Jahresbericht der Stadtbibliothek Hamburg über das Jahr 1849. In: Festschrift für Horst Gronemeyer zum 60. Geburtstag. Hrsg. von Harald Weigel. Herzberg 1993. S. 705-723.

Gronemeyer, Horst: Petersen, Christian. In: Hamburgische Biografie Bd. 2(2003) S. 319.

Meyer Isler (1807 – 1888)

Vorsteher bzw. Direktor der Stadtbibliothek 1872 – 1883

Geboren am 14.12.1807 in Hamburg. Gestorben am 19.08.1888 in Hamburg. – Eltern: Israel Abraham Isler (1763 – 1849) und Gütchen (Jette) Isler, geb. Meyer († 1853). – Heiratete am 12.06.1839 Emma Meyer (1816 – 1886) aus Dessau. Eine Tochter.



Meyer Isler 1882,
Ölgemälde von Julie de Boor, geb. Unna (1848 – 1932).¹⁸⁷

Besuchte zunächst die von seinem Vater 1793 in Hamburg gegründete jüdische Knabenschule. 1821 – 1825 Besuch des Johanneums und 1825 – 1827 des Akademischen Gymnasiums.¹⁸⁸ Nach dem Studium der Klassischen Philologie in Bonn (1827 – 1829) und Berlin (1829 – 1830) und der Promotion am 02.09.1830 in Berlin zum Dr. phil., Lehrer an der Schule seines Vaters. 1832 Registrator, 1851 Sekretär und 1872 – 1883 Vorsteher bzw. Direktor der Stadtbibliothek Hamburg.¹⁸⁹ Am 07.01.1882 konnte Isler sein 50-jähriges Amtsjubiläum feiern.¹⁹⁰

„Die Aufbauarbeit, die Petersen von 1830 bis 1872 geleistet hatte, erlaubte seinem Nachfolger Meyer Isler, die Geschäfte in seinem Sinne fortzuführen, ohne dabei neue Ideen entfalten zu müssen. Isler tat dies leidenschaftslos, aber mit Sorgfalt, Eifer und

¹⁸⁷ Gemäldesammlung der SUB, Nr. 20. Foto von Markus Trapp am 11.10.2017. URL: (Stand: 06.12.2018) https://de.wikipedia.org/wiki/Meyer_Isler#/media/File:LRG_DSC01261.jpg.

¹⁸⁸ Matrikelnummer 3288 nach Sillem (1891) S. 170.

¹⁸⁹ Isler wurde 1872 provisorischer, 1873 definitiver Vorsteher und 1878 Direktor. Isler, Meyer: Erinnerungen des Hamburger Bibliothekars Meyer Isler (1807 – 1888). Nach der Bearbeitung von Helene Lilien. Hrsg. von Erich Zimmermann. In: ZHG 47(1961) S. 45-86. Hier: S. 82/83.

¹⁹⁰ Ebd. Hier: S. 85.

in dem steten Bestreben, den Auftrag des Senats zu erfüllen.“¹⁹¹ Am Ende seines Berichts über die Geschichte der Stadtbibliothek schreibt Isler: „Und wenn ich nicht verfehlt habe anzugeben, wie viel noch zu thun übrig ist, so will ich dabei den Wunsch aussprechen, daß die jetzige Anordnung und das System der Katalogisirung nicht aufgegeben, sondern streng im Auge gehalten werde. Es ist leicht, Mängel zu entdecken, das viele Gute aber wird dabei häufig als unbedeutend angesehen. Jeder neue Bibliothekar will gern was er für das Bessere hält ins Leben führen. Aber Ebert, der Ausgezeichnetsten einer in unserem Fache, hat schon vor langen Jahren auf die Gefahr des Umreißens aufmerksam gemacht, das Alte wird zerstört, aber ein Neubau bleibt immer unvollendet, und statt einer möglichst vollkommenen Ordnung wird nur größere Unordnung hervorgerufen.“¹⁹²

Zusatzblatt zum Original
M. Isler Dr.

Aus einem Brief vom 05.01.1876 von Meyer Isler
an Otto Adalbert Beneke.¹⁹³

Neben seiner Tätigkeit als Bibliothekar machte sich Meyer Isler auch als Herausgeber von Werken seines früheren Lehrers Barthold Georg Niebuhr (1776 – 1831) verdient. Zwischen 1846 und 1858 gab er seine „Historischen und philologischen Vorträge“, die Niebuhr an der Universität Bonn gehalten hatte, heraus und 1873/1874 erschien eine Neuauflage der „Römischen Geschichte“ in drei Bänden. Außerdem gab Isler 1867/1868 die gesammelten Schriften seines Freundes Gabriel Riesser (1806 – 1863), der als Jurist, Journalist und Politiker wirkte, in vier Bänden heraus. Der erste Band enthält eine von Isler verfaßte Biografie Riessers und eine Auswahl seiner Briefe.

Werke:

Isler, Meyer: Quaestionum Hesiodiarum Specimen. Dissertatio Inauguralis Philologica, Quam Consensu Et Auctoritate Amplissimi Philosophorum Ordinis In Universitate Litteraria Friderica-Guilelma Ad Summos In Philosophia Honores Rite Capessendos Die II. M. Septembris A. MDCCCXXX. Inde Ab Hora XI. Publice Defendet Auctor Meyer Isler Hamburgensis Regii Seminarii Philologici Bonnensis Nuper Sodalis, Opponentibus: C. Schoemann, Phil. Stud. C. Lorentzen, Phil. Stud. Al. Capellmann, Phil. Dr. Berolini 1830. Berlin, Univ., Phil. Diss., 1830.

Niebuhr, Barthold Georg: Historische und philologische Vorträge an der Universität Bonn gehalten. Hrsg. von Meyer Isler. Abth. 1-4. Berlin 1846-1858.

Isler, Meyer: Beschreibung der auf der Stadtbibliothek zu Hamburg befindlichen Bücher-Mess-Kataloge. In: Ihrem verehrten Vorgesetzten Herrn Bibliothekar Dr. Petersen wünschen an Seinem heutigen Jubeltage dem 6. Januar 1856 in Erinnerung an den

¹⁹¹ Kayser (1979) S. 120.

¹⁹² Isler, Meyer: Geschichte der Hamburgischen Stadtbibliothek 1838 – 1882. In: ZHG 8(1889) S. 49-86. Hier: S. 86.

¹⁹³ SUB: Nachlass N. H. Julius. Signatur: Cod. in scrin. : 190f (c).

Tag, an Welchem vor 25 Jahren Seine segensreiche Wirksamkeit an der Stadtbibliothek begann, von Herzen Glück die Beamten der Stadtbibliothek. Hamburg 1856. S. 1-16.

Isler, Meyer: Aus Karl von Villers Nachlaß. [In Fortsetzungen] mitgeteilt von M. Isler. In: Das neue Hamburg Nr. 10 vom 03.01.1862 und Nr. 12 vom 10.01.1862.¹⁹⁴

Isler, Meyer:

Zur Geschichte des Notariats und der Notarien in Hamburg. Hamburg 1866.

Gabriel Riesser's gesammelte Schriften. Hrsg. von M. Isler. Bd. 1-4. Frankfurt a. M. 1867-1868.

Riesser, Gabriel; Isler, Meyer: Gabriel Riesser's Leben nebst Mittheilungen aus seinen Briefen. Frankfurt a. M. 1867. [2. Aufl. 1871.] (Gabriel Riesser's gesammelte Schriften. Bd. 1.)

Niebuhr, Barthold Georg: Römische Geschichte. Neue Ausgabe von M. Isler. Bd. 1-3. [Nebst] Reg. Berlin 1873-1874.

Isler, M.: Zur ältesten Geschichte der Juden in Hamburg. In: ZHG 6(1875) S. 461-479.

Isler, M.: Nachtrag zum Aufsätze „Zur ältesten Geschichte der Juden in Hamburg“. In: ZHG 6(1875) S. 480-481.

Isler, Meyer; Reichenbach, Heinrich Gustav: Proben aus den Katalogen der Hamburger Stadtbibliothek. Goethe, Klinger. Hamburg 1882. (Verzeichniss der Vorlesungen, welche am Hamburgischen Akademischen und Real-Gymnasium von Ostern ... bis Ostern ... gehalten werden sollen. 1882/83.)

Briefe von Benj. Constant, Görres, Goethe, Jac. Grimm, Guizot, F. H. Jacobi, Jean Paul, Klopstock, Schelling, Mad. de Staël, J. H. Voss und vielen Anderen. Auswahl aus dem handschriftlichen Nachlasse des Ch. de Villers.¹⁹⁵ Hrsg. von M. Isler. Hamburg 1879.

Briefe an Ch. de Villers. Auswahl aus dem handschriftlichen Nachlasse des Ch. de Villers von Benj. Constant, Görres, Goethe, Jac. Grimm, Guizot, F. H. Jacobi, Jean Paul, Klopstock, Schelling, Mad. de Staël, J. H. Voss und vielen Anderen. Hrsg. von M. Isler. 2., verm. Ausg. Hamburg 1883.

Karl Friedrich Reinhard's Briefe an Ch. de Villers. Separat-Abdr. aus der 2. Ausg. der Briefe an Villers von Benj. Constant, Görres ... Hrsg. von M. Isler. Hamburg 1883.

Isler, Meyer: Ein Codex Corvinianus in der Hamburger Stadtbibliothek. In: ZfB 1(1884) S. 444-447.

¹⁹⁴ Es konnten nur diese beiden Fortsetzungen ermittelt werden, die in der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar bzw. im Hamburger Staatsarchiv vorhanden sind. Der Bestand der Staatsbibliothek zu Berlin wurde (noch) nicht ausgewertet.

¹⁹⁵ Der Nachlass von Charles François Dominique de Villers (1765 – 1815) wird in der SUB verwahrt.

Isler, Meyer: Geschichte der Hamburgischen Stadtbibliothek 1838 – 1882. In: ZHG 8(1889) S. 49-86.

Isler, Meyer: Erinnerungen des Hamburger Bibliothekars Meyer Isler (1807 – 1888). Nach der Bearbeitung von Helene Lilien. Hrsg. von Erich Zimmermann. In: ZHG 47(1961) S. 45-86.

Weitere Werke siehe unter Literatur.

Literatur:

Spiro, Friedrich: Viro Praestantissimo Meyero Isler XXV Abhinc Annis Summos In Philosophia Honores Rite Capessitos Ea Quae Par Est Observantia Gratulatur Fridericus Spiro, Ph. Dr. Die II Mensis Septembris MDCCCLV. Berolini [1855]. [Festschrift für Meyer Isler zum 25jährigen Doktorjubiläum.]

Schröder Bd. 3(1857) Nr. 1848 = S. 505/506 (mit Werkverzeichnis).

Bader (1925) S. 120.

Kayser (1979) S. 116, 118-120, 122, 128, 131, 132, 213, 214, 305 – Bibliogr. Nr. 3, 47, 99, 161, 269, 271, 295, 587 – Abb. 40.

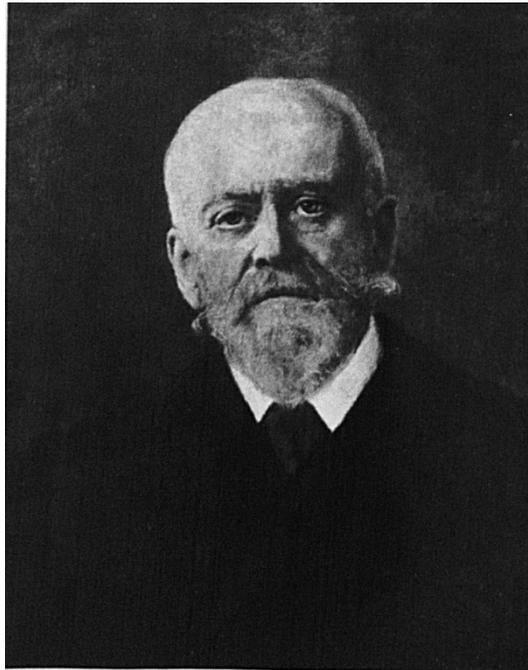
Kopitzsch, Franklin: Isler, Meyer. In: Hamburgische Biografie Bd. 4(2008) S. 167.

Kopitzsch, Franklin: Isler, Meyer. In: Das Jüdische Hamburg. Ein historisches Nachschlagewerk. Hrsg. Institut für die Geschichte der deutschen Juden. URL: <http://www.dasjuedischehamburg.de/node/186> (Stand: 06.12.2018).

Franz Rudolph Eyssenhardt (1838 – 1901) Direktor der Stadtbibliothek 1883 – 1901

Name auch: Franciscus Eyssenhardt; Franciscvs Eyssenhardt; Franz Eyssenhardt; Franz Rudolf Eyssenhardt.

Geboren am 06.03.1838 in Berlin. Gestorben am 30.11.1901 in Hamburg. – Vater: Albert Eyssenhardt († 1842), Verlagsbuchhändler. – Heiratete um 1883 Mathilde Arnemann; aus der Ehe gingen zwei Kinder hervor.



Franz Rudolph Eyssenhardt,
Ölgemälde von Eyssenhardts Frau.¹⁹⁶

Ostern 1857 Abitur am Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin. 1857 – 1861 Studium der Klassischen Philologie und Promotion am 01.06.1861 zum Dr. phil. an der Universität Berlin. Am 25.06.1861 erwarb er die Befähigung für das Höhere Lehramt in den klassischen Sprachen. Ab 1861 Gymnasiallehrer in Berlin und ab 1876¹⁹⁷ als Professor an der Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg. 1883 – 1901 Direktor der Stadtbibliothek Hamburg.¹⁹⁸

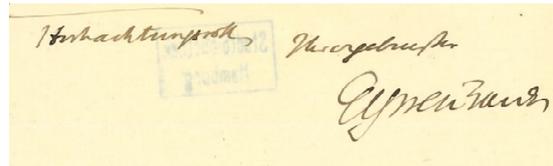
Franz Rudolph Eyssenhardt war ein Mann, „der ein weit umfassendes Wissen besaß, eine seltene Sprachfertigkeit, die ihn außer dem Deutschen in sechs lebenden Sprachen mit gleicher Gewandtheit sich ausdrücken ließ, eine unermüdliche Feder, der zahlreiche Werke und ungezählte Aufsätze, die größtenteils nicht mit seinem Namen unterzeichnet waren, entstammten.“¹⁹⁹

¹⁹⁶ Foto: Kayser (1979) Abb. 55. Gemäldesammlung der SUB, Nr. 28.

¹⁹⁷ Erwählt am 13.11.1875.

¹⁹⁸ Eyssenhardt wurde am 09.12.1882 zum Direktor der Stadtbibliothek ernannt; er konnte dieses Amt wegen einer Augenerkrankung aber erst am 01.06.1883 übernehmen.

¹⁹⁹ Fritsch, Adolf: Franz Rudolf Eyssenhardt. In: Biographisches Jahrbuch für Altertumskunde 25(1902) Leipzig 1903. S. 100-127. Hier: S. 100.



Aus einem Brief vom 03.01.1889
von Franz Rudolph Eysenhardt an Schleuther.²⁰⁰

Eysenhardt „brachte zwar keine bibliothekarische Schulung mit, aber er besaß die für den Vorsteher einer Bibliothek wesentlichsten Eigenschaften: wissenschaftliches Streben, organisatorisches Talent, große allgemeine Bildung und vielseitige Sprachenkenntnis, Bücherliebe und Ordnungssinn.“²⁰¹ Fritz Burg (1860 – 1928) zählt u.a. folgende „Fortschritte [auf], die die Anstalt unter Eysenhardt gemacht hat, und von denen sie viele seiner eigensten Initiative verdankt“²⁰²:

- Anstelle des früher nur täglich 3 Stunden geöffneten Lesezimmers mit 12 Plätzen, gab es nunmehr einen Lesesaal mit 24 Plätzen, der täglich 8 Stunden geöffnet war, und zusätzlich einen Arbeitssaal mit 38 Plätzen und einer Handbibliothek mit etwa 1.500 Bänden.
- Steigerung der Ausleihen.
- Auch die Zahl der ausliegenden Periodika konnte von 166 auf 460 erhöht werden. Seit 1885 gab es dazu ein gedrucktes Zeitschriftenverzeichnis, das 1900 in 3. Auflage erschien.²⁰³
- Ergänzung des Realkatalogs durch eine Übersicht der systematischen Ordnung²⁰⁴ sowie durch ein alphabetisches Sachregister²⁰⁵.
- Führung des Nominalkatalogs seit Mitte 1883 nicht mehr in Buchform, sondern als Zettelkatalog.²⁰⁶

Ergänzend führt Werner Kayser²⁰⁷ weitere Verbesserungen auf:

- Steigerung der Gesamtausgaben für die Bibliothek „von 29 000 Mk im Jahre 1883 auf 81 640 Mk im Jahre 1901“²⁰⁸ und damit verbunden Steigerungen bei den Personalausgaben und den Erwerbungsmitteln.
- „Auf dem Gebiete der betrieblichen Organisation wird Eysenhardt »manch sinnreich vereinfachende Neuerung« zugeschrieben. Er begann mit einer planmäßigen Ablage der Akten und begründete damit ein Bibliotheksarchiv. Technische Verbesserungen im Magazinbereich wie die Anbringung von Bortsignaturen und das Einkleben von Signaturschildern in die Bücher sowie verschiedene Verbesserungen der Kataloge bedeuteten zugleich wesentliche Erleichterungen in der Bibliotheksbenutzung.“²⁰⁹

²⁰⁰ SUB: Literaturarchiv / Eysenhardt, Franz Rudolf. Signatur: LA : Eysenhardt, Franz : 1-5. Inventarnummer: 1921.1762.

²⁰¹ Burg, Fritz: Franz Eysenhardt †. In: ZfB 19(1902) S. 99-101. Hier: S. 99.

²⁰² Ebd.

²⁰³ Periodisch erscheinende Schriften. Stadtbibliothek zu Hamburg. Hamburg 1885; 1891; 1900.

²⁰⁴ Uebersicht der systematischen Ordnung der Stadtbibliothek zu Hamburg. Hamburg 1885.

²⁰⁵ Schneider, Max: Sachregister des Realkatalogs der Stadtbibliothek zu Hamburg. [Hamburg] 1891 und 2., bericht. u. verm. Abdr. 1897.

²⁰⁶ Der als Bandkatalog geführte Nominalkatalog war unter der Leitung von Christoph Daniel Ebeling in den Jahren 1803 bis 1814 angelegt worden.

²⁰⁷ Kayser (1979) S. 132-136, 145-147.

²⁰⁸ Kayser (1979) S. 135.

²⁰⁹ Kayser (1979) S. 145.

Erwähnt sei noch die „Erwerbung der Nicolai-Parthey’schen Bibliothek von ca. 13 000 Bänden im Jahre 1886, die Erwerbung der Cropp’schen Sammlung von ca. 16 000 Bänden im Jahre 1889“²¹⁰, Beethovens Heiligenstädter Testament, das die schwedische Sängerin Jenny Lind (1820 – 1887) der Bibliothek 1888 vermachte und das Händel-Bildnis von Thomas Hudson (1701 – 1779), das Friedrich Gülzow schenkte.²¹¹

„Energisch und ohne sich von Widerständen oder von wenig erfolgreichen ersten Anläufen beirren zu lassen, strebte Eyssenhardt danach, das Gewicht seiner Institution in Hamburg zu verstärken und ihr die angemessene Beachtung und Reputation zu verschaffen. Dazu erschien ihm auch Öffentlichkeitsarbeit mittels Ausstellungen nützlich. Dementsprechend griff er weitere Anlässe auf, um wertvolle Handschriften der Stadtbibliothek öffentlich zu zeigen, [...]. Öffentlichkeitsarbeit war eines der Elemente seiner Vorwärtsstrategien, durch die die Stadtbibliothek in seiner Ägide räumlich, personell, bestandsmäßig und in der Benutzung außergewöhnlich stark expandierte.“²¹²

Andererseits urteilte Werner von Melle (1853 – 1937), der seit 1891 Senatssyndicus (heute als Staatsrat bezeichnet) der Oberschulbehörde war, und 1900 in den Senat berufen wurde: „Eyssenhardt war ein gescheiter Mann, ein nicht unbedeutender Gelehrter auf manchem altsprachlichen und insbesondere romanistischen Gebiet. Aber ihm fehlte nicht nur bei seinem Amtsantritt die bibliothekarische Erfahrung; er erwies sich, auch abgesehen davon, für die moderne Leitung einer großen Bibliothek als wenig geeignet, denn er zeigte sich in bezug auf das Ausleihen der Bücher, wie überhaupt dem Publikum gegenüber, zu wenig entgegenkommend und war auch in anderen Dingen ein sich allzu streng an die Regel haltender Bürokrat.“²¹³

Werke:

Eyssenhardt, Franz [Hrsg.]: Mittheilungen aus der Stadtbibliothek zu Hamburg. 1(1884) – 11(1894).²¹⁴

Eyssenhardt, Franz [Hrsg.]: Hamburg im vorigen Jahrhundert. [Aus: Nachrichten eines Engländers über Holstein, Hamburg, Altona, etwa 1785, mit Bemerkungen von 1824. August von Hennings’ (1746 – 1826) Handschriften, 17, 4°, fol. 1-78.²¹⁵] In: Mittheilungen aus der Stadtbibliothek zu Hamburg 3(1886) S. 5-38; 4(1887) S. 5-38; 5(1888) S. 5-36; 7(1890) S. 73-95.

Eyssenhardt, Franz: Arzneikunst und Alchemie im siebzehnten Jahrhundert. Hamburg 1890. (Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge. N.F. Ser. 4, Heft 96.)

²¹⁰ Küster, [Alfred]: Stadtbibliothek. Bericht über das Jahr 1901. (Jahresberichte der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten für das Jahr 1901.) In: Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten 19(1901) Hamburg 1902. S. CXV/CXVI. Hier: S. CXV.

²¹¹ Kayser (1979) S. 145.

²¹² Loose, Hans-Dieter: Konflikte um eine Ausstellung. Bibliothekarische Öffentlichkeitsarbeit in Hamburg vor 100 Jahren. In: Festschrift für Horst Gronemeyer zum 60. Geburtstag. Herzberg 1993. S. 757-773. Hier: S. 773.

²¹³ Melle, Werner von: Dreißig Jahre Hamburger Wissenschaft. 1891 – 1921. Rückblicke und persönliche Erinnerungen. Bd. 1.2. Hamburg 1923/1924. Bd. 1(1923) S. 27.

²¹⁴ Vgl. Kayser (1979) S. 336, Bibliogr. Nr. 246.

²¹⁵ Der Nachlaß von August von Hennings befindet sich in der SUB.

[Eyssenhardt, Franz:] (Uebersicht der bis jetzt geltenden gesetzlichen Bestimmungen [über die Benutzung der Stadtbibliothek zu Hamburg] u. [Entwurf] d. Abändergn u. Zusätze.) (Unterzeichnet: [Franz] Eyssenhardt ...) (Hamburg) (1892).²¹⁶

Eyssenhardt, F.: Abriss der Geschichte der Stadtbibliothek. In: Mittheilungen aus der Stadtbibliothek zu Hamburg 11(1894) S. 1-19.

Eyssenhardt, F.: Verzeichniss der ausgestellten Handschriften und Bücher. In: Mittheilungen aus der Stadtbibliothek zu Hamburg 11(1894) S. 21-123.²¹⁷

Eyssenhardt, Franz: Die spanischen Handschriften der Stadtbibliothek. In: Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten 14(1896) S. 1-21.

Eyssenhardt, Franz: Die italienischen Handschriften der Stadtbibliothek. In: Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten 18(1900) S. 19-100.

Eyssenhardt, Franz: Hamburg seit dem Zollanschluß. In: Die Zukunft 9(1901) = Bd. 35, Juni, S. 369-376.

Weitere Werke siehe unter Literatur.

Nachlass:
SUB Hamburg (19 Archivkästen).

Literatur:

† Professor Franz Rudolph Eyssenhardt. In: Hamburger Nachrichten, Abend-Ausgabe, No. 283 vom 02.12.1901, S. 6.

Notizen in: Hamburgischer Correspondent. Morgen-Zeitung der Börsen-Halle. Jg. 171, No. 564 vom 02.12.1901, Abend-Ausgabe, S. 4 und Jg. 171, No. 570 vom 05.12.1901, Abend-Ausgabe, S. 11.

Stage, Curt: Rede am Sarge von Professor Dr. Franz Rudolf Eyssenhardt, Dir. d. Hamburg. Stadtbibliothek, geh. 1901. [Hamburg] [1901].

Burg, Fritz: Franz Eyssenhardt †. In: ZfB 19(1902) S. 99-101 (mit Werkverzeichnis).

Küster, [Alfred]: Stadtbibliothek. Bericht über das Jahr 1901. (Jahresberichte der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten für das Jahr 1901.) In: Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten 19(1901) Hamburg 1902. S. CXV/CXVI. Hier: S. CXV.

²¹⁶ Vorhanden in der Staatsbibliothek zu Berlin, Signatur: Ao 6541/16.

²¹⁷ Das Verzeichnis enthält 215 Nummern. Die Ausstellung wurde vom 20.06. bis 04.07.1894 anlässlich des III. Allgemeinen Deutschen Journalisten- und Schriftstellertages, der vom 28.06. bis 01.07.1894 in Hamburg stattfand, gezeigt. Vgl. Loose, Hans-Dieter: Konflikte um eine Ausstellung. Bibliothekarische Öffentlichkeitsarbeit in Hamburg vor 100 Jahren. In: Festschrift für Horst Gronemeyer zum 60. Geburtstag. Herzberg 1993. S. 757-773.

Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg. Bericht über das 373. Schuljahr 1901 – 1902. Hamburg 1902. S. 2/3.

Fritsch, Adolf: Franz Rudolph Eyssenhardt. In: Biographisches Jahrbuch für Altertums-kunde 25(1902) Leipzig 1903. S. 100-127 (mit Werkverzeichnis).

Sass, Johann: Franz Rudolph Eyssenhardt. In: Biographisches Jahrbuch und deut-scher Nekrolog 6(1901) Berlin 1904. S. 89.

Bibliothek Eyssenhardt. Bd. 1-4. Leipzig 1922. (Auktionskatalog. 120-123.)

1: Klassische Philologie. Versteigerungstage: 14. Nov. 1922, 15. Nov. 1922.

2: Klassische Philologie und Archaeologie:. Versteigerungs-Tage, 16. Nov. 1922, 17. Nov. 1922.

3: Geschichte, Sprache und Literatur der romanischen Völker. Versteigerungs-Tage: 12. Dez. 1922, 13. Dez. 1922, 14. Dez. 1922.

4: Geschichte, Sprache und Literatur der germanischen Völker. Versteigerungs-Tage: 15. Dez. 1922, 16. Dez. 1922.

Melle, Werner von: Dreißig Jahre Hamburger Wissenschaft. 1891 – 1921. Rückblicke und persönliche Erinnerungen. Bd. 1.2. Hamburg 1923/1924. Bd. 1(1923) S. 26-32.

Bader (1925) S. 57/58.

Kayser (1979) S. 132-136, 145-147, 148, 155, 156, 158, 214, 307 – Bibliogr. Nr. 48, 102, 246, 271, 285-288, 444, 449, 549-551 – Abb. 55.

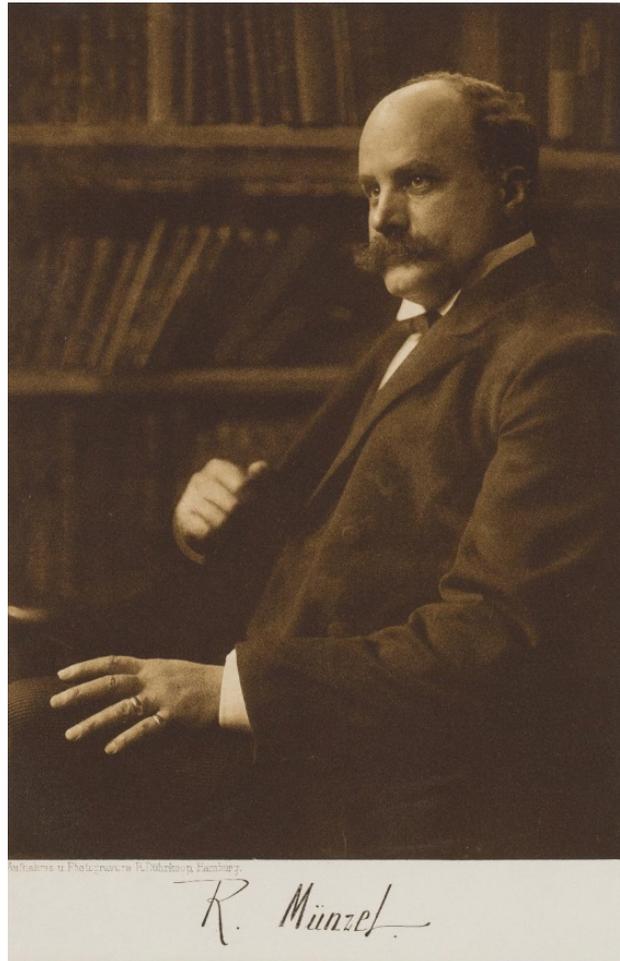
Loose, Hans-Dieter: Konflikte um eine Ausstellung. Bibliothekarische Öffentlichkeits-arbeit in Hamburg vor 100 Jahren. In: Festschrift für Horst Gronemeyer zum 60. Ge-burtstag. Herzberg 1993. S. 757-773 (mit Foto von Franz Rudolph Eyssenhardt auf S. 762).

Stork, Hans-Walter: Eyssenhardt, Franz Rudolph. In: Hamburgische Biografie Bd. 6(2012) S. 90.

Robert Münzel (1859 – 1917) Direktor der Stadtbibliothek 1902 – 1917

Vollständiger Name: August Adolf Josef Robert Münzel.

Geboren am 12.09.1859 in Wiesbaden. Gestorben am 11.07.1917 in Hamburg. – Eltern: Heinrich Münzel, preußischer Regierungsrat, und dessen Ehefrau Marie, geb. Lautz. – Heiratete am 27.04.1899 Freiin Viktoria von Villiez aus Helmstedt († 24.03.1908). Die Ehe blieb kinderlos.



Robert Münzel 1905.²¹⁸

1878 Studium der klassischen Philologie und Geschichte an der Universität Bonn. 1883 Promotion. 1884 Prüfung für das höhere Lehramt. 1884 Volontär, 1885 Assistent an der Universitätsbibliothek Bonn. 1888 Hilfskustos an der Königlichen Bibliothek in Berlin. 1891 Stellvertreter des Direktors an der Universitätsbibliothek Marburg. 1900 Stellvertreter des Direktors an der Universitätsbibliothek Berlin. 1902²¹⁹ – 1917 Direktor der Stadtbibliothek Hamburg.

²¹⁸ Foto: Hamburgische Männer und Frauen am Anfang des XX. Jahrhunderts. Kamera-Bildnisse. Aufgenommen, in Kupfer geätzt und gedruckt von Rudolph Dührkoop (1848 – 1918). Hamburg 1905. SUB, Online-Ausgabe 2015, URL: <http://resolver.sub.uni-hamburg.de/goobi/PPN835126722>. (Stand: 04.10.2018).

²¹⁹ Am 26.03.1902 wurde Münzel zum Direktor der Stadtbibliothek und zum Professor ernannt.

Nach Eyssenhardts Tod (1901) suchte Hamburg als Nachfolger einen „Mann mit bibliothekarischen Fachkenntnissen und nicht nur in Hamburg gesammelten Erfahrungen auf diesem Gebiet“²²⁰. Die Wahl fiel auf Robert Münzel. „Münzel war damals 42 Jahre alt. Fünfzehn Jahre lang hat er an der Spitze der Stadtbibliothek gestanden. Mit kundiger und liebevoller Hand hat er sie zu neuer Blüte emporgeführt und sie zu einem wichtigen Faktor in dem mehr und mehr aufstrebenden Geistesleben Hamburgs gemacht.“²²¹

„Durch Münzels großes organisatorisches Talent erfuhr die Bibliothek zahlreiche Veränderungen und wurde auf die zukünftige Rolle einer Universitätsbibliothek vorbereitet. So verbesserte er die Kataloge, verstärkte die Sammeltätigkeit auf dem Gebiet der Hamburgensien, begründete die Papyrussammlung²²² und veranstaltete viel beachtete Ausstellungen. Münzel genoss im Hamburger kulturellen und wissenschaftlichen Leben hohes Ansehen und wirkte in zahlreichen Gremien und Kreisen mit; so spielte er bei der Gründung der Gesellschaft der Bücherfreunde zu Hamburg im Jahre 1908 eine wesentliche Rolle.“²²³ „Liest man alle seine Jahresberichte der Reihe nach durch, so wird man von Bewunderung ergriffen sein für sein rastloses und erfolgreiches Streben, die Schätze der Bibliothek immer leichter zugänglich, immer allgemeiner nutzbar zu machen, und für sein unablässiges und glückliches Suchen nach neuen und abermals neuen Quellen ihrer raschen Vermehrung.“²²⁴ „Die benutzerfreundliche Einstellung Münzels schlägt sich nicht nur in der beständig steigenden Zahl der nach Hause entliehenen Bände nieder, [...], sondern ebenso im außerordentlich starken Anschwellen der Benutzungsfrequenz des von Münzel mit einer vorzüglichen Handbibliothek ausgestatteten Lesesaals und des Journalsaales, in dem das Angebot an laufenden Zeitschriften erheblich gesteigert werden konnte. Weitere Benutzungserleichterungen bilden die Verlängerung der Öffnungszeiten, der am 1. 4. 1905 vollzogene Beitritt zum Auskunftsbüro der deutschen Bibliotheken, einer Einrichtung, die den Benutzer in die Lage versetzte, ein von ihm in Hamburg vergeblich gesuchtes Werk in auswärtigen Bibliotheken ausfindig machen zu lassen, sowie der Ausbau der Einrichtungen des auswärtigen Leihverkehrs. 1904 wurde ein kostenloser amtlicher Leihverkehr im hansischen Raum eingerichtet, an dem außer der Stadtbibliothek die hamburgischen Bibliotheken in Bergedorf, Finkenwärder und Cuxhaven, die Bibliotheken in Lübeck und Rostock beteiligt waren.“²²⁵

„Die vom Hamburger Staat für seine Stadtbibliothek aufgewendeten Mittel waren im Vergleich mit denen anderer Stadtbibliotheken unverhältnismäßig hoch und entsprachen dem Budget einer größeren deutschen Universitätsbibliothek. [...] Die reichlichen Geldmittel erlaubten Münzel größere Freizügigkeit beim Bucherwerb, wobei er im

²²⁰ Melle, Werner von: Robert Münzel und die Stadtbibliothek. In: Melle, Werner von: Dreißig Jahre Hamburger Wissenschaft. 1891 – 1921. Rückblicke und persönliche Erinnerungen. Bd. 1.2. Hamburg 1923/1924. Bd. 1(1923) S. 240-253. Hier: S. 244.

²²¹ Ebd. S. 247.

²²² Außer der Papyrussammlung (seit 1906) hat Münzel 1907 die Bismarck-Sammlung (auf Anregung von Senator von Melle, der Vorsitzender der Bibliothekskommission war), 1911/1912 das Hamburgische Literaturarchiv und 1914 die Weltkrieg-Sammlung initiiert. Das Literaturarchiv enthält Autographen Hamburger Persönlichkeiten oder Hamburg betreffende Zeugnisse. Das Literaturarchiv, das z.Zt. einen Umfang von 43 Archivkästen hat, ist nicht abgeschlossen, sondern wird auch heute noch durch Ankäufe und Schenkungen ergänzt.

²²³ Gronemeyer, Horst: Münzel, Robert. In: Hamburgische Biografie Bd. 1(2001) S. 212/213.

²²⁴ Burg, Fritz: Der Bibliothekar Münzel. In: Robert Münzel zum Gedächtnis. Von Fritz Burg u.a. Hamburg 1918. S. 26-29. Hier: S. 27.

²²⁵ Kayser (1979) S. 155.

Gegensatz zu seinem konzeptlosen Vorgänger eine planvolle Anschaffungspolitik verfolgte, in der bestimmte Prioritäten gesetzt waren. Diese bestanden im Ausbau der von der Bibliothek gepflegten Wissenschaftsfächer, der Schaffung neuer, im Arbeitsfeld hamburgischer Forschung liegender Sondersammlungen und der Wahrnehmung der Aufgaben, die der Bibliothek als der Bibliothek des Stadtstaates zufielen: Archivierung der am Ort erschienenen Buch- und Zeitschriftenliteratur und Beschaffung der auf Hamburg bezogenen Literatur und handschriftlichen literarischen Dokumente.“²²⁶

„Münzel hatte erkannt, daß die von Martin Friedrich Pitiscus im ausgehenden 18. Jahrhundert angelegten Handschriftenkataloge wohl für die Auffindung der Handschriften ausreichen, nicht aber den modernen Ansprüchen entsprachen, [...]“²²⁷ „Statt der Aufteilung des Handschriftenbestandes unter die wissenschaftlichen Beamten der Bibliothek wurde 1903 auf Beschluß der Bibliothekskommission nur noch die Bearbeitung der Hamburgensien, der Autographen und der germanistischen Codices weitergeführt, die Bearbeitung der historischen und naturwissenschaftlichen Manuskripte dagegen eingestellt.“²²⁸ Münzel gelang es, geeignete Fachgelehrte, z.B. für die Verzeichnung der orientalischen Handschriften, zu gewinnen. Neben der Erschließung des Vorhandenen war es sein Anliegen, die Handschriftenbestände weiter auszubauen.

„Das Allgemeine Vorlesungswesen benutzte Münzel als Forum, einer breiteren Öffentlichkeit die Schätze der Bibliothek vorzustellen sowie Gegenstände aus dem Buch- und Bibliothekswesen und der Wissenschaftsgeschichte wie beispielsweise die Erfindung der Buchdruckerkunst, die Geschichte des Bucheinbands, die Bibliothekslehre und die Geschichte der Universitäten zu erläutern.“²²⁹ Münzels Bestreben war es, „die Bibliothek wieder stärker, als dies unter seinem Vorgänger geschehen war, in das Bewußtsein der Bevölkerung zu rücken“²³⁰. Neben Führungen und Vorlesungen dienten dazu zahlreiche Ausstellungen, die aus Anlaß von Gedenktagen und wissenschaftlichen Tagungen veranstaltet wurden. Die Bibliothek war wiederholt Tagungsort für Bibliothekare und Bibliophile. „Die der Stadtbibliothek wie ebenso den übrigen wissenschaftlichen Anstalten vom Senat auferlegte Aufgabe, die Wissenschaft durch eigene Forschung zu fördern, kam Münzel durch die Wiederaufnahme der von Eyssenhardt begonnenen »Mitteilungen« nach, die in veränderter Gestalt als »Veröffentlichungen aus der Stadtbibliothek« umfangreichere Publikationen vor allem aus den reichen handschriftlichen Schätzen der Bibliothek zum Inhalt haben.“²³¹

„Alle, die an der Bibliothek unter ihm arbeiten durften, beklagen in tiefer Trauer seinen allzufrühen Tod, der ihnen einen glänzenden Repräsentanten, einen unermüdlichen Belehrer und einen überaus gütigen Vorgesetzten geraubt hat.“²³²

²²⁶ Kayser (1979) S. 150/151.

²²⁷ Kayser (1979) S. 152.

²²⁸ Ebd.

²²⁹ Kayser (1979) S. 149.

²³⁰ Kayser (1979) S. 155.

²³¹ Ebd. Vgl. Kayser (1979) S. 336, Bibliogr. Nr. 246 u. 247.

²³² Burg, Fritz: Der Bibliothekar Münzel. In: Robert Münzel zum Gedächtnis. Von Fritz Burg u.a. Hamburg 1918. S. 26-29. Hier: S. 29.

Werke:

Münzel, Robert: Katalog der Klopstock-Ausstellung der Stadtbibliothek zu Hamburg. Zum 14. März 1903. Hamburg 1903.

Philologica Hamburgensia. Für die Mitglieder der 48. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. Ausgestellt von der Stadtbibliothek zu Hamburg. [R. Münzel.] Hamburg 1905.

Münzel, Robert: Die Hamburger Stadtbibliothek. Vortrag vor Besichtigung der Bibliothek gehalten. In: ZfB 28(1911) S. 437-446.

Münzel, [Robert]: Stadtbibliothek. In: Der Ausbau des Kolonialinstituts und des Allgemeinen Vorlesungswesens in Hamburg zu einer Universität. Der Senatsantrag und die Verhandlungen in der Bürgerschaft. Hamburg 1914. S. 72/73 = Anlage 3 des Antrags vom 20.12.1912 (Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Nr. 337.) Auch abgedruckt in: ZfB 30(1913) S. 87/88.

Bernays, Jacob: Geschichte der klassischen Philologie. Vorlesungsnachschrift von Robert Münzel. Hrsg. von Hans Kurig. Hildesheim [u.a.] 2008 u. 2. verb. Aufl. 2011. (Spudasmata. 120.)

Weitere Werke siehe unter Literatur.

Nachlass:

in der SUB Hamburg (10 Archivkästen).

Münzels Handbibliothek umfasste etwa 1.000 klassisch-philologische Werke. Sie wurde von der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung erworben.²³³ 250 Werke erhielt die Stadtbibliothek als Lückenergänzung. Dieser Teil wurde 1943/44 vernichtet. Der noch erhaltene Teil von Münzels Handbibliothek (ca. 750 Titel) wurde von der Bibliothek des Instituts für Griechische und Lateinische Philologie der Universität Hamburg verwahrt, die 2006 mit anderen Seminarbibliotheken zur Zentralbibliothek Philosophie, Geschichte und Klassische Philologie (Sigel 18/309) zusammengeführt wurde. Münzels Bücher sind durch ein Exlibris gekennzeichnet, das von Fritz Schumacher geschaffen wurde.²³⁴

Literatur:

Robert Münzel zum Gedächtnis. Von Fritz Burg u.a. Hamburg 1918. (Für die Gesellschaft der Bücherfreunde verlegt.) Darin: Photographie Münzels auf dem Vortitelblatt. Albert Köster: Aus dem Leben Robert Münzels, S. 5-10. Bruno Albin Müller: Münzel als Philologe, S. 11-20. Verzeichnis seiner Schriften, S. 21-23, und seines wissenschaftlichen Nachlasses in der SUB Hamburg, S. 24/25. Fritz Burg: Der Bibliothekar Münzel, S. 26-29. Karl Rathgen: Letzter Gruß, S. 30-32. Carl Meinhof: Am Sarge, S. 33-36. Aby Warburg: Robert Münzels Bücher, S. 37/38.

²³³ Warburg, Aby: Robert Münzels Bücher. In: Robert Münzel zum Gedächtnis. Von Fritz Burg u.a. Hamburg 1918. S. 37/38. Hier: S. 37.

²³⁴ Ebd. S. 38.

Hamburg. (Umschau und neue Nachrichten.) In: ZfB 35(1918) S. 228. Darin u.a. Hinweis auf den Tod Münzels und die von Fritz Burg u.a. verfasste Gedenkschrift.

Warburg, Aby: Zum Gedächtnis Robert Münzels. Begleitworte zur Überreichung der Gedächtnisschrift auf Robert Münzel an die Gesellschaft der Bücherfreunde zu Hamburg anlässlich ihres 10jährigen Bestehens am 15. September 1918. In: Zeitschrift für Bücherfreunde <Leipzig> N.F. 10(1918/19) S. 254-255.

Ziehen, Julius: [Rezension von:] Robert Münzel zum Gedächtnis. Von Fritz Burg u.a. Hamburg 1918. In: Philologische Wochenschrift 41(1921) Sp. 1142/1143.

Melle, Werner von: Dreißig Jahre Hamburger Wissenschaft. 1891 – 1921. Rückblicke und persönliche Erinnerungen. Bd. 1.2. Hamburg 1923/1924. Bd. 1(1923) S. 240-253, 539-549. Bd. 2(1924) S. 124-130, 459-469.

Bader (1925) S. 178/179.

Hamburger Staats- und Universitäts-Bibliothek. Bericht umfassend die Zeit vom 1. Januar 1917 bis zum 31. März 1927. Zehn Jahre Hamburger Bibliotheksarbeit, 1917 – 1926. Erstattet von Gustav Wahl. Hamburg 1928. S. 15-21.

Kayser (1979), S. 129, 147-156 163, 165, 166, 170, 171, 195, 214, 307 – Bibliogr. Nr. 49, 102, 152, 225, 271, 300-303, 349, 489-491 – Abb. 57.

Horváth, Eva: Robert Münzels Forschungen über die "Hamburger Philologenschule" des 17. Jahrhunderts. In: Philologica Hamburgensia II. Altphilologen in Hamburg vom 17. bis 20. Jahrhundert. Ausstellung in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky anlässlich des Kongresses des Deutschen Altphilologenverbandes 17. April bis 12. Mai 1990. Herzberg 1990. (Bibliothemata. 1.) S. 46-50.

Gronemeyer, Horst: Aby Warburg und Robert Münzel. Eine Freundschaft von Bibliothek zu Bibliothek. In: Porträt aus Büchern. Bibliothek Warburg und Warburg-Institute. Hamburg – 1933 – London. Hamburg 1993. (Kleine Schriften des Warburg-Archivs im Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Hamburg. 1.) S. 35-42.

Schreiber, Monika: Robert Münzel (1859 – 1917). Leben, Werk und Wirken des klassischen Philologen und Hamburger Bibliotheksdirektors. Göttingen 2000. (Göttinger Forum für Altertumswissenschaft / Beihefte 4. Philologie). Zugl.: Hamburg, Univ., Diss., 2000. Darin: Zwei Photographien und zwei Porträtstudien Münzels²³⁵. Werkverzeichnis: Veröffentlichungen Münzels, S. 248-251. Von Münzel gehaltene Vorlesungen und Vorträge, S. 252-254. Briefverzeichnis, S. 195-227. Quellenverzeichnis, S. 228-233.

Gronemeyer, Horst: Münzel, Robert. In: Hamburgische Biografie Bd. 1(2001) S. 212/213.

²³⁵ Die SUB besitzt das Ölgemälde von Henry Ludwig Geertz (*1872), das um 1910 entstand und auf dem Titelbild dieser Arbeit wiedergegeben ist (Gemäldesammlung der SUB, Nr. 58). Die Ölskizze von Max Liebermann (1847 – 1935), Studie zum Gruppenbildnis „Der Hamburger Professorenkonvent“ 1905/1906, befindet sich in der Hamburger Kunsthalle.

Augenstein, Robin: Max Liebermann, Bildnisstudie Robert Münzel, 1905. In: Kunstschätze und Wissensdinge. Eine Geschichte der Universität Hamburg in 100 Objekten. Hrsg. von Iris Wenderholm und Christina Posselt-Kuhli. Petersberg 2019. S. 76-79.

Gustav Wahl (1877 – 1947)
1918 – 1942 Direktor der Stadtbibliothek
bzw. der Staats- und Universitätsbibliothek
bzw. der Bibliothek der Freien und Hansestadt Hamburg

Geboren am 25.07.1877 in Berlin. Gestorben am 12.04.1947²³⁶ in Hamburg. – Heiratete 1907 Anna Sophie Raster. Aus der Ehe gingen zwei Söhne und eine Tochter hervor.



Gustav Wahl²³⁷

Abitur am Französischen Gymnasium in Berlin. Studierte Rechtswissenschaften²³⁸, Germanistik, Romanistik und Philosophie an den Universitäten in Freiburg, Berlin und Heidelberg. Promotion im Januar 1901 zum Dr. phil. in Heidelberg.

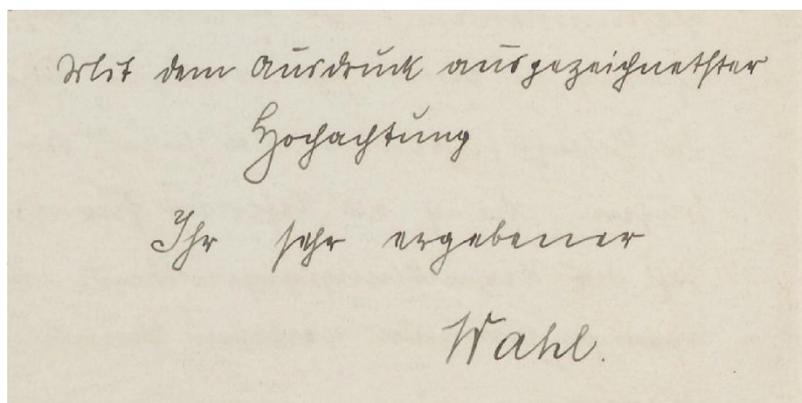
Juli 1901 Mitarbeit am „Deutschen Rechtswörterbuch – Wörterbuch der älteren deutschen Rechtssprache“ in Heidelberg als Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter der Wörterbuchkommission der Preußischen Akademie der Wissenschaften. 1902 – 1907 zunächst Volontär, dann Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Universitätsbibliothek Heidelberg. 1907 Leiter der Senckenbergischen Bibliothek in Frankfurt am Main, die neu zu organisieren und aus einer Vereinsbibliothek in eine öffentliche Bibliothek umzugestalten war, damit sie der in Gründung befindlichen Frankfurter Universität dienen konnte. 1913 – 1916 erster Direktor der neu gegründeten Deutschen Bücherei in

²³⁶ Abweichend 13.04.1947 bei Zimmermann, Gunnar B.: Wahl, Gustav. In: Hamburgische Biografie Bd. 6(2012) S. 354-356. Hier: S. 354.

²³⁷ Foto: Reichshandbuch der deutschen Gesellschaft. Das Handbuch der Persönlichkeiten in Wort und Bild. Hauptsächlich Robert Volz. Vorwort und Einführung zu diesem Werk von Ferdinand Tönnies. Bd. 2 = L – Z. Berlin 1931. S. 1972.

²³⁸ Das Jura-Studium brach Wahl nach drei Semestern ab.

Leipzig. Wegen „sachlicher Meinungsverschiedenheiten mit dem damaligen Unterhaltsträger der Deutschen Bücherei“²³⁹ legte er sein Amt nieder und war übergangsweise 1916/1917 Bibliothekar und Oberbibliothekar an der Bibliothek des Reichsgerichts in Leipzig. 1918 – 1942 Professor und Direktor der Stadtbibliothek bzw. der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.²⁴⁰ 1921 Honorar-Professor für Buch- und Bibliothekswesen an der Universität Hamburg. Aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig zum 01.01.1943 pensioniert.



Mit dem Ausdruck meiner ganz persönlichen
Hochachtung
Ihr sehr ergebener
Wahl.

Aus: Brief von Gustav Wahl in seiner Funktion als Direktor der Deutschen Bücherei vom 21.12.1913 an Geheimrat Karl Lamprecht (1856 – 1915).²⁴¹

„Die Errichtung der Hamburgischen Universität im Jahre 1919 stellte ihn zum drittenmal vor eine große Organisationsaufgabe, da es galt, die altherwürdige Stadtbibliothek weitgehend umzugestalten und trotz der Not der Zeit und des Mangels an Raum und Mitteln in eine leistungsfähige Universitätsbibliothek umzuwandeln. [...] Auf seine Veranlassung wurde die von der Hamb. Bibliothek benutzte Grundfläche um 100% vergrößert und durch Schaffung neuer Benutzer-, Bücher- und Beamtenräume dem immer wachsenden Bedürfnis Rechnung getragen. Der Etat für Bücherkauf sowie die Zahl der Beamten und Angestellten wurden ebenfalls verdoppelt, die Katalog- und Benutzungseinrichtungen verbessert bzw. neugeschaffen und mit den Forderungen der Gegenwart in Einklang gebracht.“²⁴²

„Unter den verschiedenen Sammlungen nahm er sich besonders der Handschriften und der Papyrussammlung an. Beim Bestandsaufbau der Handschriftenabteilung lag Wahl besonders daran, die vorhandene Sammlung der orientalischen Handschriften zu erweitern. Ein anderer Sammelschwerpunkt waren handschriftliche Dokumente aus dem niederdeutschen Raum und aus Hamburg. Während seiner Amtszeit konnten wichtige Hamburger Dichternachlässe (Friedrich von Hagedorn, Detlev von Liliencron,

²³⁹ Tiemann, Hermann: Gustav Wahl zum Gedächtnis. † 12. April 1947. Ansprache bei der Trauerfeier. In: ZfB 61(1947) S. 103-107.

²⁴⁰ Die Stelle des Direktors der Stadtbibliothek wurde Gustav Wahl am 19.10.1917 auf Senatsbeschluss übertragen. Das neue Amt trat er am 01.01.1918 an.

²⁴¹ Universitäts- und Landesbibliothek Bonn, Nachlass Lamprecht (Signatur: S 2713 : Korr. 52). Digitalisat URL: <http://www.nbn-resolving.org/redirect/urn:nbn:de:hbz:5:1-113651> (Stand: 04.06.2019).

²⁴² Wahl, Gustav. In: Reichshandbuch der deutschen Gesellschaft. Das Handbuch der Persönlichkeiten in Wort und Bild. Hauptsächlichleitung Robert Volz. Vorwort und Einführung zu diesem Werk von Ferdinand Tönnies. Bd. 2 = L – Z. Berlin 1931. S. 1972/1973.

Richard Dehmel und Gustav Falke) erworben werden.“²⁴³ – „Bald nach Amtsantritt begann er mit der Sammlung aller auf Deutsch oder von Deutschen im Ausland verfassten Werke. Die bestehende Papyrus-Sammlung konnte unter seiner Ägide erheblich erweitert werden.“²⁴⁴ An der Gründung des Deutschen Bibelarchivs in Hamburg 1931 war er maßgeblich beteiligt. Die Bismarck-Sammlung und die von Robert Münzel begründete Weltkrieg-Sammlung wurden erheblich erweitert.²⁴⁵

„Gustav Wahl lebte der Überzeugung, daß die wissenschaftlichen Bibliotheken berufen seien, nicht nur der Forschung zu dienen, sondern auch das geistige Leben weitester Volkskreise zu befruchten. Er hat im Laufe der Jahre über 30 Ausstellungen aus den verschiedensten Wissensgebieten veranstaltet, durch die Tausende an vorher unbekanntes Geistesgut herangeführt sind; er hat in zahllosen Führungen und Vorträgen eine Vorstellung von der Bedeutung der ausgestellten Materialien zu geben gesucht. Dazu hat er der wissenschaftlichen Forschung gedient durch die Herausgabe einer stattlichen Reihe von Werken, die aus den Beständen der Bibliothek stammten oder über die Bestände der Bibliothek handelten.“²⁴⁶ Die Veröffentlichungsreihen der Bibliothek (»Mitteilungen« und »Veröffentlichungen«) erschienen unter Wahls Herausgeberschaft in neuer Folge. Während die »Mitteilungen« das „Forum für Untersuchungen und Darstellungen aus den Sammelgebieten der Bibliothek“ bilden, ist die Reihe der »Veröffentlichungen« der Edition von Texten vorbehalten.²⁴⁷

Die Aufgaben, die Wahl zu bewältigen hatte, müssen im Zusammenhang mit Inflation, Weltwirtschaftskrise, Nationalsozialismus und Krieg gesehen werden, und „zu Kriegsbeginn stellte sich ihm eine weitere, für die Existenz der Bibliothek so bedeutsame Aufgabe: es waren Sicherungsvorkehrungen zu treffen, um wenigstens Teile der so bedeutenden Bibliothek vor einer möglichen Vernichtung zu schützen.“²⁴⁸

„Es war Wahl nicht vergönnt, sein Hauptziel verwirklicht zu sehen: aus dem alten Johanneum in einen modernen Bibliotheksneubau überzusiedeln. »Es erfüllt mich mit Schmerz und Trauer, daß ich diese durch den Krieg hinausgeschobene Aufgabe trotz vieler Vorbereitungen nicht mehr lösen kann.« Dies waren seine Worte, als er aus dem Amte schied.“²⁴⁹ Wahl hatte es verstanden, „alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um das denkbar Beste aus dem unzulänglichen Gebäude zu machen“²⁵⁰: Z.B. wurde das Untergeschoß des Westflügels 1920 zu einem zweigeschossigen Büchermagazin mit einer Kapazität von 150.000 Bänden ausgebaut. Nach dem Auszug des Museums für Hamburgische Geschichte konnten im Erdgeschoß des Hauptgebäudes Regale für 60.000 Bände aufgestellt werden. Vorübergehend (bis 1939) standen der Bibliothek

²⁴³ Kieser, Konstanze-Mirjam: 12. April 1947. 50. Todestag Gustav Wahl. In: Mitteldeutsches Jahrbuch für Kultur und Geschichte. Hrsg. für die Stiftung Mitteldeutscher Kulturrat von Christof Römer. Bd. 4(1997) S. 233-235. Hier S. 235.

²⁴⁴ Zimmermann, Gunnar B.: Wahl, Gustav. In: Hamburgische Biografie Bd. 6(2012) S. 354-356. Hier: S. 354/355.

²⁴⁵ Die Deutschtumssammlung und die Weltkriegssammlung der SUB sind im Zweiten Weltkrieg vernichtet worden. Wahl hatte als Direktor der Deutschen Bücherei dort 1914 ebenfalls eine Sammlung aller auf den Krieg, seine Vorgeschichte und seinen Verlauf bezüglichen Druckwerke veranlasst.

²⁴⁶ Tiemann, Hermann: Gustav Wahl zum Gedächtnis. † 12. April 1947. Ansprache bei der Trauerfeier. In: ZfB 61(1947) S. 103-107. Hier: S. 106.

²⁴⁷ Kayser (1979) S. 169.

²⁴⁸ Kayser (1979) S. 158.

²⁴⁹ Kayser (1979) S. 159. Zitat von Wahl aus: F., H.: Ein Leben für die hansische Bibliothek. Rücktritt von Prof. Gustav Wahl, Direktor der Bibliothek der Hansestadt Hamburg. In: Hamburger Tageblatt vom 24.12.1942.

²⁵⁰ Kayser (1979) S. 159.

vier ehemalige Professorenhäuser zur Verfügung. Der östliche Lichthof wurde zu einem Ausstellungssaal ausgebaut und 1926 konnte ein Handschriftenbenutzer-Zimmer eingerichtet werden. Im Kellergeschoß des Westflügels entstand von 1932 bis 1935 „ein nach damaliger Erkenntnis diebes- und feuersicheres Gewahrsam“²⁵¹ für die Handschriften.

„Im Zusammenhang mit seiner dienstlichen Stellung war Wahl in einer Reihe von Verwaltungsgremien vertreten, so im Vorstand der Akademischen Lesehalle, der Öffentlichen Bücherhalle und der Zentralbibliothek für Blinde sowie als Mitglied der Literarischen Sachverständigenkammer der Justizverwaltung. Ab 1921 vertrat er die Belange des Schriftdenkmalschutzes im Hamburger Denkmalrat, von 1921 bis 1927 gehörte er dem Beamtenausschuss der Hochschulabteilung der Oberschulbehörde an. Innerhalb des Vereinswesens amtierte er von 1918 bis 1927 als Vorsitzender der Gesellschaft der Bücherfreunde zu Hamburg und als Vorstandsmitglied der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung.“²⁵² Außerdem war Wahl u.a. auch Mitglied des Vereins für das Deutschtum im Ausland, des Prüfungsausschusses für Auslandsdiplomprüfungen an der Universität Hamburg, der Redaktionskommission der Universität Hamburg für die Abhandlungen aus dem Gesamtgebiet der Auslandskunde und des Kuratoriums für das Deutsche Bibelarchiv sowie Korrespondierendes Mitglied der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt am Main.²⁵³

„Im persönlichen Umgang war Wahl [...] kein einfacher Charakter. Bei seinen Untergebenen in Hamburg galt er als gerechter, aber unnahbarer Vorgesetzter, der Wert auf Hierarchien und formelle Akte legte sowie eine gewisse Eitelkeit pflegte. Gegenüber dem demokratischen Pluralismus der Weimarer Republik wahrte Wahl, der bis 1931 Mitglied der Deutschen Volkspartei (DVP) war, eine skeptische Distanz, während er der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten 1933 positiv gegenüberstand.“²⁵⁴ Seit 1938 war er Mitglied der NSDAP.

Werke:

Wahl, Gustav: Der Umzug der Heidelberger Universitätsbibliothek im Herbst 1905. In: ZfB 22(1905) S. 582-585.

Wahl, Gustav: Der Bau der Deutschen Bücherei in Leipzig. In: ZfB 33(1916) S. 327-344.

Wahl, Gustav: Sammlung der Schriftwerke über das Deutschtum im Auslande und des Schrifttums der Auslandsdeutschen. In: Mitteilungen der Ibero-amerikanischen Gesellschaft 1(1918) S. 843-848.

²⁵¹ Kayser (1979) S. 160.

²⁵² Zimmermann, Gunnar B.: Wahl, Gustav. In: Hamburgische Biografie Bd. 6(2012) S. 354-356. Hier: S. 355.

²⁵³ Wahl, Gustav. In: Reichshandbuch der deutschen Gesellschaft. Das Handbuch der Persönlichkeiten in Wort und Bild. Hauptschriftleitung Robert Volz. Vorwort und Einführung zu diesem Werk von Ferdinand Tönnies. Bd. 2 = L – Z. Berlin 1931. S. 1972/1973. Hier: S. 1973.

²⁵⁴ Zimmermann, Gunnar B.: Wahl, Gustav. In: Hamburgische Biografie Bd. 6(2012) S. 354-356. Hier: S. 355.

Die Musik Hamburgs im Zeitalter Seb. Bachs. Ausstellung anlässlich des neunten deutschen Bachfestes zu Hamburg, 3. – 7. Juni 1921 in Gemeinschaft mit dem Hamburgischen Staatsarchiv und dem Hamburgischen Museum für Kunst und Gewerbe veranstaltet von der Hamburger Staats- und Universitäts-Bibliothek. [Vorwort: G. Wahl.] Hamburg 1921.

Wahl, Gustav: Aus der Frühzeit des Hamburger Buchdrucks: Joachim Löw. In: Typographische Mitteilungen 19(1922) Dezember = Hamburger Heft, S. 180/181.

Lüdtke, Willy: Die deutsche Bibel vom 15. bis 18. Jh. Ausstellung zur Jubelfeier des Lutherischen Neuen Testaments 1522, 21. September 1922, veranstaltet von der Staats- und Universitäts-Bibliothek zu Hamburg. [Hrsg. G. Wahl.] Hamburg 1922.

Wahl, Gustav: Ausländische Zeitschriften in Hamburg. In: Hamburger Universitäts-Zeitung Jg. 4(1922/23) H. 6, S. 95-97 mit Verzeichnis [der ausländischen Zeitschriften in Hamburg.] S. 97-100.

Deutsches Leben im Ausland. Ausstellung anlässlich der Hauptversammlung des Vereins für das Deutschtum im Ausland in Hamburg, Pfingsten 1923, veranst. von der Hamburger Staats- und Universitäts-Bibliothek. Bruno Albin Müller, Gustav Wahl [Vorr.] Hamburg 1923.

Wahl, Gustav: [Die Hamburger Staats- und] Universitäts-Bibliothek und das Deutschtum im Ausland. In: Deutscher Brief. Verein für das Deutschtum im Ausland, Ortsgruppe Hamburg. Nr. 72. Hamburg, den 15. Mai 1923.

Wahl, Gustav: Die Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek. In: Hamburger Universitäts-Kalender 1924/25, S.55-61.

Wahl, Gustav: Eine Bücherhalle der Auslandsdeutschen. In: 25 Jahre Öffentliche Bücherhalle zu Hamburg. Hamburg 1925. S. 33-36.

Mitteilungen aus der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek. N.F. der Mitteilungen aus der Stadtbibliothek in Hamburg. Hrsg. von Gustav Wahl. Bd. 1-3. Hamburg 1925 – 1933.

Orientalia Hamburgensia. Festgabe. Den Teilnehmern am Deutschen Orientalistentag Hamburg überreicht von der Hamburger Staats- und Universitäts-Bibliothek. [Vorw. G. Wahl.] Hamburg 1926.

Wahl, Gustav: Denkschrift über die Notwendigkeit der Errichtung eines Neubaues für die Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek. Hamburg 1927.

Wahl, Gustav: Das geistige Leben Hamburgs. In: Die Hansestädte in Farbenphotographie. Hamburg. Mit 40 Tafelbildern auf Karton u. 52 Textbildern in Naturfarben nach Aufn. von Julius Hollos. Hrsg. von Otto Lauffer. Berlin 1927. S. 24-43.

Wahl, Gustav: Die älteste Hamburger Zeitung. In: Hamburger Nachrichten Jg. 136, Nr. 448 vom 24.09.1927, Abend-Ausgabe, 2. Beilage (Althamburger Buchkunst).

Wahl, Gustav: Bericht über die Spinoza-Ausstellung. In: ZfB 44(1927) S. 261/262.

Wahl, Gustav: Bericht über die Ausstellung Hamburgs Literatur und Theater im 17. und 18. Jahrhundert. In: ZfB 44(1927) S. 634-636.

Veröffentlichungen aus der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek. N.F. der Veröffentlichungen aus der Hamburger Stadtbibliothek. Hrsg. von Gustav Wahl. Bd. 1-2. Hamburg 1928 – 1936.

Wahl, Gustav: Die Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek. Ihre Entwicklung, Bedeutung und Tätigkeit. In: Hamburger Adressbuch 142(1928), 1, S. XVIII-XXIII.

Wahl, Gustav: Hamburg. Staats- und Universitätsbibliothek. In: Minerva-Handbücher. Abt. 1. Die Bibliotheken, Bd. 1. Deutsches Reich. Berlin 1928. S. 309-318.

Wahl, Gustav: Vom Akademischen Gymnasium zur Universität. In: Hundert Jahre Hamburger Fremdenblatt. 1828 – 1928. Hamburg 1928. S. 16-19.

Lessing und Hamburg [1729 – 1929]. Festgabe zur Zweihundertjahrfeier der Geburt des Dichters. Dargebracht von der Hamburger Staats- und Universitäts-Bibliothek. [Hrsg. Gustav Wahl.] Hamburg 1929.

Darin: Wahl, Gustav: Lessings Berufung nach Wien nach J. J. C. Bodes Brief an Klopstock vom 11. April 1769. S. 35-39.

Richard Dehmel zum Gedächtnis. 18. November 1863 bis 8. Februar 1920. Ausstellung zum zehnjährigen Todestag des Dichters. Veranstat. von der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek. [Bearb. von Hermann Tiemann. Hrsg. von Gustav Wahl.] Hamburg 1930.

Vollmer, Hans; Wahl, Gustav: Aufruf zur Gründung eines Deutschen Bibel-Archivs. In: Die Christliche Welt. Protestantische Halbmonatsschrift 44(1930) Nr. 5 (1. März) Sp. 194-197. [Im Anschluß (Sp. 197/198) folgt eine Namenliste derjenigen, die den Aufruf unterstützen. Angefügt ist eine Bemerkung von Hans Vollmer (1871 – 1941) zur „Finanzierung des Unternehmens“ (Sp. 198/199). Ein erweiterter Abdruck des Aufrufs ist 1930 selbständig erschienen.]

Wahl, Gustav: Die Notlage der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. (27. Versammlung des Vereins Deutscher Bibliothekare in Erlangen vom 27. bis 30. Mai 1931. Mitteilungen aus und über Bibliotheken.) In: ZfB 48(1931) S. 534-536.

Wahl, Gustav: Goethe und Hamburg. In: Zeitschrift für Bücherfreunde 38(1934) 8, S. 174-179.

Wahl, Gustav: Statistisches über Bibliotheksausstellungen. In: Festschrift Martin Bolpert zum 60. Geburtstage. [Hrsg.: Hermann Neubert.] Dresden 1936. S. 141-145.

Mitteilungen aus der Bibliothek der Hansestadt Hamburg, früher Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek. Hrsg. von Gustav Wahl. Bd. 4-5. Hamburg 1938 – 1939.

Wahl, Gustav: Jenny Lind als Spenderin von Beethovens Heiligenstädter Testament. In: Vom Geist der Dichtung. Gedächtnisschrift für Robert Petsch. Hamburg 1949. S. 316-325.

Beethoven, Ludwig van: Das Heiligenstädter Testament. Faksimile. [Bearb. und Nachw. von Gustav Wahl.] Hamburg [1949]. Veröffentlichungen aus der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek = N.F. d. Veröffentlichungen aus der Hamburger Stadtbibliothek. 3.)

Anmerkung: Faks. der orig. Hs. nebst Übertr. und Nachw. von Gustav Wahl.

Beethoven, Ludwig van: Das Heiligenstädter Testament. [Text der Transkription und des Nachw. von Gustav Wahl.] [Faks.-Ausg.] Hamburg [1963].

Weitere Werke siehe unter Literatur.

Literatur:

Wahl, Gustav. In: Reichshandbuch der deutschen Gesellschaft. Das Handbuch der Persönlichkeiten in Wort und Bild. Hauptsächlich von Robert Volz. Vorwort und Einführung zu diesem Werk von Ferdinand Tönnies. Bd. 2 = L – Z. Berlin 1931. S. 1972/1973 (mit Werkverzeichnis).

Bericht. Staats- und Universitätsbibliothek. 1(1917/26) Hamburg 1928, Werkverzeichnis S. 85/86; 2(1927/32) Hamburg 1936, Werkverzeichnis S. 97/98.

Lamprecht, Jacob Friedrich: Schreiben eines Schwaben an einen deutschen Freund in Petersburg von dem gegenwärtigen Zustande der Opera in Hamburg. Herrn Gustav Wahl ... als Festgabe zum 60. Geburtstage am 25. Juli 1937 dargebracht von der gesamten Gefolgschaft der Bibliothek der Freien und Hansestadt Hamburg. [Nachdr. der Ausg.] 1736. Hamburg 1937.

Lb., H.: Gustav Wahl zum 60. Geburtstage am 25. Juli. Ein Leben zwischen Büchern und Folianten. In: Hamburger Fremdenblatt vom 23.07.1937.

Petersen, Albert: Der Wahrer und Mehrer am Speersort. Professor Dr. Gustav Wahl, geboren am 25. Juli 1877. In: Hamburger Nachrichten vom 24.07.1937.

Vierzig Jahre im Dienste des Buches. Zum Arbeitsjubiläum von Hamburgs Bücherwart Prof. Dr. Wahl. In: Hamburger Tageblatt vom 31.03.1942.

F., H.: Ein Leben für die hansische Bibliothek. Rücktritt von Prof. Gustav Wahl, Direktor der Bibliothek der Hansestadt Hamburg. In: Hamburger Tageblatt vom 24.12.1942.

mb.: Ein Schatzmeister des Welt-Schrifttums. In: Hamburger Fremdenblatt vom 30.12.1942.

Tiemann, Hermann: Gustav Wahl zum Gedächtnis. † 12. April 1947. Ansprache bei der Trauerfeier. In: ZfB 61(1947) S. 103-107.

Paust, Albert: Bibliographie zur Geschichte der Deutschen Bücherei. In: Deutsche Bücherei 1912 – 1962. Festschrift zum fünfzigjährigen Bestehen der Deutschen Nationalbibliothek. [Red. Helmut Röttsch u.a.]. Leipzig 1962. S. 287-379, Bibliogr. Nr. 110, 111, 115, 119, 204, 588, 594.

Wahl, Gustav. In: Deutsche biographische Enzyklopädie. Online-Edition. Berlin, New York: De Gruyter. URL: http://dbis.uni-regensburg.de/frontdoor.php?titel_id=4638 (Stand: 10.12.2018).

Habermann (1985) S. 368/369.

Kayser (1979) S. 156-172, 173, 174, 190, 192, 195, 215, 307. – Bibliogr. Nr. 8, 52, 53, 75, 103, 109, 231, 244, 248, 249, 322, 323, 356, 403, 405, 419, 420, 561, 652, 653. – Abb. 67.

Voigt, Helmut: Leipzig – Hamburg – Dresden. Zum Rücktritt Gustav Wahls von der Leitung der Deutschen Bücherei Leipzig 1916 und zu seiner beabsichtigten Berufung an die Spitze der Sächsischen Landesbibliothek Dresden 1920. In: Festschrift für Horst Gronemeyer zum 60. Geburtstag. Herzberg 1993. S. 775-800.

Kieser, Konstanze-Mirjam: 12. April 1947. 50. Todestag Gustav Wahl. In: Mitteldeutsches Jahrbuch für Kultur und Geschichte 4(1997) S. 233-235.

Zimmermann, Gunnar B.: Wahl, Gustav. In: Hamburgische Biografie Bd. 6(2012) S. 354-356.

Zimmermann, Gunnar B.: "Die Verpflichtung zum Dienst an der Volksgemeinschaft tritt immer mehr ins Bewusstsein". Die Ausstellungspraxis der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg im Nationalsozialismus. In: Auskunft 31(2011) S. 53-72.

Cirsovius-Ratzlaff, Volker; Kesting, Maria; Preuß, Ulrike: „Im Ganzen sehr erwünscht ...“ NS-Raubgut in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. Hamburg 2014. S. 9-11.

Bildnisse außerdem in:

Mitteldeutsches Jahrbuch für Kultur und Geschichte 4(1997) S. 234 und in der virtuellen Ausstellung „100 Jahre Erster Weltkrieg und Novemberrevolution“ der Deutschen Nationalbibliothek, Abschnitt „Personen“. URL: <https://erster-weltkrieg.dnb.de/WKI/Content/DE/Personen/02-wahl.html> (Stand: 06.05.2019).

Heinrich Theodor Reincke (1881 – 1960) **1943 – 1945 kommissarischer Direktor der Bibliothek der Freien und Hansestadt Hamburg**

Geboren am 21.04.1881 in Hamburg. Gestorben am 03.11.1960 in Hamburg. – Vater: Julius Reincke (1842 – 1906), Arzt. Heiratete 1920 Theodore Schmidt, geb. Blumenbach. Zwei Kinder.



Heinrich Reincke²⁵⁵

Besuchte die Gelehrtenschule des Johanneums (1891 – 1900). Studierte Rechts- und Staatswissenschaften in Erlangen (1900 – 1902) und Bonn (1902 – 1904). 1904 bestand er vor dem Oberlandesgericht Köln die Referendarprüfung. Trat 1904 in den hamburgischen Referendardienst ein. Promovierte 1906 während des Referendariats zum Dr. jur. an der Universität Bonn. Bestand 1909 die zweite juristische Staatsprüfung am Hanseatischen Oberlandesgericht in Hamburg und trat in den Dienst des Staatsarchivs. 1915 – 1918 Kriegsdienst im Ersten Weltkrieg. 1918 wissenschaftlicher Assistent, 1920 Archivrat am Staatsarchiv. 1933 – 1948 Archivdirektor des Staatsarchivs. Vom 06.03.1943 bis zur Kapitulation zusätzlich kommissarischer Direktor der Bibliothek der Freien und Hansestadt Hamburg.

1925 erteilte ihm die Universität Hamburg die Venia Legendi für hamburgische und hansische Geschichte sowie für niederdeutsche Landesgeschichte; 1928 verlieh sie ihm den Professorentitel. Anlässlich seines 75. Geburtstages 1956 verlieh ihm die Philosophische Fakultät der Universität Hamburg die Ehrendoktorwürde und der Verein für Hamburgische Geschichte die Goldene Lappenberg-Medaille, die höchste

²⁵⁵ Foto: Staatsarchiv Hamburg StaHH 720-1215=Re55.

Ehrung, die der Verein zu vergeben hat. 1920 wurde Reincke zum Korrespondierenden Mitglied der Göttinger Akademie der Wissenschaften ernannt. Als Auszeichnung für seine Verdienste um die Kirchengeschichte Hamburgs erhielt er kurz vor seinem Tode die Bugenhagen-Medaille. 1975 wurde der Reinckeweg in Hummelsbüttel nach Heinrich Reincke und seinem Vater Julius Reincke, der seit 1892 das Medizinalamt in Hamburg geleitet hatte, benannt.

„Als die englische Luftwaffe im Juli / August 1943 das sogenannte »Unternehmen Gomorrha« startete, das die völlige Zerstörung Hamburgs zum Ziele hatte, wurde auch die Bibliothek in der Nacht vom 24. zum 25. Juli schwer getroffen: das Gebäude wurde zerstört, die Bücher gingen zum größten Teil in Flammen auf. Die ersten Ordnungsarbeiten nach der Katastrophe, die in der Rettung und Bergung der noch nicht verbrannten Bestände und der Wiedersammlung und Betreuung des größtenteils geflüchteten und zerstreuten Personals bestanden, leitete im August und September Paul Theodor Hoffmann [1891 – 1952, seit 1940 Leiter der Hamburger Theatersammlung, August / September 1943 stellvertretender Leiter der SUB] in Vertretung des erkrankten kommissarischen Direktors Heinrich Reincke.“²⁵⁶ „Seit dieser Katastrophe, von 1943 bis 1945, hat Heinrich Reincke das Bibliothekariat der alten Stadtbibliothek und heutigen Staats- und Universitäts-Bibliothek geführt. Auch ihm war es [...] aufgegeben [...] zu retten, was noch zu retten war, Neues zu beginnen und diesem Neuen den Keim einer neuen Ordnung einzupflanzen.“²⁵⁷

„Reinckes wissenschaftliches Verdienst ist überschattet durch kritiklose Gefolgschaftstreue während der NS-Zeit.“²⁵⁸ 1937 trat er der NSDAP bei. „Bei offiziellen Anlässen war er ein dem Regime ergebener Festredner. Während des Krieges stellte er seine Feder als Historiker vorbehaltlos in den Dienst der Eroberungspolitik Hitlers. Im Dezember 1945 wurde Reincke von der britischen Militärregierung als Archivdirektor amtsenthoben, im September 1946 jedoch wieder eingesetzt. Mit Erreichen der Altersgrenze trat er im Januar 1948 in den Ruhestand.“²⁵⁹

Nachlass:
im Staatsarchiv.

Literatur:

Festschrift zum siebzigsten Geburtstag Prof. Dr. Heinrich Reinckes am 21. April 1951. Hamburg 1951. (ZHG. 41.)

Tecke, Annelise: Bibliographische Übersicht über das Schaffen Heinrich Reinckes. In zeitlicher Reihenfolge zusammengestellt. In: ZHG 41(1951) S. 408-415.

²⁵⁶ Kayser (1979) S. 158.

²⁵⁷ Tiemann, Hermann: Christoph Daniel Ebeling. Hamburger Amerikanist, Bibliothekar und Herausgeber Klopstocks. In: Festschrift zum siebzigsten Geburtstag Prof. Dr. Heinrich Reinckes am 21. April 1951. ZHG 41(1951) S. 352–374. Hier: S. 353. Dieser Beitrag Tiemanns sollte „Ausdruck des Dankes sein, den die Staats- und Universitäts-Bibliothek Hamburg dem Jubilar [Heinrich Reincke] für die aufopferungsvolle Arbeit des ersten Wiederbeginns schuldet.“ Ebd. S. 353.

²⁵⁸ Grolle, Joist: Reincke, Heinrich. In: Hamburgische Biografie Bd. 1(2001) S. 248/249. Hier: S. 249.

²⁵⁹ Ebd.

Kellinghusen, Hans: Heinrich Reincke. Professor Dr. iur. Dr. phil. h.c., Direktor des Staatsarchivs. Nachruf gehalten am 19. April 1961. In: ZHG 47(1961) S. 1-15.

Tecke, Annelise: Das Schriftwerk Heinrich Reinckes. Chronologisch zusammengestellt. In: ZHG 47(1961) S. 35-44.

Clasen, Armin: Heinrich Reincke †. In: Zeitschrift für Niedersächsische Familienkunde 35(1960) H. 6 (Nov.) S. 161.

Lehe, Erich von: Heinrich Reincke, 21. 4. 1881 – 3. 11. 1960. In: Archivalische Zeitschrift 57(1961) S. 148-149.

Bolland, Jürgen: Heinrich Reincke †. Geb. Hamburg 21. 4. 1881, gest. Hamburg 3. 11. 1960. In: Archivar. Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen 14(1961) Sp. 308-310.

Brandt, Ahasver von: Heinrich Reincke. In: Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde 41(1961) S. 170-172.

Habermann (1985) S. 269/270.

Kayser (1979) S. 13, 158, 215.

Grolle, Joist: Von der Verfügbarkeit des Historikers. Heinrich Reincke in der NS-Zeit. In: Grolle, Joist: Hamburg und seine Historiker. Hamburg 1997. (Veröffentlichungen des Vereins für Hamburgische Geschichte. 43.) S. 123-149.

Grolle, Joist: Reincke, Heinrich. In: Hamburgische Biografie Bd. 1(2001) S. 248/249.

Cirsovius-Ratzlaff, Volker; Kesting, Maria; Preuß, Ulrike: „Im Ganzen sehr erwünscht ...“ NS-Raubgut in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. Hamburg 2014. S. 12/13.

Hermann Tiemann (1899 – 1981)

Direktor der Staats- und Universitätsbibliothek 1945 – 1967

Vollständiger Name: August Hermann Friedrich Wilhelm Tiemann.

Geboren am 09.07.1899 in Bremen. Gestorben am 27.02.1981 in Hamburg. – Vater: Albert Tiemann, Polizeibeamter. Mutter: Marie Tiemann, geb. Brinkmann. – Heiratete 1931 in Hamburg Franziska Singelmann (1900 – 1968). Zwei Töchter.

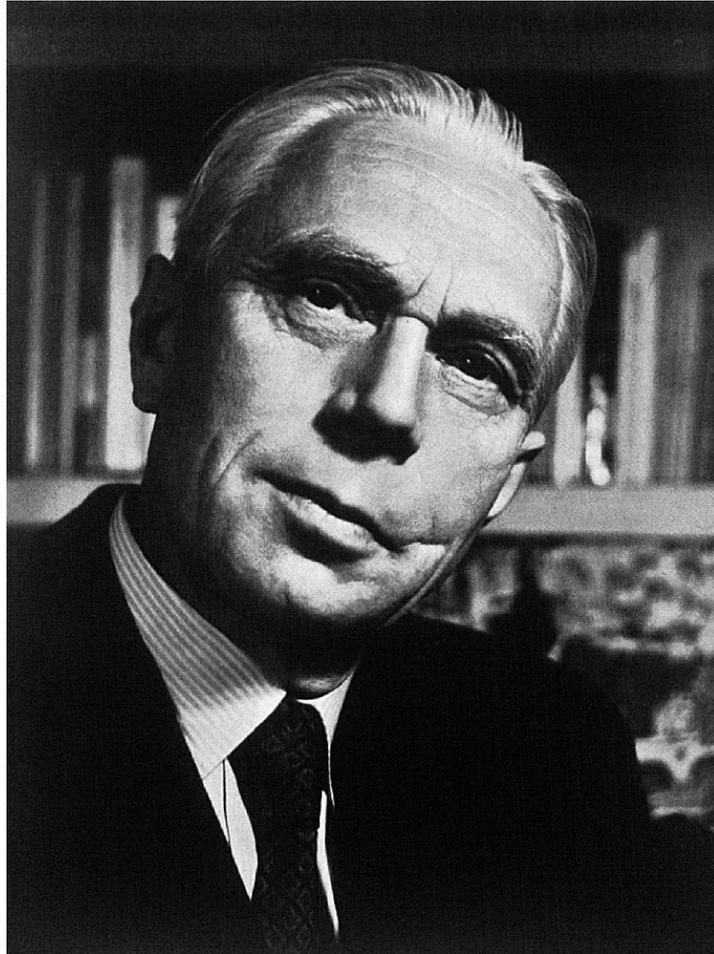
Besuchte das Gymnasium in Bremerhaven. Reifeprüfung Pfingsten 1917. Seit Sommer-Semester 1917 in Berlin immatrikuliert, nahm er im Zwischen-Semester 1919 sein Studium der Neueren Sprachen (Romanistik mit Schwerpunkt Hispanistik, Anglistik) und Germanistik in Tübingen und Göttingen wieder auf, nachdem er 1918 im Ersten Weltkrieg in Frankreich schwer verwundet worden war.²⁶⁰ Legte am 05.12.1923 in Göttingen die Doktorprüfung ab. Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien 1923. Lehrtätigkeit an einer Privatschule in Bremerhaven. Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter SUB Hamburg 1925. Fachprüfung für das Bibliothekswesen 1928 in Berlin an der Preußischen Staatsbibliothek. 1928 Ernennung zum Bibliotheksrat und zum Leiter des Alphabetischen Katalogs an der SUB Hamburg. Unter seiner Führung wurde der Katalog auf die Preußischen Instruktionen umgestellt, womit eine wichtige Voraussetzung für den Anschluß der Bibliothek an zentrale oder regionale Katalogunternehmen geschaffen war.²⁶¹ Im Zweiten Weltkrieg wurde er als Meteorologe bei der Luftwaffe eingesetzt. Direktor der SUB 1945, seit dem 01.08.1945 zunächst vertretungsweise, vom 21.09.1945 an endgültig. Dieses Amt hatte er bis zu seiner Emeritierung am 30.09.1967 inne. Habilitation im November 1945 an der Universität Hamburg für Romanische Philologie; Dozent (Romanische Sprachen und Kultur mit besonderer Berücksichtigung der vergleichenden Literaturgeschichte) Universität Hamburg 1945; außerplanmäßiger Professor 1951; ordentlicher Professor (Romanische Philologie mit besonderer Berücksichtigung der vergleichenden Literaturgeschichte) Universität Hamburg 1962; Emeritus 1967.

Mitglied des Bibliotheksausschusses der Deutschen Forschungsgemeinschaft, 1953 – 1956 als Vorsitzender. Mitglied der Bibliothekskommission des Wissenschaftsrates. Vorsitzender der Maximilian-Gesellschaft 1952 – 1975, 1949 – 1952 Beisitzer; 1976 Ernennung zum Ehrenmitglied. Mitglied der Beiräte der Westdeutschen Bibliothek in Marburg (später: Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz) und der Deutschen Bibliothek in Frankfurt am Main. Mitglied der Joachim-Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften, zu deren Gründungsmitgliedern er gehörte (1947).

Mitbegründer des „Romanistischen Jahrbuchs“ (1947), der „Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie“ (1954) und der historisch-kritischen Hamburger Klopstock-Ausgabe (1962, im Erscheinen seit 1974).

²⁶⁰ Tiemann, Hermann: Studien zur spanischen Dramatik in Flandern. Diego Muxet de Solis, D. Jacinto de Herrera y Sotomayor, D. Miguel de Barrios. Göttingen, Univ., Diss., 1923. S. [168] (Lebenslauf).

²⁶¹ In der Bombennacht vom 24. auf den 25. Juli 1943 wurden die alphabetischen Kataloge der SUB vernichtet.

Hermann Tiemann²⁶²

Hermann Tiemann, Unterschrift vom 07.08.1945

„Im September 1945 übernahm er [Hermann Tiemann] das Direktorat der Staats- und Universitätsbibliothek, die nach der Zerstörung ihres Gebäudes und dem Verlust großer Teile ihrer Bestände ganz neu aufgebaut werden mußte. Trotz aller Belastungen durch diese ungewöhnlich schwierige Aufgabe habilitierte sich Hermann Tiemann im November des gleichen Jahres an der Universität Hamburg für Romanische Philologie und hielt in den folgenden Jahrzehnten regelmäßig Vorlesungen und Übungen im Rahmen der Lehrveranstaltungen des Romanischen Seminars. Wer eine Universitätsbibliothek leitet, der sollte nach seiner Auffassung auch in seinem Wissenschaftsgebiet die »venia legendi« erwerben und nicht nur als Bibliothekar das wissenschaftliche Schrifttum der Forschung und Lehre dienstbar machen, sondern

²⁶² Foto: Libris et litteris. Festschrift für Hermann Tiemann zum 60. Geburtstag am 9. Juli 1959. Hamburg 1959. S. 5. Foto von Fritz Kempe (1909 – 1988).

sein Fach auch durch eigene Forschungsbeiträge und persönlichen Einsatz in der Lehre aktiv vertreten. Diese Einstellung war für Hermann Tiemann sehr bezeichnend, denn er war mit gleicher Intensität und Begeisterung Bibliothekar, Forscher und Lehrer.“²⁶³

„Hält man sich die Fülle dieser Tätigkeiten vor Augen, dann kann man nur mit Staunen und Bewunderung sehen, wie sehr sich Tiemann auch in Forschung und Lehre engagiert hat. Nun gehörte es freilich zu seiner Grundüberzeugung, die er am deutlichsten in seinem Vortrag „Vom Beruf des Bibliothekars“ schon 1946 programmatisch formuliert hat, nur die Verbindung von bibliothekarischer Praxis und aktiver Betätigung in einer Fachwissenschaft könne dazu führen, die eigentlichen Erfordernisse auf dem Gebiet des Bibliothekswesens zu erkennen. Jedoch sieht er in dem genannten Aufsatz auch die Grenzen, wenn er fragt: »Haben wir die Kraft, diese Arbeitsfülle zu bewältigen? Können wir sie allen zumuten? Nein, das können wir nicht.« Sich selber hat er sie zugemutet.“²⁶⁴

„Wie der Neuaufbau der Hamburger Bibliothek ohne Hermann Tiemann nicht vorstellbar ist, so sind darüber hinaus auch bei der Neuorganisation des Bibliothekswesens in der Bundesrepublik Deutschland nach dem großen Zusammenbruch die Spuren für sein Mitwirken deutlich und fortdauernd. Schon 1946 organisierte er eine erste Tagung der Bibliothekare in der Britischen Zone, wie es damals allein möglich war. Von Anfang an arbeitete er aktiv überall mit, wenn Fragen des überörtlichen Bibliothekswesens heranstanden: bei der Wiederbelebung des Personalverbandes, bei Problemen, die das Fehlen einer zentralen Nationalbibliothek mit sich brachte, im Bibliotheksausschuß der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft (der späteren Deutschen Forschungsgemeinschaft), bei der Gründung eines neuen Fachorgans für die Bundesrepublik und bei vielem anderen mehr. Auch als der Wissenschaftsrat zu Beginn der sechziger Jahre die Lage des Bibliothekswesens in der Bundesrepublik zu untersuchen vornahm, wurde er in die Kommission geholt.“²⁶⁵

Hermann Tiemann wurde zu Beginn des Jahres 1950 von der UNESCO aufgefordert, eine nationale Working Group für bibliographische Fragen in Deutschland zu bilden und mit dieser Gruppe einen Bericht über den Stand der Bibliographie in Deutschland auszuarbeiten.²⁶⁶ Die Arbeitsgruppe wurde zugleich vom Verein Deutscher Bibliothekare (VDB) als Kommission für bibliographische Fragen eingesetzt.

„Bei allem Streben nach Zusammenarbeit unter den Bibliothekaren und Bibliotheken blieb es einer der Grundgedanken Tiemanns während der ganzen Periode seines Schaffens, daß die Literaturversorgung dezentral zu erfolgen hat und die verschiedenen Regionen möglichst autonom sein sollten. So ist auch die Gründung des Hamburger Zentralkataloges im Jahre 1945 zu verstehen, der die Büchernot in der Hansestadt überwinden helfen sollte und aus dem später der Norddeutsche Zentralkatalog erwachsen ist. Diesen Gedanken eines dezentralen Systems in der Bundesrepublik Deutschland hat er mit der ihm eigenen Zähigkeit [...] verfolgt, [...]. Die

²⁶³ Kruse, Margot: Hermann Tiemann †. In: Romanistisches Jahrbuch 32(1981) Berlin 1982. S. 5-7. Hier: S. 5.

²⁶⁴ Gronemeyer, Horst: Hermann Tiemann. 1899 – 1981. In: ZfBB 28(1981) S. 230-233. Hier: S. 232.

²⁶⁵ Braun, Hellmut: Hermann Tiemann. 9.7.1899 – 27.2.1981. In: Joachim-Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften e. V. Jahresbericht 1980/82(1983) S. 41-44. Hier: S. 42/43.

²⁶⁶ Der Bericht erschien u. d. T.: The present State of current bibliography in Germany. Report delivered by a Group of German Librarians. Chairman: H. Tiemann. [Hamburg 1950.] Auszug in: Revue de la documentation. Review of documentation 18(1951) S. 53-57.

Entwicklung und Verwirklichung des Sondersammelgebietsplans mit dem virtuellen anstelle des tatsächlichen Zentralismus ist bis in viele Details von ihm mitgeprägt worden.“²⁶⁷

„Wir alle sehen in Hermann Tiemann einen der großen bibliothekarischen Baumeister, die sich nach dem trostlosen Ende 1945 mit Zähigkeit an den Wiederaufbau machten, zunächst mit den primitivsten Mitteln, aber mit sehr klaren Vorstellungen davon, was erreicht werden sollte und mußte. So wurde er nicht nur der Erneuerer seiner eigenen, so schwer geschädigten Hamburger Bibliothek, sondern er wurde vor allen Dingen einer der tatkräftigsten und effektivsten Anreger, Planer und Gestalter eines neuen Bibliothekslebens in der Bundesrepublik nach dem Zusammenbruch.“²⁶⁸

Werke:

Tiemann, Hermann: Gedanken zum Wiederaufbau des Hamburger Büchereiwesens. Ein Vortrag, gehalten am 4. Juli 1945 im Seminargebäude Bornplatz, Dekanatszimmer. Hamburg 1945.

Tiemann, Hermann: Vom Beruf des Bibliothekars. (Vortrag.) In: Probleme des Wiederaufbaus im wissenschaftlichen Bibliothekswesen. Aus den Verhandlungen der 1. Bibliothekartagung der Britischen Zone in Hamburg vom 22. – 24. Oktober 1946. Hamburg 1947. S. 137-146.

Tiemann, Hermann: Vorwort. Der Hamburger Zentralkatalog und der Hamburger Bibliotheksführer. In: Staats- und Universitäts-Bibliothek Hamburg, Zentralkatalog. Führer durch die Hamburger Bibliotheken. Hamburg 1949. S. 5-9.

Veröffentlichungen aus der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek. N.F. der Veröffentlichungen aus der Hamburger Stadtbibliothek. Hrsg. von Hermann Tiemann. Bd. 3-6. Hamburg 1949 – 1961.

Tiemann, Hermann: Die wiedererstehende Staats- und Universitäts-Bibliothek Hamburg. In: Libri 2(1952) S. 15-26.

Klopstock, Margareta: Briefwechsel mit Klopstock, ihren Verwandten und Freunden. Hrsg. u. mit Erläuterungen versehen von Hermann Tiemann. Bd. 1-3. Hamburg 1956.

Tiemann, Hermann: Gebrauchsbibliothek und Buchmuseum. Rede vor der Maximilian-Gesellschaft zur Eröffnung des neuen Ausstellungsraumes der Staats- und Universitäts-Bibliothek Hamburg am 12. Juni 1954. In: Der Wiederaufbau der Staats- und Universitäts-Bibliothek Hamburg. Jahresbericht. 10/12(1954/57). Hamburg 1957. S. 118-126.

Tiemann, Hermann: [Vorwort in:] Führer durch die Hamburger Bibliotheken. Staats- und Universitäts-Bibliothek Hamburg, Zentralkatalog. 2. Auflage. Hamburg 1957. S. 5/6.

²⁶⁷ Gronemeyer, Horst: Hermann Tiemann. 1899 – 1981. In: ZfBB 28(1981) S. 230-233. Hier: S. 231.

²⁶⁸ Braun, Hellmut: Hermann Tiemann zum 75. Geburtstag am 9. Juli 1974. In: ZfBB 21(1974) S. 319.

Tiemann, Hermann: Hamburger Handschriften-Archiv. Eine Eröffnungsansprache. In: Neues Hamburg 12(1958) S. 100-102.

Geschichte der Meta Klopstock in Briefen. Hrsg. von Franziska u. Hermann Tiemann. Bremen 1962. (Sammlung Dieterich. 239.)

Katalog der Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Eingeleitet von Hermann Tiemann. Bd. 4. Hamburg 1967.

Tiemann, Hermann: Memorandum über die Einführung der Automation in der Organisation der Staats- u. Universitätsbibliothek Hamburg. Hamburg 1967.

Mitteilungen aus der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek. Begonnen von Gustav Wahl, fortgeführt von Hermann Tiemann. Bd. 6. Hamburg 1968.

Tiemann, Hermann: Essays, Vorträge und Aufsätze aus vier Jahrzehnten. Mit einem Vorw. von Fritz Schalk und einem Verz. der wichtigsten Schriften des Verf. hrsg. von Christian Voigt für die Maximilian-Gesellschaft in Hamburg [zum fünfundsiebzigsten Geburtstag von Hermann Tiemann am 9. Juli 1974]. Hamburg [1974]. (Jahresgabe der Maximilian-Gesellschaft. 1973.) Mit Werkverzeichnis „Verzeichnis der Schriften von Hermann Tiemann 1923 – 1974“ von Werner Kayser. S. 256-262.

Der Roman von der Königin Sibille in drei Prosafassungen des 14. und 15. Jahrhunderts. [Von Elisabeth von Nassau-Saarbrücken (deutsche Fassung)]. Mit Benutzung der nachgelassenen Materialien von Fritz Burg. Hrsg. von Hermann Tiemann. Hamburg 1977. (Veröffentlichungen aus der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek. N.F. 10.)

Es sind wunderliche Dinger, meine Briefe. Meta Klopstocks Briefwechsel mit Friedrich Gottlieb Klopstock und mit ihren Freunden 1751-1758. Hrsg. von Franziska und Hermann Tiemann. [Neuausg.] München 1980. Frühere Ausg. u.d.T.: Geschichte der Meta Klopstock in Briefen.

Weitere Werke siehe unter Literatur. Biographische Beiträge zu den früheren Direktoren und Bibliothekaren sind nur dort aufgeführt.

Nachlass:
in der SUB (9 Archivkästen).

Literatur:

K[enneth] G[arside]: Visit of the Librarian of Hamburg University. In: The Library Association Record 49(1947) H. 4, S. 174.

Libris et litteris. Festschrift für Hermann Tiemann zum 60. Geburtstag am 9. Juli 1959. Hamburg 1959. Darin u.a.:

Bildnis von Hermann Tiemann (Foto von Fritz Kempe (1909 – 1988)).

Schmidt-Künsemüller, Friedrich Adolf: Hermann Tiemann und das deutsche Bibliothekswesen der Gegenwart. S. 11-22.

Kayser, Werner: Nachweis der Veröffentlichungen, Vorlesungen, Vorträge und Referate Hermann Tiemanns 1923 – 1959. S. 350-360.

Braun, Hellmut: Hermann Tiemann zum 75. Geburtstag am 9. Juli 1974. In: ZfBB 21(1974) S. 319.

Braun, Hellmut: Hermann Tiemann. 9.7.1899 – 27.2.1981. In: Joachim-Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften e. V. Jahresbericht 1980/82(1983) S. 41-44.

Hauswedell, Ernst L.: Hermann Tiemann 1899 – 1981. In: Philobiblon 25(1981) S. 3.

Hermann Tiemann ist tot. In: Hamburger Abendblatt vom 10.03.1981. S. 7.

Gronemeyer, Horst: Tiemann, Hermann [Nachruf]. Uni HH. Berichte und Meinungen aus der Universität Hamburg 12(1981) H. 2, S. 27.

Gronemeyer, Horst: Hermann Tiemann. 1899 – 1981. In: ZfBB 28(1981) S. 230-233.

Hermann Tiemann. 1899 – 1981. In: Auskunft 1(1981) S. 68/69.

Kruse, Margot: Hermann Tiemann †. In: Romanistisches Jahrbuch 32(1981) Berlin 1982. S. 5-7.

Gronemeyer, Horst: Tiemann, Hermann. In: Hamburgische Biografie Bd. 1(2001) S. 312.

Habermann (2004) S. 186/187.

Tiemann, Hermann. In: 100 Jahre Maximilian-Gesellschaft 1911 – 2011. Hrsg. Wulf D. v. Lucius. Hamburg 2011. S. 93.

Gronemeyer, Horst: Tiemann, August Hermann Friedrich Wilhelm, Bibliothekar, Romanist, * 9. 7. 1899 Bremen, † 27. 2. 1981 Hamburg. In: Neue deutsche Biographie 26(2016) S. 265-266.

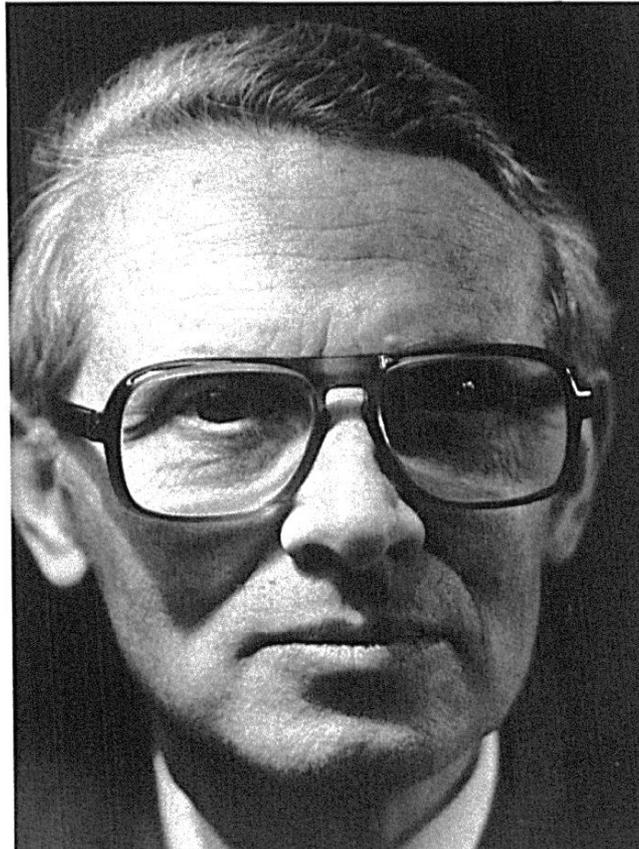
Kayser (1979) S. 14, 158, 162, 168, 171, 173-197, 198, 206, 216, 307 – Bibliogr. Nr. 55, 57, 59, 104, 164, 175, 220, 234, 248, 249, 253, 254, 257, 279, 318-321. 323, 350, 370, 416, 427, 545, 581, 583, 585 – Abb. 68.

Edgar Augustin (1936 – 1996) schuf um 1967 eine Bronzestatue von Hermann Tiemann (Gemäldesammlung der SUB, Nr. 63).

Hellmut Braun (1913 – 2008)

Direktor der Staats- und Universitätsbibliothek 1967 – 1978

Geboren am 26.07.1913 in Saronno (Italien). Gestorben am 26.12.2008 in Lübeck. – Eltern: Wilhelm Braun, Werkmeister, und Luise Wilhelmine Braun, geb. Thres. – Heiratete am 07.02.1943 Rosemarie Wernecke. Eine Tochter, ein Sohn.

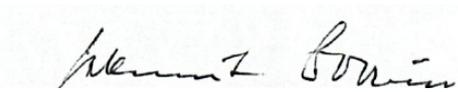


Hellmut Braun²⁶⁹

Besuchte in Esslingen die Realschule (1924 – 1930) und das Gymnasium (1930 – 1932). Reifeprüfung im Februar 1932. Studierte 1932 – 1934 in Tübingen und Bonn Theologie, Griechisch, Hebräisch und orientalische Sprachen. November 1934 – Oktober 1935 Wehrdienst. Zehnmonatiger Aufenthalt in Finnland, wo er die finnische und lappische Sprache erlernte. Vom Herbst 1936 bis zum Ausbruch des Krieges 1939 studierte er in Berlin Persisch, Arabisch und Türkisch und legte 1939 an der Auslandshochschule der Universität Berlin seine Diplomprüfung ab. Mit Beginn des Zweiten Weltkrieges als Soldat einberufen. Im Juli 1941 in Russland schwer verwundet. Nach achtmonatigem Lazarettaufenthalt erhielt er Urlaub zur Fortsetzung des Studiums. Mündliche Doktorprüfung am 15.02.1943 in Berlin. Im März 1943 erhielt er ein Kommando in der Türkei. Beendete die Arbeit an seiner Dissertation im Dezember 1944 im türkischen Internierungslager. Nach seiner Entlassung aus der britischen Kriegsgefangenschaft reichte er die Dissertation an der Universität Göttingen ein, wo

²⁶⁹ Foto: Kayser (1979) Abb. 69.

sie 1946 angenommen wurde. Anschließend Assistentenstelle für Iranistik in Göttingen.²⁷⁰ Trat 1949 in den Dienst der SUB Hamburg ein. 1952 Fachprüfung für den Bibliotheksdienst an der Bayerischen Staatsbibliothek in München. Leitung des Alphabetischen Katalogs an der SUB Hamburg. 1964 Stellvertretender Direktor. 1967 Habilitation an der Universität Hamburg. Lehrveranstaltungen auf dem Gebiet der Iranistik an der Universität Hamburg. Am 01.10.1967 übernahm Hellmut Braun die Leitung der SUB. Er „war – wie schon Tiemann – Hochschullehrer und gelernter Bibliothekar zugleich. Er nahm somit eine Doppelfunktion wahr, der in der ungewöhnlichen, doch den Hamburger Verhältnissen Rechnung tragenden Amtsbezeichnung »Professor und Direktor« zum Ausdruck kommt.“²⁷¹ Am 31.10.1978 trat Hellmut Braun in den Ruhestand.²⁷²



Hellmut Braun, Unterschrift vom 14.06.1976

„Auch über Hamburg hinaus waren seine fundamentalen Kenntnisse in der Formalkatalogisierung bekannt geworden, und so wurde er als einer der deutschen Vertreter für die internationale Konferenz über Grundsätze der alphabetischen Katalogisierung berufen, die im Oktober 1961 in Paris stattfand. Hier wurden mit seiner aktiven Beteiligung die Weichen für neue Regelwerke gestellt.“²⁷³ „Eines der größten Verdienste Brauns in den elf Jahren seines Direktorats besteht darin, in Geduld und Beharrlichkeit die elektronische Datenverarbeitung in die Bibliothek eingeführt zu haben. Als erste der großen alten Bibliotheken wagte Hamburg diesen Schritt, der sich als außerordentlich weitsichtig erwies.“²⁷⁴ Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek bewunderten und schätzten ihn „wegen seiner außergewöhnlichen Sprachkenntnisse, seiner Formulierungskunst, seiner besonnenen Entscheidungen [...] und wegen seines gütigen Wesens“.²⁷⁵

„Neben der Arbeit in der Bibliothek und der Universität war Hellmut Braun auch in weiteren Einrichtungen des wissenschaftlichen und kulturellen Lebens tätig, so in der Joachim Jungius Gesellschaft der Wissenschaften (1968 – 2003), im Vorstand der Maximilian-Gesellschaft (1967 – 78) und im Kuratorium der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung (1968 – 78).“²⁷⁶

²⁷⁰ Braun, Hellmut: *Aḥvāl-e Šāh Ismā'īl*. Eine unerschlossene Darstellung des Lebens des ersten Šafawidenschafts. Göttingen 1946. Göttingen, Univ., Phil. Fak., Diss. vom 15. Febr. 1946. S. 124 (Lebenslauf).

²⁷¹ Kayser (1979) S. 198.

²⁷² In einem Brief an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek mit Datum vom 24.10.1978, der in den Hausmitteilungen August/September/Oktober 1978, S. 1-4, abgedruckt wurde, zog Hellmut Braun Bilanz über die Zeit seines Direktorats.

²⁷³ Gronemeyer, Horst: Hellmut Braun (1913 – 2008). In: *ZfBB* 56(2009) S. 242/243. Hier: S. 242.

²⁷⁴ Gronemeyer, Horst: Hellmut Braun zum achtzigsten Geburtstag am 26.7.1993. In: *Auskunft* 13(1993) S. 198.

²⁷⁵ Gronemeyer, Horst: Hellmut Braun (1913 – 2008). In: *ZfBB* 56(2009) S. 242/243. Hier: S. 242.

²⁷⁶ Gronemeyer, Horst: Braun, Hellmut. In: *Hamburgische Biografie* Bd. 6(2012) S. 46/47. Hier: S. 47.

Werke:

Braun, Hellmut: Aḥvāl-e Šāh Ismā'īl. Eine unerschlossene Darstellung des Lebens des ersten Šafawidenschahs. Göttingen 1946. Göttingen, Univ., Phil. Fak., Diss. vom 15. Febr. 1946.

Braun, Hellmut: Geschichte Irans seit 1500. In: Handbuch der Orientalistik. 1. Abt. Der nahe und der mittlere Osten. 6. Bd. Geschichte der islamischen Länder. 3. Abschnitt Neuzeit. Leiden / Köln 1959. S. 98-184.

Braun, Hellmut: Der Hamburger Koran von 1694. In: Libris et litteris. Festschrift für Hermann Tiemann zum 60. Geburtstag am 9. Juli 1959. [Hrsg. von Christian Voigt und Erich Zimmermann.] Hamburg 1959. S. 149-166.

Braun, Hellmut: The cataloguing of works with more than one author in the alphabetical catalogue. International Conference on Cataloguing Principles 1961 Paris. International Federation of Library Associations. [London] 1959. (Working paper. I.F.L.A. International Cataloguing Conference, Preliminary Meeting. No. 8.)

Braun, Hellmut: Die Vereinheitlichung von Grundsätzen für die alphabetische Katalogisierung auf internationaler Ebene. Vortrag auf dem Bibliothekartag 1960 in Trier. In: ZfBB 7(1960) S. 198-218.

Braun, Hellmut: Die Internationale Konferenz über Grundsätze der alphabetischen Katalogisierung. International Conference on Cataloguing Principles. ICCP. Vom 9. bis 18. Oktober 1961 in Paris. In: ZfBB 9(1962) S. 1-18.

Braun, Hellmut: Multiple Authorship. In: International Conference on cataloguing principles, Paris, 9th – 18th October, 1961. Report. International Federation of Library Associations. [Ed. by A. H. Chaplin and Dorothy Anderson.] London 1963. S. 207/208.

Braun, Hellmut: Die alphabetische Katalogisierung von Werken in arabischer, persischer und türkischer Sprache. Eine Besprechung und einige Gedanken über weitere Entwicklungen. In: ZfBB 11(1964) S. 9-32.

Braun, Hellmut: Verfasser und Urheber. In: Aktuelle Probleme der Bibliotheksverwaltung. Festgabe Hermann Fuchs zum 70. Geburtstag am 13. März 1966 von Freunden und Schülern dargebracht. Hrsg. von Ewald Wagner. Wiesbaden 1966. S. 41-51.

Braun, Hellmut: Das Erbe Schah 'Abbās' I. – Iran und seine Könige 1629 bis 1694. Hamburg, 1967. Hamburg, Univ., Hab.-Schr. v. 22. Juli 1967.

Braun, Hellmut: Die zentrale Hochschulbibliothek heute. In: ZfBB 15(1968) S. 339-350.

Bestandsaufnahme der Dokumentationstätigkeit in den Länderinstituten, die dem Deutschen Übersee-Institut angeschlossen sind, sowie Modellüberlegungen für ihre Entwicklung. Gutachten. Erstellt von Hermann Tiemann unter der Mitarb. von Hellmut Braun und Johannes Fock. Hamburg: Staats- und Univ.-Bibl., 1968.

Braun, Hellmut: Iran under the Šafavids and in the 18th Century. Translated from the German text in "Neuzeit"²⁷⁷ by F. R. C. Bagley. In: The Muslim World. A Historical Survey. Pt. 3: The Last Great Muslim Empires. Leiden 1969. S. 181-218.

Braun, Hellmut: [Vorwort zur Neuauflage von:] Steinschneider, Moritz: Catalog der hebräischen Handschriften in der Stadtbibliothek zu Hamburg und der sich anschließenden in anderen Sprachen. Reprograf. Nachdr. der Ausg. Hamburg 1878. Hildesheim 1969.

Veröffentlichungen aus der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek. N.F. der Veröffentlichungen aus der Hamburger Stadtbibliothek. Hrsg. von Hellmut Braun. Bd. 7-10. Hamburg 1969 – 1977.

Mitteilungen aus der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek. Hrsg. von Hellmut Braun. Bd. 7. Hamburg 1973.

Braun, Hellmut: [Vorwort in:] Die Handschriftenfragmente der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Teil 1. Beschrieben von Oswald Hugh Ewart Khs-Burmester. Wiesbaden 1975. (Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland. Band 21: Koptische Handschriften. Teil 1.)

Braun, Hellmut: Der Ausbau der wissenschaftlichen Zentralbibliothek unter Verwendung moderner Techniken (1967 – 1978). In: 500 Jahre wissenschaftliche Bibliothek in Hamburg, 1479 – 1979. Von Werner Kayser. Mit Beiträgen von Hellmut Braun und Erich Zimmermann. Hamburg 1979. (Mitteilungen aus der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. 8.) S. 198-207.

Braun, Hellmut: Iran in the 19th and 20th centuries. Translated and adapted from part of the author's chapter in "Neuzeit"²⁷⁸ by F. R. C. Bagley. In: The Muslim world. A historical survey. Pt. 4: Modern times, Fasc. 1. Leiden 1981. S. 62-105.²⁷⁹

Braun, Hellmut: Die Linga-Bibliothek und die Begründerin der Linga-Stiftung: Bertha Probst de Linga. In: Auskunft 3(1983) S. 164/165.

Braun, Hellmut: Hebräische Titelaufnahmen. Ein kleiner Kommentar und eine Erwiderung auf den Artikel "Transliteration nach RAK-WB – Wie fällt die hebräische Hürde?" von Eberhard Zwink. In: Bibliotheksdienst 18(1984) S. 617-622.²⁸⁰

Braun, Hellmut: Hanna Sohrweide (1919 – 1984). In: Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 137(1987) S. 1-5.

Braun, Hellmut: Wilhelm Eilers (1906-1989). In: Der Islam 67(1990) H. 2, S. 193-198.

²⁷⁷ Handbuch der Orientalistik. 1. Abt. Der nahe und der mittlere Osten. 6. Bd. Geschichte der islamischen Länder. 3. Abschnitt Neuzeit. Leiden / Köln 1959.

²⁷⁸ Fußnote des Artikels: „Translated and adapted from part of »Geschichte Irans seit 1500« in Handbuch der Orientalistik VI, 3, 1959.“

²⁷⁹ S. 106-138 = Supplement. Iran in the third quarter of the 20th century. By F. R. C. Bagley. S. 139-142 = Bibliography. By Axel Havemann with additions by F. R. C. Bagley.

²⁸⁰ Dieser Beitrag war zuvor fehlerhaft und unvollständig veröffentlicht worden in: Bibliotheksdienst 18(1984) S. 449-454. Zwink, Eberhard: Transliteration nach RAK WB – Wie fällt die hebräische Hürde? In: Bibliotheksdienst 18(1984) S. 5-8.

Braun, Hellmut: Vom Stiefkind zum Liebling? Die alphabetischen Kataloge der Hamburger Bibliothek. In: Festschrift für Horst Gronemeyer zum 60. Geburtstag. Herzberg 1993, S. 683-704.

Braun, Hellmut: Liselotte Repenning (1904 – 1992). In: Auskunft 13(1993) S. 60-65.

Biographische Beiträge zu den früheren Direktoren sind nur dort aufgeführt.

Nachlass:
in der SUB (8 Archivkästen).

Literatur:

Kayser (1979) S. 198-207, 216, 308 – Bibliogr. Nr. 129, 178 (20), 241, 248, 249, 320, 361 – Abb. 69.

Gronemeyer, Horst: Hellmut Braun zum achtzigsten Geburtstag am 26. 7. 1993. In: Auskunft 13(1993) S. 198.

Gronemeyer, Horst: Hellmut Braun (1913 – 2008). In: ZfBB 56(2009) S. 242/243.

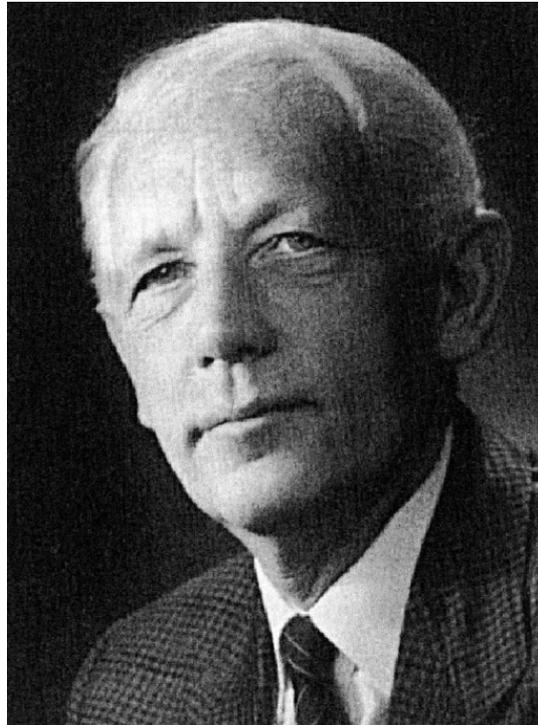
Braun, Hellmut. In: 100 Jahre Maximilian-Gesellschaft 1911 – 2011. Hrsg. Wulf D. v. Lucius. Hamburg 2011. S. 75.

Gronemeyer, Horst: Braun, Hellmut. In: Hamburgische Biografie Bd. 6(2012) S. 46/47.

Horst Gronemeyer (*1933)

Direktor der Staats- und Universitätsbibliothek 1978 – 1998

Geboren am 16.12.1933 in Altona. Eltern: Willy Gronemeyer, Kaufmann, und dessen Ehefrau Hertha, geb. Bahnsen.²⁸¹ – Verheiratet mit Hannelore Gronemeyer, geb. Kadgien. Eine Tochter.



Horst Gronemeyer²⁸²

Nach vierjähriger Grundschulzeit Besuch der Oberschule für Jungen in Altona. Reifeprüfung am 25.03.1953. Studierte von Sommersemester 1953 bis Wintersemester 1960/61 an der Universität Hamburg Literaturwissenschaft, Germanistik, klassische Philologie, Philosophie und Pädagogik. Promotion 1961.²⁸³ Staatsexamen 1962. Lektor für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Edinburgh 1961 – 1963. Wissenschaftlicher Angestellter an der SUB Hamburg 1963. Fachprüfung Hamburg 1965. Bibliotheksrat 1968. Oberbibliotheksrat 1971. Im Sommer 1974 fünfmonatiges Projektstudium in den USA mit einem Fulbright-Stipendium. Im November 1975 Leiter des Benutzungsdienstes und Stellvertretender Direktor. Leitender Bibliotheksdirektor vom 01.11.1978 bis zum 31.12.1998.²⁸⁴ Ernennung zum Professor und Direktor am 10.07.1979.²⁸⁵

²⁸¹ Gronemeyer, Horst: Untersuchungen zur Geschichte der deutschen Vergil-Übertragung mit besonderer Berücksichtigung Rudolf Alexander Schröders. Hamburg 1963. Hamburg, Univ., Diss., 1961. S. [384] (Lebenslauf).

²⁸² Foto: 100 Jahre Maximilian-Gesellschaft 1911 – 2011. Hrsg. Wulf D. v. Lucius. Hamburg 2011. S. 67.

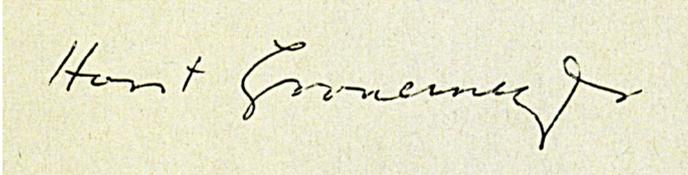
²⁸³ Tag der mündlichen Prüfung: 18.07.1961; Dissertation vom 10.05.1963. Gronemeyer, Horst: Untersuchungen zur Geschichte der deutschen Vergil-Übertragung mit besonderer Berücksichtigung Rudolf Alexander Schröders. Hamburg 1963. Hamburg, Univ., Diss., 1961.

²⁸⁴ Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken 52(1987) S. 416. Roth, Dietrich: Laudatio auf Horst Gronemeyer am 16.12.1998. In: Auskunft 19(1999) S. 101-107.

²⁸⁵ Kayser (1979) S. 217.

Ab 1974 Forschungsleiter und einer der Herausgeber der historisch-kritischen Hamburger Klopstock-Ausgabe. Herausgeber der zweibändigen Ausgabe der Briefe Friedrich von Hagedorns (1997) und eines Lebensbildes des Dichters (2008).

Mitglied des Bibliotheksausschusses der Universität Hamburg 1978 – 1998. Stiftung der Linga-Bibliothek in der Freien und Hansestadt Hamburg (Vorsitzender) 1978 – 1998. Mitglied des Bibliotheksausschusses der Technischen Universität Hamburg-Harburg 1978 – 1998. Mitglied des Beirats des Fachbereichs Bibliothekswesen der Fachhochschule Hamburg 1978 – 1998. Mitglied des Verwaltungsrats der Hamburger Öffentlichen Bücherhallen 1978 – 1998. Mitglied des Sachverständigenausschusses zum Schutz deutschen Kulturguts gegen Abwanderung 1982 – 1998. Vorstandsmitglied der Stiftung Centralbibliothek für Blinde 1996 – 1998. Mitglied der Verbundleitung des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (GBV) 1996 – 1998. Vorstandsmitglied der Gesellschaft der Freunde der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky e. V. Vorstandsmitglied der Gesellschaft der Bücherfreunde zu Hamburg e. V. Mitglied des Beirats der Joachim-Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften 1981 – 1998. Mitglied des Kuratoriums der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung seit 1983. Mitglied des Beirats des Deutschen Bibliotheksverbandes e. V. Mitglied des Bibliotheksausschusses der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1986 – 1991, 1988 – 1990 als Vorsitzender. Mitglied der Kommission für Ausbildungsfragen des Vereins Deutscher Bibliothekare (VDB) 1978 – 1982. Vorsitzender der Fortbildungskommission des Deutschen Bibliotheksinstituts (DBI) 1980 – 1986. Mitglied der Arbeitsgruppe „Hochschulbibliothekskonzept“ für Mecklenburg-Vorpommern 1993/1994. Graduiertenkolleg „Griechische und byzantinische Textüberlieferung – Wissenschaftsgeschichte – Humanismusforschung und Neulatein“ 1990 – 1998. Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Hamburg. Vorsitzender der Maximilian-Gesellschaft 1982 – 2003, stellvertretender Vorsitzender 2003 – 2009.



Horst Gronemeyer, Unterschrift vom 26.11.1991

„Die Zeit des Direktorats von Herrn Gronemeyer umfaßt außergewöhnlich ereignisreiche Jahre und ist von stürmischer Entwicklung und großen Veränderungen des Bibliothekswesens geprägt.“²⁸⁶ Die wichtigsten Ereignisse waren: 500-jähriges Bestehen der Bibliothek 1979; Bau und Bezug des Hauptgebäudes 1978 – 1982; der Bestand wuchs von etwa 1.8 Mill. Bänden 1978 auf etwa 2.9 Mill. Bände 1998; Verlängerung der Öffnungszeiten von wöchentlich 43 Stunden (1978) auf 48 Stunden (1979), 53 Stunden (1989) und 63 Stunden (1991); Gründung der Gesellschaft der Freunde der Staats- und Universitätsbibliothek (1984); Rückkehr bedeutender Teile des wertvollen Altbestandes, die im Zweiten Weltkrieg ausgelagert und nach dem Krieg in den Machtbereich des Ostblocks gelangt waren, aus Ostberlin, Moskau, St. Petersburg, Tiflis und Eriwan²⁸⁷; Einführung der automatisierten Buchausleihe und

²⁸⁶ Roth, Dietrich: Laudatio auf Horst Gronemeyer am 16.12.1998. In: Auskunft 19(1999) S. 101-107. Hier: S. 102.

²⁸⁷ Im Zusammenhang mit der Rückführung von Handschriften aus Armenien war Horst Gronemeyer im Oktober 1998 in Eriwan.

Ablösung des Lochkartenverfahrens (1984) mit Systemwechsel (1992); Erweiterung der EDV-gestützten Katalogisierung zum Hamburger Bibliotheksverbund (1985) und zum Norddeutschen Bibliotheksverbund (1992) sowie Übergang zum Gemeinsamen Bibliotheksverbund der Länder Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen (1995); Einführung des Campus-Katalogs als öffentlich zugänglicher Online-Katalog der SUB und der Bibliotheken der Universität (1996); Beginn der Retrokonversion, d.h. Übertragung der konventionellen Katalogisate in die Datenbank (1997); Vorbereitungen zur Umstellung des Ausleihsystems und Erweiterung des Campus-Katalogs um die Bestellfunktion (1999).

In seiner Rede zur Verabschiedung von Horst Gronemeyer am 16.12.1998 hob Dietrich Roth, der damalige Stellvertreter des Direktors, hervor: „Und Sie, Herr Gronemeyer, haben den Stil des Hauses in bester Weise geprägt. – Sie zeichnet eine positive realistische Grundhaltung aus, gepaart mit Menschenkenntnis und zutreffender Einschätzung der individuellen Leistungsmöglichkeiten. Sie sind offen im Umgang mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sind immer fair und aller Geheimniskrämerei abhold. Sie haben stets das Wesentliche und das Erreichbare im Blick. Sie sind ein ausgezeichnete Organisator mit einem immer präsenten, hervorragenden Gedächtnis. Sie fordern und fördern, ohne mental und physisch zu überfordern. Sie können anleiten, aber auch gewähren lassen. Ihre Entscheidungen sind mit Umsicht und Übersicht in vielen Gesprächen vorbereitet und zeichnen sich durch Augenmaß und Eindeutigkeit aus.“²⁸⁸ – „Gronemeyer, der aus den Händen von Universitätspräsident Dr. Jürgen Lüthje die Verdienstmedaille entgegennahm“, wurde von mehreren Rednern als „gebildet, kompetent, belesen, dabei bescheiden, stets menschlich und fair“ charakterisiert.²⁸⁹

Werke:

Gronemeyer, Horst: Gegenwartsprobleme einer alten Bibliothek. Gedanken zum 500-jährigen Jubiläum der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Hermann Tiemann zum 80. Geburtstag. In: ZfBB 26(1979) S. 371-382.

Mitteilungen aus der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek. Hrsg. von Horst Gronemeyer. Bd. 8. Hamburg 1979.

Gronemeyer, Horst: 500 Jahre Staats- und Universitätsbibliothek. Seit 1479 „jedem ehrbaren Manne“ zugänglich. In: uni-hh. Berichte, Meinungen aus der Universität Hamburg 10(1979) H. 6, S. 1-2.

Klopstock, Friedrich Gottlieb: Werke und Briefe. Historisch-kritische Ausgabe. [Hamburger Klopstock-Ausgabe.] Begr. von Adolf Beck, Karl Ludwig Schneider und Hermann Tiemann. Hrsg. von Horst Gronemeyer²⁹⁰ ... [Abt. B]: Briefe. 1: 1738 – 1750. Hrsg. von Horst Gronemeyer. Berlin [u.a.] 1979.

²⁸⁸ Roth, Dietrich: Laudatio auf Horst Gronemeyer am 16.12.1998. In: Auskunft 19(1999) S. 101-107. Hier: S. 104/105.

²⁸⁹ M.G.: Zum Abschied viel Lob. In: Hamburger Abendblatt vom 17.12.1998, S. 20.

²⁹⁰ Gesamtherausgeber der Klopstock-Ausgabe zusammen mit Elisabeth Höpker-Herberg (09.11.1929 – 31.03.2019), Klaus Hurlebusch (* 23.12.1935), Rose-Marie Hurlebusch (24.04.1935 – 28.12.1989).

Gronemeyer, Horst: Bibliotheksverbund in Hamburg. In: Auskunft 1(1981) S. 9-13.

Gronemeyer, Horst: Rede des Direktors der Staats- und Universitätsbibliothek Prof. Dr. Horst Gronemeyer [anlässlich der Eröffnung des Bauabschnitts IIb der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg am 27.10.1982]. In: Auskunft 2(1982) S. 209-214.

Gronemeyer, Horst: Der Neubau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. In: ZfBB 30(1983) S. 9-15.

Gronemeyer, Horst: Ansprache [am 10. Mai 1983 zu Ehren Carl von Ossietzkys und zur Umbenennung der SUB]. In: Auskunft 3(1983) S. 76-78.

Gronemeyer, Horst: Verbundplanung in Hamburg und im Bereich des Norddeutschen Zentralkatalogs. In: ZfBB 30(1983) S. 285-290.

Gronemeyer, Horst: IBAS III und der Verbund Hamburger Bibliotheken. Vorgaben, Ziele, Planung, Probleme. In: Wege zur neuen Bibliothek. 74. Deutscher Bibliothekartag in Bielefeld vom 12. bis 16. Juni 1984. Hrsg. Rudolf Frankenberger u.a. Frankfurt a. M. 1985. (ZfBB. Sonderhefte. 41.) S. 101-104.

Gronemeyer, Horst: Johannes Fock 1910 – 1986. In: ZfBB 33(1986) S. 496/497.

Gronemeyer, Horst: Die achtziger und die neunziger Jahre oder: gelöste und ungelöste Probleme in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. In: Auskunft 10(1990) S. 409–412.

Gronemeyer, Horst: Feierliche Übergabe der aus der DDR zurückgekehrten Handschriften am 29. November 1989 [Vortrag]. In: Auskunft 10(1990) S. 7-18.

Gronemeyer, Horst: Bibliothek, Literaturarchiv und Forschung am Beispiel der Klopstock-Arbeitsstelle in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. In: ZfBB 39(1992) S. 150-156.

Gronemeyer, Horst [Mitverfasser]: Arbeitsgruppe "Hochschulbibliothekskonzept für Mecklenburg-Vorpommern". Empfehlungen für die Hochschulbibliotheken und die Landesbibliothek in Mecklenburg-Vorpommern. Münster, Schwerin September 1993.

Gronemeyer, Horst: Klopstock auf dem Harvestehuder Freiheitsfest. In: Auskunft 13(1993) S. 121-123.

Gronemeyer, Horst: Vorbemerkungen zur Großen Anfrage²⁹¹. In: Auskunft 13(1993) S. 321-323.

Gronemeyer, Horst [Mitarb.]: Bibliotheken 93. Berlin 1994.

Gronemeyer, Horst: [Vorwort in:] Artist, Royalist, Anarchist. Das abenteuerliche Leben des Baron Detlev Freiherr von Liliencron 1844 – 1909. Ausstellung in der Staats- und

²⁹¹ Große Anfrage der SPD-Fraktion vom 27.01.1993 und Antwort des Senats. Betr.: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Drucksache 14/3454 vom 09.02.1993. Abgedruckt in: Auskunft 13(1993) S. 324-357.

Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, 2. Juni bis 15. Juli 1994. Herzberg 1994. (bibliothemata. 12.)

Gronemeyer, Horst: [Rezension von:] Bücher für die Wissenschaft. Bibliotheken zwischen Tradition und Fortschritt. Festschrift für Günter Gattermann zum 65. Geburtstag. Hrsg. Gert Kaiser. München [u.a.] 1994. In: *Auskunft* 15(1995) S. 203-205.

Gronemeyer, Horst: Friedrich von Hagedorn über Bücher, Buchhändler und Bibliotheken. In: *Bewahren und Berichten*. Festschrift für Hans-Dieter Loose zum 60. Geburtstag. Hamburg 1997. (ZHG. 83.) S. 285-297.

Hagedorn, Friedrich von: Briefe. Hrsg. von Horst Gronemeyer. Bd. 1.2. Berlin [u.a.] 1997. Bd. 1: Text. Bd. 2: Apparat, Kommentar.

Gronemeyer, Horst: [Rezension von:] Das deutsche Buch in Ostmitteleuropa. Bestände und Rezeption. Lüneburg: Nordostdeutsches Kulturwerk 1995. (Nordost-Archiv; N.F. 4,1.) In: *Auskunft* 17(1997) S. 459-460.

Gronemeyer, Horst: [Rezension von:] Tradition und Wandel. Festschrift für Richard Landwehrmeyer aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem Amt des Generaldirektors der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz am 28. Februar 1995. Hrsg. von Daniela Lülfi und Günter Baron. Berlin 1995. In: *Auskunft* 17(1997) S. 457-459.

Gronemeyer, Horst: Roswitha Quadflieg und die Raamin-Presse. In: *Librarium*. Zeitschrift d. Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft 41(1998) H. 3, S. 150-165.

Gronemeyer, Horst: Über Liliencron, Bratkartoffeln oder Rühreier und Schinken. In: *Auskunft* 18(1998) S. 8/9.

Gronemeyer, Horst: Gebremstes Wachstum. Bemerkungen des Rechnungshofes der Freien und Hansestadt Hamburg zum Ausbau der Bestände der Staats- und Universitätsbibliothek. In: *Auskunft* 18(1998) S. 109-117

Gronemeyer, Horst: Die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky im Wandel. In: *Auskunft* 18(1998) S. 228-231.

Gronemeyer, Horst: Vergangenheit in der Gegenwart. [Abschiedsrede anlässlich der Pensionierung am 16.12.1998.] In: *Auskunft* 19(1999) S. 108-113.

Gronemeyer, Horst: [Rezension von:] Buchhandel – Bibliothek – Nationalbibliothek. Vorträge eines Symposiums der Arbeitsgemeinschaft Sammlung Deutscher Drucke. Hrsg. von Bernhard Fabian. Wiesbaden 1997. In: *ZfBB* 46(1999) S. 53-55.

Gronemeyer, Horst: [Rezension von:] Matthias Gretzschel; Anne Buhrfeind: Hamburgs Bücherhallen. Eine Jahrhundertgeschichte. Hamburg 1999. In: *Auskunft* 19(1999) S. 422/423.

Gronemeyer, Horst: [Rezension von:] Heinrich Würzer: Ein Spaziergänger in Altona. (1801 – 1804). Mit einem Nachwort hrsg. von Hans-Werner Engels. Hamburg 1997. (Meiendorfer Druck. 42.) In: *Auskunft* 19(1999) S. 73.

Gronemeyer, Horst: [Vorwort in:] Gustav Schiefler. Der schriftliche Nachlaß. Hrsg. von der Kulturstiftung der Länder in Verbindung mit der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. Berlin u. Hamburg 1999. (Patrimonia. 149.) S. 5.

Gronemeyer, Horst: Franz Grillparzers Locke in Armenien. Zum Schicksal der Autographen-Sammlung Hermann Kiewy. In: Scrinium Berolinense. Tilo Brandis zum 65. Geburtstag. Bd. 1. Wiesbaden 2000. S. 569-575.

Gronemeyer, Horst: [Rezension von:] Manfred Sommer: Sammeln. Ein philosophischer Versuch. Frankfurt a. M. 1999. In: Bibliothek. Forschung und Praxis 24(2000) S. 251.

Gronemeyer, Horst: [Nachwort in:] Diderot, Denis: Die Rache einer Frau. eine Erzählung aus dem Roman "Jacques le fataliste et son maître". Mit zwölf Ill. von Svato Zapletal. [Der Text folgt der Übers. von Wilhelm Christhelf Mylius]. Hamburg, Darmstadt 2000. (Veröffentlichung der Maximilian-Gesellschaft für das Jahr 2000.)

Gronemeyer, Horst: [Rezension von:] Peter Neumann: Hundert Jahre Gesellschaft der Bibliophilen. 1899 bis 1999. Bericht und Bilanz. München 1999. In: Bibliothek. Forschung und Praxis 24(2000) S. 247.

Gronemeyer, Horst: [Rezension von:] Buchwissenschaft und Buchwirkungsforschung. VIII. Leipziger Hochschultage für Medien und Kommunikation. Hrsg. von Dietrich Kerlen. Leipzig 2000. In: Bibliothek. Forschung und Praxis 24(2000) S. 356.

Gronemeyer, Horst: [Rezension von:] Stefan-George-Bibliographie 1976 – 1997 mit Nachträgen bis 1976. Auf der Grundlage der Bestände des Stefan-George-Archivs in der Württembergischen Landesbibliothek. Hrsg. von der Stefan-George-Stiftung. Bearb. von Lore Frank und Sabine Ribbeck. Tübingen 2000. In: ZfBB 48(2001) S. 320.

Gronemeyer, Horst: Hagedorn, Friedrich von. In: Hamburgische Biografie Bd. 1(2001) S. 118-119.

Gronemeyer, Horst: Klopstock, Friedrich Gottlieb. In: Hamburgische Biografie Bd. 1(2001) S. 160-162.

Gronemeyer, Horst: Klopstock, Margareta (Meta), geb. Moller. In: Hamburgische Biografie Bd. 1(2001) S. 162-163.

Gronemeyer, Horst: [Rezension von:] Reinhold Münster: Friedrich von Hagedorn. Dichter und Philosoph der fröhlichen Aufklärung. München 1999. Zugl.: Marburg, Univ., Diss., 1997. In: Arbitrium. Zeitschrift für Rezensionen zur germanistischen Literaturwissenschaft 19(2001) 2, S. 192-193.

Gronemeyer, Horst: [Nachwort in:] Voss, Johann Heinrich: Luise. ein ländliches Gedicht in drei Idyllen. Darmstadt 2001.

Gronemeyer, Horst: Der Philologe und sein Text in Handschrift, Buch und Datenbank. Vorgelegt in der Sitzung vom 18. Januar 2002. Göttingen 2002. (Berichte aus den Sitzungen der Joachim-Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften e. V., Hamburg. Jg. 20, H. 1.)

Gronemeyer, Horst: [Rezension von:] Bibliothek in der Wissensgesellschaft. Festschrift für Peter Vodosek. Hrsg. von Askan Blum. München 2001. In: Bibliothek. Forschung und Praxis 26(2002) S. 190.

Gronemeyer, Horst: [Rezension von:] Wissenschaftspublikation im digitalen Zeitalter. Verlage, Buchhandlungen und Bibliotheken in der Informationsgesellschaft. Vorträge eines Symposiums am 8. und 9. Februar 2001 in Berlin. [Red.: Kathrin Ansorge.] Wiesbaden 2001. In: ZfBB 49(2002) S. 100.

Gronemeyer, Horst: [Rezension von:] Alois Klotzbücher: Bibliothekspolitik in Nordrhein-Westfalen. Die Geschichte des Verbandes der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen 1965 – 1995. Frankfurt a. M. 2000. (ZfBB. Sonderhefte. 79.) In: Bibliothek. Forschung und Praxis 26(2002) S. 314.

Gronemeyer, Horst: [Rezension von:] Fünfzig Jahre Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin. Hrsg. von Ulrich Naumann. Berlin 2002. In: Bibliothek. Forschung und Praxis 28(2004) S. 125.

Gronemeyer, Horst: Friedrich von Hagedorn an Johann Andreas Cramer. Ein neu erworbener Brief in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. In: Zwischen Zettelkasten und Internet. Ein Feststrauß für Susanne Koppel zum 31. Oktober 2005. Eutin 2005. S. 33-37.

Gronemeyer, Horst: Beck, Adolf. In: Hamburgische Biografie Bd. 3(2006) S. 31.

Gronemeyer, Horst: Pyritz, Hans Werner. In: Hamburgische Biografie Bd. 4(2008) S. 267-268

Gronemeyer, Horst: Hans-Jürgen Steltzer (1927 – 2007). In: ZfBB 55(2008) S. 95/96.

Gronemeyer, Horst: Friedrich von Hagedorn. Hamburgs vergessener Dichter. Bremen 2008. (Hamburgische Lebensbilder. 20.)

Gronemeyer, Horst: [Rezension von:] Nationale Verantwortung für kulturelle Überlieferung. Symposium aus Anlass des 20-jährigen Bestehens der Sammlung Deutscher Drucke. Hrsg. von Berndt Dugall und Angela Hausinger. Frankfurt a. M. 2010. (ZfBB. Sonderbände. 99.) In: ZfBB 56(2009) S. 241-242.

Gronemeyer, Horst: Wilckens, Matthäus Arnold. In: Hamburgische Biografie Bd. 5(2010) S. 384.

Gronemeyer, Horst: Reinhold Busch zum Siebzigsten. In: Aus dem Antiquariat. Zeitschrift für Antiquare und Büchersammler N.F. 8(2010) 3/4, S. 191.

Gronemeyer, Horst: Die Maximilian-Gesellschaft. In: Fachkommunikation, Lehre, Institutionen und Gesellschaften. Berlin [u.a.] 2010. (Buchwissenschaft in Deutschland. 2.) S. 1055-1060.

Klopstock, Friedrich Gottlieb: Werke und Briefe. Historisch-kritische Ausgabe. [Hamburger Klopstock-Ausgabe.] Begr. von Adolf Beck, Karl Ludwig Schneider und Hermann Tiemann. Hrsg. von Horst Gronemeyer²⁹² ...

[Abt. W]: Werke

1: Oden. Bd. 1: Text. Hrsg. von Horst Gronemeyer und Klaus Hurlebusch. Berlin [u.a.] 2010.

Gronemeyer, Horst: Hundert Jahre Maximilian-Gesellschaft. In: *Marginalien. Zeitschrift für Buchkunst und Bibliophilie* 202(2011) 2, S. 3-11.

Gronemeyer, Horst: Werner Kayser (1911 – 2010). In: *ZfBB* 58(2011) S. 50.

Gronemeyer, Horst: Borkenstein, Hinrich. In: *Hamburgische Biografie* Bd. 6(2012) S. 44.

Gronemeyer, Horst: Danzel, Theodor Wilhelm. In: *Hamburgische Biografie* Bd. 6(2012) S. 70.

Gronemeyer, Horst: Moering, Richard (Ps. Peter Gau). In: *Hamburgische Biografie* Bd. 6(2012) S. 219-220.

Gronemeyer, Horst: Alexander Popes "Lockenraub". Ein Buch aus der Bibliothek des Hamburger Dichters Friedrich von Hagedorn. In: *Auskunft* 32(2012) S. 337-341.

Gronemeyer, Horst: Die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Katastrophe und Neuanfang. In: »Hamburg, das ist mehr als ein Haufen Steine.« Das kulturelle Feld in der Metropolregion Hamburg 1945 – 1955. Dresden 2014. S. 110-119.

Gronemeyer, Horst: Michael Richey. In: *Geprägte Geschichte. Hamburger Medaillen des 17. und 18. Jahrhunderts.* Hamburg 2014. S. 324-333.

Klopstock, Friedrich Gottlieb: Werke und Briefe. Historisch-kritische Ausgabe. [Hamburger Klopstock-Ausgabe.] Begr. von Adolf Beck, Karl Ludwig Schneider und Hermann Tiemann. Hrsg. von Horst Gronemeyer ...

[Abt. W]: Werke

1: Oden. Bd. 2: Apparat. Hrsg. von Horst Gronemeyer und Klaus Hurlebusch. Berlin [u.a.] 2015.

1: Oden. Bd. 3: Apparat (Synopsen). Hrsg. von Horst Gronemeyer und Klaus Hurlebusch. Berlin [u.a.] 2015.

Gronemeyer, Horst: [Rezension von:] Gerd Röndigs: Das Gebäude der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg seit 1945. Hamburg 2015. In: *ZHG* 103(2017) S. 252-254.

Klopstock, Friedrich Gottlieb: Werke und Briefe. Historisch-kritische Ausgabe. [Hamburger Klopstock-Ausgabe.] Begr. von Adolf Beck, Karl Ludwig Schneider und Hermann Tiemann. Hrsg. von Horst Gronemeyer ...

[Abt. W]: Werke

²⁹² Gesamtherausgeber der Klopstock-Ausgabe zusammen mit Elisabeth Höpker-Herberg, Klaus Hurlebusch, Rose-Marie Hurlebusch.

9: Kleine Prosaschriften. Bd. 1: Text. Hrsg. von Horst Gronemeyer und Klaus Hurlbusch. Berlin [u.a.] 2019.

Weitere Werke siehe unter Literatur. Biographische Beiträge zu den früheren Direktoren und Bibliothekaren sind nur dort aufgeführt.

Literatur:

Der neue Uni-Bücherwurm. In: Die Welt vom 14.07.1979.

Neuer Leiter der Hamburger Staatsbibliothek. In: Lübecker Nachrichten vom 14.07.1979.

Hansestadt Hamburg. Neuer Leiter der Staatsbibliothek. In: Stormarner Tageblatt vom 14./15.07.1979.

Möller, Barbara: Bibliothekar, aber kein Bücherwurm. Zur Person [von Horst Gronemeyer]. In: Die Welt vom 24.08.1979.

Kayser (1979) S. 10, 206, 207, 217 – Bibliogr. Nr. 178 (12), 585.

rg: Großstadtfieber. (Menschlich gesehen.) In: Hamburger Abendblatt vom 12.03.1982, S. 1.

Prof. Dr. Horst Gronemeyer [...] zum Vorsitzenden des Bibliotheksausschusses der Deutschen Forschungsgemeinschaft gewählt. In: Uni HH. Berichte und Meinungen aus der Universität Hamburg 20(1989) H. 1, S. 29.

Festschrift für Horst Gronemeyer zum 60. Geburtstag. Hrsg. von Harald Weigel. Herzberg 1993. (Bibliothemata. 10.) Mit Werkverzeichnis „Bibliographie Horst Gronemeyer. 1963 – 1993“ von Klaus Gottsleben. S. 889-907.

Leiter der Staatsbibliothek geht in Pension. In: Die Welt vom 17.12.1998.

M.G.: Zum Abschied viel Lob. In: Hamburger Abendblatt vom 17.12.1998, S. 20.

Behr, Karin von: Prof. Dr. Horst Gronemeyer. Mit Klopstock in den Ruhestand. In: Das Waldhorn. Heimatzeitung und Mitteilungsblatt für die Hamburger Walddörfer. Organ des Bürgervereins Walddörfer e. V. 47(1998) Nr. 10, S. 6/7.

D. R. [Dietrich Roth]: Horst Gronemeyer verabschiedet. Am 16. Dezember 1998 wurde Prof. Dr. Horst Gronemeyer, seit 1979 Direktor der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (SUB/Stabi), an seinem 65. Geburtstag von Bürgermeisterin Krista Sager aus dem Amt des Direktors verabschiedet. In: Uni HH. Berichte und Meinungen aus der Universität Hamburg 30(1999) Nr. 1, S. 74.

Roth, Dietrich: Laudatio auf Horst Gronemeyer am 16.12.1998. In: Auskunft 19(1999) S. 101-107.

Behr, Karin von: Horst Gronemeyer. Wendezeit für die Staatsbibliothek. In: Volksdorfer Köpfe. Dreißig bemerkenswerte Nachbarn. Vorgestellt von Karin von Behr (Texte), Elfriede Liebenow (Fotos), Werner Nowak (Texte). Hamburg 2001. S. 44-47.

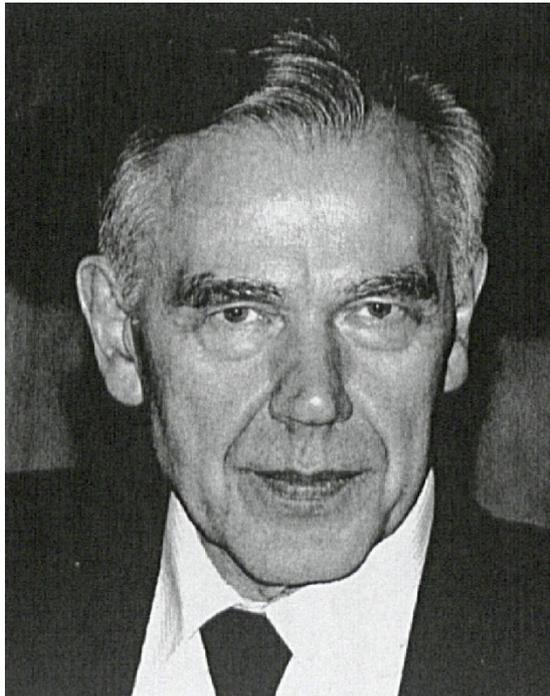
Gronemeyer, Horst. In: 100 Jahre Maximilian-Gesellschaft 1911 – 2011. Hrsg. Wulf D. v. Lucius. Hamburg 2011. S. 78/79.

Peter Rau (*1940)

Direktor der Staats- und Universitätsbibliothek 1999 – 2005

Geboren am 03.06.1940 in Itzehoe. Eltern: Otto Rau, kaufmännischer Angestellter, und dessen Ehefrau Frieda, geb. Rosenau.²⁹³ – Verheiratet mit Renate Rau, geb. Richter. Eine Tochter.

Besuchte die Kaiser-Karl-Schule in Itzehoe (1951 – 1960). Reifezeugnis Ostern 1960. Studierte an den Universitäten Hamburg (1960/61) und Kiel (seit dem Sommersemester 1961) Latein, Griechisch und Philosophie. Promotion 1966 an der Universität Kiel. Staatsexamen 1967. 1966 – 1968 Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Klassische Philologie der Universität Kiel. Bibliotheksreferendar Hamburg SUB 1968. Fachprüfung 1970. Bibliotheksassessor Düsseldorf Universitätsbibliothek 1970. Bibliotheksrat 1972. Oberbibliotheksrat 1974. Bibliotheksdirektor Hagen Bibliothek der Fernuniversität 1975. Köln Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (HBZ) 1977. Leitender Bibliotheksdirektor 1977. Direktor 1978. Leitender Bibliotheksdirektor Bonn Universitätsbibliothek 1991 – 1999. Professor und Direktor Hamburg SUB 1999 – 2005.²⁹⁴ Einführung in das Direktorenamt am 01.06.1999.



Peter Rau²⁹⁵

Mitarbeit in Gremien: Bibliotheksausschuß der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), 1997 – 1999 als Vorsitzender, und mehreren Unterausschüssen. Steuerungsgremium für Normdateien. Von Juni 1999 bis Juni 2005 als Direktor der SUB: Beirat der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (Vorsitz). Senatsausschuss für das Bibliothekswesen der Universität Hamburg. Stiftung der Linga-Bibliothek in der Freien

²⁹³ Rau, Peter: Paratragodia. Untersuchung einer komischen Form des Aristophanes. München 1967. (Zetemata. 45.) Zugl. Kiel, Univ., Diss., 1966. (Lebenslauf).

²⁹⁴ Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken 60(2003/2004) S. 574.

²⁹⁵ Foto von 2005, N. Newiger.

und Hansestadt Hamburg (Vorsitzender). Bibliotheksausschuss der Technischen Universität Hamburg-Harburg. Stiftungs- bzw. Verwaltungsrat der Hamburger Öffentlichen Bücherhallen. Vorstand der Stiftung Centralbibliothek für Blinde. Vorstand der Gesellschaft der Freunde der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky e. V. Vorstand der Dr. Wilfried und Gisela Rinke Stiftung. Beirat der Joachim-Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften Hamburg. Verbundleitung des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (GBV). Beirat für den Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement der Fachhochschule Hamburg bzw. Beirat des Departments Information der Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Sachverständigenausschuss zum Schutz deutschen Kulturgutes gegen Abwanderung bei der Kulturbehörde Hamburg. Beirat der Hamburger Klopstock-Ausgabe.



Peter Rau, Unterschrift vom 18.05.2005

„Am 29. Juni [2005] verabschiedete die Bibliothek mit einer feierlichen Matinee ihren Direktor, Herrn Prof. Dr. Peter Rau. In seiner Amtszeit setzte er sich für die Strukturentwicklung der diversen Bibliotheken zu einem Bibliothekssystem Universität Hamburg ein (Kooperationsvereinbarungen mit der Universität, Errichtung eines gemeinsamen Speichermagazins). Er stärkte die Service-Orientierung der Bibliothek (z.B. Aufstockung der Öffnungszeiten), förderte den konsequenten Ausbau vernetzter Mediensdienste (Stärkung des Datenbank-Angebots, Digitalisierung des gesamten Katalogs, Innovationen im Internet-Angebot, Aufbau einer Mediathek mit umfassenden digitalen Angeboten), gestaltete eine umfassende Reorganisation interner Betriebsabläufe und sorgte für abgestimmte Zielsetzungen und Budgetverhältnisse. Einen schönen Lohn seines Engagements und der Leistungen der Bibliothek darf man in der Errichtung einer die Bibliothek nachhaltig fördernden Stiftung durch das Ehepaar Dr. Wilfried und Gisela Rinke sehen.“²⁹⁶

2013 erhielt Peter Rau den Akademiepreis der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. In der Laudatio heißt es: „Während seiner aktiven Dienstzeit hat Peter Rau nicht nur eine beeindruckende Anzahl von bibliothekswissenschaftlichen Arbeiten, sondern auch immer wieder Rezensionen und Aufsätze im Feld der griechischen und lateinischen Philologie verfasst. – Nach seiner Pensionierung wandte sich Peter Rau den Komödien des Plautus und des Terenz zu, [...]. Er erarbeitete [...] für jedes einzelne Stück einen lateinischen Lesetext, dem er eine brillante, das jeweilige Stilniveau der Szenen abbildende Übersetzung an die Seite stellte, die überdies zeilengenau ist. Sie trifft virtuos den Ton der stilisierten Alltagssprache [...].“²⁹⁷ „[...] Peter Rau hat zwischen 2007 und 2012 in zunächst sechs Bänden den gesamten Plautus und sodann in zwei Bänden den gesamten Terenz in gleich hoher Qualität von Textausgabe und Übersetzung vorgelegt. Mit dieser Leistung ist durch einen nicht hauptberuflich in der philologischen Forschung tätigen Gelehrten ein bedeutendes wissenschaftliches Arbeitsinstrument für die Literaturwissenschaft und die Alte Geschichte entstanden, das des Akademiepreises würdig ist.“²⁹⁸

²⁹⁶ Jahresbericht der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky 2005, S. 17.

²⁹⁷ Laudatio [zur Verleihung des Akademiepreises 2013 der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.] URL: https://www.badw.de/fileadmin/akademie/preise/akademiepreis/2013_laudatio_rau.pdf (Stand: 24.05.2019).

²⁹⁸ Ebd.

Werke:

Rau, Peter: [Rezension von:] Paul Händel: Formen und Darstellungsweisen in der aristophanischen Komödie. Heidelberg 1963. (Bibliothek der klassischen Altertumswissenschaften. Reihe 2, N.F. [1].) Zugl.: Heidelberg, Univ., Habil.-Schr., 1963. In: *Gnomon* 38(1966) S. 538-546.

Rau, Peter: *Paratragodia. Untersuchung einer komischen Form des Aristophanes.* München 1967. (Zetemata. 45.) Zugl. Kiel, Univ. Diss. 1966.

Aristophanes: *Antike Komödien.* Hrsg. und mit Einl. und einem Nachw. von Hans-Joachim Newiger. Neubearb. der Übers. von Ludwig Seeger (Frankfurt a.M. 1845 – 48) und Anm. von Hans-Joachim Newiger und Peter Rau. München 1968.

Rau, Peter: [Rezension von:] Eduard Fraenkel: *Beobachtungen zu Aristophanes.* Roma 1962. In: *Gnomon* 40(1968) S. 1-6.

Rau, Peter: [Rezension von:] Taliëna Maria de Wit-Tak: *Lysistrata. Vrede, vrouw en obsceniteit bij Aristophanes.* Groningen 1967. Zugl.: Groningen, phil. Diss. In: *Gnomon* 40(1968) S. 568-571.

Rau, Peter: [Rezension von:] Anna M. Komornicka: *Métaphores, personnifications et comparaisons dans l'oeuvre d'Aristophane.* Wrocław [u.a.] 1964. (Polska Akademia Nauk, Komitet Nauk o Kulturze. *Archiwum filologiczne.* 10.) In: *Erasmus* 20(1968) S. 506-508.

Rau, Peter: [Rezension von:] Eberhard Rechenberg: *Beobachtungen über das Verhältnis der alten attischen Komödie zu ihrem Publikum.* Berlin 1966. (*Dissertationes Berolinenses.* 2.) Zugl. Berlin, Humboldt-Univ., Diss., 1964. (Leicht veränd. Fassung d. unter d. gleichen Titel 1964 ersch. Diss.) In: *Gnomon* 42(1970) S. 91-92.

Rau, Peter: *Das Tragödienspiel in den 'Thesmophoriazusen'.* In: *Aristophanes und die Alte Komödie.* Hrsg. von Hans-Joachim Newiger. Darmstadt 1975. (*Wege der Forschung.* 265.) S. 339-356.

Rau, Peter: *Probleme kooperativer Erwerbung im regionalen Bereich am Beispiel Nordrhein-Westfalen.* In: *Zentrale und kooperative Dienstleistungen im Bibliothekswesen. Vorträge, gehalten auf dem 65. Deutschen Bibliothekartag vom 20. – 24. Mai 1975 in Konstanz.* Hrsg. von Fritz Junginger und Wilhelm Totok. Frankfurt a. M. 1976. (*ZfBB. Sonderhefte.* 22.) S. 73-82.

Rau, Peter: *EDV-Verbund in Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland: Nordrhein-Westfalen.* In: *Arbeitsstelle für Bibliothekstechnik. ABT-Informationen* 26(1978) S. 14-17.

Rau, Peter: *Die Arbeit des Hochschulbibliotheksentrums.* In: *Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen. Mitteilungsblatt N.F.* 28(1978) S. 24-29.

Rau, Peter: [Rezension von:] Heinz Hofmann: Mythos und Komödie. Untersuchungen zu den "Vögeln" des Aristophanes. Hildesheim [u.a.] 1976. (Spudasmata. 33.) Teilw. zugl.: Tübingen, Univ., Diss., 1974. In: Gnomon 52(1980) S. 169-170.

Rau, Peter: [Rezension von:] 500 Jahre wissenschaftliche Bibliothek in Hamburg, 1479 – 1979. Von Werner Kayser. Mit Beitr. von Hellmut Braun und Erich Zimmermann. Hamburg 1979. (Mitteilungen aus der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. 8.) In: Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen. Mitteilungsblatt N.F. 31(1981) S. 229-231.

Rau Peter: Beispiel eines regionalen Verbundsystems in Nordrhein-Westfalen. In: Gemeinsame Probleme von Staats und Hochschulbibliotheken in Grossbritannien und der Bundesrepublik Deutschland. Tagung Englischer und Deutscher Bibliothekare in Konstanz, Mai 1981. Berlin 1981. (Dbi-materialien. 10.) S. 189-204.

Rau, Peter: The Hochschulbibliothekszenrum cooperative library system. A case study for cooperatives in Western Germany. In: LIBER Bulletin 17(1981) S. 39-42.

Rau, Peter: Bibliotheksverbund aus der Sicht des Hochschulbibliothekszenrums. In: Bibliotheken im Verbund. Arbeitsplätze und neue Techniken. 70. Deutscher Bibliothekartag in Wuppertal vom 27. bis 31. Mai 1980. Hrsg. von Hermann Havekost u.a. Frankfurt a. M. 1981. (ZfBB. Sonderheft. 32.) (Reden und Vorträge / Deutscher Bibliothekartag. 70.) S. 60-68.

Rau, Peter: Zur Gebührensituation von Informationsvermittlungsstellen an wissenschaftlichen Bibliotheken. In: Die gesellschaftspolitische Aufgabe der Bibliotheken. Gegenwartsprobleme und Zukunftsperspektiven. Bibliothekskongress Hannover 1983 (zugleich 73. Deutscher Bibliothekartag) vom 24. bis 28. Mai 1983. Hrsg. von Jürgen Hering u.a. Frankfurt a. M. 1983. (ZfBB. Sonderheft. 40.) S. 183-185.

Plautus, Titus Maccius: Miles gloriosus. Lateinisch / deutsch. Der glorreiche Hauptmann. Übers. und hrsg. von Peter Rau. Stuttgart 1984. (Reclams Universal-Bibliothek. 8031.) Nachdr. 1998; 2005; 2013; 2016.

Rau, Peter: [Rezension von:] Friedrich Heberlein: Pluthygieia. Zur Gegenwelt bei Aristophanes. Frankfurt a. M. 1980. Zugl.: Erlangen, Nürnberg, Univ., Diss., 1978. In: Gnomon 56(1984) S. 97-99.

Rau, Peter: Ziele des nordrhein-westfälischen Bibliotheksverbundes. In: Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen. Mitteilungsblatt N.F. 34(1984) S. 58-63.

Rau, Peter: Die Entwicklung des HBZ-Online-Verbundes. In: Wege zur neuen Bibliothek. 74. Deutscher Bibliothekartag in Bielefeld vom 12. – 16. Juni 1984. Hrsg. Rudolf Frankenberger u.a. Frankfurt a. M. 1985. (ZfBB. Sonderhefte. 41.) S. 130-138.

Rau, Peter: Textvorschläge zu Plautus' Truculentus. Hans-Joachim Newiger zum 60. Geburtstag. In: Rheinisches Museum für Philologie N.F. 128(1985) S. 296-305.

Rau, Peter: [Rezension von:] *Poetae comici Graeci (PCG)*. Ed. Rudolf Kassel et Colin Austin.

Vol. 4. Aristophon – Crobylus. Berolini [u.a.] 1983. In: Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Göttingische gelehrte Anzeigen 237(1985) S. 1-13.

Vol. 3,2. Aristophanes. Testimonia et fragmenta. Berolini [u.a.] 1984. In: Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Göttingische gelehrte Anzeigen 238(1986) S. 13-24.

Rau, Peter: Online Public Access to library files. 2nd National Conference 5. – 7. April 1986, University of Bath. In: LIBER News Sheet 18(1986) S. 18-23.

Rau, Peter: Verbund? – Verbund! Notizen zum Thema 'Bibliothekenverbund'. In: Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen. Mitteilungsblatt N.F. 37(1987) S. 185-193.

Rau, Peter: A typological survey of West Germany library networks. In: Outlook on Research Libraries 9(1987) No. 9, S. 4-6.

Rau, Peter: Organisation des Verbundsystems – Ausblick. In: Verbundkatalogisierung – Verbundkatalog. Das Online-Verbundsystem des Hochschulbibliotheksentrums Nordrhein-Westfalen. Hrsg. von Heinz-Werner Hoffmann. Frankfurt a. M. 1987. (ZfBB. Sonderhefte. 45.) S. 173-178.

Rau, Peter: [Rezension von:] Walther Kraus: Aristophanes' politische Komödien. Die Acharner, Die Ritter. Wien 1985. (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse. Sitzungsberichte. 453.) In: Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Göttingische gelehrte Anzeigen 239(1987) S. 38-45.

Rau, Peter: Verstehen und Vermitteln. Übersetzen aus hermeneutischer Sicht. In: Aratro Corona Messoria. Beiträge zur europäischen Wissensüberlieferung. Festgabe für Günther Pflug zum 20. April 1988. Hrsg. von Bernhard Adams u.a. Bonn 1988. S. 203-222.

Rau, Peter: LIBER Working Group on Library Automation. Working Party on retrospective cataloguing. Straßburg, 25. – 26. 2. 1988. In: LIBER News Sheet 23(1988) S. 29-33.

Rau, Peter: [Rezension von:] *Poetae comici Graeci (PCG)*. Ed. Rudolf Kassel et Colin Austin.

Vol. 5. Damoxenus – Magnes. Berolini [u.a.] 1986. In: Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Göttingische gelehrte Anzeigen 241(1989) S. 5-12.

Rau, Peter: LIBER Library Automation Group (LLA). In: Outlook on Research Libraries 11(1989) No. 5, S. 8-9.

Rau, Peter: Towards retrospective catalogue conversion. An initiative of the Council of Europe. In: Outlook on Research Libraries 11(1989) No. 10, S. 5-9.

Rau, Peter: Föderative Bibliotheksstruktur – Bibliothek und Verbund. Günter Gattermann zum 60. Geburtstag. In: 79. Deutscher Bibliothekartag in Bonn 1989. Reden und Vorträge. Hrsg. von G. Wiegand u. E. M. Wischermann. Frankfurt a. M. 1990. (ZfBB. Sonderhefte. 50.) S. 54-65.

Thackeray, William Makepeace: Die Rose und der Ring oder die Geschichte von Prinz Giglio und Prinz Bulbo. Ein Märchenspiel für große und kleine Kinder. Aus dem Engl. übertr. von Peter Rau. Nachw. von Bernhard Scheller. Leipzig 1990. (Sammlung Dieterich. 412.)

Koch, Hans-Albrecht; Schnelling, Heiner; Rau, Peter: LIBER. A service to library cooperation in Europe. In: Outlook on Research Libraries 1990, January, S. 4-9.

Rau, Peter: [Introduction to:] Council of Europe Working Party on Retrospective Cataloguing. Text of Recommendation (R (89) 11, 19 Sept. 1989. In: IFLA Journal 16(1990) S. 29-31.

Rau, Peter: Retroconversion in Europe. The Council of Europe's initiatives. In: Bibliographic access in Europe. First international conference. The Proceedings of a conference organized by the Center for Bibliographic Management and held at the University of Bath, 14 – 17 September 1989. Ed.: Lorcan Dempsey. Aldershot 1990. S. 161-169.

Schwan-Michels, Roswitha; Rau, Peter: The Northrhine-Wesphalian Cooperative System (HBZ-Network). In: European Library Networks. Ed. by Karl Wilhelm Neubauer and E. R. Dyer. Norwood, N.J. 1990. S. 93-109.

Rau, Peter: Retrospective Conversion in German libraries sponsored by the Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG). In: Retrospective cataloguing in Europe. 15th to 19th century printed materials. Proceedings of the International Conference. Munich, 28th – 30th November 1990. Ed. by Franz Georg Kaltwasser and J. M. Smethurst. München 1992. (Bibliothekspraxis. 31.) S. 126-133.

Rau, Peter: [Rezension von:] Poetae comici Graeci (PCG). Ed. Rudolf Kassel et Colin Austin.

Vol. 7. Menecrates – Xenophon. Berolini [u.a.] 1989. In: Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Göttingische gelehrte Anzeigen 245(1993) S. 19-25.

Rau, Peter: „... erst prüfen, wie die Sache geht“. Ein Rückblick auf die Auf- und Ausbaujahre des Hochschulbibliotheksentrums. In: Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen. Mitteilungsblatt N.F. 43(1993) S. 159-165. [Vortrag zur Festveranstaltung '20 Jahre HBZ'.]

Rau, Peter: Wissenschaft und Information. Der Nürnberger Trichter bleibt unerfunden. In: Bücher für die Wissenschaft. Bibliotheken zwischen Tradition und Fortschritt. Festschrift für Günter Gattermann zum 65. Geburtstag. Hrsg. von Gert Kaiser u.a. München 1994. S. 463-472.

Rau, Peter: Brise marine – Mallarmés Dichtung in deutschen Übersetzungen. In: Übersetzen im Wandel der Zeit. Probleme und Perspektiven des deutsch-französischen Literaturaustausches. Willi Hirdt (Hrsg.) Tübingen 1995. (Romanica et comparatistica. 22.) S. 163-179.

Rau, Peter: Situation und aktuelle Entwicklung der Hochschulbibliothekslandschaft Nordrhein-Westfalen. In: Dokumentation Zusammenarbeit von Hochschulverwaltung und Bibliotheken. Seminar vom 11.01.1996 bis 12.01.1996. Hagen 1996. S. 3-8.

Rau, Peter: Hartwig Lohse. 1926 – 1995. In: ZfBB 43(1996) S. 95-98.

Rau, Peter: Dem „Barocken Eisberg“ zu Leibe. Planung und Förderung des VD 17 durch die DFG. In: Ressourcen nutzen für neue Aufgaben. 86. Deutscher Bibliothekartag in Erlangen 1996. Hrsg. von Sabine Wefers. Frankfurt a. M. 1997. (ZfBB. Sonderhefte. 66.) S. 319-328.

Rau, Peter: Horst Braun zum Abschied aus dem Dienst. In: ZfBB 46(1999) S. 90-92.

Elektronische Bibliotheken in den USA. Bericht über eine USA-Reise von Bibliothekaren und Wissenschaftlern im September 1998, gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Berlin 1999. (DBI-Materialien. 188.) Darin:
S. 42-46, Rau, Peter: Finanzierung, Ausstattung – Ressourcen der digitalen Bibliothek;
S. 70-75, Rau, Peter: Stanford University Libraries;
S. 76-80, Rau, Peter: Carnegie Mellon University Librares, Pittsburgh;
S. 118/119, Rau, Peter: San Francisco Public Library (SFPL).

Rau, Peter: Kommunikative und ästhetische Funktionen des antiken Buches. In: Medienwissenschaft. Ein Handbuch zur Entwicklung der Medien und Kommunikationsformen. Hrsg. von Joachim-Felix Leonhard u.a. 1. Teilbd. Berlin u.a. 1999. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. Bd. 15,1.) S. 526-538.

Rau, Peter: [Vorwort in:] Das Moller-Florilegium des Hans-Simon Holtzbecker. Hrsg. von der Kulturstiftung der Länder in Verbindung mit der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. Redaktion: Dietrich Roth. Berlin u. Hamburg 1999. (Patrimonia. 174.) S. 5. – Auch teilweise abgedruckt in: Auskunft 20(2000) S. 188.

Rau, Peter: Die Hamburger Bibliotheken im GBV – Verbund im Verbund. In: Zehn Jahre Pica in Niedersachsen und Deutschland. Skizzen eines Erfolgs. Göttingen 2001. S. 137-138.

Rau, Peter: [Rezension von:] Kürschners deutscher Literatur-Kalender. Red.: Andreas Klimt. 61(1998) Bd. 1.2. München, Leipzig 1999. In: Bibliothek. Forschung und Praxis 25(2001) S. 259-260.

Rau, Peter: Überlegungen zur Formierung des Zeitschriftenbezugs. In: Auskunft 21(2001) S. 217-220.

Rau, Peter: Gedruckte und elektronische Medien. Das Medium ist die Sprache. In: Auskunft 23(2003) S. 5-11.

Rau, Peter: [Rezension von:] Johannes Fried: Die Aktualität des Mittelalters. Gegen die Überheblichkeit unserer Wissensgesellschaft. Stuttgart 2002. In: ZfBB 50(2003) S. 56/57.

Rau, Peter: [Rezension von:] Bibliotheken und Informationseinrichtungen. Aufgaben, Strukturen, Ziele. 29. Arbeits- und Fortbildungstagung der ASpB / Sektion 5 im DBV in Zusammenarbeit mit der BDB, BIB, DBV, DGI und VDB. Zugleich DBV-Jahrestagung

8. – 11. April 2003 in Stuttgart. Red. Margit Brauer. Jülich 2003. In: Bibliothek. Forschung und Praxis 28(2004) S. 369/370.

Rau, Peter: Die Commerzbibliothek. Ihr Nutzen, ihre Schätze. In: Kunstsinn und Kaufmannsgeist. Die Bau- und Kunstgeschichte der Handelskammer Hamburg. Hamburg 2005. S. 144-159.

Rau, Peter: Richard Dehmel und Wilhelm Luetjens. Ein Autographenfund vom Antiquariatstisch. In: Auskunft 25(2005) S. 261-265.

Rau, Peter: Vom langen Gedächtnis der Bibliotheken und vom Management <Abschiedsrede anlässlich der Pensionierung am 29.6.2005 im Vortragssaal der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky>. In: Auskunft 25(2005) S. 318-326.

Plautus, Titus Maccius: Komödien. Lateinisch und deutsch. Hrsg., übers. u. kommentiert von Peter Rau. Bd. 1-6. Darmstadt 2007-2009.

Historia de Compassione Gloriosissimae Virginis Mariae (Ms. Hamburg, ND VI 471, XV. Jahrh.) Aufnahme Amarcord Oct. 24, 2009 u. Jan. 17, 2010, Classic Produktion Osnabrück 2010. (Musica Sacra Hamburgensis 1600-1800.) (Übers., mit Ausnahme der Psalmenverse, Peter Rau.)

Terentius Afer, Publius: Komödien. Lateinisch und deutsch. Hrsg., übers. u. kommentiert von Peter Rau. Bd. 1.2. Darmstadt 2012.

Menander: Komödien. Griechisch und deutsch. Hrsg., übers. u. kommentiert von Peter Rau. Bd. 1.2. Darmstadt 2013/2014.

Rau, Peter: Antike Kollegen des „Dottore“. In: Philologia sanat. Studien für Hans-Albrecht Koch zum 70. Geburtstag. Hrsg. Gabriella Rovagnati; Peter Sprengel. Frankfurt a. M. [u.a.] 2016. S. 23-29.

Aristophanes: Komödien. Griechisch und deutsch. Übers., eingeleitet u. kommentiert von Peter Rau. Bd. 1-4. Darmstadt 2016/2017.

Literatur:

cri: Neuer Direktor der Stabi. In: Hamburger Abendblatt vom 02.06.1999, S. 16.

Peter Rau. Der neue Herr der Bücher. In: Die Welt vom 11.06.1999.

S.N. [Sigrun Nickel]: Neuer Direktor der Stabi. Dr. Peter Rau. In: uni-hh. Berichte und Meinungen aus der Universität Hamburg 30(1999) Nr. 3, S. 44.

Blackert, Herbert: Peter Rau zur Verabschiedung <Rede am 29.6.2005 im Vortragssaal der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky>. In: Auskunft 25(2005) S. 312-317.

hi: Stabi verabschiedet ihren Direktor. (Neues vom Campus.) In: Hamburger Abendblatt vom 30.06.2005.

Laudatio [zur Verleihung des Akademiepreises 2013 der Bayerischen Akademie der Wissenschaften an Peter Rau.] URL: (Stand: 24.05.2019)
https://www.badw.de/fileadmin/akademie/preise/akademiepreis/2013_laudatio_rau.pdf.

Gabriele Beger (*1952)
Direktorin der Staats- und Universitätsbibliothek
2005 – 2018

Geboren am 24.04.1952 in Berlin-Treptow. – Verheiratet. Eine Tochter.



Gabriele Beger²⁹⁹

„Eigentlich wollte ich Schauspielerin werden, habe aber auf Anraten meiner Eltern erst einmal die Bibliothekslaufbahn eingeschlagen.“³⁰⁰

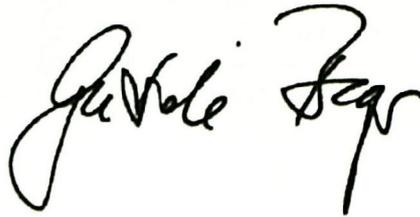
1969 – 1971 Ausbildung zur Bibliotheksassistentin in Berlin mit anschließender Tätigkeit als Bibliotheksassistentin an der Berliner Stadtbibliothek. 1972 – 1976 parallel Fernstudium Bibliothekswesen an der Fachhochschule Leipzig mit dem Abschluß als Diplom-Bibliothekarin an der Fachschule Berlin 1976. Seitdem als Bibliothekarin an der Berliner Stadtbibliothek tätig, 1979 – 1983 als Ausbildungsleiterin. 1983 – 1991 Wissenschaftliche Assistentin des Direktors der Berliner Stadtbibliothek³⁰¹ und parallel 1984 – 1990 Hochschulstudium der Rechtswissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin, das 1990 mit 1. Staatsexamen und Diplom abgeschlossen wurde. Thema der Diplom-Arbeit war ein Rechtsvergleich zwischen dem Urheberrecht der Bundesrepublik und der DDR. 2002 Promotion an der Philosophischen Fakultät der Humboldt-Universität. 1990 – 1992 parallel auch als Rechtsanwältin zugelassen. 1992 – 1996 Direktorin der Berliner Stadtbibliothek, 1996 – 2005 Direktorin und Stellvertretender Vorstand der Stiftung Zentral- und Landesbibliothek Berlin. Vom 01.12.2005 bis zum 31.03.2018 Leitende Bibliotheksdirektorin mit der Amtsbezeichnung „Professorin und Direktorin“ der SUB Hamburg.

²⁹⁹ Foto vom 24.04.2015, Dorothea Ahlers, SUB.

³⁰⁰ Baumann, Sabine: Interview [mit] Gabriele Beger. In: ZfBB 51(2004) S. 109-113. Hier: S. 109.

³⁰¹ Heinz Werner (1921 – 1997) war von 1951 bis 1991 Direktor der Berliner Stadtbibliothek.

Gabriele Beger gehörte dem Redaktionskollegium der Zeitschrift „Weitblick – Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Berlin und Brandenburg / Deutscher Bibliotheksverband, Landesverbände Berlin und Brandenburg“ an, die 1995 gegründet wurde. Sie lehrte 1996 – 2016 Bibliotheks- und Informationsrecht an der Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, und 2005 – 2016 als Honorarprofessorin Bibliotheks- und Informationsrecht am Fachbereich Informationswissenschaften der Fachhochschule Potsdam.³⁰² 2007 – 2016 hatte sie außerdem an der Universität Hamburg einen Lehrauftrag Recht der Informationswirtschaft und Urheberrecht.



Gabriele Beger, Unterschrift aus dem Jahresbericht der SUB 2006

Mitarbeit in Gremien: UNESCO Deutschland, Fachausschuß Kultur. Mitglied in der International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA), FAIFE (Freedom of Access to Information and Freedom of Expression) Group. Mitglied, 2009 – 2017 als Vorsitzende, im Deutschen Kulturrat, Kommission Urheberrecht. Mitglied der Kommission Bibliothekstantieme der Kultusministerkonferenz (KMK). Bibliotheksausschuß der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) / Mitglied des Unterausschusses Elektronisches Publizieren. Gutachterin der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e. V. (DGI) 2001 – 2008. Vorsitzende des Deutschen Bibliotheksverbandes (DBV) 2007 – 2010. 1994 – 2007 Mitglied (davon viele Jahre als Vorsitzende) der Rechtskommission des Deutschen Bibliotheksverbandes (DBV) bzw. vorher des Deutschen Bibliotheksinstituts (DBI). Ethik-Beauftragte des Deutschen Bibliotheksverbandes (DBV). Vorstandsmitglied der Bundesvereinigung Bibliothek Information Deutschland e. V. (BID) und Copyright-Beauftragte der BID sowie Stellvertretende Sprecherin der Steuerungsgruppe des Aktionsbündnisses Urheberrecht für Bildung und Wissenschaft für die BID. Mitglied im Beirat des Goethe-Instituts. Beirätin Bücherfrauen e. V. Kuratoriumsmitglied des Literarischen Colloquiums Berlin (LCB). Jury-Mitglied zur Vergabe von Förderungen zur Digitalisierung, Senatsverwaltung für kulturelle Angelegenheiten, Berlin. Beiratsmitglied „Cloudbasierte Informationsstruktur“, HeBIS, Frankfurt am Main. Beirat der Zentralbibliothek der Medizin, Köln. – Sachverständige im Sachverständigen-Ausschuss für Kulturgut der Freien und Hansestadt Hamburg. Mitglied im Vorstand der Aby-Warburg-Stiftung. Gemeinsame Datenschutzbeauftragte der Universität Hamburg, Hochschule für Musik und Theater, Hochschule für bildende Künste, Hafen-City-Universität und Technischen Universität Hamburg-Harburg. Vorsitzende der Ständigen Konferenz des Bibliothekssystems der Universität Hamburg. Bibliotheksausschuß des Akademischen Senats der Universität Hamburg. Stiftungsrat der Linga-Bibliothek in der Freien und Hansestadt Hamburg (Vorsitzende). Bibliotheksausschuss bzw. Bibliotheksbeirat der Universitätsbibliothek der Technischen Universität Hamburg-Harburg. Beirat des Departments Information

³⁰² Am 04.05.2005 wurde Gabriele Beger, damals noch Zentral- und Landesbibliothek Berlin, zur Honorarprofessorin an der Fachhochschule Potsdam, Fachbereich Informationswissenschaften ernannt.

der Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Beiratsmitglied der Bibliothekskommission der Hafen-City-Universität. Stiftungsrat der Hamburger Öffentlichen Bücherrhallen. Mitglied im Beirat des Wirtschaftsarchivs der Handelskammer Hamburg. Vorstand der Gesellschaft der Freunde der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky e. V.

„Am 1. Dezember des Jahres [2005] begrüßten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter [der SUB] die neue Direktorin, Frau Prof. Dr. Gabriele Beger. Die geborene Berlinerin, Expertin für Urheberrecht, Bibliotheks- und Informationsrecht, hat in den Jahren nach der Wende in der Berliner Stadtbibliothek die landesbibliothekarischen Aufgaben konzentriert, die zuvor von sechs Berliner Bibliotheken im Ost- und Westteil der Stadt wahrgenommen worden waren. Sie entwarf das Berliner Pflichtexemplarrecht, das auch elektronische Werke einschließt, und führte schließlich die zwei großen öffentlichen Bibliotheken Berlins, die Amerika Gedenkbibliothek und die Berliner Stadtbibliothek, in der Stiftung Zentral- und Landesbibliothek Berlin zusammen. Als Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis setzt sie sich für den Einsatz moderner Informationstechnologien und -produkte sowie einen schnellen Wissenstransfer in allen Bereichen ein.“³⁰³

„In der Fachwelt gilt Gabriele Beger längst als »Instanz« für Urheberrecht, Bibliotheks- und Informationsrecht – spätestens aber nach ihrer maßgeblichen Beteiligung an der Novelle des Urheberrechts. Ihr ist es zu verdanken, dass das neue Urheberrechtsgesetz weniger restriktiv für Wissenschaft und Forschung ausfällt als ursprünglich geplant.“³⁰⁴

Am 16.02.2018 überreichte die Wissenschaftssenatorin Katharina Fegebank Prof. Dr. Gabriele Beger das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse „für ihre richtungsweisende Arbeit für das gesamte deutsche Bibliothekssystem und ihr Engagement als ehrenamtliche Verfechterin umsetzbarer Regelungen im Urheberrecht“³⁰⁵. „Sie hat sich über einen langen Zeitraum hinweg größte Verdienste für das Bibliothekswesen durch unermüdete ehrenamtliche Gremientätigkeit erworben, vor allem auf dem Gebiet des Urheberrechts, sowohl national als auch auf europäischer Ebene. Sie übt sehr erfolgreich und allgemein anerkannt und hoch geschätzt eine Vermittlungsfunktion zwischen Bibliotheken, Autoren und Verlagen aus. 2008 wurde sie für ihr Engagement in zahlreichen Verbänden als erste Deutsche mit dem John-Jacob-Astor-Award der Checkpoint-Charlie-Stiftung ausgezeichnet.“³⁰⁶ – „Die SUB hat unter ihrer Leitung die Öffnung der Bibliothek an sieben Tagen in der Woche bis Mitternacht eingeführt, umfassend das Angebot an elektronischen Medien und digitalen Diensten erweitert, das Programm der FHH zur Bestandserhaltung des kulturellen schriftlichen Erbes initiiert und den Preis des Bundesministeriums für Bildung und Forschung für richtungsweisende Bibliotheks-IT erhalten. Sie verantwortet ein gut strukturiertes und kooperatives System der wissenschaftlichen Hochschulbibliotheken der FHH.“³⁰⁷

³⁰³ Jahresbericht der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky 2005, S. 17.

³⁰⁴ Pallasch, Ellen: Eine Berlinerin in Hamburg. In: You see. Das Magazin der Universität Hamburg. 2006, Nr. 1, S. 10/11.

³⁰⁵ Prof. Dr. Gabriele Beger wird mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Wissenschaftssenatorin Katharina Fegebank überreicht Ehrung an die Direktorin der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. (Pressemitteilung der SUB vom 26.02.2018. PM-02-2018.) URL: <https://www.sub.uni-hamburg.de/bibliotheken/presse/pressemitteilungen/presse-mitteilung-detail/artikel/detail/News/prof-dr-gabriele-beger-wird-mit-dem-bundesverdienstkreuz-ausgezeichnet.html> (Stand: 04.06.2019).

³⁰⁶ Ebd.

³⁰⁷ Ebd.

Werke:

Beger, Gabriele: Angelika Kauffmann. 175. Todestag der Schweizer Malerin. In: Bibliographische Kalenderblätter der Berliner Stadtbibliothek 24(1982) F. 11, S. 16-21.

Beger, Gabriele: Denkschrift gegen die Einfügung eines Verleihrechts in das Urheberrecht. Stellungnahme zum EG-Richtlinienvorschlag vom 24. Januar 1991. Erarb. von der Rechtskommission des DBI im Auftr. der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (BDB). [Verf. von einer Expertengruppe der Rechtskommission des Deutschen Bibliotheksinstituts: Gabriele Beger, ...] Berlin 1991.

Rechtsvorschriften für die Bibliotheksarbeit. Hrsg. von der Rechtskommission des Deutschen Bibliotheksinstituts. Die vorliegende Publikation wurde von einer Arbeitsgruppe der Rechtskommission des Deutschen Bibliotheksinstituts erarbeitet: Gabriele Beger, ... (Stand: Januar 1992) Berlin 1992. (DBI-Materialien. 117.) 2., überarb. und erw. Ausg. Berlin 1994. (DBI-Materialien. 137.) 3., überarb. und erw. Ausg. Berlin 1998. (DBI-Materialien. 172.)

Beger, Gabriele: Rechtsschutz für bibliothekarische Arbeitsergebnisse. (Informationen der Rechtskommission des DBI). In: Bibliotheksdienst 27(1993) S. 717-720.

Beger, Gabriele: Outsourcing – Privatisierung – Bibliothek. Rechtliche Aspekte. In: Bibliotheksdienst 28(1994) S. 1066-1073.

Beger, Gabriele: Rechts- und Betriebsformen für öffentliche Bibliotheken. Berlin 1995. (Arbeitshilfen. Deutsches Bibliotheksinstitut.)

Beger, Gabriele: Erstes Berliner Pflichtexemplargesetz. In: Weitblick 1995,1, S. 5-7.

Beger, Gabriele: Erstes Berliner Pflichtexemplargesetz. In: Bibliotheksdienst 29(1995) S. 82-85.

Beger, Gabriele: Fusionskonzept der Berliner Stadtbibliothek (BStB) und Amerika-Gedenkbibliothek (AGB). Kurzfassung. In: Weitblick 1995,1, S. 27-29.

Beger, Gabriele; Pawlowsky-Flodell, Charlotta: Amerika-Gedenkbibliothek und Stadtbibliothek fusionieren. In: BuB 47(1995) S. 682-685.

Beger, Gabriele: Digitale Medien. Rechtsaspekte. In: Bibliotheksdienst 29(1995) S. 1323-1325.

Beger, Gabriele: Rechtskommission des DBI. Herbstsitzung in Augsburg. In: Bibliotheksdienst 30(1996) S. 93-95.

Beger, Gabriele; Umlauf, Konrad: Rechts- u. Betriebsformen für öffentliche Bibliotheken. In: BuB 48(1996) S. 107.

Beger, Gabriele: Nehmen Bibliotheken an der Marktwirtschaft teil? Bibliotheksleistungen und Wettbewerbsrecht. In: Bibliotheksdienst 30(1996) S. 1753-1758.

Bibliotheken in der Informationsgesellschaft. Urheberrechtsschutz kontra Informationsfreiheit? Denkschrift der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände. [Erarb. von einer Arbeitsgruppe der Rechtskommission des Deutschen Bibliotheks-instituts: Gabriele Beger, ...] Berlin 1997.

Beger, Gabriele: Rechtsfragen beim Sponsoring für Bibliotheken. In: Sponsoring für Bibliotheken. [Vorträge, die auf einer Fachtagung zum Thema "Sponsoring in Bibliotheken?", veranstaltet am 11. September 1997 von der Freien Universität Berlin / Referat Weiterbildung und dem Deutschen Bibliotheksinstitut in der Zentral- und Landesbibliothek / Berliner Stadtbibliothek, gehalten wurden.] Hrsg. von Rolf Busch. Berlin 1997. (DBI-Materialien. 164.) (Beiträge zur bibliothekarischen Weiterbildung. 11.) S. 57-62.

Beger, Gabriele: Sparmaßnahmen zum Ersten: Evaluierung des Deutschen Bibliotheks-instituts. In: Weitblick 1997,4, S. 4-6.

Beger, Gabriele: In Ost und West als Kenner geschätzt. Der Leiter der Berliner Stadtbibliothek, Professor Heinz Werner, ist gestorben. Ein Nachruf. In: Der Tagesspiegel (Berlin) vom 25.02.1997, Nr. 15905, S. 14. [Dieser Nachruf wurde nochmals abgedruckt in: Lansky, Ralph: Rechtsbibliothekarische Kontakte im geteilten Deutschland (Mit einem Nachruf von Gabriele Beger auf Heinz Werner). In: West-östliche Bande. Erinnerungen an interdeutsche Bibliothekskontakte. Hrsg. von Georg Ruppelt. Frankfurt a. M. 2011. (ZfBB. Sonderbände. 103.) S. 81-90.]

Beger, Gabriele: Professor Heinz Werner ist tot. In: Forum Musikbibliothek 1997,1, S. 51-52.

Müller, Harald; Beger, Gabriele: Informations- und Kommunikationsdienste-Gesetz. Neues Gesetz zur Regelung der Rahmenbedingungen für Informations- und Kommunikationsdienste. In: Bibliotheksdienst 31(1997) S. 1781-1785.

Beger, Gabriele: Kopieren aus Datenbanken. Zur Handhabung des Informations- und Kommunikationsdienste-Gesetzes (IuKDG) in Bibliotheken. (Informationen der Rechtskommission des DBI.) In: Bibliotheksdienst 32(1998) S. 942-944.

Beger, Gabriele: Der Sponsoring-Vertrag. (Information der Rechtskommission des DBI.) In: Bibliotheksdienst 32(1998) S. 1091-1096.

Beger, Gabriele: „Harmonisierung bestimmter Aspekte des Urheberrechts und verwandter Schutzrechte“. Ausblick auf die neue EU-Richtlinie und auf die Umsetzung des WIPO-Urheberrechtsvertrags in das nationale Recht. Vortrag auf der öffentlichen Veranstaltung der Rechtskommission des DBI im Rahmen des Bibliothekartags Frankfurt a. M. 3. Juni 1998. In: Bibliotheksdienst 32(1998) S. 1419-1423.

Beger, Gabriele: Elektronische Information und Urheberrecht. Gemeinsames Statement BDB/DBI. [Eine BDB/DBI-Arbeitsgruppe hat das Statement formuliert. Der Arbeitsgruppe gehören an: Gabriele Beger, ...] In: Bibliotheksdienst 32(1998) S. 1584-1588.

Beger, Gabriele: Das Informations- und Kommunikationsdienste-Gesetz. Rechtssicherheit beim Angebot von Internet und digitalen Medien in der Bibliothekspraxis. In: Online-Kommunikation. Programmarbeit von Fachstellen. [Hrsg. von der Einkaufszentrale für Bibliotheken. Red.: Henner Grube und Angelika Holderried. Mitarb.: Anja Jeandrée, ...]. Reutlingen 1998. (Ekz-Konzepte. 7.) S. 23-25.

Beger, Gabriele: Rechtliche und finanztechnische Aspekte beim Sponsoring. In: Pro-Libris 4(1999) 2, S. 81-83.

Beger, Gabriele: Elektronische Medien und Dienste in der Bibliothek. Juristische Ratschläge für die Praxis. In: BuB 51(1999) S. 540-546.

Beger, Gabriele: Bibliotheksgesetzgebung in Deutschland. In: Bücherei-Perspektiven. Wien. 1999, 2, S. 10-11.

Beger, Gabriele: Einigung über neue Urheberrechtsgebühr. In: Bibliotheksdienst 34(2000) S. 1275-1279.

Beger, Gabriele: Neue Urheberrechtsgebühr. Urheberrechtsvergütung für Kopienversand. In: Nfd 51(2000) S. 428-430.

Beger, Gabriele: Benutzungsordnungen für Internet-Plätze In: Bibliotheksdienst 34(2000) S. 1499-1511.

Beger, Gabriele: Noch ein Jahr bis zum 5. Urheberrechtsänderungsgesetz. Sachstand zur Umsetzung des WIPO-Urheberrechtsvertrags und der im Entwurf vorliegenden Richtlinie des Europäischen Parlaments zur Harmonisierung bestimmter Aspekte des Urheberrechts in das deutsche Urheberrechtsgesetz. In: Nfd 51(2000) S. 487-488.

Beger, Gabriele: Das Pflichtexemplarrecht – vom Schrifttum zum digitalen Werk. Eine juristische Betrachtung. In: Regionalbibliotheken in Deutschland. Mit einem Ausblick auf Österreich und die Schweiz. Hrsg. von Bernd Hagenau. Frankfurt a. M. 2000. (ZfBB. Sonderhefte. 78.) S. 36-52.

Beger, Gabriele: Bibliothek als Stiftung. Vor- und Nachteile dieser Rechtsform. In: Zukunft der Bibliothek – Bibliothek der Zukunft. Dokumentation der Fachtagung der Freien Universität Berlin und der ÖTV Berlin am 21. November 2000. Hrsg. von Rolf Busch u. Ver.di. Berlin 2001. S. 97-105.

Beger, Gabriele: Zensur oder Informationsfreiheit? Rechtslage bei Medien mit strafrechtlich relevanten, jugendgefährdenden und tendenziösen Inhalten. In: Bibliotheksdienst 35(2001) S. 1650-1656.

Beger, Gabriele: Grünes Licht zur eBook-Ausleihe in Öffentlichen Bibliotheken. Berlin, Dortmund und Köln testen die Ausleihe von eBooks. In: Bibliotheksdienst 35(2001) S. 583-586.

Beger, Gabriele: Bibliothekslizenzen für elektronische Medien. Ein Formulierungsvorschlag. In: Bibliotheksdienst 35(2001) S. 1151-1163.

Beger, Gabriele: Lizenzverträge und ihre Fallstricke. (Online-Ressourcen in Bibliotheken.) In: Bibliotheken – Portale zum globalen Wissen. 91. Deutscher Bibliothekartag in Bielefeld 2001. Hrsg. von Margit Rützel-Banz. Frankfurt a. M. 2001. (ZfBB. Sonderhefte. 81.) S. 259-262.

Beger, Gabriele: Laudatio auf Paul Raabe. In: Staatsbibliothek zu Berlin, Preussischer Kulturbesitz. Mitteilungen N.F. 10(2001), 1, S. 12-14.

Beger, Gabriele: Errichtung und Führung von Stiftungen und die neuen steuerlichen Möglichkeiten. In: Mbmagazin. Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. GBV aktuell. Bd. 2000/2001(2001), H. 117-118, S. 25-29

Beger, Gabriele: Urheberrecht und elektronische Bibliotheksangebote – ein Interessenkonflikt. Vorschläge zu den Ausnahmen des Vervielfältigungsrechts, der öffentlichen Wiedergabe und den technischen Schutzmaßnahmen nach der "Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates zur Harmonisierung bestimmter Aspekte des Urheberrechts und der verwandten Schutzrechte in der Informationsgesellschaft". Berlin, Humboldt-Univ., Diss., 2002.

Beger, Gabriele: Urheberrecht und elektronische Bibliotheksangebote. Ein Interessenkonflikt. Berlin 2002. [2. Aufl.] 2005. (Berliner Arbeiten zur Bibliothekswissenschaft. 8.) Zugl.: Berlin, Humboldt-Univ., Diss., 2002.

Gutachtensammlung zum Bibliotheksrecht. Gutachten, Stellungnahmen, Empfehlungen, Berichte der Rechtskommission des Deutschen Bibliotheksinstituts und der Kommission für Rechtsfragen des Vereins Deutscher Bibliothekare. [Erarb. von einer Arbeitsgruppe der Rechtskommission des Ehemaligen Deutschen Bibliotheksinstituts (EDBI) und der Kommission für Rechtsfragen des Vereins Deutscher Bibliothekare (VDB) e. V. Gabriele Beger, ... Red.: Helmut Rösner.] Stand: Oktober 2001. Wiesbaden 2002. (Bibliotheksrecht. 1.)

Beger, Gabriele: DGI-Arbeitsprogramm 2002-2005. In: Information – Wissenschaft & Praxis. IWP 53(2002), 7, S. 385-389.

Beger, Gabriele: "Alles was Recht ist ..." Eine wiederholte Warnung der Rechtskommission des EDBI. In: Bibliotheksdienst 36(2002) S. 776-777.

Beger, Gabriele: Gesetzentwurf zum Urheberrecht. In: Bibliotheksdienst 36(2002) S. 1358-1364.

Beger, Gabriele: Statement der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (BDB e. V.) In: Zeitschrift für Urheber- und Medienrecht. ZUM 47(2003), Sonderheft, S. 1006-1008.

Beger, Gabriele: Gesetz zur Änderung des Urheberrechts in der Informationsgesellschaft. Was wird sich in Bibliotheken verändern. Eine Vorab-Information. In: Bibliotheksdienst 37(2003) S. 194-197.

Beger, Gabriele: Urheberrechtsnovelle vom Bundestag beschlossen. Elektronische Kopien, öffentliche Zugänglichmachung und Kopienversand. In: Bibliotheksdienst 37(2003) S. 653-658.

Beger, Gabriele: Der Zweite Korb zur Reform des Urheberrechts. In: Bibliotheksdienst 37(2003) S. 1486-1494.

Beger, Gabriele: Charta zum Verständnis von § 52a UrhG. In: Bibliotheksdienst 37(2003) S. 1610-1612.

Beger, Gabriele: Bundestag beschloss Urheberrechtsnovelle. Das neue Recht der öffentlichen Zugänglichmachung. In: Information – Wissenschaft & Praxis. IWP 54(2003), 4, S. 229-231.

Bibliothek 2007. Strategiekonzept. Bertelsmann-Stiftung, Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände e. V. (Hrsg.) Gabriele Beger, ... Gütersloh 2004. 2. Aufl. 2004. 3. Aufl. 2004.

Rechtsvorschriften für die Bibliotheksarbeit. [... erarb. von einer Arbeitsgruppe der Rechtskommission des Deutschen Bibliotheksverbandes (DBV) e. V.: Gabriele Beger, ... Red. Helmut Rösner.] 4., überarb. und erw. Aufl., Stand: Januar 2004. Wiesbaden 2004. (Bibliotheksrecht. 3.) [Frühere Auflagen erschienen als DBI-Materialien.]

Beger, Gabriele: Kooperation – Fusion – Zentralisierung. Rechtsformwechsel als Problemlösung. Wie viele Bibliotheken brauchen wir? [Ausgangspunkt dieses Buches ist eine Fachtagung des Weiterbildungszentrums der Freien Universität Berlin vom 18. Februar 2004 zum Thema "Wie viel(e) Bibliotheken brauchen wir – zu welchem Preis – in welcher Organisations- und Rechtsform?"] Hrsg. von Rolf Busch. Bad Honnef 2004. (Beiträge zur bibliothekarischen Weiterbildung. 17.)

Beger, Gabriele: Zweiter Korb zur Änderung des Urheberrechts. Der Referentenentwurf des BMJ und seine Auswirkungen auf die Informationswissenschaft und Informationspraxis. In: Information - Wissenschaft & Praxis. IWP 55(2004), 8, S. 483-485.

Beger, Gabriele: Mogelpackung. Der Referentenentwurf zum 2. Korb des UrhG. In: Bibliotheksdienst 38(2004) S. 1620-1626.

Ruppelt, Georg; Beger, Gabriele: Nachruf auf den Verleger Bertram Gallus. In: ZfBB 51(2004) S. 352.

Beger, Gabriele: Copyright law in the European Union, with special reference to Germany. In: Library review. A popular quarterly magazine on libraries and literature 54(2005), 1-2, S. 119-132.

Beger, Gabriele: Ausleihe von Medien gegen Gebühr. In: Bibliotheksdienst 39(2005) S. 229-232.

Beger, Gabriele: Pflichtexemplarrecht. In: Medienrecht. Lexikon für Praxis und Wissenschaft. 4. Aufl. Köln 2006. S. 351-354. 5. Aufl. Köln 2010. S. 411-415.

Beger, Gabriele: Urheberrecht für Bibliothekare. Eine Handreichung von A bis Z. Wien [u.a.] 2006. 2. überarb. und erw. Aufl. 2007 (Stand: Januar 2008). 3. Auflage 2019. (Berliner Bibliothek zum Urheberrecht. 3.)

Beger, Gabriele: In "Körben" – Neues vom Urheberrecht. In: AKMB-News 13(2007) 1, S. 18-20

Beger, Gabriele: Kopierrecht für Museums- und Behördenbibliotheken. In: AKMB-News 13(2007) 2, S. 12-14.

Beger, Gabriele: Erläuterung zur Gemeinsamen Stellungnahme von DBV und Börsenverein zu §§ 52b und 53a. Historie, Vor- und Nachteile. In: Bibliotheksdienst 41(2007) S. 261-264.

Beger, Gabriele: Urheberrecht wird spezifiziert. Anhörung im Rechtsausschuss des Bundestags. In: BuB 59(2007) S. 85.

Beger, Gabriele: Der "Golden Road" zu Open Access. In: ZfBB 54(2007) S. 174-176.

Beger, Gabriele; Meinecke, Isabella: Hamburg University Press und Open Access. In: Open access. Chancen und Herausforderungen – ein Handbuch. Deutsche UNESCO-Kommission (Hrsg.) Bonn 2007. S. 94-96.

Meinecke, Isabella; Beger, Gabriele: Hamburg University Press and Open Access. In: Open access. Opportunities and challenges. A handbook. Luxembourg 2008. S. 97-99.

Beger, Gabriele: Deutschland liest. Treffpunkt Bibliothek. In: Mbmagazin. Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. GBV aktuell. 2008, H. 139, S. 32-33.

Beger, Gabriele: Die DGI trauert um Sylvia Otterbein. In: Information – Wissenschaft & Praxis. IWP 59(2008), 6-7, S. 338-340.

Beger, Gabriele: Sonntags nie? Warum das Arbeitszeitgesetz geändert werden sollte. In: BuB 61(2009) S. 84-86.

Beger, Gabriele: Zukunft: „Onleihe“. Der Medienwandel in Bibliotheken. In: Lesen in Deutschland 2008. Eine Studie der Stiftung Lesen. Mainz 2009. S. 79-85.

Beger, Gabriele: 60 Jahre dbv und 10 Jahre BIX – zwei Geburtstage. Grußwort des Deutschen Bibliotheksverbands (dbv). In: BIX – Der Bibliotheksindex. BIT-Online, Sonderheft 2009, S. 1.

Beger, Gabriele: Traumfabrik Bibliothek – eine Bewunderung der Bücherhallen Hamburg. Grußwort. In: Bücherhallen Hamburg. Jahresbericht 2009(2010) S. 4/5.

Lexikon der Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Hrsg. von Konrad Umlauf und Stefan Gradmann. Red. Peter Lohnert. Bd. 1.2. Stuttgart 2009 – 2014. Darin Beiträge von Gabriele Beger zu: „Berner Übereinkunft“, „Copyleft“, „Copyright“, „Datenschutz“, „Datenschutzgesetz“, „Datenschutzrecht“, „Informationsfreiheit“*, „Informationsfreiheitsgesetz“, „Informationsrecht“, „Innere Pressefreiheit“*, „Medienrecht“, „Nebenrecht“, „Nutzungsrecht“, „Pressefreiheit“*, „Schutzfrist“, „Telekommunikationsrecht“, „Urheberpersönlichkeitsrecht“, „Urheberrecht“, „Welturheberrechtsabkommen“. (* = zusammen mit K. Umlauf).

Beger, Gabriele: Eine Schwester gratuliert – Hamburg grüßt Bremen. Rechtspolitische Betrachtungen zum Projekt einer Elektronischen Bibliothek. In: Vom Katharinen-Kloster zum Hochschul-Campus. Bremens wissenschaftliche Literaturversorgung seit 1660. Festschrift zum 350jährigen Jubiläum der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen 1660 – 2010. Bremen 2010. S. 156-163.

Beger, Gabriele: Elektronische Lehrbücher als Angebot von Bibliotheken. In: Fachbuchjournal 2(2010) S. 29-30.

Erste gemeinsame Datenschutzbeauftragte der Universität berufen. In: UHH-Newsletter. Online-Newsletter der Universität Hamburg. Nr. 15, Juni 2010. S. 8.

Datenschutz an Hochschulen. Ein Interview mit der neuen Datenschutzbeauftragten der Universität Prof. Dr. Gabriele Beger. In: UHH-Newsletter. Online-Newsletter der Universität Hamburg. Nr. 15, Juni 2010. S. 9-11. Fortsetzung (Rest des Interviews zum Thema Open Access ...) unter der URL: (Stand: 29.01.2019) <https://www.uni-hamburg.de/newsletter/Datenschutz-an-Hochschulen-Interview-Teil-2.html>.

Beger, Gabriele: Open Access und die dritte Reform des Urheberrechts in der Informationsgesellschaft. In: Praxis der Informationsverarbeitung und Kommunikation. PIK. Fachzeitschrift für den Einsatz von Informationssystemen 33(2010) H. 3, S. 185-186.

Beger, Gabriele: Wende – Abschied – Neubeginn. Das Berliner Bibliothekswesen in der Zeit von 1989 bis 1995. In: Wendezeit – Zeitwende in deutschen Bibliotheken. Erinnerungen aus Ost und West. Berlin 2011. S. 13-17.

Beger, Gabriele: Bürgerschaftliches Engagement. Ein Geschenk. In: BIS. Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen 4(2011) 3, S. 147-148.

Gabriele Beger: Neue Balance zwischen Grundsatz und Schranken notwendig. In: iRights.info 18.04.2011. URL: <https://irights.info/artikel/gabriele-beger-neue-balance-zwischen-grundsatz-und-schranken-notwendig> (Stand: 27.05.2019).

Beger, Gabriele: Begrüßung. (Ansprachen zur Präsentation des Buches Hamburger Schulen im "Dritten Reich".) In: Auskunft 31(2011) S. 9-11.

Beger, Gabriele: "Cloud Library". Vom Wert der Hochschulbibliotheken und ihren rechtlichen Rahmenbedingungen. In: Lebensraum Hochschule. Grundfragen einer sozial definierten Bildungspolitik. Festschrift für Albert von Mutius, aus Anlass des 70. Geburtstags. Siegburg 2012. S. 231-243.

Regalwechsel. Festschrift zur Übergabe der Sammlung Bartkowiaks forum book art an die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky am 13.12.2011. [Textbeitr. von Gabriele Beger, ... Fotos Archiv Bartkowiak und Klaus Raasch.] Hamburg 2012.

Beger, Gabriele: An der Auskunft. In: BuB 65(2013) S. 705.

Beger, Gabriele: [Rezension von:] Bernd Juraschko: Praxishandbuch Recht für Bibliothekare. In: BuB 65(2013) S. 712.

Beger, Gabriele: Personalentwicklung. Neue Aufgaben und „altes“ Personal. In: Personal- und Organisationsentwicklung in Bibliotheken. Berlin 2013. S. 157-166.

Beger, Gabriele: Das 1 x 1 eines wissenschaftsfreundlichen Urheberrechts. In: Bibliothek. Forschung und Praxis 37(2013) S. 32-34.

Beger, Gabriele: Fairer Interessenausgleich zwischen Kreativen und Nutzern. Der Fachausschuss Urheberrecht des Deutschen Kulturrates. In: BuB 65(2013) S. 453-454.

Beger, Gabriele: [Vorwort in:] Neue Führungskräfte in Bibliotheken. Erfahrungsberichte aus der Praxis. Wiesbaden 2013. (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen. 56.) S. 7-13.

Gabriele Beger: Das Urheberrecht ist für Bibliotheken wissenschafts- und bildungsfeindlicher geworden. In: iRights.info 05.09.2013. URL: <http://irights.info/gabriele-beger-das-urheberrecht-ist-fur-bibliotheken-wissenschafts-und-bildungsfeindlicher-geworden> (Stand: 27.05.2019).

Beger, Gabriele: Umsetzung der EU-Richtlinie für Verwertungsgesellschaften in deutsches Recht. Umsetzungsbedarf aus Sicht des Deutschen Bibliotheksverbands. Bibliotheken brauchen verlässliche Partner. In: Zeitschrift für Urheber- und Medienrecht. ZUM 58(2014) H. 6, S. 482-484.

Beger, Gabriele: Verwaiste und vergriffene Werke im deutschen Urheberrecht. Eine erste Bestandsaufnahme. In: Medien & Recht. Zeitschrift für Medien- und Kommunikationsrecht 32(2014) Nr. 1, S. 18-20.

Beger, Gabriele: [Beiträge in:] Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen. Hrsg. Hans-Christoph Hobohm u.a. Loseblattsammlung. Hamburg 2002 –

„Urheberrecht“. Aktualisierungsstand Nr. 44, Dezember 2014.

„EU-Recht und Bibliothekswesen“. Aktualisierungsstand 2015.

„Rechtsformen“. Aktualisierungsstand Nr. 51, 2016.

„Betriebs- und Rechtsformen“. Aktualisierungsstand Nr. 62, September 2018.

Beger, Gabriele: Laborcharakter. Der Open-Access-Verlag Hamburg University Press. Gabriele Beger. Immer mehr Universitäten in Deutschland gründen eigene (Open Access-)Verlage. Fragen an die Direktorin der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg zum Verhältnis Open-Access-Verlag / klassischer Verlag, zur Finanzierung und Langzeitarchivierung. In: Forschung & Lehre. Alles was die Wissenschaft bewegt 22(2015) 2, S. 104.

Beger, Gabriele: Do you read me? Warum eine Partnerschaft zwischen Bibliotheken und Verwertungsgesellschaften unverzichtbar ist? In: Politik & Kultur. Zeitung des Deutschen Kulturrates / Dossier „Verwertungsgesellschaften“. Berlin 2015. S. 37.

Beger, Gabriele: Pro [Sonntagsöffnung]. Als Teil von: Sollen Bibliotheken auch an Sonntagen geöffnet sein? Einführung von Wilfried Sühl-Strohmenger. In: b.i.t. online 18(2015) S. 32-35.

Beger, Gabriele: Urheberrecht. In: Praxishandbuch Bibliotheksmanagement. Hrsg. von Rolf Griebel, ... Bd. 1.2. Berlin [u.a.] 2015/2016. Bd. 2(2016) S. 930-946.

Beger, Gabriele: Das Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und wie weiter? In: Bibliothek der Zukunft – Zukunft der Bibliothek. Festschrift für Elmar Mittler anlässlich seines 75. Geburtstages. Hrsg. von Andreas Degkwitz. Berlin [u.a.] 2016. S. 1-9.

Beger, Gabriele: „Hamburg ohne Worte“ gegen den Papierzerfall. In: Politik & Kultur. Zeitung des Deutschen Kulturrates. 2016, H. 1 (Jan./Febr.) S. 22. (S. 22/23 = Thema „Original + Digital. Mein gerettetes Objekt ...“).

Beger, Gabriele: Artikel über „Copyleft“, „Datenbankwerk“, „EDV-Recht“, „Medienrecht“. In: Lexikon der Medien- und Buchwissenschaft. Analog, digital. Hrsg. Thomas Keiderling. Bd. 1-3. Stuttgart 2016 – 2018. (Bibliothek des Buchwesens. 26.)

Beger, Gabriele: „Und täglich grüßt das Urheberrecht“. „Copyright Daily“. In: Bibliotheksdienst 51(2017) S. 420-426.

Beger, Gabriele: Das Recht auf Vergessen. In: ZfBB 64(2017) S. 121-125.³⁰⁸

Beger, Gabriele: Da wo es keine Genderngleichheit gibt, ist die Vielfalt kultureller Ausdrucksformen gefährdet. Interview – Auf ein Wort, Oktober 2017. Deutsche UNESCO-Kommission / Kultur und Natur / Kulturelle Vielfalt / Kulturelle Vielfalt weltweit. URL: <https://www.unesco.de/kultur-und-natur/kulturelle-vielfalt/kulturelle-vielfalt-weltweit/da-wo-es-keine-genderngleichheit> (Stand: 01.02.2019).

Beger, Gabriele: Ethik in der Bibliotheksarbeit. In: Bibliothek – Forschung für die Praxis. Festschrift für Konrad Umlauf zum 65. Geburtstag. Hrsg. Petra Hauke u.a. Berlin [u.a.] 2017. S. 91-98.

Beger, Gabriele: Kooperation. Drei Erfolgsgeschichten aus dem Norden. In: Kooperative Informationsinfrastrukturen als Chance und Herausforderung. Thomas Bürger zum 65. Geburtstag. Hrsg. von Achim Bonte u. Juliane Rehnolt. Berlin 2018. S. 203-210.

Beger, Gabriele: Archivierung. Ein Plädoyer für eine Bereichsausnahme. In: Mit gutem Recht erinnern. Gedanken zur Änderung der rechtlichen Rahmenbedingungen des kulturellen Erbes in der digitalen Welt. Hrsg. Paul Klimpel. Hamburg 2018. S. 11-24.

Literatur:

Gabriele Beger: Beauftragte für Rechtsfragen der DGI. In: Nfd 51(2000) 4, S. 250.

Baumann, Sabine: Interview [mit] Gabriele Beger. In: ZfBB 51(2004) S. 109-113.

FH Potsdam bestellt Gabriele Beger zur Honorarprofessorin. In: Information – Wissenschaft & Praxis. IWP 56(2005) 4, S. 264.

³⁰⁸ ZfBB 64(2017), Heft 3/4, Seite 113-220 = Der "Giftschrank" heute. Vom Umgang mit "problematischen" Inhalten und der Verantwortung der Bibliotheken. Hrsg. Klaus Ceynowa u.a. Frankfurt a. M. [2017]. (Themenheft).

Gabriele Beger zur Honorarprofessorin ernannt. In: Bibliotheksdienst 39(2005) S. 839.

Gabriele Beger übernimmt Leitung der SUB Hamburg. In: Information – Wissenschaft & Praxis. IWP 56(2005) 8, S. 442.

Gabriele Beger neue Direktorin der SUB Hamburg. In: Bibliotheksdienst 39(2005) S. 1647.

gs: Staatsbibliothek läutet das Ende der Bescheidenheit ein. In: Die Welt vom 17.12.2005, S. 42.

Rind, Christoph: „Stabi“: Neue Chefin und ein Brahms-Fund. (Neues vom Campus). In: Hamburger Abendblatt vom 13.01.2006.

Pallasch, Ellen: Eine Berliner in Hamburg. In: You see. Das Magazin der Universität Hamburg 2006, Nr. 1, S. 10/11.

M.G.: Die Bücher-Retterin. (Menschlich gesehen). In: Hamburger Abendblatt vom 24.08.2006, S. 1.

Gätjen, Heike: Die Peppige. (Zu zweit. Heike Gätjen trifft jede Woche Menschen aus Hamburg. Heute Gabriele Beger, Direktorin der Staatsbibliothek.) In: Hamburger Abendblatt / Journal. Das Wochenendmagazin vom 11.10.2008, S. 22/23.

Gabriele Beger erhält John Jacob Astor Award in Library Studies and Information Science. In: Information – Wissenschaft & Praxis. IWP 59(2008) 3, S. 202.

An der Auskunft: Gabriele Beger. In: BuB 65(2013) S. 705.

Frau Prof. Dr. Gabriele Beger wird die erste Ethikbeauftragung des Deutschen Bibliotheksverbandes. In: Bibliotheksdienst 50(2016) S. 521.

„Irgendwann wünschten sich meine MitarbeiterInnen dann mal ein Jahr ohne Veränderung.“ Nonchalance und Biss – Gespräch mit einer Powerfrau aus dem Osten. In: B.I.T. online. Bibliothek, Information, Technologie. Zeitschrift für Bibliotheks- und Informationswissenschaft 21(2018) Nr. 3, S. 252-257.

Prof. Dr. Gabriele Beger wird mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Wissenschaftssenatorin Katharina Fegebank überreicht Ehrung an die Direktorin der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. (Pressemitteilung der SUB vom 26.02.2018. PM-02-2018.)

URL: <https://www.sub.uni-hamburg.de/bibliotheken/presse/pressemitteilungen/presse-mitteilung-detail/artikel/detail/News/prof-dr-gabriele-beger-wird-mit-dem-bundesverdienstkreuz-ausgezeichnet.html> (Stand: 04.06.2019).

Robert Zepf (*1968)

Direktor der Staats- und Universitätsbibliothek seit 2019

Geboren am 28.05.1968 in Stuttgart. Studierte Geschichte, Anglistik, Erziehungswissenschaft, Politikwissenschaft. 1991 Master of Studies, University of Oxford. 1995/1996 Staatsexamen. 1997 Wissenschaftlicher Assistent, Historisches Seminar der Universität Heidelberg. 1999 Bibliotheksreferendar, Staatsbibliothek zu Berlin. 2000 Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen, Köln. 2001 Fachprüfung. 2001 Bibliotheksrat z. A., Staatsbibliothek zu Berlin. 2003 Bibliotheksrat. 2004 Bibliotheksoberrat. 2008 Bibliotheksdirektor. 2010 Direktor und 2012 – 2019 Leitender Bibliotheksdirektor, Universitätsbibliothek Rostock.³⁰⁹ Seit dem 01.09.2019 Professor und Direktor der SUB.



Robert Zepf³¹⁰

Robert Zepf, Unterschrift vom 07.05.2020

³⁰⁹ Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken 66(2015/2016) S. 536.

³¹⁰ Neuer Direktor für die Staats- und Universitätsbibliothek. Robert Zepf kommt von Rostock nach Hamburg. Pressemitteilung der Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung vom 18.06.2019. URL (Stand: 18.11.2019): <https://www.hamburg.de/bwfg/12708950/zepf-neuer-chef-staats-und-universitaetsbibliothek-hamburg/> – Foto © Universität Rostock / ITMZ.

Direktorales Gruppenbild vom November 2019

Bei der Amtseinführung des neuen Direktors am 05.11.2019 bot sich die Gelegenheit zu einem gemeinsamen Foto des amtierenden Direktors der SUB Prof. Robert Zepf, seiner Vorgängerin Prof. Dr. Gabriele Beger sowie deren Vorgängern Prof. Dr. Peter Rau und Prof. Dr. Horst Gronemeyer.



Von links nach rechts: Prof. Dr. Peter Rau, Prof. Dr. Horst Gronemeyer, Prof. Dr. Gabriele Beger, Prof. Zepf³¹¹

Nachdem Prof. Dr. Gabriele Beger Ende März 2018 in den Ruhestand verabschiedet worden war, übertrug die Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung der Stellvertretenden Direktorin Dr. Petra Blödorn-Meyer die kommissarische Leitung der Bibliothek bis zum Amtsantritt von Prof. Robert Zepf am 01.09.2019.

³¹¹ Foto vom 05.11.2019, Inken Feldsien-Sudhaus, TUHH.

Zeittafel

	Bibliotheksleitung	
1613		Gründung des Akademischen Gymnasiums
1649		Neues Bibliotheksgebäude am Plan
1650		
1651	1650 – 1657 Schumacher, Georg	Ordnung [für die „gemeine Bibliothek“], wonach sich der Bibliothecarius richten soll. 1651 11. Febr.
1657		
	1657 – 1672 Bloom, Johannes	
1672		
	1672 – 1679 Hoppe, Franz	
1679		
	1679 – 1693 Schellhammer, David	
1693		
	1693 – 1746 Surland, Peter	
1746		
1751	1746 – 1770 Wolf, Johann Christian	Einweihung des neuen, 1745 fertiggestellten Gebäudes am Plan für Bibliothek und Akademisches Gymnasium. Ordnung der öffentlichen Stadt-Bibliothek. Auf Befehl Eines Hochedlen Rathes ³¹² publiciret den 1. Mart. 1751.
1752		1752 – 1761 Schaffshausen, Paul (1712 – 1761) 2. Bibliothekar
1762		1762 – 1764 Wunderlich, Johann 2. Bibliothekar
1764		1764 – 1769 Schütze, Gottfried 2. Bibliothekar

³¹² Die Bezeichnung Rat blieb in Hamburg bis 1860 offiziell bestehen und wurde mit der neuen Verfassung in jenem Jahr durch den schon seit dem 18. Jahrhundert geläufigen und häufig parallel verwendeten Begriff Senat ersetzt.

1770		
	1770 – 1778 Wunderlich, Johann Schütze, Gottfried	
1778		
	1778 – 1784 Schütze, Gottfried	1779 – 1784 Pitiscus, Martin Friedrich 2. Bibliothekar
1784		
	1784 – 1794 Pitiscus, Martin Friedrich	1784 – 1794 Giseke, Paul Dietrich 2. Bibliothekar
1794		
	1794 – 1796 Giseke, Paul Dietrich	1794 – 1796 Lichtenstein, Anton August Heinrich 2. Bibliothekar
1796		
	1796 – 1798 Lichtenstein, Anton August Heinrich	
1798		
1799		
	1799 – 1817 Ebeling, Christoph Daniel	
1817		
1818		
		1818 – 1828 Hartmann, Carl Friedrich August (1783 – 1828) 2. Bibliothekar
1830		Petersen, Christian 1830 – 1832 Registrator, 1832 – 1851 2. Bibliothekar
1840		Bezug des neuen Gebäudes am Speersort
1842		Beim Hamburger Brand bleibt die Stadtbibliothek verschont.
		1818 – 1851 Lehmann, Johann Georg Christian

1844		<p>Weil Lehmann von 1844 bis 1849 von seinen Ämtern suspendiert war und danach zunächst noch nicht wieder als Bibliothekar eingesetzt wurde, führte Petersen seit 1844 die Geschäfte der Stadtbibliothek kommissarisch.</p> <p>Revidierte Gesetze für die Hamburgische Stadtbibliothek. Auf Befehl eines Hochedlen Raths der Freien u. Hanse-Stadt Hamburg publicirt den 1. März 1844.</p> <p>Reglement für die Benutzung der Hamburgischen Stadt-Bibliothek. Auf Befehl eines Hochedlen Raths³¹³ der Freien u. Hanse-Stadt Hamburg publicirt den 1. März 1844.</p>
1851		
1853		Geschäftsordnung für die Hamburger Stadtbibliothek. Beliebt im Jahre 1853.
	1851 – 1872 Petersen, Christian	Isler, Meyer 1851 – 1872 Sekretär
1872		
	1872 – 1883 Isler, Meyer	
1883		Das Akademische Gymnasium wird aufgehoben.
	1883 – 1901 Eyssenhardt, Franz	
1901		
1902		
	1902 – 1917 Münzel, Robert	
1917		
1918		
1919		Gründung der Universität. Die Stadtbibliothek übernimmt auch die Funktionen einer Universitätsbibliothek
1921		Die offizielle Bezeichnung der Stadtbibliothek wird Staats- und Universitätsbibliothek.
	1918 – 1942 Wahl, Gustav	
1936		Am 25.11.1936 wird die SUB in „Bibliothek der Freien und Hansestadt Hamburg“ umbenannt. Diese Bezeichnung bleibt bis 1945 bestehen.

³¹³ Wie Fußnote 312.

1942		
1943		Das Gebäude am Speersort wird in der Nacht vom 24. auf den 25. Juli 1943 zu zwei Dritteln zerstört.
	1943 – 1945 Reincke, Heinrich	
1944		Am 18. Juni 1944 wird auch der Westflügel des Gebäudes am Speersort zerstört; die SUB zieht übergangsweise in ein Schulgebäude in der Ahrensburger Straße.
1945		Der SUB wird das Wilhelm-Gymnasium in der Moorweidenstraße zugewiesen.
	1945 – 1967 Tiemann, Hermann	
1967		
	1967 – 1978 Braun, Hellmut	
1978		
	1978 – 1998 Gronemeyer, Horst	
1983		Die SUB wird mit dem Namenszusatz „Carl von Ossietzky“ versehen.
1998		
1999		
	1999 – 2005 Rau, Peter	
2005		
2011		Seit dem 01.01.2011 ist die SUB ein Landesbetrieb.
	2005 – 2018 Beger, Gabriele	
2018		
2019		
	2019 – Zepf, Robert	

Stellvertretende Direktoren

1902 – 1926	Fritz Burg (1860 – 1928) ³¹⁴
1943	Paul Theodor Hoffmann (1891 – 1952) ³¹⁵
1949 – 1964	Christian Voigt (1898 – 1980)
1964 – 1967	Hellmut Braun (1913 – 2008)
1967 – 1975	Johannes Fock (1910 – 1986)
1975 – 1978	Horst Gronemeyer (*1933)
1978 – 1989	Hans-Jürgen Steltzer (1927 – 2007)
1989 – 2003	Dietrich Roth (*1938)
2003 – 2011	Herbert Blackert (*1947)
2011 – 2014	Jürgen Christof (*1967)
2014 – 2019	Petra Blödorn-Meyer (*1960) ³¹⁶
2019 –	Jennifer Adler (*1970)
2019 –	Olaf Eigenbrodt (*1971)

³¹⁴ Fritz Burg war nach Habermann (1985) von 1890 bis 1926 im Bibliotheksdienst; unter Münzel und Wahl war er stellvertretender Leiter der Bibliothek.

³¹⁵ Stellvertretender kommissarischer Direktor 1943. Kayser (1979) S. 339. Paul Theodor Hoffmann leitete im August / September 1943 die ersten Arbeiten nach der Zerstörung der Bibliothek, weil der kommissarische Direktor Heinrich Reincke erkrankt war. Kayser (1979) S. 158.

³¹⁶ Stellvertretende Leitung bis zum 30.11.2019. Mit Wirkung vom 01.12.2019 stellvertretende Leitung Jennifer Adler bzw. Olaf Eigenbrodt.

Jahresberichte der Bibliothek

Jahresbericht. 1845/46 – 1882/83. Erstattet von Johann Georg Christian Lehmann, Christian Petersen, Meyer Isler. In: Verzeichniss der öffentlichen und Privat-Vorlesungen, welche am Hamburgischen Akademischen Gymnasium von Ostern ... bis Ostern ... gehalten werden. [Titel verschiedentlich geändert.] Hamburg 1846 – 1883.

Bericht über die Verwaltung der Stadtbibliothek zu Hamburg im Jahre 1883 – 1900 von Franz Rudolf Eyssenhardt, 1901 von Alfred Küster, 1902 – 1913 von Robert Münzel, 1914 – 1916 von Fritz Burg. In: Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten 1(1883) – 34(1916). Hamburg 1884 – 1917.

Hamburger Staats- und Universitäts-Bibliothek. ... Bericht. Erstattet von Gustav Wahl.

1. Bericht umfassend die Zeit vom 1. Januar 1917 bis zum 31. März 1927. Zehn Jahre Hamburger Bibliotheksarbeit, 1917 – 1926. Hamburg 1928.
2. Bericht umfassend die Zeit vom 1. April 1927 bis zum 31. März 1932. Fünf Jahre Hamburger Staats- und Universitäts-Bibliothek, 1927 – 1932. Hamburg 1936.

Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht. Erstattet von Hermann Tiemann. 1945; 2(1946); 3(1947/48); 4(1948/49); 5/6(1949/51); 7/9(1951/54); 10/12(1954/57); 13/17(1957/61). Hamburg 1946 – 1963.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht. Vorwort: Horst Gronemeyer. 1978(1979) – 1981(1982).

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. Jahresbericht. Mit einem Vorwort von Horst Gronemeyer 1982(1983) – 1997(1998), von Dietrich Roth 1998(1999), von Peter Rau 1999(2000) – 2001(2002), 2002/2003(2005), von Herbert Blackert 2004(2005), von Gabriele Beger 2005(2006) – 2017(2018).

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. Jahresbericht. Hamburg 2018(2019) –

Darstellungen zur Geschichte der Bibliothek (Auswahl)

[Kirsten, Michael:] Memoria bibliothecae Hamburgensis, structae A. C. MDCLI. Hamburg 1651. Wieder abgedruckt in: Fabricius, Johann Albert: Memoriae Hamburgenses. Vol. 2. Hamburg 1710. S. 1097-1112.

[Schütze, Gottfried:] Geschichte der öffentlichen Bibliothek. In: Sammlung der Hamburgischen Gesetze und Verfassungen. Th. 6(1768) S. 63-77 (= §§ 23-27) und 12(1773) S. 733-736 (= § 52 [Nachtrag]). – §§ 23-27 erschienen auch als Sonderdruck: [Gottfried Schütze:] Geschichte und Verfassung des Hamburgischen Gymnasii und Johannei und der Öffentlichen Stadt-Bibliothek so wie sie in dem 6ten Bande der Sammlung Hamburgischer Gesetze und Verfassungen mit historischen Einleitungen enthalten ist. Hamburg 1768. S. 63-77. [Aus: Sammlung der Hamburgischen Gesetze und Verfassungen in Bürger- und Kirchlichen, auch Cammer-Handlungs- und übrigen Policy-Angelegenheiten und Geschäften samt historischen Einleitungen. [Hrsg. Johann Klefeker.] Theil 1-13. Hamburg 1765 – 1774. Theil 6(1768).]

Die öffentliche Stadt-Bibliothek in Hamburg, seit deren Begründung, mit dem Verzeichniße aller dabey angestellten Bibliothekare, von Anfang an bis jetzt. In: Janssen (1826) S. 473-520.

Petersen (1838)

Hamburg, Stadtbibliothek. In: Handbuch Deutscher Bibliotheken. Hrsg. von Julius Petzholdt. Halle 1853. S. 179-189.

Hamburg, Stadtbibl. In: Adressbuch der Bibliotheken Deutschlands mit Einschluss von Oesterreich-Ungarn und der Schweiz. Hrsg. von Julius Petzholdt. Dresden 1875. S. 187-192.

Brunier, Ludwig: Die Hamburger Stadtbibliothek. In: Deutsche Monatsblätter 2(1879) S. 189-199.

Isler, Meyer: Geschichte der Hamburgischen Stadtbibliothek 1838 – 1882. In: ZHG 8(1889) S. 49-86.

Eyssenhardt, Franz: Abriss der Geschichte der Stadtbibliothek. In: Mittheilungen aus der Stadtbibliothek zu Hamburg 11(1894) S. 1-19.

Münzel, Robert: Die Hamburger Stadtbibliothek. Vortrag vor Besichtigung der Bibliothek gehalten. In: ZfB 28(1911) S. 437-446.

Wahl, Gustav: Die Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek. In: Hamburger Universitäts-Kalender 1924/25, S. 55-61.

Wahl, Gustav: Hamburg. Staats- und Universitätsbibliothek. In: Minerva-Handbücher. Abt. 1. Die Bibliotheken, Bd. 1. Deutsches Reich. Berlin 1928. S. 309-318.

Wahl, Gustav: Die Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek. Ihre Entwicklung, Bedeutung und Tätigkeit. In: Hamburger Adressbuch 142(1928), 1, S. XVIII-XXIII.

Voigt, Christian: Die Staats- und Universitäts-Bibliothek Hamburg. Ihr Weg von der Gelehrtenbibliothek zur wissenschaftlichen Gebrauchsbibliothek. In: *Libris et litteris*. Festschrift für Hermann Tiemann zum 60. Geburtstag am 9. Juli 1959. [Hrsg. von Christian Voigt und Erich Zimmermann.] Hamburg 1959. S. 23-39.

Zimmermann, Erich: Hinrich Murmester und die älteste Hamburger Stadtbibliothek (1479/81). In: *Libris et litteris*. Festschrift für Hermann Tiemann zum 60. Geburtstag am 9. Juli 1959. [Hrsg. von Christian Voigt und Erich Zimmermann.] Hamburg 1959. S. 40-49.

Fock, Johannes: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. In: *Regionalbibliotheken in der Bundesrepublik Deutschland*. Frankfurt a. M. 1971. (ZfBB. Sonderheft. 11.) S. 33-46.

Kayser (1979)

Ruppelt, Georg: "Jedem ehrbaren Manne zugänglich". Aus Geschichte und Gegenwart der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. In: *Librarium* 25(1982) 2, S. 100-115.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. In: Lohse, Gerhart: *Die Bibliotheksdirektoren der ehemals preußischen Universitäten und Technischen Hochschulen 1900 – 1985*. Köln, Wien 1988. S. 130-135.

Gerecke, Richard: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. In: *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland*. Hrsg. von Bernhard Fabian. Bd. 1-27. Hildesheim 1992-2000. Bd. 1(1996) Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen. S. 189-194.

Zitertitel der in dieser Arbeit häufig zitierten Werke

AKMB-News

AKMB-News. Informationen zu Kunst, Museum und Bibliothek.

Auskunft

Auskunft. Zeitschrift für Bibliothek, Archiv und Information in Norddeutschland.

Bader (1925)

Bader, Karl: Lexikon deutscher Bibliothekare im Haupt- und Nebenamt bei Fürsten, Staaten und Städten. Leipzig 1925. (Zentralblatt für Bibliothekswesen. Beiheft. 55.)

Beuthner (1739)

Beuthner, Arnold Christian: Hamburgisches Staats- und Gelehrten-Lexicon. Hamburg 1739.

BuB

BuB. Forum Bibliothek und Information. Fachzeitschrift des BIB, Berufsverband Information Bibliothek e. V.

Habermann (1985)

Habermann, Alexandra; Klemmt, Rainer; Siefkes, Frauke: Lexikon deutscher wissenschaftlicher Bibliothekare. 1925 – 1980. Frankfurt a. M. 1985. (ZfBB. Sonderhefte. 42.)

Habermann (2004)

Habermann, Alexandra; Kittel, Peter: Lexikon deutscher wissenschaftlicher Bibliothekare. Die wissenschaftlichen Bibliothekare der Bundesrepublik Deutschland (1981 – 2002) und der Deutschen Demokratischen Republik (1948 – 1990). Frankfurt a. M. 2004. (ZfBB. Sonderhefte. 86.)

Hamberger / Meusel 5. Aufl. (1796 – 1834, Reprograf. Nachdr. 1965/66)

Das gelehrte Teutschland oder Lexikon der jetzt lebenden teutschen Schriftsteller. Angefangen von Georg Christoph Hamberger. Fortgeführt von Johann Georg Meusel. Reprograph. Nachdr. der 5. Aufl., Lemgo 1796 – 1834. Bd. 1-23. Hildesheim 1965/1966.

Hamburgische Biografie Bd. 1(2001) – Bd. 6(2012)

Hamburgische Biografie. Personenlexikon. Hrsg. von Franklin Kopitzsch und Dirk Brietzke. Bd. 1-6. Hamburg, Göttingen 2001-2012.

Janssen (1826)

Janssen, Johann Anton Rudolph (Hrsg): Ausführliche Nachrichten über die sämtlichen evangelisch-protestantischen Kirchen und Geistlichen der freyen und Hansestadt Hamburg und ihres Gebiethes sowie über deren Johanneum, Gymnasium, Bibliothek, und die dabey angestellten Männer mit einer Ansicht der St. Peters Hauptkirche. Hamburg 1826.

Jöcher (1750/51)

Allgemeines Gelehrten-Lexicon. Darinne die Gelehrten aller Stände ... in alphabetischer Ordnung beschrieben werden. Hrsg. von Christian Gottlieb Jöcher. Th. 1-4. Leipzig 1750/1751.

Kayser (1979)

Kayser, Werner: 500 Jahre wissenschaftliche Bibliothek in Hamburg. 1479 – 1979. Von der Ratsbücherei zur Staats- und Universitätsbibliothek. Mit Beitr. von Hellmut Braun und Erich Zimmermann. Hamburg 1979. (Mitteilungen aus der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Bd. 8.)

Meusel (1802 – 1816)

Meusel, Johann Georg: Lexikon der vom Jahr 1750 bis 1800 verstorbenen teutschen Schriftsteller. Bd. 1-15. Leipzig 1802 – 1816.

NfD

Nfd. Information – Wissenschaft und Praxis. Mitteilungsblatt des Normenausschusses Bibliotheks- und Dokumentationswesen im DIN, Deutsches Institut für Normung e. V. und der Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken (ASpB).

Petersen (1838)

Petersen, Christian: Geschichte der Hamburgischen Stadtbibliothek. Hamburg 1838.

Schröder Bd. 1(1851) – Bd. 8(1883)

Lexikon der hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart. Im Auftr. des Vereins für Hamburgische Geschichte ausgearb. von Hans Schröder. Fortges. von ... Bd. 1-8. Hamburg 1851-1883.

Sillem (1891)

Die Matrikel des Akademischen Gymnasiums in Hamburg 1613-1883. Einzel. und erl. von Karl Hieronymus Wilhelm Sillem. Hrsg. von Bürgermeister Kellinghusen's Stiftung. Hamburg 1891.

Thiess (1783)

Thieß, Johann Otto: Versuch einer Gelehrten-geschichte von Hamburg nach alphabetischer Ordnung mit kritischen und pragmatischen Bemerkungen. Bd. 1.2. Hamburg 1783.

ZfB

Zentralblatt für Bibliothekswesen.

ZfBB

Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie.

ZHG

Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte.